Львівська бібліотека
АН УРСР
ВІДДІЛ РУКОПИСІВ
Хлеб 47

Uznania z Wyższej

Instancji

dla Klonela Skrzeczanowicza

I Apn 1-49

Annaberg a/d Donau am 25/11 Ln 1877.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich beehre mich hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme mitzutheilen, daß ich in meinem hiesigen Localblatt insbesondere Artikel einzuschalten.

Die Veröffentlichung von Urtheilen über die bewährten Praktiken von beiden Heilmethoden halte ich für wünschenswerth im Interesse der Sache.

Es würde demnach Ihnen von meiner Seite bezüglich der Veröffentlichung Ihrer gefälligen Zuschriften nichts im Wege stehen.

Hochachtungsvoll

Anlage [illegible] und wird [illegible]
[illegible] in der nächsten
und [illegible] Gelegenheit
für die Zwecke der Petition
zu winken wo wir dann
wieder um Ihren Rath und
Unterstützung bitten werden.
Ich habe eine Petition auch
an L. Lagny in Boston ge-
schickt aber noch nichts zurück
erhalten.
Ich verbleibe mit Bitte in Kürze
mich zu benachrichtigen, dass ich den
Adressaten dekt. Dinge für den
Fall Congress nicht zu ignoriren
hoffte, dass wir aber schwinde,
dass er eine Lagny Legislation
den Lewiern u.s.w. besonders, der
Law nicht zustimmte.
Indem ich mir vorläufig dass mit
zustimmen verbleibe Ihr Ergebenster
Ergebenster [illegible] Lehmann Newmann

Ew. Hochwohlgeboren!

Ich erlaube mir hierdurch mich
zu entschuldigen, daß ich
bisher noch nicht zum Ge-
brauch, um Ihnen be-
kannt zu geben, wie sehr
mich Ihre Langmüthigkeit
Ihre Entgegnung
kommen zu lassen übrig,
weshalb gut. Ihr ergebenster

Ich weiss nicht, ob
noch zu meiner Zeit
sein, wo ich in den Stun-
den spruchbereit bin,
wenn, dass wir nicht
nicht bald sind, so
fort wie ich gewillt
wenn mein Schreiben
an E. Hochwohlgeboren
zu richten.
Inzwischen nun so
viel, dass ich jetzt

dienen zu lassen, um
Ihnen Gelegenheit zu geben
Ihre Ansichten zu äußern
und ich werde dann nicht
ermangeln, über die
weiteren Schritte Ihrer Maj.
meine zu berichten.
Mit besonderer Hoch-
achtung E. Hochwohlgeb.
ganz ergebenster
Diener
Graf von Schleinitz

Berlin den 23/10 Dez. 1877.

Euer Hochwohlgeboren!

Ihrem Gesuche vom 7. d. M. entsprechend beehre ich mich, Ihnen gefälligst mitzutheilen, daß ich gegen die Errichtung einer Telegraphenstation in Ihrer Stadt keine Einwendung habe, daß ich jedoch die Genehmigung dazu nicht ertheilen kann, bevor nicht die Frage wegen Ueberlassung des Grundstückes, auf welchem die Station errichtet werden soll, geregelt ist.

Ich ersuche Sie daher, sich mit dem Eigenthümer des Grundstückes, Herrn Kaufmann Schmidt, in Verbindung zu setzen und mir demnächst gefälligst anzuzeigen, ob Herr Schmidt bereit ist, das Grundstück an die Telegraphenverwaltung zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ich bemerke noch, daß ich mich mit dem Vorschlage, das Grundstück zu vermiethen, nur dann einverstanden erklären kann, wenn der Miethvertrag auf eine Reihe von Jahren abgeschlossen wird.

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

und den beginnen Krieg-Komplex mit der Abwehrung, dass wir überzeugt sind, diese Erklärung würde, wenn nötig und zweckmässig in Kürze mit bestimmten von Ihnen gewünschten Instruktionen versehen sein. Ihnen können wir nicht umgehen eine Entschuldigung zu machen, dass diese Erklärung den Sonnenschein, und äusserlich nicht in den, unfreundschaftlichen für E. Hochwohlgeboren, wenn wir den uns ruhigsten Sinnesart, verursachen, vielleicht aufgenommen sein überraschen würde, da die Zeit drängt.

Wir zeichnen mit der Versicherung der Hochachtung und ergebensten Dienst. Erklärungsstücke Glückwunsch, Lob, insbesondere darum, da wir alle von der indirekten Besteuerung, besonders der Einnahme der Branntweinsteuer nicht falsche Schlüsse ziehen können, die Fürsten, wenigen Schikanen und wenigen Gewinnsucht verschaffen selbst die uns ablösen Vorschüsse in uns ablösen Rückvergütungen aus der neuen Steuer- und Einkommensteuer.

Und würden ab sehr stumm, wenn E. Hochwohlgeb. uns mit Ihre geehrte Befehle beehren würden.

Wir verbleiben und verstand E. Hochwohlgeb. Hochachtungsvoll zu versichern und mit einer Entschuldigung zu verbinden.

wird für den Zweck, den Zweck einer Maßregel bestimmung der Lieferung möglich zu kommen, oder dieselben zu vermeiden, förderlich wären.

Wir würden ersuchen einen Petitionen beider Häuser des Abgeordnetenhauses zu übermitteln, worin derselbe gebeten wird, daß jetzt schon und noch mehr in Zukunft wenn Lieferungen so genehmigen, diese auf Kosten der ausgeschossenen Steinbrüche geschieht.

Wir würden insbesondere bitten, sich mit den Staatsanstalten der Steinbrüche Österreichs, Bayerns, Württ, Nassau u. s. w. und namentlich mit den Eisenbahnen der Nord Ludwig, Bayern, den Franz, Nordwest, Lothringen, den Süd Nassau, den Süd Österreich, (Lieferungen dieselben für die neuen Personal Einkommensteuern) Preußen u. s. w. Kurz allen denen die Lieferungen einen Einfluß in die Interessen hätten, zu verständigen in die Einrichtungen setzen zu wollen. Wir würden, wenn wir nicht einen anderen vielleicht besseren Mittel zu vermeiden die Zwecke der Materialbestimmung der Lieferungen führen würden. Selbst wenn dieses selbst wenig Erfolg

sind nun verschuldet sind, weil beide Klagen den Mietsherrn, ihren Verpflichtungen, so wie E. Hochwohlgeboren in Betreff des Hauses entgehen haben, offen und zu setzen, ihnen, so ist es jetzt doch nun der Zeit, wo Ihnen endlich nun Monate der Abgehzeit vorzukündigen, diese Frage zum Abschluss zu bringen, und sämtlich allen weiteren Absehen unseren Klagen und den Prozessen, gründen kann zu können und sie wieder neu zu können.

Wenn E. Hochgeb. wünschen, dass alles dass, was Sie und Ihre Gesinnungsgenossen für die neuen Klagenbevölkerung, für den Zweck der Heilung, anzuschließen selbst thun, und und zu thun wollen, die Klagenbevölkerung die dringendsten und drückendsten Bedürfnisse kennen würden.

Ergebenst nehmen wir uns noch die höfliche Anfrage vor E. Hochgeboren Ihnen Einwendung dagegen zu thun, wenn diese Erklärung in einem Blatte veröffentlicht würde.

Genehmigen E. H. den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung E. Hochwohlgeboren

ergebenste

Berlin den 1/10 1877.

Johann Heinrich Nr. 243 in Berlin
für sich und sämtliche Klagen-Genossen
beiliegender Zustimmungs-Erklärung.

Konzept Leske, Löwy postalem 15/10 1877
Zamerer Kramer de Kreus

4

Euer Wohlgeboren!

Ich muss bedauernd über die Ihnen gefällige Zustimmung zu Ihrem, und beim meinem innigsten Dank Ihre gefl. Unterzeichnung übersenden; denn die beiden Ihrigen Bürgschaften der mir gewünscht empfohlenen Mitbürgen sind ja nur eine Bestätigung, und die einzigen, für Sie mir wertvollsten und mir unentbehrlichsten Zeugen für meine Lösterbürgen.

Nachstehend bedauere ich mich Ihnen mit b. M. beiliegend Ihre gefl. Antwort zu übersenden, zumal ich diese Antwort nicht Ihnen vorenthalten, sondern Ihnen Mitteilung zweckdienliche Mitteilungen über den eingetretenen Sachverhalt verbleibend wenn.

Nicht wenig erfreut bin ich, dass nicht unbekannter Zeuge man die Absprungsbahn Ihrer Dachsteine in der Richtung nur Schätzung der Dachsteine zu wünschen übrig wäre, sich die beantragte Steuer erlassen. Wieder andere werden mit Recht dem die Kunst nur Unentgeltlichkeit abgehalten; und für Wunden dieser Kunst abzuhelfen, kann sie in Zweifel der Höhere Unterstützung finden. Mögen Sie glauben, dass Antrages auf Steuererlassungen, auf Steuererlassungen sich nur nun der Anfertigung anschließen sollen. Die Anfertigung will aber bisher nur dann nur nicht abgeschlossen nun dann einmal niedergeschlagenen Weges, welches nicht meiner Ansicht nach dürftig wenig ist, wenn wie die Erfüllung der Antragsteller nicht in dem

Die Erfüllung des Gesetzes nicht in den nun niedergelegten Bestimmungen, sind

8

bringen einen kurzen, allgemein verständlichen Entwurf einer ~~Petition~~ [illegible] an das ~~[illegible]~~ Abg.Haus u. an das Herrenhaus zu richtenden Petition beizuschließen. Um die ~~Unterschriften Petitionen schneller zu fördern~~ Unterschriften schneller zu sammeln und absenden zu können, wäre es am besten die Petition auf einem jeden ~~[illegible]~~ Bogen vorzudrucken, einen jeden Petenten zwei Exemplare, eins für das Abg. [illegible], das zweite für das Herrenhaus, unterzeichnen zu lassen, und ~~sobald ein Bogen mit Unterschriften gefüllt ist denselben an einen~~ bogenweise an einen Abgeordneten, dessen Gesinnungen Ihnen bekannt sind – z. B. an Herrn v. Berger oder auch an mich – abzusenden. Ein Exemplar wird sein Abgeordnetenhause eingereicht sogleich, ~~eingereicht~~ das zweite aber Herrenhause, sobald die Steuerreformanträge an dieses Haus gelangen.

In dem beigeschlossenen Petitionsentwurfe ist ~~[illegible]~~ das Hauptgewicht auf die beantragte Reform der direkten Steuern ~~gelegt~~ und auch die [illegible] Personaleinkommensteuer gelegt; ~~[illegible]~~ in zweiter Linie ~~[illegible]~~ [illegible] der Biersteuererhöhung, zu welcher ~~[illegible]~~ [illegible], wenn die ~~[illegible]~~ Reform der direkten Steuern ~~[illegible]~~ erlegt hat wird. Für Petitionäre, welche nur gegen die Personaleinkommensteuer auftreten, die Erhöhung der Biersteuer aber nicht beantragen wollen, kann der letzte Satz geändert werden.

Der Abgeordnete v. Berger fragte mich gestern, daß er in dieser Angelegenheit ~~[illegible]~~ in Baden [illegible] ~~Michaelis~~ [illegible] ~~[illegible]~~

vexatorische

Und
die etwaigen Defizite
müssen sofort gedeckt
werden; dass
dadurch niemand
unnütz belastet
werde
wird; dass die
verwendeten Mass-
regeln

wiederholt, ungünstig, als ursprüngliche
angesehen werden; ~~dass dadurch~~
~~dass aber~~ die vollständige wiederherstellende
~~und~~ zur Verringerung der
ursprünglichen Last
beitragen ~~und~~ die Defizite
(werden. die
die Orte je stärker die Defizite
und die Defizite
~~und die Defizite~~ je mehr
~~und~~ die Defizite
nur der ursprünglich werden.)

~~Diese Ansicht~~ der Steuerverfassung
liegen in Oesterreich wie; sie wollen
dasselbe, dass wenn sie ~~in dieser Lage~~
~~und~~ dann wenn ~~extraordinäre~~ Steuern
~~zu~~ dringend ~~und~~ ~~Steuerzuschläge~~ nicht
vollständig beigetrieben.

Die Unterzeichneten bitten daher
~~das hohe Haus~~ wenden sich daher um
das hohe Haus mit der
grössten Bitte, die in Betreff eines
Defizits ~~das durch~~ Steuerrückstände
Steuern abzuhelfen, und der
Absicht ob verfolgt ein Abwehrsche-
dulum in den Ersparnissen, nöthigen
falls eben auch in der Erhöhung der
Einkommensteuer zu suchen, welcher
eine Verringerung der jetzigen Belastung
bei einem ~~Defizit~~ nöthigen Defizits
setzt man 1 bis ~~1 bis~~ 10 bis 12 Millionen
finden, dagegen bei weitem weit als der
bisherige Ersatz der bisherigen Steuer
~~nicht~~ betragen, und eben das
ursprünglichen ~~ursprünglichen~~ Erhöhungen der
~~Einkommensteuer~~, der Zweck ursprünglich
~~ursprünglichen~~ Mittels ~~Einkommensteuer~~ sein wird,
das Defizit ~~zu decken~~ im Abwehrschedulum
selbst zu decken.

~~und~~
~~Ein~~ ~~etwa~~ ~~Defizit~~
~~müssen~~ sofort ~~gedeckt~~
~~werden~~; ~~dass~~
~~dadurch~~ niemand ~~unnütz~~ ~~belastet~~
~~werde~~; ~~dass~~ die
~~verwendeten~~ Mass-
regeln

Berechnung
und Zusammenstellung.

x=0
26
15 = 40 = 106
10 = 26 = 106
1 = 2 = 2
27

~~wenn das Defizit~~
~~zu bedecken ist~~

bei einem nöthigen
Defizits man 1 bis
~~1 bis~~ 10 bis 12 Millionen
~~zu bedecken~~, ~~zu~~ Letztere
Defizits zu bedecken,
wenn ~~die~~ wahrscheinlich
nach Consumptions-
~~wahrscheinlich~~ Erhöhung,

Hoher Ausschuß!

Ich bitte Sie um die baldmöglichste Abstellung der derzeitigen Steuern, und insbesondere um die Herabsetzung der Einkommensteuer, welche alle Einkommensbezieher, die jetzt schon schwer bedrückt bedrückten Bürger und Grundstücke treffen soll, deren Durchführung uns mit großen bedeutenden Vexationen für die Steuerpflicht, den Staat überhaupt und mit bedeutenden, direkten Mehrausgaben zu übernehmenden Lasten verbunden sein wird. Es ist wahrhaft staunenerregend, wenn man sich denkt, daß alle Jene, welche neue oder steuerpflichtig sollen wird, wenigstens sein werden Lebensmittel über ihr jetziges Einkommen und Auskommen, Lebensbedürfnisse, Lebensgenüsse, die einzelnen Artikel, und manche zu kommerziellen Zwecken Rohstoffe, Halbfabrikate, Fabrikate, und andere Artikel und verschiedene Dienste zu besteuern; daß Jeder, welcher Schulden hat und die Schuldzinsen von seinem Einkommen abziehen will, dieser Schulden und seiner Schuldzinsen wird angeben und dadurch seinen Kredit Hinder Schuldner müssen; daß die Anderen, welche sein Einkommen nicht von der großen Glocke hören will, es doch wird bekennen müssen, um den Staat zu unterstützen; daß die Einführung der Lebensmittler mit mit Inquisitionen und Vexationen verbunden sein muß; daß Frauenzimmer und Kinderlosigkeit, Krankheit, Ausschuß sonst berücksichtigt werden; daß es wieder unverdienter Lebensmittler allein wird; daß der endlich Verheirathete geschädigt, der aus

Das gesammte Einkommen der Steuerpflichtigen, ist gegen das Einkommen von den

(Baltzgasse)

und Brüssel), verweilte in Paris [illegible]
in Baden [illegible] in zwei verschiedenen
und [illegible] in Baden, wenig
von der [illegible] Wiesen [illegible] und
Brüssel (Baltzgasse) [illegible], wo derselben
von [illegible] Zustandsveränderung [illegible]
[illegible] wurde. Indem [illegible] Sie [illegible]
Ihrem [illegible] ausgezeichneten Vertrauen [illegible]
[illegible] Anerkennungsbeweisen [illegible] Handlungen und
[illegible] mitfühlen. [illegible] Sie [illegible]
Vertrauen zu [illegible] bitte [illegible] Sie mir
mich [illegible] Ihr [illegible] Ihr Vertrauen
[illegible] Sie [illegible] Zeitungen zu
[illegible] zu [illegible].

Ihr [illegible] mit Hochachtung

[illegible]

Kraczenowicz

Euer Hochwohlgeboren!

Mir waren nach Ihrer mündlichen dort stattgefundenen Protokoll über die Einstellung Verhandlungen vom E. Hochwohl. zu unterhalten. Ihre übermachte Note ist zu entnehmen, dass dieselben Reisen die diesem Gegenstand betreffenden Petitionen noch nicht übermittelt hat. Ich habe daraufhin mich sogleich an den Herrn Minister Graf Hochberg um Aufklärung gerichtet, und dem daselbst befindlichen Herrn Ministerium die Angelegenheit, mit der Petitionen notwendig sogleich zu übermitteln, oder aber zurückzusenden, wo dann ich die Einziehung derselben besorgen würde. Ich sind meine Ergebenheit beigemessen sind Herrn Präsidenten alsdann das Abgewandten Protokoll mit seinen Bemerkungen und flüssigen

Dyhl

Laut der Trauung, Kindtaufung der Neugeborenen, Ehe u.s.w. u.s.w. ergründlich zu widerlegen und denen wenigstens in unserem Localblatte sowohl auch schon wird erklärt werden, zu unterhaltlichen. Inmittels möchte ich mich ganz ungiltig zu Ehren Ehrwürdigen Herrn Superintendenten D. Dinkel wenigstens Erwähnung wo derselbe nämlich sagt: Ich weiß aber wohl daß wir geheimen Trauungen sich denen wollen, mit den Abkündigungen in unserer Pfarr Conduct setzt, und Entschuldigungen von ihnen auf Petitionen wenigen Ergötzung der Kirchen zu Jerusalem, ——— u.s.w. Darin widerlegen daß es ein ganz richtige Unwahrheit ist, daß Ehrw. Pfarrer bei den Abkündigungen Trauungen, sondern im Gegentheil die Entschuldigungen wünschen von den Abkündigungen selbst ergehen wollt und Ehrw. nun um Uebersendung der entschuldigenden Petitionen bitten sollen, zu unterhalten suchte.

Indem ich nun hoffe daß Ehrw. mit der Abkündigung dieses unseren Einsichten Abbruch thun

verbleibe ich mit
der Versicherung meiner besonderen Hochach-
tung Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

Johann Kaumann
Hund Nr. 243.

Kaumb a/S den 24/3 1878.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich habe schon vor sehr geraumer Zeit einen Patienten von der Lähmung meines rechten Handgelenks geschickt, mit dem Ersuchen selben im Falle der Heilung unentgeltlich zu behandeln. Ich erhielt hierauf ein Schreiben von ihm, worin die Entgeltung zugesagt wurde.

Zu meiner Verwunderung erhielt ich Gestern ein Schreiben

wo wir mit unsere Erfahrungen
und Lösungsmöglichkeiten gegeben
würden, dass unsere Patienten
von spürbaren Symptomen
und Symptomkomplexen befreit,
dass untersuchen würden,
dass wir ——— und
dass übernommen mit
sein ——— diese Pa-
tienten von ihren Leiden,
unsere Doktor Arbeit und
Mühe mit den Leidtragenden.
Ich würde, selber ihnen
Lernmöglichkeiten zu zeigen
und im Leidensdruck zu helfen
zu unterstützen.
Ich würde in diesem Lernfeld
versucht, diese ungeklärten

Kommissionsrath nicht übel
zu nehmen, daß bei dem Zusam-
menhang der Petitionen einzelne von
mir nicht gebraucht würden, welche
die Petitionen gesundet worden soll.
Ich meinerseits mich eben berechtigt,
Gebrauch zu haben, die Petitionen
mir zurückzusenden.
Ich erlaube mir dieß bekannt zu
geben damit E. Hochwohlg. wenn
allenfalls Honorirungen u. Empfeh-
lungen in Kenntniß sind, eine
Benennung Ihrer allfälligen wäre,
Sich Ihrer anzunehmen.
Allein glaube daß ab dem gütigen
Briefe nicht gesendet, / sogenen
vielleicht nicht, warum die Herren
Ihnen u. damit unseren Briefe
unterstützt — / wenn die
Herren die Gesundheitsmenschen Pe-
titionen über nicht, zu unterstützt.
Vollkommenständig wenden wir

Die wichtigen Übereignungen von
mir gezeichneten Photographien
von E. Hochwohlg. übersandten,
E. sind übereignet noch eine Sub-
skr. Liste, welche Petitionen noch nicht
von mir zurückgelangt.

Ich ersuche E. Hochwohlg. mich
mit nur einem Zeilen zu be-
ehren, ob diese Photographien nicht
für uns Ihr eingelangt sind.

Gleichzeitig erlaube ich mir einen
Lebzeug einer der Einfügung Photo-
graphien zu Ihrer gefälligen Kenntniß-
nahme zu übersenden.

Mit besonderer Hochach-
tung Euer Hochwohlgeboren
Ergebenster

Johann Strauß
Nr 243 in Penzing.

Penzing am 17. 7. 1878.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich erlaube mir Ew. Hochwohlgeb. ergebenst zu ersuchen, daß ich im Altonaer Tageblatt vom 10. Februar einen Aufsatz über Lübeck! Persönlichkeiten, eine Notiz gelesen habe, worauf Ew. Hochwohlgeb. mir 1/2 ein Honorar wörtlich spricht nicht weniger als 125 Reichsmark in den bewußten Angelegenheiten übersenden wollen. Mich und meinen Gesinnungsgenossen hat natürlich diese Notiz sehr interessirt. Es wären mir also sehr gut gewesen für und zu wissen, ob es, wie wir uns überzeugt nicht zweifeln, mit dieser Übersendung auch seine Richtigkeit hat. Falls ja, und einer weitern Erörterung über diesen Gegenstand etwas geneigt sein würde, so würde es uns natürlich wieder sehr interessiren darüber Kenntniß zu erhalten und würden uns freuen wenn Sie Zeit fänden, mich hierüber etwas wissen zu lassen.

Es wären uns noch sehr angenehm und wären wichtig zu erfahren ob nicht jemand einer Erörterung

/.

in Klein sich findet, die benutzt werden, für die Zwecke der Petition etwas zu benutzen, oder etwaigen einzelnen Artikel von Sinn, soll, zweckdienlich zu benutzen oder doch zu benützen.

Ich, unterzeichneter, mir Vorgenommen Ihnen gewiß die höflichste Aufmerksamkeit zu stellen, ob Sie nicht geneigt wären sich über etwas zu äußern und mich hierüber zu verständigen. Selbst, wenn etwaigen meinen Bitten Ihnen für die Aufmerksamkeit oder den Rat, und wenn auf diesen Gegenstand Bezug habenden Artikel, wünsche und nicht abschlagen hier etwas, etwas zu thun. Und wünsche ich mich Ihnen interessiren zu dürfen, werde mich Ihnen gefl. Entdecken, mir gefällig, im Interesse der Exzitation und Vorgehens, gütigst der Zwecke der Petition jetzt oder später zu thun.

Diesbezüglich, unterzeichneter ich mir noch, wenn und den benutzten Meinung gegen Montag den mich vorgelegten Petition zu übersenden, worüber ich mir noch bemerke, daß den Klein und die Herrn Senatoren selbst in Klein sehr bekannt und beliebt ist, und deshalb mich günstig gestimmt,

Herr wird. Ich bitte diese Petition ebenfalls zu über-
weisen. Beide wenden sich die Petenten mit dieser
Petition ganz entschieden entgegen.
Derselbe bringt dann von C. Hoby. eingegangen in Klein
überweisen Petitionen bemerkt er, dass die
Petitionen, von den Gemeinden: Bartschendorf, Mar-
schen Lachsen, Deutsch Evern, Grambeck, Büssenen, Hoop
den Klein Hesede u. s. w. und Lenzinken sind, wo
kein Armenhaus besteht.
Einer gefälligen Entwurf mit Angenehmen
entgegen Herr Schmid empfiehlt es mit besonderen
Berücksichtigung Einer Hochwohlgeborenen zugehenden

Johann Heinemann in Kuhmd
Fünf Eigenthümer daselbst.
Haus No 243.

Kuhmd den den 12/2 te 1878.

Dem der Mutterkönigin in Mutterzellen
und dem Hinzufügen der Weisel Oberhofbrauer,
Langenbeck Kommen Hrazing, Zobing, Straß
Langenpai Obermienthaendorf und 84 anderen
Imkern in Niederösterreich so wie der Stadt
Aredau in 32 anderen Ortschaften in Bundes
Österreich, Herr Präsident, die verlesene Ur-
kunde zur Kenntnis zu bringen, so bitte ich,
Kenntnis zu nehmen

15
Zusing.
Erla
95
11

Zustimmungs-Erklärung

für

Herrn Ritter von Krzeczunowicz.

Der galizische Landtagsabgeordnete Ritter v. Krzeczunowicz hat in seiner Rede, anlässlich der Berathung des Antrages, dass eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf ausländisches Bier und Malz eintreten möge, erklärt, dass die Einführung der Zollerhöhung auf 20 Millionen Mark, das Entzücken über Grund und Gebäudesteuer aber nur 17 Millionen Mark betragen; dass Redner vorschlage, dass, wenn man nun durchschnittlich per Seitl Bier die Krone um 3½ Zehntel eines Kreuzers (das ist per Liter ungefähr 1 Kreuzer) erhöhe, also 10 Millionen Gulden in die Landeskasse bekommen, ohne dass die Einfuhrzölle auf nur um einen Kreuzer erhöht werden.

Die Unterzeichneten stimmen diesem Plane vollkommen bei, sie müssen nur Erforschung, wie sehr im Laufe der vierzig Decennien der Consum des Bieres einzig zugenommen hat, und was billig zu thun,

Dass sich diese Bestimmung allmählich und insbesondere in jenen Weinbaugegenden zeigt, die mit dem Weinbau und Weinhandel sich ausschließlich befassen.

Für wünschenswerth und nothwendig halten wir, die Einführung einer Controle über die Handhabung der Bestimmungen über die Bezeichnung der Herkunft der Weine, sowie über die Verwendung des Zuckers bei der Gährung, welche Controle nur durch Localbehörden ausgeübt werden kann, welche mit den Verhältnissen des Landes vollkommen vertraut sind.

Die Localbehörden des Landes sind zunächst berufen, die Weinbergbesitzer auf die Vortheile einer rationellen Behandlung des Weinbaues und der Kellerwirthschaft aufmerksam zu machen.

Um Handhabe zu haben, solchen Localbehörden, welche sich ganz ungerechtfertigt den Weinbergbesitzern und Weinhändlern feindselig gegenüberstellen, die Controle aus den Händen zu nehmen, müsste eine Berufung gegen solche Entscheidungen zulässig sein.

Die Localbehörden müssen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, sich ganz ungerechtfertigt den Weinbergbesitzern und Weinhändlern feindselig gegenüberstellen, die Controle aus den Händen zu nehmen, müsste eine Berufung gegen solche Entscheidungen zulässig sein.

Um Handhabe zu haben, solchen Localbehörden, welche sich ganz ungerechtfertigt den Weinbergbesitzern und Weinhändlern feindselig gegenüberstellen, die Controle aus den Händen zu nehmen, müsste eine Berufung gegen solche Entscheidungen zulässig sein.

Die Localbehörden müssen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, sich ganz ungerechtfertigt den Weinbergbesitzern und Weinhändlern feindselig gegenüberstellen, die Controle aus den Händen zu nehmen, müsste eine Berufung gegen solche Entscheidungen zulässig sein.

Alb nämlich in einer Lemberger Filiale in Pest, einer Hauptstadt Ungarns, bekannt hinzu das neue Gesetz, daß die Gesellschafter von einzahlen 2 Millionen Gulden, wobei diese Verdoppelung noch zu einem Zeit, den bestimmten Termin nicht entsprechend einzahlen, ——— Also einzig müsse nun der Gesellschaft einer einzigen falschen Lebensik sein! Hier ist übrigens nicht der Aus alle Grün der anzuführen, dieselben die Ersparnisse sind der Erhöhung der Einstand; gibt, also sparsam nun diesen Fonds Ersparung müß, daß eine Erhöhung dieses Fonds als einzige, wodurch sie einzigen ist, zu einer Verdoppelung der Fonds als einzige Erhöhung bei Gesellschaft sei.

Nachdem nun H. Kittner A. Krzeczunowicz den einzigen Kaufmann dem, der sich so anderen für eine Erhöhung der Einstand nun widerspannen dem Mitgesellschafter, so dem das Endesgefertigte ihre Einwilligung und Unterschrift zu Erhöhung und Verdoppelung und Einzahlung auf das Lemberger Gesellschaft, daß diesen installiegenden, zu diesen Bestimmungen und einzigen Einwilligung dem Einzahlung, damit Einzahlung diesen Einstand zu bleiben und nicht einander den Einstand dem

Eindruck übrigens abwarten ist.

Empfangen Ihr ergebenster

Josef Aigner Abgeordneter Ihnen
meine Anerkennung und rückhaltlosen
Dank für Ihr mühevolles Bestreben
und bin ich überzeugt, daß sich
öfters Gelegenheiten ergeben, wo Sie die
so schönen und einfachen Übungen zum
Nutzen Ihrer Leibesgesundheit machen.
Mir bleibt noch zu bemerken, daß die Zeit zu kurz
war, um mehr Uebungen in das Turnen
gleich schon einbringen zu können,
doch dürfte Ihnen die Anleitung
zur Selbsthilfe genügen.

Krems-Langenlois im September 1877.

Johann Baumann
Turnlehrer
Leistung

Karl Vögelsperger
Hausbesitzer
und Vorstand der Brauerei
Genossenschaft
Krems.

Josef Huber Hausbesitzer
Gemeinderath

Ferd. Wolf
Hausbesitzer
Jos. Leonhardt Hausbesitzer
Realitätenbesitzer
Johann Pfarrbichler
Hausbesitzer
Leopold Meissner
Hausbesitzer in Krems
Michael Schlagmüller
Hausbesitzer
Johann Hauser Hausbesitzer
Gemeinderath

9

[illegible] Hofbauer Gemeinde
besitzer zu Stein
Wittl Zimbergasse Hausbesitzer
Lorenz Lasser Hausbesitzer und
Gemeinde-Vorsteher
Josef Pfaffenhuber Hausbesitzer
und Landwirth
Karl Lechner
Wirthschaftsbesitzer
in Langenlois

Ferdinand Kaminger
Realitäten- und Hausbesitzer
in Langenlois

Hermann Kalbreiner
Apotheker in Langenlois

Josef Ofenböck
Carl Diesel Wirthschaftsbesitzer
Josef Biber
Hausbesitzer Stein
Landwirth Mitterndorfer Louis

Ignaz Langegger
Realitätenbesitzer
Josef Pfaffenhuber
Albert Lenner
Wirthschaftsbesitzer in Stein
Ludwig Pauer
Stein Hausbesitzer

Josef Lessing
Landwirthschaftsbesitzer
Georg Mayer Hausbesitzer
Gemeindevorsteher
Eugen Wiesinger Stein
Gemeindevorsteher
Johann Wiesner
Gemeindevorsteher
Ignaz Hummel
Leop. Aigner
Pfitzermann in Stein
Josef Pfaffenhuber
Lorenz Löbl
Gemeinde-Vorsteher
Josef Pfaffenhuber
Franz Pfaffenhuber
Anton Pfaffenhuber Stein
Edmund Amrhein
Wilhelm Wiesinger
Franz Pfaffenhuber
Josef Mader
Franz Zimbergasse

Franz Hannover Nr. 20

Jäger

Karl Altmutter

Georg Schreiber

Gustav Schneider

Franz Klar

Josef Klaffner — Gemeinde Hönberg

Johann Steiner

Franz Röllner

Johann Kirchmair

Balthasar Kirchmair

Johann Altmutter

Karl Steiner in Hönberg

Franz Jungbauer

Josef Steiner

Ferdinand Mörtinger

Johann Holzmayer

Franz Hofmeister

Josef Schamweber

Johann Pfannhofer

Johann Jungmeister

Leopold Pichler

Winfried Pichler

Ignaz Hahnenkamm

Emmerich Lanziger

Wallfried Schwaighofer

Maurermeister

Adjunkt d. Realitäten-Besitzer in Hönberg

Franz Hannover Nr. 17

Schmiedsbesitzer

Leopold Langenmeier

Langenmeier

Leopold Hofer

Adjunkt d. Realitätenbesitzer in Hönberg

Josef Brandl

Hausbesitzer

Anton Sitzinger Langenmeier.

Josef Brandl Holzer

Josef Brandl

Hausbesitzer

Franz Hannover Nr. 17

Hausbesitzer

Karl Wilfinger

Bäckermeister

Leo Fries

Heinrich Hahn

Peter Zuckermann

Josef Zuckermann

Maschinenmeister

Joseph Mönnich

Joseph Mollner

Johann Hitzinger

Joseph Hemmyer

Joseph Kirchner

Ludwig Löbing

Franz Xaver Löbing.

Ludwig Löbing.

Leib Konrad Ludwig in Löbing.

Johann Lutzmann

Ferdinand Mayr.

Franz Dobmayer

Lukas Reitzinger

Heinrich Johann

Franz Ebner

Franz Waldhör

Ignaz Ignaz

Alois Lutzenberger

Anton Dullinger

Joseph Georg Löbing.

Friedrich Joseph

Wallner Franz Löbing.

Ludwig Ludwig

Willm Ludwig

Johann Joseph

Ignatz Reininger

Franz Lutzenberger

Lukas Johannes

Franz Schweitzer

Ignaz Königsberger

Anton Graber

Herman Lidinger

Anton Trummer

Joseph Tremel

Ignatz Lederer

Ludwig Angerbauer

Joseph Franzberger

Dienstmüller Joseph

Gemeinder Joseph

Franz Reinhofer

Joseph Reinmüller

Franz Wasserabing

Joseph Dienstmüller Nro 4

Heinrich Dienstknecht

Karl Dienstmüller

Leonhard Dienstmüller

Joseph Lemmer

Franz Hofer

Karl Fischer

Franz Leitgeb

Karl Königsberger

Ferdinand Joseph

Franz Hölzl

Hausknecht Lorenz

Joseph Zöpf

Franz Lidinger

Kornel Wrzesowski
syn Walerjana i Joanny
z Mannejewiczów urodził
się w roku 1814. Studja
odbywał w Gimnazjum
w Tarnopolu i w Akademii
Lwowskiej. Po ukończeniu
Praw, przed złożeniem
obrania zawodu, pojechał
w podróż w celu kształcenia
się i poznania świata, do
Włoch Francyi Belgii
Niemiec. Podróż ta trwała
lat dwa. Ojciec kupił
dla niego majątek Zadarów
w którym mu zalecił gospo-
darowanie. W tej myśli
wprowadził żonatego mieszkał
w Zarwanicach.
Zbudowawszy dom we
Lwowie w roku 1846
więcej przebywał w mieście

wybrany radnym miasta
Lwowa pracował nad
zmianą statutu i ustroju
zarządu majątku miasta.
W roku 1857 dostrzegłszy
w majątku Ojca niezmiernie
uprzykrzoną wędrownie Katarzyna
z całą usilnością zabrała się
do tej pracy, do obrony kraju
przeciw urzędnikom Cesarskim.
wydawał broszurki informa-
cyjne dla włościanin
ziemskich i starał się prze-
konywać ich wolę rządu.
Nie miał u swoich panów,
praca była zmudną.
Zastawiano sobie z niego
dając mu przydomek
Katastrofiłł W czasie gdy
on cały zasób gruntowny
w tej sprawie wiedzy

potomne życia swojego
z całem szczerobem się
swoim oddał na usługi
Ojczyzny. ——
Po rozwiązaniu Sejmu w 1861
wybrany członkiem wydziału
krajowego, stale we Lwowie
pracował, przez lat 6.

c.

Chas 1879

Kornel K r z e c z u n o w i c z , urodzony w r. 1814. Ojciec Waleryan Krzeczunowicz - matka Joanna z Hasso Manugiewiczów. Ojciec pochodził z bardzo majętnej spolszczonej rodziny ormiańskiej i był znakomitym gospodarzem. Wychowaniem syna, który wcześnie zdradzał bardzo [illegible] zdolności kierował jak najstaranniej. Kornel odbywszy studja gimnazyalne w Tarnopolu w zakładzie Oo Jezuitów, gdzie kolegował z Zaprzyjaźnił się z Ignacym Gołuchowskim. Kornel skończył Uniwersytet we Lwowie w r. 1837, przebył dwuletnią praktykę w urzędzie fiskalnym, następnie podróżował parę lat po Europie, zbierał wiadomości, słuchał kursów Mickiewicza, Micheleta i ekonomiczne w Paryżu w r. 1841 i 1842. Od r. 1843 oddawał się już rzeczom publicznym.- W latach 1843 i 1844 należał do grona Sejmu stanowego. Tam popierał zniesienie powinności i regulacyę stosunków poddańczych według przykładu w poznańskiem, gdzie się uczył ustaw i praktycznego tej regulacyi przeprowadzenia. Znaczna większość Sejmu uznała potrzebę tej regulacyi, przeciw której oświadczyli się tylko bojaźliwi, starzy i kilku takich, którzy chcieli zachować zniesienie pańszczyzny na czas inny. Katastrofa roku 1846 uczyniła niemożebnem rozwiązanie stosunków poddańczych drogą prawidłową. Na Łysiej górze głoszono zniesienie pańszczyzny, a jaka była odpowiedź ludu ? ! Rzućmy na teraz zasłonę na ten rok krwawy.-

W roku 1848 widzimy Krzuczunowicza od początku w życiu publicznem. Jakby siłą elektryczną poruszyła Europą rewolucya francuska. W końcu lutego i w początkach marca zgromadziło się kilkudziesięciu właścicieli dóbr około Aleksandra Fredry i Tyt[illegible] Dzieduszyckiego. Był w tem gronie Krzuczunowicz

Zbyt długo na owe czasy naradzali się ci Panowie. Nareszcie pamiętnego dnia 19. marca był zredagowany przez Aleksandra Fredrę adres do Najjaśniejszego Pana, który przedstawiał mnogie potrzeby krajowe i prosił o zwołanie Sejmu, złożonego z reprezentantów wszystkich interesów, któryby uchwałami swojemi wskazał środki do zaradzenia tym potrzebom. Zgromadzeni w domu Krzeczunowicza właściciele dóbr mieli już ten adres podpisywać, gdy przyniesiono im adres przez innych ułożony, który żądał wielu rzeczy, w tonie kategorycznym, wydawał się silniejszym, popularniejszym a między innemi był w tym adresie punkt, żądający „ natychmiastowego zniesienia powinności poddańczych, które Panowie darować chcą ".- A przecież wielu tych Panów było takich, którzy tych powinności nawet darować nie mogli bez narażenia się na ruinę, bez pokrzywdzenia wierzycieli, którzy nie mieli prawa do darowania. Pomimo głosów, doradzających podpisanie i oddanie adresu Fredrowskiego, nie przyszedł ten adres do skutku. Adres silniejszy zwyciężył, a na jego podstawie artykuły dziennikarskie nagliły większych właścicieli do publicznego głoszenia darowizny. Wielu opierało się temu do końca, mając świeże doświadczenie z r. 1846 i przewidując, że głoszenie darowizn takich może tylko największą u włościan wzbudzić nieufność. Do liczby tych należał Krzeczunowicz. Wielu jednak dało się zniewolić piorunującymi artykułami dziennikarskimi i ogłaszało darowiznę, ażeby ją później odwoływać. Fakt ten opóźnił o ćwierć wieku zawiązanie stosunków przyjaźnych między dworem a włościanami. Na wiosnę r. 1848 zwołał Rząd dawny Sejm stanowy galicyjski, wzmocniony wybranymi reprezentantami wielu miast. Zaproszeni na Sejm członkowie zebrali się licznie. Głównem a właściwie jedynem zadaniem tego Sejmu miało być uchwalenie ustawy wy-

borczej dla Sejmu przyszłego. Lecz wtedy istniała już tak zwana Rada narodowa we Lwowie, złożona z gorących ochotników, która nie chciała dopuścić, ażeby jej gwiazda została Sejmem przyćmiona. Na publicznem zgromadzeniu właścicieli dóbr i reprezentantów miast na ten Sejm zaproszonych w sali biblioteki Ossolińskich przemawiał Krzeczunowicz usilnie dwa razy za zebraniem się Sejmu, który w każdym razie mógł napisać dla kraju naszego ustawę wyborczą lepszą niż ustawa pisana w Wiedniu. Lecz zgromadzeni na Sejm Panowie ulegli opinii dziennikarstwa i ruchliwszej publiczności lwowskiej i uradzili wybrać z pomiędzy siebie członków do Rady narodowej. Do liczby wybranych należał Krzeczunowicz i był do końca w tej Radzie, która nie zdziaławszy nic dla kraju skończyła swój żywot w listopadzie r. 1848.

Od roku 1848 do 1861 był członkiem Rady miejskiej i Komitetu galicyjskiego Towarzystwa gospodarskiego i zostawił tam mnogie ślady prac swoich. Reakcya nie odstraszyła go od służby krajowej. Z tej epoki pochodzi wiele pism jego. Wspominamy tu o memoryale, ogłoszonym w dodatku do Czasu, w którym wykazał potrzebę komasacyi gruntów, powołał się na ustawy krajów innych i podał myśli do ustawy o komasacyi dla Galicyi.-

Wydał w języku niemieckim dziełko o przepisach i i postępowaniu władz politycznych w sporach między byłemi dominiami a poddanymi od czasu zaboru Galicyi /: Betrachtungen über die Behandlung der Streitigkeiten der ehemaligen Herrschaften und ihren gewesenen Unterthanen:/.- Dziełko to przetłumaczył i ogłosił w Czasie p. Hilary Hleciszewski a przyjaciel Polaków lord Dudlej Stuart kazał je przełożyć i wydać w języku angielskim w jednem z pism peryodycznych. To dziełko jest niejako kluczem do historyi politycznej i socyalnej Gali-

cyi, bo wyjaśnie przyczyny rozbicia naszego społeczeństwa, przyczyny nieprzyjaźni włościan przeciw dworom.-

W roku 1858 wystąpił w Czasie z artykułem energicznym przeciw postępowaniu komisarzy katastralnych, którzy szacowali grunta. Za ten artykuł zagrożono procesem prasowym, lecz autor dowiódł w śledztwie przedwstępnem, że pisał prawdę, a prokurator odstąpił od procesu i kazał oddać zabranych parę tysięcy osobnych odbitek tego artykułu.-

Następnie ogłosił Krzeczunowicz w Czasie cały szereg artykułów o tak zwanym stałym katastrze w Galicyi, którego operacye były rozpoczęte w Galicyi zachodniej od r. 1854, wschodniej od r. 1857. Artykuły te stanowiły w osobnem odbiciu spory tomik i zwróciły uwagę ogółu naszej publiczności i Rządu na sprawę dla kraju rolniczego żywotną. W czasie Ministerstwa hr. Gołuchowskiego powołał ówczesny Minister Skarbu Plener po raz pierwszy mężów zaufania do obrad nad rzeczami katastru w lwowskiej Dyrekcyi skarbu. Brali udział w tych obradach pp. Grocholski, Laskowski i Krzeczunowicz, który wtedy napisał memoryał w licznych egzemplarzach litografowany i rozdany.-

Jako wybrany poseł do pierwszego Sejmu, zwołanego w r. 1861 na podstawie konstytucyi ludowej brał czynny udział we wszystkich sprawach, do Sejmu wniesionych. Znakomici posłowie polscy utyskiwali nad rozdziałem naszej społeczności, a nie wolni jak zwykle od porywczego uniesienia, stawiali wnioski, ażeby wszystkie spory między dworami a byłymi ich poddanymi były poddane sądom nowym, które pod prezydencyą urzędnika, miały się składać z sędziów, wybranych w połowie od większych właścicieli, w drugiej połowie od gmin wiejskich. - Zimniej ocenił te wnioski Krzeczunowicz, sądził bowiem, że ustanowienie nowych sądów, może być dla mniej oświeconych

tylko powodem do wystąpienia z tysiącami nowych pretensyj, że proponowany skład sędziów nie przyczyni się do wzbudzenia ufności, lecz przeciwnie może pomnożyć rozdrażnienie, że lepiej pozostawić odpowiedzialność za dalsze załatwianie tych sporów władzom rządowym, które przy nowej erze konstytucyjnej mogą załatwiać takowe na podstawie nowych ustaw, już wydanych lepiej niż dotąd i spieszniej. Sejm odesłał tę rzecz do Wydziału krajowego dla lepszego jej rozpoznania. Wybrany do Wydziału krajowego zdał Krzeczunowicz jako sprawozdawca tego Wydziału sprawę Sejmowi w r. 1863 w memoryale obszernym, w którym rozpoznane były nowe ustawy od r. 1849 wydane, tok spraw spornych, postęp w ich załatwianiu. Sejm w r. 1863 zbyt wcześnie zamknięty, rozpoznał tę rzecz dopiero w r. 1865 na podstawie nowego sprawozdania Krzeczunowicza, w którem już wykazana była większa liczba sporów przez władze rządowe załatwionych i niestosowność przekazania sporów już załatwionych albo też choćby reszty sporów innym sądom nowym. Sejm przychylił się do tego zdania i uchwalił jedynie żądać, ażeby władze rządowe przyspieszyły załatwienie reszty sporów. Przed paru laty już prawie wszystkie te spory zostały załatwione.-

Pouczony straszliwą klęską okręgu krakowskiego, gdzie stały kataster od r. 1852 zaprowadzony potroił sumę podatku gruntowego, wniósł Krzeczunowicz w r. 1861 na Sejmie petycyę do Najjaśniejszego Pana o rewizyę katastru w pokrzywdzonym okręgu krakowskim i o powstrzymanie operacyj szacowania gruntów w Galicyi, których niestosowność wykazał. Wydał on wtedy wojnę urzędnikom, powołanym z różnych prowincyj Państwa do szacowania gruntów w Galicyi, nieznającym stosunków gospodarstwa naszego, niezdolnym do ich ocenienia, ustanowionym wbrew przepisom ustawy, która polecała ustanawiać dla każdego dystryktu urzędników, ze stosunkami gospodarskiego tego

dystryktu dokładnie obeznanych. Sejm uchwalił petycyę projektowaną, a skutkiem tej uchwały było najpierw niezwłoczne wysłanie komisarza ministeryalnego, który rozpoznał operacye katastralne w Krakowskiem i w Galicyi zachodniej i w raporcie swoim oddanym Ministrowi Skarbu nie znalazł w operacyach błędów przeciw formie lub przeciw ustawie, lecz wskutek wdawania się Krzeczunowicz zestawił bardzo cenny materyał, porównujący rezultaty szacowania katastralnego z licznymi przypadkami kupna gruntów i dzierżaw.-

Po pracach leczył się Krzeczunowicz w Badenie na ciężką chorobę, gdy go Minister Skarbu, jako delegowanego od Wydziału krajowego powołał do obrad w Ministerstwie, w których brał udział od października 1861, do marca 1862. Minister dał Krzeczunowiczowi pozwolenie rozpatrywania się we wszystkich aktach katastralnych. Korzystał on z tego pozwolenia.- Z aktów dowiedział się, że na podstawie ówczesnego stanu operacyj miano zamiar powiększyć podatek w sześciu obwodach Galicyi zachodniej więcej niż w dwójnasób od 1. listopada 1862, i że taka sama klęska miała spaść na Galicyę wschodnią od 1. listopada 1865. W obec tego niebezpieczeństwa wziął się Krzeczunowicz do pracy z prawdziwą namiętnością. Założył w Wiedniu w swojem mieszkaniu biuro, gdzie dwaj uczniowie polscy przepisywali akta, pomagali robić wyciągi i składać cyfry w różnych kierunkach. Opatrzony bogatym materyałem dawał swoje zdanie i czynił przedstawienia w protokołach obrad ministeryalnych, w których brali udział urzędnicy i powołany przez Rząd z Galicyi Pan Siegler.-

Nr. 173. Kraków, 30 Lipca — Środa. Rok 1879.

CZAS

Czas wychodzi codziennie, wyjąwszy niedziele i dni świąteczne.
Oddzielne Nra *Czasu*, o ile zapas starczy, w Krakowie po 10 c., we Lwowie lub z przesyłką pocztową 12 c.

Prenumerata wynosi:

	na cały rok	*na kwartał*	*na 1 miesiąc*
Pocztą w Państwie Austryackiem	24 złr.	6 złr.	2 złr. 50 c.
„ Niemieckiem	28 złr.	7 złr.	3 złr.
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, Turcyi i innych państw należących do związku pocztowego	32 złr.	8 złr.	3 złr.

Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1go do ostatniego dnia w miesiącu. — Listy z pieniędzmi i przekazy pieniężne na prenumeratę i ogłoszenia (inseraty) uprasza się nadsyłać *franco* do Administracyi *Czasu* w Krakowie. — *Listy reklamacyjne niezapieczętowane* nie podlegają opłacie pocztowej. — *Listów niefrankowanych* nie przyjmuje się.
Rękopisma nadsyłane Redakcyi nie zwracają się, lecz bywają niszczone.

Prenumeratę przyjmują:
W Krakowie Administracya „CZASU,“ tudzież urzędy pocztowe. Miejscową prenumeratę księgarnia S. A. Krzyżanowskiego, handel Nowakowskiej. **Ogłoszenia** (inseraty) przyjmują się za opłatą od miejsca wiersza drukiem drobnym (petitowym), za pierwszy raz 10, za każdy następny raz po 5 c. **Nadesłane** (za 3 stronicy dziennika) od miejsca wiersza drukiem drobnym po 30 c. za każdy raz. **Dołączenia do „Czasu“** (prospekta, cyrkularze, ogłoszenia itp.) przyjmują się za cenę 1 złr. od 100 egzempl. dla zamiejscowych, a 50 cent. od 100 egz. dla miejscowych prenumeratorów. Należytość uprasza się **naprzód** nadesłać przekazem pocztowym. **Ogłoszenia i prenumeratę** przyjmują: **we Lwowie** Ajencya „CZASU“ w głównym składzie tytoniu Nr. 1 przy ulicy Halickiej Nr. 4; **w Paryżu** wyłącznie p. Adam, Rue Clément 4 (prenumeratę p. Wincenty Raszkowski, Faubourg Poissonière 83); **w Wiedniu** pp. Hasenstein & Vogler (także w Hamburgu, Frankfurcie nad Menem, Berlinie, Lipsku, Bazylei i Wrocławiu, A. Oppelik, Stubenbastei Nr. 9 (także w Pradze), R. Mosse, (także w Berlinie, Hamburgu, Monachium i Norymberdze), G. L. Daube & Comp. (także w Frankfurcie n. M.) Rotter & Comp.

Ogłoszenie przedpłaty.

Przesyłką pocztową w państwie Austryackiem na Sierpień . . . złr. 2·50
„ 1go Sierp. do końca Września „ 5·—
przesyłką pocztową w państwie Niemieckiem na Sierpień . . . . 6 marek
Od 1go Sierp. do końca Września 12 „

☛ Prenumerata liczy się tylko od **pierwszego** do **ostatniego** dnia w miesiącu.

Kraków 29 lipca.

Z powodu ostatnich wyborów do Rady państwa otrzymujemy następujące uwagi nad stosunkiem liczby posłów z krajów koronnych w Austryi w porównaniu z Galicyą. Jakkolwiek w uwagach tych zna dują się pewne punkta szczegółowe, na które bezwarunkowo zgodzić się nie można, zamieszczamy je jednak, bo dają one podstawę do dyskusyi, a w każdym razie przedmiotem ich jest sprawa większego znaczenia.

Z okoliczności ostatnich wyborów do Rady państwa przez długi czas próżno usiłowałem dojść podstawy, na jakiéj opiera się stosunek między krajami co do liczby posłów przez nie wybieranych, a naprowadziła mię na to stosunkowo mała liczba posłów wybieranych z Galicyi. Nie jest to stosunek oparty na obszarze krajów; gdyby bowiem tak było, Galicya musiałaby wybierać więcéj posłów niż Czechy, mając obszaru 78,497 kilometrów kwadratowych, gdy tymczasem Czechy mają tylko 51,956 kilom. kwadr., a jednak wybierając w rzeczywistości tylko 63 posłów, podczas gdy Czechy wybierają 92. Nie jest to stosunek oparty na liczbie ludności, gdyż i w takim razie jeszcze Galicya z swoją ludnością 5,418,016 dusz (wedle spisów ostatnich, tj. z roku 1869) musiałaby mieć więcéj posłów niż Czechy z swoją ludnością 5,106,069 dusz. Nie jest to również stosunek oparty na sile podatkowéj, gdyż w takim razie Galicya wyszłaby jeszcze gorzéj niż wychodzi na dzisiejszych wyborach i nie powinnaby mieć ani pół tyle posłów jak Czechy. Ustawa z d. 2 kwietnia 1873 r. o wyborach bezpośrednich ustanawia tylko liczbę 353 posłów wszystkich razem i rozkłada ją na kraje, ale co do podstawy tego rozkładu zachowuje najzupełniejsze milczenie. Nakoniec jednak znalazłem tę podstawę przez porównanie ustawy co dopiero wspomnianéj z ustawą z d. 21 grudnia 1857 r. o reprezentacyi państwa; ale jak niebawem się przekonamy, odkryta w ten sposób norma rozkładu ogólnéj liczy posłów na kraje, ma wartość co najwięcéj historyczną, a nie wyjaśnia nam bynajmniéj swojéj zasady.

Ustawa z dnia 21 grudnia 1876 r. ustanawia ogólną liczbę posłów 203, którą rozkłada na kraje w sposób następujący: na Czechy 54, na Galicyę 38, na Dolną Austryę 18, na Morawę 22, na Krainę 6 itd. Ustawą zaś z dnia 2 kwietnia 1873 podwyższono ogólną liczbę posłów z 203 na 353, tj. o 150 czyli o blisko 74 prct.; stosownie do tego, acz z dość znaczną nieścisłością, podwyższono liczbę posłów czeskich z 54 na 92, tj. o 38 czyli o blisko 70½ prct., galicyjskich z 38 na 63, tj. o 25 czyli o niespełna 66 prct., dolno-austryackich z 18 na 37, tj. o 19 czyli o blisko 106 prct., morawskich z 22 na 36, tj. o 14 czyli o blisko 64 prct., krainskich z 6 na 10, tj. o 4 czyli o 66⅔ prct., itd. Mimo téj nieścisłości, która, by znów porównać tylko Czechy z Galicyą jako kraje obszarem i liczbą ludności najwięcéj do siebie zbliżone, wypada znowu na niekorzyść Galicyi, choć Galicya już ustawą z 1867 r. bardzo była upośledzona, można jednak przyjąć za pewnik, że podstawą nowego stosunku między krajami, stworzonego w 1873 roku, był stosunek ustanowiony w 1867 r. Zachodzi tylko pytanie: na jakiéj podstawie już w 1868 r. nastąpił rozkład tak niewłaściwy, tak krzywdzący, że większéj i ludniejszéj Galicyi dano tylko 38 posłów, a mniejszym i mniéj ludnym Czechom 54 reprezentantów? Pytanie to, jak się rzekło, pozostaje niewyjaśnione w zbiorze zasadniczych ustaw państwa, w którym rozwiązania téj zagadki szukałem. Zdaje się przeto, że rozkład ten w 1867 r. był uczyniony zupełnie dowolnie, a przynajmniéj bez wszelkiéj racyonalnéj podstawy; przy podwyższeniu zaś liczby posłów w 1873 r. nietylko nie naprawiono tego błędu, lecz owszem pogorszono go jeszcze.

Jedyną racyonalną podstawą reprezentacyi tj. liczby posłów, szczególniéj w systemie wyborów bezpośrednich, może być liczba ludności. Siła podatkowa nie może nią być już dla tego, że im mniéj który kraj płaciłby podatków, im mniéj liczną przeto miałby w centralnem ciele ustawodawczem reprezentacyę, tem więcéj byłby narażony na niebezpieczeństwo ekonomicznego zaniedbania przez liczniejsze reprezentacye krajów nieprzychylnych jego rozwojowi, a więc na niebezpieczeństwo ustawicznego zmniejszania jeszcze jego siły podatkowéj, a tem samem znów na niebezpieczeństwo zmniejszenia liczby jego reprezentantów przy pierwszéj sposobności, przy pierwszéj rewizyi ustawy o reprezentacyi państwa. Nadto siła podatkowa tego lub owego kraju wcale nie da się obliczyć; pominąwszy bowiem podatek z krwi, który jest tem większy, im kraj ludniejszy, mamy bardzo trudną sprawę z poborami pośredniemi, które, jak dowiódł p. Auspitz w znanéj czytelnikom *Czasu* mowie o „biernych“ prowincyach, płyną właśnie z tych krajów „biernych“ do krajów zamożnych, a z tych dopiero do skarbu i jedynie dla tego figurują w wykazach dochodów skarbowych pod rubrykami krajów nie „biernych.“ Powtarzam przeto: jedyną racyonalną zasadą rozkładu ogólnej liczby posłów na kraje jest liczba ludności. Jaka zaś z niedochowania téj zasady wynika dla Galicyi krzywda, pouczą nas liczby następujące. Całe państwo ma ludności 20,200,000 (podaję tylko liczby okrągłe, bo o dziesiątki tysięcy chodzić nie może, gdzie mowa o milionach); Czechy mają ludności 5,100,000, tj. 25⅘ prct., Galicya ma 5,400 000 tj. 26⅞ prct. Ogólna liczba posłów jest 353, powinny tedy mieć Czechy 89 posłów, a mają 92, Galicya zaś powinna mieć 94 posłów, a ma tylko 63. Czyż może być więcéj rażący stosunek?

Mniemam, że to rzecz bądź co bądź godna zastanowienia i poruszenia; mniemam, że i sejm nie powinien pozostać na nią obojętnym.

Na inną jeszcze niewłaściwość, a raczej poprostu już anomalię pragnąłbym zwrócić uwagę. Na jakiejże zasadzie Izby handlowo-przemysłowe stanowią osobną kurye wyborczą? Odpowie ktoś może oklepanym frazesem: Na zasadzie reprezentacyi interesów! Ale czyż interes reprezentowany przez Izby handlowo-przemysłowe nie jest najzupełniej identyczny z interesem reprezentowanym przez kurye miejską? Jeden i ten sam interes przeto podwójnie jest reprezentowany. Co więcej, jedni i ci sami wyborcy mają podwójne prawo głosowania. Paragraf 17ty ordynacyi wyborczej dla Rady państwa mówi wprawdzie: „Każdy mający prawo wyboru może w tym samym kraju raz tylko wykonywać swoje prawo wyboru“, ale § 18 zaraz stanowi wyjątek z pod tej reguły na korzyść Izb handlowo-przemysłowych, mówiąc: „Członkowie Izb handlowo-przemysłowych, tudzież członkowie korporacyj i stowarzyszeń mających prawo wyboru, nie doznają przeszkody w wykonywaniu swego osobistego prawa wyboru w swojej klasie wyborczej tego samego kraju“. Ta dwa razy podwójna prerogatywa przechodzi przynajmniej moje pojęcie. Jeśli ją kto racyonalnie uzasadni, będę mu wdzięczny. Że tu racyonalnej zasady nie ma, zatem zdaje mi się przemawiać okoliczność, że podczas, gdy niektóre Izby handlowe (w Wiedniu, Pradze, Reichenbergu i Bernie) wybierają samodzielnie nawet po dwu posłów, inne, a jest ich znaczna liczba, wybierają wspólnie z miastami po jednym tylko pośle. Z 18 Izb handlowych, wybierających samodzielnie, wychodzi zastęp 22 posłów, reprezentujący z bardzo nielicznemi wyjątkami, żywioł najskrajniejszy, niech powiem otwarcie, żywioł niebezpieczny!

To także sprawa godna zastanowienia.

Na zakończenie niech mi będzie wolno obliczyć stosunek reprezentacyj krajowych w Radzie państwa na jedynie słusznej zasadzie liczby ludności, a w obliczeniu tem przyjmuję dotychczasową ogólną liczbę posłów 353 na 20,236,000 ludności cywilnej; taka bowiem wypada suma z liczb spisu z r. 1869, zaokrąglonych nieco z przyrostem.

Wedle tego obliczenia miałyby:

		ludności	posłów	dotychczas
Czechy	z	5,110,000	88	(92)
Dalmacya	z	443,000	8	(9)
Galicya	z	5,420,000	94	(63)
Doln. Austr.	z	1,960,000	34	(37)
Górn. Austr.	z	732,000	13	(17)
Salcburgia	z	152,000	3	(5)
Styrya	z	1,131,000	20	(23)
Korutany	z	337,000	6	(9)
Kraina	z	464,000	8	(9)
Bukowina	z	512,000	9	(9)
Morawa	z	2,000,000	35	(36)
Szląsk	z	512,000	8	(10)
Tyrol	z	777,000	14	(18)
Vorarlberg	z	103,000	2	(3)
Istrya	z	255,000	5	(4)
Gorycya	z	205,000	4	(4)
Tryest	z	123,000	2	(4)

Przekonywamy się stąd z oburzeniem, jak kosztem Galicyi niemal wszystkie inne kraje są reprezentowane większą liczbą posłów, niż im się należy.

Powyższe liczby posłów wypadałoby znów rozłożyć wedle pewnej racyonalnej normy na trzy kurye: większéj posiadłości ziemskiej, miast i mniejszej posiadłości ziemskiej. Kurya Izb handlowo-przemysłowych nie tylko dla tego powinna być zniesioną, że nie ma racyi bytu, lecz i dla tego już, że pochłania niestosunkowo wielką część liczby posłów sama dla siebie.

Reprezentacya kraju naszego w Radzie państwa r. 1879.

(Dalszy ciąg).

Krzeczunowicz Kornel poseł do Sejmu i Rady państwa, stale od początku naszego życia konstytucyjnego wybierany, jeden z najbardziej znaczących ludzi w naszym kraju a zarazem jedna z najsympatyczniejszych postaci. Urodzony w roku 1818, ukończył studya prawne na uniwersytecie lwowskim w roku 1838. Przez dwa lata urzędował w prokuratoryi skarbu, co mu dało najpierw dokładną znajomość ducha biurokracyi, systemu fiskalnego, z którym następnie tak dzielnie miał walczyć. Dłuższe podróże do Włoch, Francyi, Anglii i Niemiec były wstępem do szerokich studyów urządzeń, prawodawstwa, administracyi i stosunków ekonomicznych różnych krajów europejskich. W roku 1842 zwykłą koleją wszystkich naszych ludzi politycznych osiadł na wsi, a choć zarząd obszernej spuścizny dóbr Bołszowce dozwolił mu w praktykę wprowadzić szerokie wiadomości agronomiczne, p. Kornel Krzeczunowicz od młodych lat, kiedy nikt sprawami ogólnemi kraju się nie zajmował, w czasach i wśród systemu zamykającego pole działania, rozpoczął te olbrzymie prace, które długo jak Tytan sam na swych ramionach dźwigał, dla których później w sejmach i Radzie państwa znalazł otwarte pole.

Aby objąć niezmordowaną działalność i niezliczone usługi dla kraju Kornela Krzeczunowicza trzebaby napisać dzieło, a do niego dołączyć kilkadziesiąt tomów annexów, notat, dokumentów. Za młodu jako członek szlachty galicyjskiej zajął krzesło w sejmie stanowym w r. 1844. Choć prawa inicyatywy reprezentacya ta czysto formalna nie posiadała, wiadomo, że szlachta na sejmach zaszczytnie przekraczała ciasne atrybucye sejmów, w jednej tylko kwestyi, domagając się zniesienia pańszczyzny. Piękna to karta z dziejów szlachty naszego kraju. W sprawozdaniach sejmów stanowych znajdujemy dwie mowy p. Krzeczunowicza w tej materyi, na których się atoli nieograniczył, bo przedłożył rządowi memoryał o stosunkach poddańczych w przeddzień prawie krwawych wypadków 1846 r. Brak nam danych do udziału p. Kornela Krzeczunowicza w wypadkach 1848 r. Nie znajdujemy go na liście posłów do Wiednia i Kromieryża, jakoż wypadki tego roku zbyt ruchliwe i hałaśliwe mniej odpowiadają tej naturze, opierającej się w życiu politycznem na cyfrach pozytywnych, zdolnej wytrwałością przełamać największe zapory, ale nieskorej, aby się unosić w sferach fantazyi politycznych.

Im gwałtowniej objawił się ruch 1848 r. tem większa nastała martwota w czasach reakcyi bachowskiej. Głośni trybuny i retorzy klubowi zamilkli, a choć ucisk był wielki była też i w społeczeństwie jakaś reakcya małoduszności, zobojętnienia i apatyi. Kornel Krzeczunowicz należy do rzadkich wyjątków, którzy w tej epoce nie dali się całkowicie zniechęcić, próbowali przeciw złemu oddziaływać. Kiedy wszyscy milczeli, Krzeczunowicz słał memoryał po memoryale do Wiednia; kiedy nikt nie śmiał stawić czoła wszechwładnej biurokracyi, Krzeczunowicz zabiera się do olbrzymiego dzieła, któremu odtąd miał poświęcić połowę życia i myśli, do dzieła obalenia katastru gruntowego. Nie było wówczas biur statystycznych, a akta rządowe niełatwo były dostępne. Krzeczunowicz zbiera skrzętnie fakta i daty i to co setki urzędników przeprowadzają dowolnie, sam jeden stara się wstrzymać.

Jak tytan ugina się pod stosami aktów, całe dnie trawi nad mapami, pisze protesta po protestach, artykuły za artykułami i memoryały za memoryałami, aż wreszcie dochodzi do tego, że w epoce bezwzględności biurokratycznej wstrzymuje całą machinę katastru, bliską już ukończenia, przekonywa rząd centralny o fałszywych podstawach, na jakich operata oparte i oszczędza krajowi kilkanaście milionów rocznie, które miał jeszcze z nędzy naszej wycisnąć nowy kataster. Był to zaiste czyn heroiczny, ale najrzadszego heroizmu pracy i wytrwałości. Niepowołany przez nikogo p. Krzeczunowicz poświęcił czas, nieskąpił znacznych ofiar i wydatków i obronił kraj od wielkiej krzywdy. Dziennik nasz poszczycić się może, że służył także za broń dla tego rycerza pracy, liczne bowiem w *Czasie* ogłaszał artykuły w sprawie katastru. P. Krzeczunowicz z katastru stworzył osobną umiejętność łączącą w sobie wiele gałęzi krajoznawstwa. Nie było szermierza, któryby mu na tem polu odważył się stawić czoło, komisye rządowe musiały złożyć broń, wobec tysiąca dowodów, które przeciw nim nagromadził. Specyaliści zarzucali następnie, że twórca tej umiejętności prawdziwy Newton katastralny, rozproszył się w szczegółach, zaprawił się do negacyi, a gdy obalił dawny system z krytyki nie umiał przejść do afirmacyi. O ile ten zarzut słuszny nie odważylibyśmy się orzec, ale to pewna, że ogrom wiedzy zebranej w tym kierunku dostarcza do dziś dnia broni p. Krzeczunowiczowi, ilekroć kwestye podatkowe stoją na porządku dziennym. Niemcy choćby najbardziej niechętni i uprzedzeni, umieją cenić i szanować wiedzę, imponuje im ścisłość specyalna, to też p. Krzeczunowicz w wiedeńskiej Radzie państwa i poza granicami monarchii ma sławę prawdziwej powagi w sprawach podatkowych. Otrzymał też liczne dowody uznania i odznaczenia tak z różnych prowincyj monarchij, nawet niemieckich oraz z zagranicy.

Kataster, ukochany fanatycznie, nie był wyłącznem zajęciem i jedyną zasługą Krzeczunowicza przed epoką sejmów. Od założenia Towarzystwa rolniczego i kredytowego we Lwowie Krzeczunowicz bierze czynny udział w każdej zbiorowej pracy, zwłaszcza w kierunku ekonomicznym.

Era konstytucyjna, która w kraju naszym mało znalazła ludzi wyrobionych, zwłaszcza mało obeznanych z praktyczną stroną ustawodawstwa i administracyi, Krzeczunowicza zastała już na wyłomie, gdzie stał jako zwycięzca mając u swych stóp powalony kataster. Olbrzymia wprawa wyjątkową tę zwłaszcza wśród Polaków naturę uposażyła zasobem wiedzy, siłą woli i wytrwałości. Organizacya to niezwykła umysłu, bardziej analityczna niż syntetyczna. P. Krzeczunowicz jest sam w sobie całą instytucyą, wielkim biurem ku obronie interesów materyalnych kraju, ale w celu i myśli oparcia na silnych podstawach jego narodowego i społecznego bytu.

Do Sejmu należy od początku, w Radzie państwa zasiada dwie kadencye. Jego pióro stworzyło cały szereg ustaw krajowych i państwowych. Biegły i wprawny ustawodawca jest bieglejszym jeszcze w krytyce i płodniejszym w poprawkach, gdy jaki wniosek pragnie doprowadzić *ad absurdum*, lub jaką wstrzymać reformę. Pamiętną jest dyskusya nad statutem budowntctwa miejskiego we Lwowie, w której p. Krzeczunowicz postawił podobno 160 poprawek.

Musielibyśmy przechodzić dzieje całego ekonomicznego rozwoju naszego kraju, gdybyśmy chcieli wyczerpnąć udział, jaki nieprzerwanie ten mąż w nich bierze. Nie ma prawie ważniejszej rozprawy w Sejmie i w Radzie państwa, w którejby nie zabrał głosu. Mówi zaś z niezmierną łatwością, jasnością przekonywającą, nigdy nie namiętnie, ale zawsze gotowy do odpowiedzi. Nie szczędzi dat i cyfer, a jednak najsuchszy przedmiot urozmaicić umie, nie rzadko i dowcipem. Dziwnie łączy przytomność umysłu odnośnie do przedmiotu, o którym mówi, z wielkiem roztargnieniem na wszystkie inne okoliczności. Na trybunę wstępuje dźwigając stosy aktów wraz z parasolem, kapeluszem i kaloszami. Tysiączne krążą anegdotki o roztargnieniu p. Krzeczunowicza, które się wzmaga zwłaszcza, gdy dyskusya przyjdzie na przedmiot katastru. Krasomówcą nie jest, bo o formę się nie troszczy, a jednak zajmuje i przekonywa słuchaczy. Nie będziemy zaznaczać nawet ważniejszych momentów z politycznych peripetyj sejmowych, w których p. Krzeczunowicz zwykle przeważał szalę. Czcząc jego zasługi, poświęcenie i zdolności, nie zawsze zgadzaliśmy się z jego stanowiskiem, często przychodziło nam żałować, że dążności reformy miały przeciw sobie tak wielką potęgę, jaką jest jego wiedza i jego słowo.

Najświetniejszą mową w Radzie państwie, oprócz specyalnych podatkowych, była mowa przeciw ustawom wyznaniowym zaczynająca się od słów: *Polizei! Polizei!* Okrzyk ten rzekł mowca ustawicznie wznoszą liberały.

Znakomity ten szermierz i pracownik jak poświęceniem w życiu publicznem, tak wysokiemi cnotami odznacza się w życiu społecznem. Przywiązany szczerze do Kościoła, miłosierny, uczynny, towarzyski jest równie sympatycznym jek szanowanym i kochanym. Sam chętnie żartuje z swoich dystrakcyi i ze swej namiętności katastralnej; wolny od miłości własnej i zawiści, z przyjacielem walczy w Izbie, gdy się z nim nie zgadza, z centralistą lub śto-jurcą, którego wymową swą zgromił, zdoła zachować dobre stosunki. Zgoła nie znamy osobistych antagonistów p. Krzeczunowicza. Wyższy ten i na wskróś szlachetny charakter, widzi jeden tylko cel przed sobą służbę, dla kraju, żeby jednego dnia nie uronić bezczynnie; jeden zna tylko żywioł — pracę.

W Wydziale krajowym urzędował p. Krzeczunowicz przez jedną kadencyę, a złośliwi twierdzą, ma na sumieniu dwóch przyłączonych sobie do pomocy urzędników, których miał zapracować na śmierć. Złośliwy ten wymysł charakteryzuje czynność tego męża, której nikt sprostać nie zdoła.

Takimi jak Kornel Krzeczunowicz chlubić się może kraj a póki takich starczy, może z otuchą spoglądać w przyszłość, byle ona mu podobnych jemu dostarczyła!

Kornel Krzeczunowicz nie tylko jest znakomitym mężem w życiu publicznem, ale jest w społeczeństwie polskiem już spopularyzowaną i popularną postacią w dobrem i wyższem tego słowa znaczeniu, a to dla tego, że nigdy nic dla popularności nie poświęcił, nie szukał jéj, lecz czynami swemi wzniósł się w te sfery, w których zdobywa się wzięcie bezwzględne i niezależne już ani od ludzi, ani od wypadków.

Krzysztofowicz Józef, nowowybrany poseł z gmin wiejskich Brzeżany-Rohatyn-Podhajce, mało jest dotąd w kraju znanym, gdyż poświęcając się z zapałem gospodarstwu w rozległych swych dobrach, niewiele się udziela najbliższym nawet sąsiadom. Mieszka w Mondzelówce w powiecie Podhajeckim. Wychowany za granicą, jest ukończonym technikiem, wzorowym i postępowym agronomem, lubownikiem koni i pszczół. W życiu politycznem dał się dopiero poznać na zebraniu wyborczem w Brzeżanach, stając w obronie p. L. Skrzyńskiego. Później jednak przy wyborze p. Alfonsa Czajkowskiego i w wyznaniu wiary, jakie sam składał przed wyborami, oświadczył się za solidarnością. Człowiek jeszcze młody, praktycznie wykształcony, może być w sprawach tyczących się rolnictwa pożytecznym. W ostatnich wyborach miał tę zasługę, że nieszczędził zachodu, aby obalić jednego z najzaciętszych świętojurców X. Pawlikowa, w którego miejsce został wybrany. Jeden z dzienników krajowych wyprzedzając poniekąd

---

Część literacko-artystyczna.

Wystawa szkoły sztuk pięknych.

(Dokończenie).

Rozpoczynamy kursem najniższym rysunkowym, którego prace pomieszczone są w trzech salach dolnych. Za wzór służyły tu części ciała odlane z gipsu, głowy i figury antykowe; tych ostatnich niespodziewaliśmy się spotkać w tej klasie. Dla rozpoczynających zaledwie naukę rysunku niegodzi się dawać rzeczy nad siły uczniów. To też o ile niektóre głowy rysowane są dosyć udatnie, o tyle figury skończone w cieniowaniu, grzeszą nie tak jeszcze brakiem proporcyi, ile zupełną nieświadomością modelowania kształtów, co jest nad siły zaczynającego świeżo ucznia. Niemożemy się też godzić na rembrantowski rodzaj oświecenia posążku *Chłopca wyjmującego sobie cierń z nogi*, raczej o wyszukanie piękności linii chodzić tu , niż o wysilenie się na efekt cieni zbyt tru- wypadł dobrze. Na tę klasę rzecz to w kowana. Milej nam wpadały ki konturowe figur antyko- niowane. , tylko mała z nich liczba wypadła bardzo dobrze, jest cieniowana starannie, posiada nawet znaczny stopień efektu okazując dobry kierunek młodzieży przy cieniowaniu; przeważna liczba krzywych i skarykaturowanych. Spotkaliśmy się z wielu imionami uczniów znanemi z przeszłorocznej Wystawy, u nich postęp znaleźliśmy też niewielki; za to występują dobrze nazwiska dawne i nowe, z których ośmielamy się wymienić takie, jak: Gerowski Antoni, Brudny, Pietraszek, Ichnowski, których prace uderzyły nas większą poprawnością i podobieństwem do znanych nam odlewów gipsowych, pewną sumienną obserwacyą wzoru i tą napozór uważną lękliwością, jaka jest oznaką prac tych, co daleką obrali sobie drogę.

2. Właściwy oddział rysunku figur z antyków rozłożył swe prace w dwu salach pierwszego piętra, mamy tu rysunki naturalnej wielkości dokonane z odlewów takich, jak Laokoona, Gladiatorów, Vener z Gabii i Medycejskiej, Szermierzy i wielu innych. Uderzyło nas w oczy staranne opracowanie w cieniowaniu, może nie zawsze dosyć stanowcze co do świateł i cieni — może nie dosyć z uwagą na poszukiwanie drobnych płaszczyzn, ale szlachetne i możemy powiedzieć, że nawet piękne. Ośmielimy się jednak zwrócić uwagę na pewne błędy co do proporcyi niektórych figur większych rozmiarów, wynik to zbyt bliskich dystansów, z jakich w ciasnej sali rysowano wielkie posągi, na niepotrzebne ubieganie za efektem przez robienie tła ciemnego tylko od strony oświeconej i nieco za wielkie refleksowanie, a raczej brak rozróżnienia wartości cieni rzucanych. Znajdujemy często na drugich i trzecich planach twarde kreskowania kredką przy robotach, czysto wiszorowych pierwszych planów. Najsmutniej przedstawiał nam się rysunek *fragmentu* posągu wedle odlewu z oryginału muzeum austryackiego w Wiedniu, gdyż tu wystąpiła pewna nieświadomość anatomii, przez co subtelne kształty ciała przeszły w jakieś pomięcia niezdecydowane. Sądzimy, że zadanie to za trudne jest dla uczniów drugiego roku nie dosyć świadomych anatomii. Najlepiej też wypadły posągi Dyskobola, gdzie skromnemi środkami, otrzymano prawdę form i ich skończenie dobre. Z imion wybitniejszych możemy zapisać prace uczniów Brylla, Lisiewicza, Pilichowskiego, Grocholskiego, Krzesza, Szpadkowskiego, Stachiewicza i Wildstosscra.

Spotykamy się też w tej sali z rysunkami akademickiemi tak zwanym *aktem*. Rysunków tych jest stosunkowo nie wiele; dobór modeli nie dosyć szczęśliwy, a choć tu i owdzie widoczne usiłowanie zastąpienia szczegółami braku całości figury; w ogólności są rysunki słabe, w porównaniu lat poprzednich. Nie idzie nam o rzeczy wykończone, ale o pewne poczucie w rysunku organizmu ciała ludzkiego, prawdy ruchu i proporcyj, pewnej zgrabności, że tak powiemy, bo tego nie zawsze dostrzegliśmy śladów, a błędy anatomiczne są za częste. Zwracamy uwagę na tę słabą stronę, bo rysunek aktu uważamy za bardzo ważny czynnik w prowadzeniu szkoły.

3. Klasa rysunku głów i półfigur z natury daje nam obraz czynności każdego ucznia, przez zgrupowanie obok siebie prac do jednego należących. To też otalencie i postępie indywidualnem łatwiej w ten sposób sądzić; grupowania tego na wystawach szkolnych zawsze należałoby używać. Studya z natury są już krokiem w sferę rzetelnego artyzmu, idzie tu o uchwycenie prawdy i piękności natury środkami sztuki, wchodzi się w subtelności, jakie przedstawia powierzchnia przedmiotu, okazuje się, który uczeń ma rzetelną zdolność.

Ogólna charakterystyka głów zadawalnia nas, każda z nich ma swój typ, modele może nie zawsze są piękne, może w niejednej głowie czuć gipsowość pewną, ale poszukiwania prawdy w szczegółach nie brak. Przypisujemy niewprawie uczniów pewne usterki co do propozycyi rąk względnie głów, ale modelowanie jest skromnie i starannie przeprowadzone, z uwagą na płaszczyzny i stanowczość świateł świecących.

Życzylibyśmy sobie rozwinięcia tej klasy do studyów większych w półfigurach ułożonych z pewną artystyczną myślą, jak w innych akademiach to się praktykuje; radzibyśmy tu widzieć także ważne studyum draperyi. Czy szkoła ma do tego środki, nie umiemy powiedzieć.

Z odznaczających się uczniów talentem lub pilnością wymieniamy: Chomińskiego, Badowskiego, Pilichowskiego, Stachiewicza, Krzesza, Stolmaskiego, Moszyńskiego, Skokowskiego, Strażyńskiego, Grocholskiego, Niesiołowskiego, Szpadkowskiego.

4. Klasa początkowa malarstwa wystawiła studya z natury martwej i głowy malowane z natury żywej. Jeżeli sprawa z pędzlem i farbami łatwą nie jest, to uczniowie początkowi dobrze się popisali malując naturę martwą, a zarazem wykazali, jak trudną jest głowa ludzka. Widzieliśmy dobrze odmalowane przedmioty martwej natury, może trochę za ciężko, z brakiem pewnego tonu, jaki daje powietrze, ale z wielką obserwacyą przejść kolorów i zręcznem taktowaniem. Żałujemy tylko, że układ wzorów nie dosyć obmyślony starannie, a zwrócono raczej uwagę na wyszukanie najjaskrawszych barw czerwonych. Niechby zawczasu młody człowiek obeznawał się z elementami dobrego urządzenia obrazu ze względu na światło, kolor i linie, niech powoli uczy się dobrego gustu i poznaje tajemnicze środki, jakiemi zyskuje się piękność w obrazie.

Nie zadawalnia też nas wybór głów za wzór służących, wiem, że w mieście naszem trudno o piękności, coby modelami być chciały, ależ młody człowiek z brzydkim wzorem przed oczyma, nie nabierze pojęcia piękna. Im bliżej ukończenia nauki, tem więcej trzeba uczniowi kłaść przed oczy piękno; bez wyboru modeli, to droga do brutalnego realizmu. Metoda studyowania głów pędzlem nie jest tu jednolita, owszem za dobre mamy to swobodne szukanie sposobów oddania

nasze szkice biograficzne, doniósł, że p. Józef Krzysztofowicz jest bardzo lubionym przez włościan, że do domu jego odbywają się teraz formalne pielgrzymki ze wszystkich stron i włościanie tamtejszych okolic pokładają w nim wielkie nadzieje.

Krzysztofowicz Mikołaj, Dr praw, wł. dóbr, wybrany z większej własności w Kołomyjskiem. Ceniony przez obywateli dla swych towarzyskich zalet, gorący patryota i rzeczy publicznej miłośnik, w życiu powiatowym czynny, nader gościnny i serdeczny, poświęca się rolnictwu. W życiu parlamentarnem występuje po raz pierwszy. Członek Rady powiatowej w Śniatynie, prezes Wydziału okręgowego galic., Towarzystwa kredytowego ziemskiego, członek Towarzystwa gospodarczego we Lwowie. Zdaje się, iż stanie się dobrym w Sejmie publicznym nabytkiem i że stać będzie po stronie kardynalnych jego u nas podstaw.

Wiedeń 28 lipca. Wobec rozmaitych kombinacyj, z jakiemi co do położenia wewnętrznego w ostatnich czasach, występowały rozmaite organa czeskie, szczególnie staroczeskie, nie bez zajęcia są następujące wywody *Vaterlandu:* O ile trudno jest, pisze ten dziennik, w krótkich słowach przedstawić dodatni wynik ostatnich wyborów do Rady państwa, o tyle łatwiéj da się to zrobić pod względem ujemnym. Niespodziewany wynik wyborów w Dalmacyi, które zamknęły okres wyborczy, przechylił szalę wprawdzie bardzo mało, ale dość widocznie na korzyść tych frakcyj, które uważać można za więcéj lub mniéj stanowczych przeciwników systemu bronionego przez dotychczasową większość Rady państwa. Większość, która dotychczas bezwzględnie rozporządzała duchowemi i materyalnemi interesami ludności, jest złamaną i o tyle jest daną możność do innego sposobu rządzenia. Ale też nic więcéj. Nowa większość składa się z tak różnorodnych frakcyj, związek między niemi jest bardzo słaby, a te żywioły, przedewszystkiem rząd, któreby chciały i mogły skupić te rozproszone garstki do jednolitéj akcyi, trzymają się dotychczas tak na uboczu, że dalszy rozwój rzeczy jeszcze zupełnie osłoniony jest tajemnicą. Nawet wstępne pytanie dla tej akcyi nie jest jeszcze rozwiązane, mianowicie pytanie: czy opozycya czeska wejdzie do Rady państwa. Pytanie to zaś jest w danym razie decydującem, gdyż nie mając na nie pomyślnéj odpowiedzi, nowa większość miałaby tylko znaczenie teoretyczne, a faktycznie dotychczasowe stronnictwo wiernokonstytucyjne byłoby znowu w większości. Kwestya ta, jak powiedziano, nie jest jeszcze rozstrzygniętą, lecz w skutek wyborów weszła w inne stadyum."

— W łonie ministerstwa wspólnego poruszono sprawę, w jaki sposób zastosować i czy w ogóle zastosować austryacką ustawę wojskową w Bośni i Hercegowinie. *Pester Lloyd* zapewnia, iż zgodzono się na to, że skoro zwierzchnikiem tych prowincyj, przynajmniéj w teoryi, jest Sułtan, przeto nie można już dla tego przeprowadzić rekrutacyi w duchu ustawy wojskowéj austryackiéj, ponieważ naruszałoby to z jednéj strony owo teoretyczne prawo Sułtana i ponieważ z drugiéj strony ciało prawodawcze ani w Austryi ani w Węgrzech nie jest w stanie przepisać warunków rekrutacyi, lecz tylko organizować żandarmeryę, co też już jest dokonanem. Oprócz tego na wniosek głównéj komendy uchwalono także system werbunkowy, który jak donoszą dziennikowi *Egyetértes* z Wiednia, ma być przeprowadzonym w jesieni zaraz po zajęciu Nowego Bazaru i przyjęciu ustawy o administracyi Bośni i Hercegowiny.

Rosya.

Znana jest niesumienność nietylko publicystów, ale i uczonych historyków rosyjskich, gdy chodzi o kwestye sporne z Polakami. Umieją oni fakta historyczne, etnograficzne, statystyczne i historyozoficzne tak nicować, naciągać i w przewrotnem przedstawiać świetle, jak tego wymaga t. z. polityka wyższa, t. j. względy, nakazane przez rząd, którego są powiększej części najemnemi służalcami. Służalczo też i gorliwie schlebiają jego zamiarom i dążnościom choćby najmniej prawym, bo idąc tą drogą, mają w perspektywie wstążeczkę orderową, wysoką rangę, lub synekurę, a to jest głównym, bodaj czy nie wyłącznym, ich „uczonych prac" celem. Za taką nagrodę naraziliby się oni chętnie na wszelkiego rodzaju nieprzyjemności moralne, na zarzuty fałszu, na najbardziej gromiącą i unicestwiającą krytykę swych elaboratów serwilistycznych, ale i to im nie grozi, ponieważ krytyka i prasa polska wewnątrz kraju ma zakneblowane usta, Polacy zaś zagraniczni albo ignorują tendencyjne prace „uczonych" rosyjskich, albo jeżeli i polemizują z nimi, to są ignorowani nawzajem..... *E sempre bene*: bezkarnie uchodzi panom Rosyanom pisać o Polakach i rzeczach polskich co i jak im się żywnie podoba.

Do takich właśnie „prac uczonych," żywo przypominających bajkę o lwie chorym, którego kopały kopytami..... zwierzęta najmniej szlachetne należy umieszczony w marcowym poszycie pisma peryodycznego petersburskiego *Ruskij Wiestnik* artykuł pana W. Łamańskiego p. n.: *„Żydzi i Niemcy w Przywiślańskim kraju."* Sam tytuł już powiada, co mianowicie obrał sobie autor głównie za przedmiot swej pracy; jest to (o ile z urywku, który doszedł rąk naszych wnosić możemy) studyum ekonomiczne nad szkodliwością przewagi kapitałów żydowsko-niemieckich w Polsce, tudzież wpływów tych dwóch żywiołów, dzierżących cały handel i przemysł krajowy w swych rękach. Ale ten temat główny rozprawy p. Łamańskiego mniej nas obchodzi w tej chwili, zwróciliśmy bowiem uwagę wyłączną na sprawę pobieżnie tylko i epizodycznie przezeń dotkniętą, lecz stokroć boleśniejszą dla nas niż wszystkie klęski ekonomiczne, z żydowsko-niemieckiej pochodzące inwazyi, bo wyjaśniającą sposób zapatrywania się i teraz jeszcze w Rosyi na kwestyę wymierzenia Polakom sprawiedliwości w rzeczach najświęcéj im przynależnych, to jest: czy można i czy trzeba uwzględnić w Polsce prawa języka i narodowości polskiej?

Pozwalamy sobie przytoczyć tu killka wyjątków z rozumowania p. Łamańskiego o tym przedmiocie, gdyż jesteśmy przekonani, że głos jego jest echem tego, co myślą i jak myślą wyżej.

Z liberalnego niby zapatrując się stanowiska, autor przygania, że prasa w Polsce jest krępowaną cenzurą aprioryczną, w skutek czego nie może miejscowe społeczeństwo występować ze swemi opiniami, choćby nawet w kwestyach ekonomicznych, z zupełną szczerością. Lecz natychmiast pociesza się p. Łamański, bo czyni następującą restrykcyę:

„Ale i przy bezcenzuralnej prasie długi czas trzeba jeszcze oczekiwać w Polsce zupełnego wypowiedzenia żądań i potrzeb polskiego narodu, albowiem pod tem mianem należy rozumieć nie tylko klasy uprzywilejowane, nie tylko warstwy wyższe i inteligentne, ale cały ogół polskiej ludności ze stanem włościańskim włącznie, bo ten stan jest właśnie najliczniejszą i najzdrowszą tego społeczeństwa częścią, lecz nieszczęściem mało przygotowaną do czynnego udziału w sprawach publicznych. Czekajmy zatem, pokąd stan włościański nie wychowa się i nie dojrzeje, a wówczas dopiero pożądanym będzie niezależny i nieskrępowany cenzurą głos społeczeństwa polskiego".

Jak widzimy, jest to zwykła zwrotka nie tylko publicystów, ale i rządu rosyjskiego: „opierajmy się na masach, które wychowujemy jak chcemy i którym świadczymy dobrodziejstwa cudzym kosztem".

Po tym zwrocie następuje ustęp, tchnący pozorną dobroduszności ą i miłością prawdy. Powiada bowiem autor: „My, Rosyanie, powinniśmy pragnąć ściślejszego spojenia z polskim narodem, jako licznym i zdolnym szczepem słowiańskiej wielkiej rodziny; powinniśmy starać się uzyskać jego przywiązanie i wdzięczność. Jakąż drogą dałoby się to dokonać? Każdy wie i rozumie, że są niektóre żądania i potrzeby, wspólne wszystkim stanom ludności polskiej, zadośćuczynienie którym byłoby drogiem i pożądanem wszystkim Polakom bez różnicy kast. Usunięcie rosyjskiego języka i wprowadzenie natomiast polskiego do nauczania, administracyi i sądownictwa, byłoby zdaje się, zupełnie na dobie i nie małoby się przyczyniło do pojednania z nami Polaków, nietylko przywiślańskiego kraju, ale i innych".

Tes jak widzimy, uczciwa i piękna, aż chciałoby się za wypowiedzenie tych kilku słów uścisnąć dłoń „poczciwego Moskala". Lecz powiedzieliśmy już, że to tylko pozór, bo oto, co nastę powiada p. Łamański:

„Powyższy środek, o ile na pierwszy rzut oka wydaje się łatwym i słusznym, o tyle w praktyce nie jest możliwym do wykonania. Nie mamy nic przeciw temu, aby polski język otrzymał niektóre ulgi, ale mamy to sumienne przekonanie, że przywrócenie języka polskiego w wyższych zakładach naukowych, administracyi i sądach poprowadziłoby nas na niebezpieczne bezdroża. Równałoby się ono przywróceniu dawnego Królestwa polskiego, a jednak niezadowolniłoby z pewnością Polaków, ani naszych, ani też pruskich i galicyjskich. Uzyskawszy uznanie języka, zażądaliby autonomii administracyjnej, uzyskawszy autonomię, zapragnęliby własnych komór, własnej monety, własnej armii nawet i przy pierwszej lepszej sposobności pokusiliby się niezawodnie o powtórzenie dawnych historyj powstańczych, zkąd łatwo przewidzieć nowe niepowodzenia i nowe klęski Polaków, któreby ich znowu dotknąć musiały".

Zdaniem tedy autora dla samego dobra Polaków, dla ich pokoju, aby nie zostali pchnięci na drogę nieurzeczywistnionych nadziei i żądania coraz szerszych ustępstw, co ich znowu o niechybną zgubę przyprawićby mogło, nie należy przywracać raz odjętego Polakom języka w szkole, administracyi i sądzie. „Nie należy nam obiecywać — powiada — ani Polakom żądać takich środków zgody, któreby mogły wzburzyć umysły jakąś nadzieją płonną, rozpłomienić wyobraźnię i doprowadzić ich nie do pojednania z nami, lecz do.... nowych kar i represaliów, które nieprzyjemnieby nam było aplikować *da capo*".

Tu się rozpoczyna niespodziewanie szereg fałszów i obelg przeciw Polakom właściwych tylko „uczonym" tego narodu, który na swym sztandarze wypisał: *Vae victis* i *połłon uspiehu* (cześć powodzeniu). Zaczynają się zwykłe ekspozycye zdań, że Rosya jest państwem silnem, jednolitem i pełnem przyszłości, Polska zaś odłamkiem narodowości słabej, historycznie przeżytej, sztucznie tylko i fałszywie galwanizowanej od czasu do czasu do konwulsyjnych ruchów powstańczych, a w najświetniejszej przeszłości nawet niestanowiącej państwa lecz amalgamat polityczny, gwałtem przyodziany w formy państwowe.

Kronika miejscowa i zagraniczna

Kr[illegible]ów 29 lipca.

Gabinet arc[illegible]eczny uniwers. Jagiell. otrzymał w darze od p. A[illegible]kowna illustrowane dzieło jego: *Materialien zur Vorgeschichte in östlichen Europa* (tomów 2, ilustracyj 214); pp. K. Stadin i K. Baum złożyli monety; W. Łabiński i B. Ulanowski ryciny; hr. J. Chomętowski zabytek bronzowy, wykopany w Kodymie na Podolu.

— Na odrest[illegible]nie balustrady przy kościele na Skałce nadesł[illegible]X. Szwarc, proboszcz z Ruszczy 2 złr.

— Wczoraj około godziny 10ej wieczór wybuchła petarda pod straganem na placu Szczepańskiem. Dwóch podrostków, których przechodnie wskazali jako sprawców, straż policyjna przytrzymała, lubo jeden z nich uciekł i skrył się, lecz go odszukano.

— N. Pan przeznaczył z prywatnej szkatuły swej 400 złr. dla pogorzelców wsi Kopki w powiecie Niskim.

— **Gräfenberg** d. 26 lipca

Dziś o godz. 11 z rana nastąpiło w Gräfenbergu uroczyste poświęcenie „Źródła Polskiego". Źródło to przyozdobione jest pomnikiem marmurowym, nader gustownym z Matką Boską Częstochowską, Królową korony Polskiej pośrodku. U dołu napis: „Polskie Źródło". Uroczystość rozpoczęło nabożeństwo i poświęcenie, poczem p. St. B. wypowiedział mowę, której treścią było, że doprowadzenie do skutku tego źródła zawdzięcza się pracy i zabiegliwości rodaków naszych, którzy też nigdy zapominać o tem nie powinni, że i najdrobniejszy trud na pożytek ogółu wyjść może. Następnie przy dźwiękach „Pieśni wieczornej" Moniuszki, wmurowano puszkę z protokółem posiedzenia, i zasadzono pamiątkowe drzewo. Podczas uroczystości pomnik zasypany był wieńcami z kokardami narodowemi, a wizerunek Matki Boskiej, okolony był symbolicznem kwieciem niewinności: lilijami.

— **Ostenda** 24 lipca.

(K.) Gości jeszcze nie bardzo wiele w Ostendzie, bo liczba ich dochodzi dopiero 5000, a to z powodu bałamutnego czasu, daleko więc jeszcze do 25000, które mają się zebrać przez sierpień i dopołowy września: Teraz atoli kiedy dni pogodniejsze, przypływa codziennie przeszło 200 osób. Naszych ziomków nie wiele a z zachodniej Galicyi nikogo. Śliczny więc nowy kursal nie bardzo zapełniony, chociaż wszędzie w nim ruchu i życia dosyć, czyto w kąpieli morskiej czy na grobli czy w czytelni, na muzyce i na wieczorach z tańcami.

— Piszą z Lindau 22 lipca: Urocza aparycya, która się wczoraj przed wyjazdem cesarza Wilhelma ukazała, jest przedmiotem najrozmaitszych domysłów. Na kilka dni przed przybyciem Cesarza, przejeżdżający tędy marszałek dworu cesarskiego napomknął, że w dniu przyjazdu Cesarza pojawi się dama, której należy ułatwić przystęp do wagonu królewskiego na peronie. Niewymienił on nazwiska damy. W oznaczonej chwili rzeczywiście stawiła się dama ubrana cała w kolory bławatno-niebieskie i trzymająca w rękach bukiet z bławatów. Gdy Cesarz wyszedł z wagonu, skłoniła się dama głęboko i podała mu bukiet. Cesarz przyjął go z uśmiechem, pogroził jej palcem i wymienił z nią kilka uprzejmych wyrazów. Po odjeździe Cesarza znikła owa nieznajoma dama równie tajemniczo jak przybyła i nikt nie wiedział i nie mógł się dowiedzieć o niej.

— W zatoce Tryestu powstała d. 27 b. m. wieczór szalona burza, która wielkie zrządziła szkody w porcie tamecznym w okrętach i ofiarą jej padło kilku ludzi. Trąba powietrzna pochwyciła łódź, w której znajdowali się kapitan okrętu kupieckiego Lewy z żoną i córką, brat jego z narzeczoną swoją i pewna krewna kapitana, oraz dwóch wioślarzy. Z tych żona, córka i krewna kapitana zginęły, reszta osób uratowaną została przez pomoc majtków norwegskich, W nowym porcie, w molo Nr 2 wiatr rzucił łódź na której siedziały cztery osoby między okręt angielski i groblę, zginął tam niejaki Rocco, będąc zgnieciony. W zatoce św. Bartłomieja zginął statek austryacki „Marya Crucetta" ładowny węglem drzewnym. W nowym porcie tudzież u [illegible]ch brzegów i grobel brzeżnych uszkodzonych zostało mniej więcej 23 statków. Z portu udzielono pomocy zagrożonym załogom i okrętom.

— D. 27 lipca zebrał się w Berlinie międzynarodowy zjazd nauczycieli dla ślepych, na który zjechali delegaci różnych krajów. Minister oświaty Puttkammer powitał zgromadzenie w imieniu rządu pruskiego.

— Telegraf z Valparaiso (w Chili) z d. 26 b. m. donosi, że parowiec brazylijski „Illimani" rozbił się pod Mocha; wszyscy podróżni i załoga ocaleli.

Wiadomości policyjne. Straż policyjna przytrzymała: Katarzynę Głowacką stróżkę na Kaźmierzu i Franciszka Jackowca, za zaniedbanie udzielenia pomocy kobiecie ciężarnej, którą w chwili porodu na ulicę z mieszkania swego o godzinie 12ej w nocy wyprowadzili i bez opieki pozostawili. Straż policyjna zawezwawszy pomocy lekarskiej, matkę i dziecko do szpitala odwiozła; Józefa Czechnickiego, za kradzież odzieży i Wolfa Bergera, za uczestinictwo w tej kradzieży; Walentego Kucharskiego, za pobicie żony; za pijaństwo dwie osoby.

W policyi złożono ramę z okna, znalezioną w ulicy ś. Jana; okulary w futeraliku, znalezione onegdaj na plantacyach naprzeciw kościoła OO. Kapucynów.

Teatr Letni. We wtorek d. 29 lipca: Komedya w 3 aktach przez Al. hr. Fredrę (ojca): *Ostatnia wola.* — Początek o godz. wpół do 8ej.

— Wystawa nieustająca Towarzystwa Przyjaciół sztuk pięknych otwarta codziennie od godziny 11tej do 4tej prócz poniedziałku. — Wstęp w niedzielę 15 centów, w dnie powszednie 30 centów.

— Dnia 28 lipca dzień pochmurny, przed południem deszcz, chłodno; ciepłota od + 13·0 C. doszła zaledwie do + 17·9. Barometr idzie ciągle do góry; stan jego d. 29 lipca o godz. 7ej rano był 746·9 millim., równoczesny stan termom. + 13·8 C. Wiatr południowo-zachodni, pogoda.

— We środę d. 30 lipca: Ś. Julitty p. m.

Wiadomości bibliograficzne.

— Nr. 14 *Dwutygodnika Medycyny publicznej* zawiera: Grabowski: Przegląd sposobów usuwania nieczystości z miast; Kronika i rozmaitości; Statystyka lekarska; Sprawy Tow. lek.: Posiedzenie sekcyi czortkowskiej Tow. lek. gal.; Medycyna sądowa: Dr Janikowski: Śmierć noworodka czy w skutek utopienia go? Drobiazgi sądowo-lekarskie; Wiadomości osobowe; Nowe dzieła; Ogłoszenia. Jako osobny dodatek dodano: Sprawozdanie z Walnego Zgromadzenia Towarzystwa lekarzy galicyjskich.

Składki na srebrny wieniec
dla J. I. Kraszewskiego:

Na ręce H. Müldnera, administratora „Czasu" złożyła: A. Zubrzycka 5 złr.

Sprawy szkolne.

Walny zjazd Towarzystwa pedagogicznego w Brodach w dniach 21, 22 i 23 lipca r. b.

(Dokończenie).

Dnia 23 b. m. odbyło się trzecie posiedzenie. Ref. p. Kowalówka referował w sprawie wniosku oddziału Mikołajowskiego, by nauczycieli dawnego etatu, którym gminy były dawniej obowiązane opłacać emeryturę, obecnie opłaty do funduszu emerytalnego za poprzednią służbę opłacały te gminy — i w sprawie własnego wniosku, ażeby 1) z §. 49 ustawy o stosunkach prawnych stanu nauczycielskiego, opuścić ustęp o spłacaniu jednorazowem należytości emerytalnej za czas służby dawnego etatu — i 2) ażeby w §. 50 lit. f. tejże ustawy wkładki emerytalne oznaczyć na 10% pensyi przy zamianowaniu i podwyższeniu płacy, stale zaś po 2% przez lat 20. Wniosek oddziału Mikołajowskiego przyjęto, a wniosek p. Kowalówki odesłano do zarządu głównego celem zebrania potrzebnego materyału i przedłożenia wniosków przyszłemu zgromadzeniu walnemu.

Dr Nowakowski w imieniu komisyi lustracyjnej wniósł, aby zarządowi głównemu dać absolutoryum za zarząd funduszami Towarzystwa w ubiegłym roku i wyrazić podziękowanie skarbnikowi p. Markowi Makowskiemu i dyrektorowi zarządu głównego p. Drowi Zgórskiemu. Wnioski przyjęto.

Następnie referował p. Baranowski o dalszych wnioskach. Wniosek oddziału Tarnowskiego, aby za udzielanie nauki historyi ojczystej udzielano, jak dawniej, osobną remuneracyę z dodatkiem: dopóki plan nauki w gimnazyach nie będzie zmieniony w duchu uchwał tegorocznej ankiety gimnazyalnej; tudzież wniosek oddziału Rzeszowskiego, aby Drowi Euzebiuszowi Czerkawskiemu przesłano podziękowanie, że w Radzie państwa wystąpił energicznie i stanowczo w obronie nauki dziejów ojczystych. Przyjęto jednomyślnie.

Nad wnioskiem oddziału Kałuskiego, ażeby starsza dziatwa szkolna, której przy robotach polnych używają, dopiero od 1go października uczęszczała do szkoły, przez wrzesień zaś uczęszczała tylko dziatwa młodsza, którą nauczyciel w pierwszych tygodniach więcej zajmować się musi, zabrali głos pp. Stiasny, X. Jaworski z Grybowa, Ławrów, Stadnicki, podając, aby właściwy kurs trwał tylko 8 miesięcy, a kurs przygotowawczy 2 miesiące, aby na maj i czerwiec starszą dziatwę od szkoły uwalniać, aby 1 klasa uczęszczała po południu, a 2 i 3 rano. Wniosek oddziału Kałuskiego jednak przyjęto, oraz wniosek oddziału Nowo-Sądeckiego, aby zwiększono liczbę godzin nauki religii w szkołach ludowych i polecono zarządowi głównemu poparcie kroku w tym kierunku, jaki już konsystorze poczyniły.

Nad wnioskiem oddziału Mikołajowskiego, aby sejm prawo prezentowania nauczycieli szkół ludowych przeniósł na Radę szkolną kraj., przeszło Zgromadzenie do porządku dziennego, a przyjęto wniosek tego oddziału, aby wniesiono ponownie do sejmu prośbę, iżby nauczyciele mogli otrzymywać zaliczki na płace; następnie wniosek, aby Zarząd główny poczynił dalsze kroki celem podwyższenia płac nauczycielom w małych miasteczkach, nareszcie jeszcze na wniosek tego oddziału w sprawie pięcioletnich dodatków służbowych uchwalono, aby tak ten jak i inne wnioski oddziału Drohobyckiego o 30 lat służby, o zaliczki o remuneracye katechetów, załatwić zgodnie z memoryałem, jaki Zarząd główny Wys. Sejmowi przedkładał i przedłoży.

Wniosek oddziału złoczowskiego polecający Zarządowi głównemu, aby wezwał oddziały do zakładania bursa tymczasem przynajmniéj do zebrania funduszów na wspieranie dzieci nauczycielskich, uczęszczających do szkół średnich, przyjęto.

Następnie przystąpiono do wyboru prezesa, zastępcy jego i 7 członków Zarządu głównego. Prezesem wybrano ponownie p. Zygmunta Sawczyńskiego, wiceprezesem p. Dr Teofila Gerstmana, dalej pp. Romanowicza, Dr. Samolewicza, Dr Zgórskiego, Kowalówkę, Frankego, Dr Anatola Lewickiego, Soleskiego. Na poprzednich zjazdach wybrani urzędują dalej: pp. Baranowski, Dr. Benoni, Dobrzański, Dziedzicki, Fedorowicz, Halm, Kuryłowicz, Makowski, Starkel, Tatomir, Zwierkowski, Dr S. Żuliński.

Po wyborach zdawał Dr J. Żuliński sprawę z posiedzeń sekcyi dla szkół średnich. Sekcya rozebrała projekt ankiety przez Radę szkolną krajową zwołanej do zmiany planu naukowego, przeprowadziła dyskusyę o sprawie zniesienia dwoistości szkół średnich (gimnazyów i realnych) i uchwaliła: 1) referat Dra Benoniego co do uchwał ankiety przyjąć do wiadomości, — 2) nad sprawą dwoistości szkół na razie przejść do porządku dziennego, jako jeszcze w Zarządzie głównym nie załatwioną. Sekcya przyjęła do wiadomości sprawozdanie Dra Benoniego z czynności komisyi wyborczej przez Zarząd główny do reformy szkół średnich. Bez powzięcia uchwały dyskutowano w tej sekcyi w sprawie umundurowania uczniów i uchwalono odesłać do Zarządu głównego motywa szczegółowe za i przeciw podnoszone dla dalszego rozpatrzenia się w tej sprawie.

Wnioski, które zapóźno nadeszły do Zarządu głównego i wskutek tego nie mógł tenże żadnej powziąść uchwały, przekazano do załatwienia Zarządowi Głównemu: prócz wniosku o zwołanie konferencyi nauczycieli szkół średnich, który przychylnie został załatwiony. Pokazuje się, że nauczyciele szkół średnich czują potrzebę wspólnego porozumienia się w sprawach tychże szkół. Nim jednak sprawa zwołania konferencyi wspomnionej zostanie pomyślnie załatwioną, mogliby nauczyciele średnich szkół żywy udział brać w walnych zgromadzeniach Towarzystwa pedagogicznego, tak rocznych jak i oddziałowych. Rezultaty obrad na tych Zgromadzeniach byłyby tymczasowo dla Władz szkolnych wskazówką, nim konferencya nauczycieli szkół średnich przyjdzie do skutku.

Przyznaję, że wzięcie udziału w walnem zjeździe Towarzystwa pedagog. pociąga za sobą koszta, ale podnieść muszę, że na wzięcie udziału w walnem zgromadzeniu oddziałowem, na którem może być także utworzona sekcya dla szkół średnich, potrzeba tylko poświęcenia chwili czasu. Skoro nie istnieje rozporządzenie, pozwalające na wzajemne porozumienie się nauczycieli szkół średnich np. w jednem mieście, to statut Towarzystwa pedagog. nastręcza im tę sposobność.

Wnioski przekazane zarządowi głównemu są następujące: 1) aby nauczycielom dozwolonem było trudnić się pisarstwem gminnem. Wniosek ten postawili nauczyciele ze wschodniej części kraju. Motywami wniosku miały być te okoliczności, że obowiązki pisarzów gminnych przyjmują duchowni za różnego rodzaju wynagrodzeniem, a nauczyciele wykonywają je z polecenia księdza za darmo, że z powodu bliższego zetknięcia się z ludem mają duchowni częstokroć występywać przeciw nauczycielom nieprzyjaźnie; 2) aby utworzono czytelnie ludowe jako instytucye krajowe

---

prawdy, które zachowuje indywidualność każdego ucznia; zadanie nauczyciela ogranicza się do pilnowania, aby uczeń nie przekroczył granic wzoru.

Z odznaczających się zapisać możemy przedewszystkiem Witkowskiego piękną głową dziewczyny, dalej Harasimowicza, Badowskiego, Wodzińskiego, Drożdżewicza i Mańkowskiego.

Klasa malowania głów i figur z żywej natury, w kursie dwuletnim kończy wykształcenie uczniów malarstwa. Wystawiono tutaj bardzo wiele prac olejnych studyów z natury już to głów, już półfigur i nagich figur męzkich; żałujemy, że niesmaczne skupienie robót, pewne zaniedbanie w urządzeniu wystawy nie dające się wytłomaczyć brakiem miejsca, skoro pierwsza salka jest pustą, psuje effekt ogólny. Wystawa jest bardzo dobrą, a taką się na pierwszy rzut oka nie wydaje, przyczyną tego jest smutny wybór wzorów żywej natury, z których zaledwie kilka głów wiejskich jest piękniejszych. Głowy charakterystyczne, ciała nagie oryginalnych ustrojów, mogą się nieraz szczęśliwie nadawać do obrazów, wzorami do studyów w szkole być nie powinny. Niezapominajmy, że w klasie tej już uczeń powinien decydować się w pojęciach piękna, a szczególniej wybór modeli w szkole powstrzymać go może na przyszłość od brutalnego realizmu. Nic piękniejszego nad formy nagie ciała ludzkiego, ale o tyle, o ile one nie przypominają golca, zwykłego śmiertelnika. Troszkę starania a znajdą się i u nas piękne głowy i piękne ciała. Co do tego ostatniego przyznajemy, że każdy wzór nagi ma swe piękności, które ułożeniem stósownem postaci można podnieść.

Że tak jest, że rzeczy te najwyborniej malowane nie przyciągają widza, to dowód, że kilka główek należących do piękniejszych postaci, mimowolnie i lepiej jest malowanych i więcej wpada w oko, jak n. p. głowa dziewczynki i chłopka wiejskiego uśmiechającego się.

Co do samego malowania to zdaje nam się sumiennem, zdrowem choć nieco ciężkiem bez pewnej finezyi rysunkowej i kolorystycznej — ale poważnie traktowanem. Pozwolilibyśmy sobie tylko zwrócić uwagę na niedostateczną znajomość wartości kolorów — na niezawsze uwzględnioną harmonią barw a głównie ich stosunku wywołującego odmienne efekta Główka np. dziewczynki w mocno różowej sukience jest za różową. Ręce i głowy jakby nieraz jedną malowane farbą, jakkolwiek w innem otoczeniu leżą. Ale to są finezye których od skończonych artystów niezawsze domagać się można.

Między celującymi uczniami znajdujemy: Machniewicza, Herncisza, Polusa, Lepszego Zębaczyńskiego, Daczyńskiego — Olesińskiego i Pszorna; a ostatni należą do starszych uczniów i malują figury całe. Kilku z tych panów znajdzie się na rok przyszły w sali kompozycyjnej dla malarstwa historycznego — tego jedynego bogactwa szkoły bo zostający pod kierunkiem osobistym mistrza Matejki Rzeźba należy do upośledzonych przedmiotów nauki wiadomo, że Sejm się upominał o tę skasowaną katedrę przy organizacyi szkoły. Bądź co bądź trzyma się ona w szkole dotąd tradycyjnie jako docentura — i przedstawiła nie wielki szereg prac kopije: zantyków, głów dokonanych z natury a nawet jeden pomysł kompozycyjny. Kopie te bardzo starannie — studya z natury może za pobieżne, ale co do ogółu dobre. Żal nam tylko że niewidzimy podstawy znajomości rzeźby, to jest stugów z żywego modelu. Miałożby funduszów braknąć na wzory żywe lub co gorsza stosownego miejsca na studya?

Celniejsze prace należą do uczniów rzeźbiarstw Józefa Trepki, którego pomysł Mojżesza nazwiemy szczęśliwym, Brudnego i Ertla.

Krótko zatrzymamy się w ostatniej najważniejszej sali dla malarstwa historycznego pod dyrekcyą Jana Matejki. Większość imion malarzy, które tu napotykamy, czytaliśmy już na ramach obrazów na Wystawie Sztuk Pięknych, przeto są oni, jeśli wolno tak powiedzieć jedną nogą po za szkołą na arenie artystycznej.

Mówiliśmy na początku o obrazie Gotlieba, którego jeszcze kilka tutaj szkiców, piękny portret kobiecy i głowa w diademie, która ma być portretem własnym wszystko z odrębną, oryjentalną, właściwą mu cechą, wszystko z wzorowym rysunkiem, delikatnością traktowania i widocznem odbiciem się mistrzów włoskich.

Naprzeciw szkiców Gotlieba uderza nas nieprzyjemnie jaskrawy obraz, przedstawiający, jakąś czerwoną i opaslą żniwiarkę, tak szpetnych rysów i odrażającej postaci, że model podobny tylko za pomocą konkursu brzydkich typów odnaleśćby można. Przykre wrażenie zwiększa się gdy się rozpatrzamy z jaką starannością malarz oddał swój typ, jak wprawnie włada pędzlem, jak umie modelować choć te ręce czarne i tę twarz na wpół zwierzęcą. dość gładko wypadły. Przypomina się Courbet i jego szkoła — a podpis niestety artysty o wyższych instynktach, który zupełnie innym obiecywał iść kierunkiem, który w Znahorze miał wielkie poczucie idealne, który objawiał nawet skłonności do religijnego malarstwa. Mamy nadzieję, że owa dziewka jest grzechem młodości p. Malczewskiego, który wbrew swej naturze chciał pokazać że potrafi także namalować obraz brutalnego realizmu, choć do czego innego jest powołanym.

Chaotyczne, niespokojne, niemal konwulsyjne szkice p. Rossowskiego zyskują znacznie po bliższem w nich rozpatrzeniu się. Widoczna tutaj gorącość uczuć, nadmiar fantazyi tylko wszystko w jakiś kłąb zwinięte. Przedmioty z natury swojej straszne. Większy szkic porwanie na „Sybir" przedstawia równocześnie w oddali pożar, bliżej napadających Moskali, kobietę mdlejącą z dzieckiem, które cudownie się trzyma, bo obie ręce matka wzniosła do góry, starca w stroju polskim powalonego, w pośrodku postać dramatyczną prawdopodobnie dowódcy oddziału, a to wszystko razem, na saniach zaprzężonych dwoma rumakami, które mają nieszczęśliwych wywozić na Sybir. Trochę więcej spokoju, refleksyi, mniej teatralności, a wiele by tu było głębokich efektów, wzruszających rysów. Niech młody malarz, który podejmuje okropności Sybiru — wraca częściej do Grotgera, wpatrzy się w ten spokój, nawet wśród największej tragiczności, w tę prostotę, z jaką oddana każda figura, choćby była w zapasach ze śmiercią. Trochę lepszy jest drugi szkic tegoż uczucia „skazana". Już sama postać tytułowa wdzięcznie pojęta. W otoczeniu za wiele ruchu, wrzawy, chaosu — ale pomimo tego przeładowania, pomimo rażących kontorsyi — oba szkice mają na sobie piętno talentu, lecz talentu na rozstojnych drogach, między śmiesznością a wzniosłością. Niech młody artysta uważa, bo stoi właśnie na tym niebezpiecznym punkcie, będzie albo malarzem pełnym dramatyczności, albo tworzyć będzie parodje. P. Mroczkowskiego „Loteryą" oglądaliśmy już na Wystawie Sztuk Pięknych i ocenilismy ją. Jest tam dużo figur jakby zbiór modeli, ale jest chłopiec z kołem wybornie malowany i wzięty z życia.

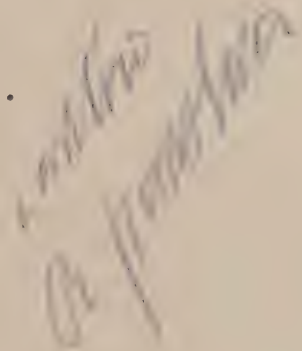
P. Pochwalski niezrobił postępu od „chłopców kąpiących się," którzy wywoływali słuszne uznanie. W sielance, którą przedstawił niewychodzi po za studyum modelu, liście trochę blaszanego połysku, ale obraz ładnie skompowany, starannie ułożony, wdzięcznie się uśmiecha.

P. Binkiewicz bardzo utalentowany uczeń szkoły, przedstawił w tym roku słabsze, niż w roku przeszłym studya. Niepotrzebnie się ubiega jaskrawością farb i bieleniem karnacyi.

Drahoň Lotta Hamelek

do Hranic roku 1879

Wasily



Kochany Stanisławie!

[illegible] Nie jeden z [illegible] gniewa się na ciebie; że gniewa się [illegible] przegląda [illegible] [illegible] przyjaciół [illegible] [illegible] biografii. Nie czyniąc wyrzutu, za [illegible] [illegible] zapomniał [illegible] [illegible] o dziełku wydawniczym w [illegible] szczegóły [illegible], [illegible] [illegible] i [illegible] w [illegible], z [illegible] niemieckiej [illegible], o [illegible] w [illegible] do [illegible], o Konferencyi z [illegible] Aleksandrem Balendrim w r. 1865, [illegible], o Konferencyi z [illegible] [illegible] w której [illegible] F o Konferencyi z P. ministrem Potockim, w którym [illegible] wraz z innymi z Kraju powołanymi, o Konferencyi z P. Beustem, w których także miałem udział wraz z Namiestnikiem Gołuchowskim [illegible]; o [illegible] [illegible] w r. 1867, [illegible] o [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[Margin notes:] [illegible] wspomniał o [illegible] [illegible] [illegible] do [illegible] [illegible] tej ustawy, która była [illegible]

[illegible] o [illegible] (1848, 1849) [illegible]

F [illegible] był powo[łany] na [illegible] [illegible] Konferencyi.

stycji; – o mowie w tej sprawie
na [illegible] finansowych; – o Kredit Kraj.
i jednej z [illegible] przemowie, mianej w Maju
1868 przeciw Buchbauerowi i Trettowi
którzy już wtedy chcieli zmniejszać
ceny i urzędników na [illegible] rządowej,
za które to przemówienie przez całą kadencję
miałem [illegible] z różnych
stron; – O [illegible] mowie [illegible]
[illegible] w r. 1877 w sprawie
o szkołach; – O sprawie propinacyjnej, która
od r. 1869 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Dla której osobiście zdobyłem zwolenników,
której pracę [illegible], który zaprzeczał
[illegible], którą naraz w pracy dniach
i nocach sparagrafowałem i w Sejmie
przedstawiłem, po czym kilka tysięcy [illegible]
w Książce przedłożyłem [illegible] i t. d.

Ale przeglądanie [illegible] mowy [illegible]
[illegible] przyjaciół [illegible] mi na myśli,
gdy przeczytałem w [illegible] biografii
[illegible] „Specjalistą zaś [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] nie umiał
wyjść do afirmacji; [illegible]
nie [illegible] (Czas 173)

Czy może być wielkie pochwalenie dla
posła, który oddawna oddaje się sprawom
finansowym jest to, że nie umie przyjść
do afirmacji. Jeśli się jego [illegible], który
tak twierdzą o mnie, to Czas powinien lepiej
być poinformowany,
[illegible] gdy przecie
i [illegible] Drugie
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Przypadł mi czas zasługi w sprawie Katastru. Bo też od r. 1858 doświadczał czas wiele artykułów, które zwróciły uwagę Kraju na Kataster, a nawet uwagę Rządu, który ~~[illegible]~~ w r. 1860 powołał po raz pierwszy delegowanych do Wiednia do obrad nad poszczególnymi czynnikami Katastru. Na pierwszym Sejmie 1861 ~~[illegible]~~ rozpocząłem agitacyą i za ~~moją~~ inicjatywą uchwalił Sejm petycyą o wstrzymanie operacyi katastralnych w Galicyi i o rewizyi tych operacyi w naszem mieszczańskiem [?] W. Ks. Krakowskiem, gdzie ten Kataster już w r. 1852 wprowadzony został [illegible]. Kilku Panów wszystkich ~~[illegible]~~ przedstawiało swoje uwagi Ministrom, którzy zbywali ~~odpowie~~ odpowiedziami niedorzecznemi, ale żaden z wszystkich Panów i Posłów nie zdobył się na pracę, któraby dowiodła że ten Kataster w rezultatach i w szczegółach był fałszywym i niesprawiedliwym. Ta praca mnie przypadła. Powołany w r. 1861 do obrad w Ministerstwie Skarbu zbierałem od Listop. 1861 do Marca 1862 daty, z których przekonałem się, że w naszem Krakowskiem ~~katastr. podatek~~ podatek z gruntów podwyższony został w trzy razy ~~od~~ przez samo zaprowadzenie Katastru, i że w Ministerstwie ~~już [illegible]~~ czyniono przedsięwzięcie nasze podatek z majątku gruntowego (w Galicyi zachodniej wraz nie w trzy razy) już od 1 Listop. 1862, a w Galicyi wschodniej od 1 Listop. 1864. — Wtedy z prawdziwą namiętnością zaleciłem się do obrony Kraju. 1861 pisałem memoryały, krytykowałem, jeździłem do Ministrów, zdobywałem różne poprawienia operacyi katastralnych, [illegible] na [illegible], [illegible] z [illegible]

— [illegible] przysłała ministerium Jego Cesarskiego Najwyższa
od wydziału [illegible] memorandum i wniosek do
sejmu względem nowej patenty o nowym
Ustawie w Krakowskiem, tudzież o zaprowadzeniu
sejmu Ustawy. — Galicji albo o stałej na nowych,
którąby Jego Cesarska Mość raczyła nadać
postanowieniach. Polityczny Dyplom Cesarza
Cesarz w r. 1860 nadawał na nowych
Ustawy, która w Galicji nie została
przeprowadzona rozwiązana w r. 1867, bez nie
wdrożenia; bo w r. 1866 zniesiona nowa ustawa
reformująca podatek gruntowy; w Krakowskiem
zaś wdrożono nowy w r. 1866 a w Bukowinie
w r. 1869 w r. 1870 zniesiono z sumy podat.
Nowy o 26%. — ~~Co zaś tyczy się sejmu~~
~~ze r. 1861 to do obrad~~ ~~Od 1848 przez Krakowskie~~
~~sejmy, zaś Galicja podobnie~~ To są rezultaty
pracy mojej, ciężkiej, ~~która mogła~~
~~mieć więcej rezultatów~~

Po wdziale w r. 1848
obradował w
reprezentacyi radzie
narodowej; — o przed
co krakowskiej radzie
miejskiej; — Komisyach
rzeczy. gospod. w latach
1848 do 1861; — o
stanach w województwach
Krakowskim, Kalisko
Lwowskim w latach
1861 do 1866;

Dalszego 28 dnia 1874 r.

Cesarz Król Pan.

Ofiarowam Jego rzeczy z Tytułu
emigracji [illegible] Komisyi,
Dziennik podróży. Objaśnienia
do Atlasu o Kwestyi włościańskiej
w Galicji roku.

5. ⊗ (opuszcz str. 3 zakreślone)

Od r. 1850 stworzono afirmacye. Gdy Rząd wniósł w r. 1861/2 projekt rewizyi ~~podatku~~ katastru gruntowego, napisałem przeciw temu projektowi książkę z krytyką dosadną i wtedy stawiałem wniosek, ~~ażeby Państwo [illegible] rozdzieliło~~ złożony z 8 uwag ogłoszonych jeszcze w 1. aby ⊤ ~~[illegible] [illegible] dla każdej prowincyi~~ Kontyngent ~~podatku gruntowego~~ i ~~domowego, [illegible]~~ i to na podstawie dat zebranych o cenach kupna i dzierżawnych nieruchomości z. aby ~~[illegible]~~ rozdzielony kontyngent, ~~na [illegible]~~ dla każdej prowincyi ~~tym~~ sposobem oznaczony, na poszczególnych posiadaczy, był pozostawiony ustawodawstwu Krajowemu. Z tym wnioskiem zgadzał się później Minister Albert Schäffle, a nawet sam chciał wystąpić w tym kierunku ~~[illegible]~~ w Radzie Państwa; lecz duch centralistyczny tej Rady nie ~~dopuścił~~ dopuścił tych wniosków.

Tu ustawa państwowa rozdzielała ~~[illegible]~~ podatku gruntowego i domowego na poszczególne prowincye.

Lecz czas sam niedawno, bo w marcu 1893 z dnia 20 ~~[illegible]~~ lutego w artykule [illegible] pisał, że reforma podatkowa wprowadzona w Niemczech, ~~[illegible]~~ usuwająca podatki pośrednie, ~~zastępująca~~ zastępująca nowemi podatki bezpośredniemi, „reforma za którą jest ~~nasz~~ Krzeczunowicz zawsze przemawiał.” A czyż to nie afirmacya! — Od 5 lat wystąpiłem z tą afirmacyą w naszym Kole, które przez [illegible] nie pozwalało mi stanąć w izbie tej afirmacyi. Lecz ja jestem uparty ~~w~~ w rzeczach, które ~~uważam~~ uważam pożytecznemi dla Kraju i Państwa. ⊤ ~~Przez trzy laty zdołałem w Kole, że [illegible] poruszono pytanie w miejsce ministerialnego [illegible]~~ ⊤ ~~i mówiono przeciw przeprowadzeniu~~ Przedstawiłem w Kole, że deficit w budżecie jest stałym zjawiskiem, że może

⊤ Przez 3 laty ~~[illegible]~~ w Kole, aby ~~[illegible]~~ Koło uchwaliło wniosek do Rządu o reformie podatków pośrednich. Rozsądny a praktyczny Minister [illegible] poparł mnie; lecz tego zdania był i on, że wniosek z taką afirmacyą jasno określoną, jeśli chcemy przyjść do znaczenia w Państwie ~~[illegible]~~ ~~reformy podatków bezpośrednich w Państwie~~ Kraju.

bez wydatkowej pokryty pomnożeniem
podatków pośrednich, za przykładem
Francji i Anglii, które ~~też~~ mają finanse
najlepiej uregulowane, za przykładem
szczególnie Francji, ~~która~~ która tym sposobem
pokryła swoją kilkadziesiąt milionową
kontrybucję, ~~a [illegible]~~ [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
~~[illegible]~~ [illegible] ~~progresywny~~ podatek
dochodowy progresywny, ~~[illegible]~~
na [illegible] [illegible] oparty. Oto Koło
nasze nierówne, bez energii [illegible],
że [illegible] podatków pośrednich jest [illegible]
[illegible] dla kraju najlepszego [illegible]
[illegible] bezpośrednich z [illegible]
w krajach [illegible] [illegible], [illegible]
bez [illegible] [illegible], a [illegible] z ludzkiem
wykazują, że ~~d~~ każdego miliona podatków
bezpośrednich na [illegible] przypada 130 tysięcy,
a z każdego miliona pośrednich 4[illegible] tysięcy!!

To wszystko nie pomogło. Koło bez energii
nie chciało stawiać wniosków jasnych, bało się
głupiej niepopularności. Tacy Chrzanowski,
Mendelsburg i inni ~~[illegible]~~ niechcieli
brać niepopularności na siebie. [illegible],
przyjaciel [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] nad [illegible]
pośrednich i był ~~za~~ progresywnym podatkiem
dochodowym, a jego [illegible] wygadany
nie pozwalał mu jąć się prawdy, aczkolwiek się [illegible]
nać, że ten ~~podatek podatku~~ [illegible] [illegible] z
[illegible] zatarciem [illegible]
w innych podatkach bezpośrednich, ~~nie bardzo~~
nie przyniesie Państwu nadwyżki żadnej, bez
przyniesie 1½ miliona nowych wydatków. Tymczasem
[illegible] [illegible] [illegible] który ~~[illegible]~~ w [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] i
[illegible] dodatkowe nadwyżkę 7 do 8 milionów. Nareszcie
sama komisya izbowa w swojem sprawozdaniu
przyznała, że skarb na tej reformie nic nie zyska. —
[illegible] w Kole Tatuś [illegible] co do podatku
progresywnego, [illegible] [illegible] [illegible]
konserwatywnie. [illegible] [illegible] niepopularności [illegible]

[illegible]

W Cesarstwie przeszła
więc niemal obrazić
od naszego przyjaciela
w Europie, który mimo
wszystko ma nadzieję
że nie mimo stanie
ofensywy. Bryston
ofensywy
który w niemczyźnie
wpływ

większej zwrot do secesji, niż go
mało nimi szczęściu. Leer nie
jestem z rada Śleń słuch; bo Śleń
pustkiszany nastrojów.

Teraz zwracam uwagę na z podobnymi
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Pani mydła, pośrednich, [illegible] podwyższać podatku co miejsca ani obkładać podatkami opału, tam zaprowadzić podatku od mleka, który [illegible] w Prusach a pozwane jest w [illegible].

Obecnie mój program dla podatków pośrednich jest następujący:

1. obkładać mniej przedmioty, wszystkie, które się do utrzymania życia wiele się używa tażby, ~~podatek [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] dla [illegible],~~
~~które się do [illegible] [illegible], [illegible]~~
~~[illegible] [illegible]) [illegible] [illegible]~~
~~[illegible] [illegible] jest w [illegible]~~
~~4. podwyższać podatek przy produkcyi~~
~~4. obkładać przedmioty~~, które w manufakturach, [illegible] fabryk się produkują, ażeby podatek przynosił summy znaczne a pobór nie wiele kosztował.
2. nakładać podatek przy produkcyi; bo pobór przy konsumcyi [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible], i t. d. kontrola bardzo trudny [illegible] wiele kosztuje
3. przedmioty przy produkcyi opodatkowane obkładać, gdy przychodzą z zagranicy, cłami stosownemi, ażeby ochronić produkcyę wewnętrzną.

Przedewszystkiem proponuję

a podwyższyć podatek od piwa, który [illegible] dla konsument przy podniesieniu jeszcze przynosi ~~[illegible]~~ milion
b zaprowadzić podatek od fabrykacyi Petroleum i podwyższyć cło od Petroleum z zagranicy, a to według rozmiaru produkcyi przemysłowej, do mojej przypuszczeń, do 6 milionów
c podwyższyć podatek od środków [illegible]
d zaprowadzić nowy podatek od ~~[illegible]~~ fabrykacyi papieru, świec stearynowych nowych zapałek

To jest wystarczający do pokrycia deficytu ~~[illegible]~~ nie będzie wielkim ciężarem dla kontrybuentów, a na każdy [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]

e Opodatkowanie kwartalnie bez względu na to czy kontrybuent ma czy nie ma [illegible] -

Dziś [illegible] się dostać, w razie
natrafienia, pudełeczko opisane, które
w Francyi jest z pomiarem obowiązkowo
nazywa, wstawia nie da. ~~Dobry Pan~~
Dobrze zrobił Minister Lavedan, gdy
wprowadził do opłaty pocztowej za list,
zwykłe, podwyższił tym samym [illegible]
z pomiarem. Jeśli chcemy [illegible] by
jest jeszcze wiele, bo aż nadto, z których
zrezygnowano opłatę z 5 na 6 centów.

Dodam w końcu, że we Francyi jest zwyczaj
od wydania, od wykonania i innych zwrogatów
kawy, że ale na [illegible] tam [illegible]
od centnara metrycznego, a u nas [illegible]
wprowadzili przy [illegible] za
[illegible] przy [illegible] od [illegible] na
Rusi i na stacjach 95 [illegible] franków.

Gdym zaczął list, nie przypuszczałem
że ~~to~~ ~~nabor~~ napiszę. Spodziewam
się że przeczytasz [illegible] i tym sposobem
zwolnisz odpowiedzialność za
biografię.

W końcu całuję wszystkich (pisz co
[illegible] na str. 7)

innemi w naszem ustawodawstwie gminnem otrzymaliśmy reprezentacyę powiatową, w której zdrowe żywioły mają przewagę. W Sejmie był sprawozdawcą ustawodawstwa gminnego. Konferował wraz z hr. Gołuchowskim, z Palackim i Riegerem, gdy ten nie był jeszcze namiestnikiem a na tych naradach ułożono punkta zasadnicze. Konferował i układał punkta żądań kraju wspólnie z namiestnikiem Gołuchowskim, Adamem Potockim i Ziemiałkowskim, z bar. Beustem i tam prowadził protokół obrad, czyli obietnic p. Beusta, którym nie ufał, których jednak część znaczna została dotrzymana, bo hr. Gołuchowski pojechał natychmiast do Pesztu z protokółem i koncesye uzyskał. Brał udział w konferencyach, które powołani z Galicyi posłowie mieli z ministrem Potockim.

Wystąpił w pierwszej dyskusyi adresowej w Izbie niższej; stawiał opozycyę w Kole przeciw niebezpiecznemu dla nas rozszerzaniu zakresu Rady państwa i przyczynił się do tego, że Koło głosowało w r. 1867 przeciw konstytucyi grudniowej, za którą chciało głosować liczne stronnictwo. Powiedział mowę w Izbie o rzeczach finansowych w r. 1867; w maju 1878 r. przeciw Rechbauerowi i Tintemu, którzy już wtedy chcieli zmniejszać wydatki na siłę zbrojną, za którą to przemowę okryty został hucznemi oklaskami i licznemi gratulacyami. Pisał w języku niemieckim przeciw projektowanej podówczas od rządu ustawie odnoszącej się do szkół; prowadził czteroletnią zwycięską kampanię przeciw reformie podatkowej. Załatwił sprawę propinacyjną, która od 1863 r. wnoszona ciągle do Sejmu, znajdowała tam zdania zmieniające się a uparte, póki nie przyszła mu myśl, dla której zdobył szturmem zwolenników, którą jeszcze modyfikował, żeby zapewnić większość, którą nareszcie sparagrafował w 5 dniach i nocach, przesadził w Sejmie i odchorował leżąc w łóżku kilka tygodni. P. Krzeczunowicz należy do tych posłów, którzy gdy niema Sejmu ani Rady państwa, studyują i pracują dla kraju. Teraz właśnie jeździ po Galicyi wschodniej, jako członek komisyi centralnej podatku gruntowego, w towarzystwie trzech Niemców z tejże komisyi, którzyby nas zniszczyć chcieli, a już teraz obmyśla środki dalszej obrony.

Od 1858 r. drukował *Czas* artykuły Krzeczunowicza, które zwróciły uwagę kraju na żywotną sprawę katastru, a nawet uwagę rządu, który w r. 1860 po raz pierwszy powołał obywateli do narad w skarbowej dyrekcyi lwowskiej. Na pierwszym Sejmie w r. 1861 rozpoczął wojnę otwartą; za jego inicyatywą uchwalił Sejm petycyę o wstrzymanie operacyj katastralnych w Galicyi, tudzież o rewizyę tych operacyj w W. Ks. Krakowskiem, gdzie ten kataster od r. 1852 ukończony i wprowadzony, uciskał niemiłosiernie. Kilku panów skarżyło się podówczas ministrom, którzy zbywali ich odpowiedziami niedorzecznemi. Lecz żaden z nich nie zebrał się na pracę, żeby dowieść, że ten kataster jest fałszywy i niesprawiedliwy. Ta praca przypadła dopiero Krzeczunowiczowi, bo chciał się jej podjąć. Powołany do obrad w ministerstwie skarbu w r. 1861, zbierał tam od listopada 1861 do marca 1862 r. daty, z których się przekonał, że katastr podwyższył podatek gruntowy w Krakowskiem w trójnasób (nie licząc dodatków) i że w ministerstwie były już preliminarze do podwyższenia podatku gruntowego, na podstawie kończących się operacyj katastralnych, w Galicyi całej więcej niż w dwójnasób, a to w Galicyi zachodniej od 1 listopada 1862, a w Galicyi wschodniej od 1 listopada 1864. Wtedy to zabrał się z prawdziwą namiętnością do pracy, żeby ochronić Galicyę od takiej klęski, a sprowadzić ulgę w Krakowskiem. W ministerstwie za pomocą dwóch płaconych przez niego współpracowników, zbierał i składał daty różne, między innemi daty (ogłoszone w *Czasie* na wiosnę 1862 r.), dowodzące, że oszacowanie gruntów katastralne w Krakowskiem i w Galicyi, było w stosunku do cen kupna i dzierżawnych dwa razy wyższe, niż w prowincyach zachodnich. W ministerstwie a później w Krakowie, (gdzie w tym celu bawił w r. 1863 sześć tygodni a w r. 1864 7 miesięcy) zbierał daty, dowodzące, że wszystkie operacye katastralne były fałszywe i niesprawiedliwe. Robił to wtedy na korzyść kraju, gdy inni robili rewolucye na szkodę całej Polski.

Od r. 1861 krytykował, pisał memoryały, litografował, drukował, jeździł do ministrów, prosił, zdobywał, krok po kroku różne polecenia poprawek, zyskiwał na czasie, a gdy przyszło lepsze ministerstwo Belcredego przedstawił w r. 1865 Sejmowi memoryał z petycyą nową do Cesarza, ażeby kataster w Krakowskiem został zrewidowany i ażeby powstrzymano w Galicyi operacye, albo też takowe poprawiono sposobem, który wskazał. W skutek tej petycyi polecił Cesarz w r. 1866 rewizyę pod kierunkiem nowej komisyi krajowej, do której powołano także i wybranych od Sejmu obywateli. Rewizyę rozpoczętą w Galicyi w r. 1867 nie ukończono, bo tym czasem wydaną została nowa ustawa z r. 1869 o reformie podatku gruntowego, lecz rewizyę ukończono w Krakowskiem i skutkiem tego zniżono w Krakowskiem podatek u jednych mniej u drugich więcej, w ogólnej zaś sumie o 26%! To rezultaty prac Krzeczunowicza.

Pisaliśmy w Nrze 173 *Czasu*: „Specyaliści zarzucali, że ten prawdziwy Newton katastralny rozproszył się w szczegółach, zaprawił się w negacyi, a gdy obalił dawny system, nie umiał przejść do afirmacyi; o ile ten zarzut słuszny nie odważylibyśmy się orzec".

Jeżeli są jacy specyaliści, piszą nam, którzy tak twierdzili, to chyba ci, którzy nie znają pism i mów Krzeczunowicza, ale *Czas* je drukował.

A oto p. Herbst, przeciwnik afirmacyi Krzeczunowicza, nazwał go: *eine wahre autorität in Steuersachen* a *Deutsche Zeitung* bijąc na te afirmacye mówiła, że umie je bronić słowem i pismem, że jego dwugodzinne mowy, miane w Izbie w godzinach objadowych, były słuchane, bo były zajmujące (*fesselnd*) od początku do końca.

Od r. 1860 Krzeczunowicz stawia afirmacye. Gdy w r. 1862 napisał dziełko przeciw projektowanej podówczas od rządu złej rewizyi katastru, postawił w tem samem dziełku wniosek: 1) ażeby ustawa państwowa rozdzieliła, na podstawie cen kupna i dzierżaw, ogólną sumę podatku gruntowego i domowego na poszczególne prowincye; 2) ażeby sposób rozłożenia kontyngentu prowincyalnego na poszczególnych kontrybuentów pozostawiony był ustawodawstwu krajowemu, reprezentacyi, która zna stosunki swojego kraju. To odpowiadało dyplomowi z paźdz. 1860. Tą samą myśl popierał później minister skarbu p. Beke, lecz nie wniósł projektu w tym kierunku jedynie z tej przyczyny, że centralistyczna Rada państwa nie była za takiemi projektami.

Czas także świeżo, w Nrze 165 z d. 20 lipca b. r., pisał w artykule na czele numeru, że reforma w Niemczech wprowadzona, mnożąca podatki pośrednie jest taką reformą „za którą p. Krzeczunowicz zawsze przemawiał." A czyż to nie było afirmacyą z jego strony w rzeczach podatkowych? Od lat 5 występował z tą afirmacyą w Kole polskiem, które przez 2 lata nie pozwalało mu wystąpywać z nią w Izbie. Lecz p. Krzeczunowicz jest uparty w rzeczach, które znajduje zbawiennemi dla Państwa i dla kraju naszego. Przed 3 laty wystąpił w Kole ponownie, ażeby pozwoliło mu przemawiać w tym kierunku w Izbie, a nawet czynić wnioski specyalne. Popierał go silnie Ludwik Wodzicki, bo był także tego zdania, że jest naszym obowiązkiem nie ograniczać się na negacyi, lecz stawiać afirmacyą, pożyteczną dla państwa i kraju, jeżeli mamy ratować państwo i kraj oraz przyjść do znaczenia, które się nam należy. Przedstawiał w Kole Krzeczunowicz, że gdy chcemy utrzymać zbrojne siły Austryi, musiemy chcieć funduszów na to, że chroniczny deficyt w budżecie jest prawdziwym skandalem, że łatwo go pokryć podatkami pośredniemi, nie uciążliwemi, że trzeba iść za przykładem Anglii, a szczególnie Francyi, która mając deficit trzystakilkadziesiąt milionów franków w r. 1870 pokryła go w dwóch latach podatkami pośredniemi, że specyalnie dla kraju naszego jest mnożenie podatków pośrednich lepsze, niż podwyższanie bezpośrednich, bo jako ubożsi mniej konsumujemy, a daty budżetowe wskazują, iż na każdy milion podatków bezpośrednich Galicya opłaca 130 do 150,000 florenów, a na każdy milion pośrednich tylko 40 do 60,000 fr. To wszystko nie pomogło. Koło wachało się, nie chciało takiej afirmacyi, bało się stanowczego kroku.

PP. Chrzanowski, Mendelsburg i inni nie chcieli od Koła wniosków do podwyższania lub zaprowadzania nowych podatków pośrednich. P. Dunajewski mówił w Kole przeciw podatkom pośrednim, a za projektowanym od rządu podatkiem dochodowym progresyjnym. Tymczasem projektowana od rządu reforma podatków bezpośrednich, niemogła przynieść nic skarbowi państwa, prócz kosztów $1\frac{1}{2}$ miliona rocznie na rozkładanie nowego podatku; minister jednak twierdził z początku, że ta reforma przyniesie nadwyżki 7 do 8 milionów. Aż nareszcie komisya izbowa, w skutek kilkakrotnych nalegań Krzeczunowicza, zażądała od rządu dat i przekonała się, że skarb nic nie zyska na tej reformie. Zanim ta reforma przyszła z komisyi do Izby, Krzeczunowicz przeparł w Kole zdanie swoje i znaczna większość Koła oświadczyła się przeciw reformie. Lecz niepozwolono mu stawiać wniosków o podatkach pośrednich; zaledwie otrzymał pozwolenie mówić o podwyższeniu podatku od piwa i wspomnieć o podatkach pośrednich innych, bez wymienienia jakich. Bolało go to bardzo. Zaprawdę miał w tej rzeczy ze swojego stanowiska powód do secesyi większy, niż tamci secesyoniści. Lecz nie jest skłonny do zawiązywania konfederacyi i wie co znaczy w narodzie karność. Był posłuszny uchwałom Koła.

Teraz wystąpić ma znowu, jak nam donoszą z podobnemi wnioskami o podatkach pośrednich. Oby ziściła się, pisze nam, nadzieja [illegible] wyrażona (Nr. *Czasu* 163), „że całe Koło uzna konieczność tej drogi." Powinniście popierać stale tę drogę. Może w obecnym składzie, izby zwycięży ta myśl, jedynie zbawienna. Wybory nowe daleko; może panowie posłowie mniej będą się obawiać niepopularności. Chwycił się tej myśli książe Bismark; zgniótł socyalistycznych profesorów, którzy mu oponowali, a których sam zamianował, poszedł za przykładem Francyi, chociaż do tego przykładu się nie odwołał; bo odwołując się musiałby wyznać, że jak Prusy odnieśli brutalne wojskowe zwycięstwo, jakiego historya dotąd nie znała, tak Francuzi inteligencyą odnieśli niesłyszane dotąd zwycięstwo finansowe".

Może za daleko poszedł ks. Bismark ze swojemi cłami zbożowemi; lecz my musiemy korzystać z przykładu; u nas cła takie jeszcze potrzebniejsze, gdyż w Rosyi, Rumunii, krajach nadbałkańskich, mamy sąsiadów, gdzie grunt prawie żadnych podatków nie płaci. Obiecał ks. Bismark, że w skutek pomnożenia podatków pośrednich wniesie w sejmie pruskim obniżenie podatków bezpośrednich; u nas to jeszcze potrzebniejsze, bo nasz podatek gruntowy i domowy więcej, niż 2 razy większy od podatku w Prusach.

Dla pokrycia naszego deficytu niepotrzebujemy nawet tyle różnych podatków pośrednich, jakie ma Francya, niepotrzebujemy podatku od mydła, cykoryi, ani od opału, ani powiększać podatku od mięsa, ani zaprowadzać podatku od mąki, który był w Prusach, a jest dotąd we Włoszech, chociaż w bieżącym roku zmodyfikowany; nie potrzebujemy takiego jak we Francyi podatku od frachtów na kolejach i statkach, który tam przynosi 95 milionów franków rocznie.

Do pokrycia naszego deficytu, obecnie około 26 milionów wynoszącego, wystarczy podwyższyć lub zaprowadzić pośredni podatek od kilku przedmiotów, które nie są niezbędnemi do utrzymania życia, których jenak wiele się produkuje i używa, których produkcya odbywa się w nie wielkiej liczbie fabryk; podatek od takich przedmiotów, pobierany przy produkcyi, przyniesie znaczne sumy a małe koszta poboru. — Tym kryteriom odpowiada: podwyższenie podatku od piwa, które przy bardzo nieznacznem obciążeniu konsumenta przynieść może 10 milionów, jak to wskazał w Izbie p. Krzeczunowicz; — zaprowadzenie podatku od petroleum połączone z podwyższeniem cła, według dawniejszego projektu rządowego, odrzuconego z obawy niepopularności, który miał przynieść 6 milionów, a który według zdania naszych producentów nafty dla produkcyi nie tylko nie był szkodliwy, ale korzystniejszy dla niej od stanu teraźniejszego, bo wprowadzał cło o 5 fr. wyższe od podatku na produkcyę proponowanego, przeto ochraniał naszą produkcyę więcej, niż cło teraźniejsze trzyreńskowe; zaprowadzenie podatków od fabrykacyi papieru, świec sterynowych i zapałek, które to podatki są we Francyi i przynoszą wiele; podwyższenie podatku czyli ceny cygarów średniego gatunku. Rozumie się, że od przedmiotów tych samych musi być podwyższone cło, ażeby przynajmniej wyrównać podatek w Państwie opłacony. Opodatkowanie powyższych kilku przedmiotów, połączone z cłem zbożowem, wystarczy już sowicie do pokrycia deficytu, a obciąży obywateli daleko mniej, niż podatki bezpośrednie, exekwowane kwartalnie bez względu na to, czy kontrybuent ma czy nie ma pieniędzy.

Nie należałoby się wahać (w razie potrzeby, której jeszcze nie ma) zaproponować także podwyższenie opłaty pocztowej, która we Francyi, nawet po obniżeniu przeszłorocznem, jest znacznie wyższą, niż u nas. Doskonałą miał myśl w r. 1865, minister Larisch, gdy wprowadził opłatę powszechną 5 centów za list zwykły; pomnożył chęć pisania listów i podniósł dochód skarbowy. Lecz obywatele przywykli od tego czasu do pisania listów, pisać ich będą tyle co dotąd, choćby opłatę podwyższono na $5\frac{1}{2}$ lub 6 c.

W poruszonej przez nas w szkicu p. Rapoporta sprawie lasów niepołomieckich, odbieramy z wiarogodnego źródła następujące wyjaśnienie:

Dopiero we dwa lata po zawarciu konktraktu o sprzedaż drzewa z lasów Niepołomickich, kiedy dyrekcya przekonała się o niemożności dotrzymania przyjętych zobowiązań, nabywca drzewa poruczył p. Rapoportowi przeprowadzenie układów z rządem o zupełne rozwiązanie kontraktu. P. Rapoport podjął się tego zadania z tem większą gotowością, ile, że rozpatrzywszy się w sprawie, nabrał odrazu przekonania, iż jedynie spieszne rozwiązanie umowy, tak nieopatrznie zawartej, zapobiedz może zupełnemu zniszczeniu lasów niepołomickich. To też za wpływem p. Rapoporta zgodził się nabywca na wszystkie propozycye przez dyrekcyę stawiane, a rokowania te jedynie dla tego nie doprowadziły do pożądanego rezultatu, ponieważ p. Minister nie podzielał zapatrywania, jakoby lasy Niepołomickie były istotnie niszczone i nie zatwierdził punktacyi, które już dwukrotnie były spisane i z mocy których ów kontrakt miał być zupełnie rozwiązany.

Wynika więc z rąd, iż p. Rapoport już oddawna, a nawet, nim sprawa powyższa nabrała szerszego rozgłosu, dokładał wszelkich starań, aby stosunek z nabywcą drzewa był stanowczo rozwiązany i aby w ten sposób lasy niepołomickie zostały zaszanowane.

N. Pan zatwierdził wybór p. Franciszka Grossa c. k. notaryusza, na prezesa, a p. Józefa Matusińskiego, właściciela dóbr, na zastępcę prezesa Rady powiatowéj w Limanowy.

Wiedeń 4 sierpnia. Nuncyum deputacyi regnikolarnéj chorwackiéj, obejmuje następujące wnioski: 1) Za podstawę odnowienia stosunków finansowych nie brać przepisu § 12 artykułu I ustawy z r. 1868, lecz przyjąć jedynie usprawiedliwioną, prawnopolitycznemu stosunkowi obu królestw, oraz zdolności podatkowéj Chorwacyi jedynie odpowiadającą zasadę, którą już poprzednie deputacye regnikolarne po dwakroć przeprowadziły; mianowicie, żeby przy rozdziale dochodów publicznych uwzględniano przedewszystkiem koszta wewnętrznego samorządu, nadwyżki zaś aby i nadal używano na pokrycie wydatków wspólnych. Co się tyczy dochodu z pogranicza ze soli, tytoniu, stempla i loteryi, nuncyum wnosi: 2) Uznaje się, że do rozwiązania kwestyi, jakie dochody publiczne podlegać mają procentowemu podziałowi między sprawy wspólne a autonomiczne, nie ma być powołaną jednostronnie najwyższa Izba obrachunkowa węgierska, lecz te czynniki, które zawarły umowę, którym [illegible] jedynie i wyłącznie służy prawo oceniania, na jakiej podstawie wspomniana umowa zawarta została; 3) Aby autonomicznemu budżetowi chorwackiemu przekazano dodatkowo te sumy, które czy to w skutek błędnego pojmowania natury dochodów publicznych, czy to przez zapomnienie w latach poprzednich wypłacone nie zostały. Co do Pogranicza wojskowego zaprojektowano: 4) Aby ułożyć nową ugodę finansową na zasadzie związku administracyjnego Pogranicza wojskowego z prowincyą, z czego wypłynie pół miliona oszczędności. Również ze względu oszczędności uczyniono wnioski: 5) Aby administracyę skarbową przenieść w zakresie poruczonym na krajowy rząd chorwacki; 6) aby minister skarbu przed przedłożeniem preliminarza sejmowi i przesłaniem zamknięcia rachunków najwyższéj Izbie obrachunkowéj, układał je w porozumieniu z rządem chorwackim. Wreszcie 7) wydzielenie części chorwackiéj do funduszu naukowego i religijnego. Ton nuncyum jakkolwiek wyłącznie przedmiotu dotyczący, mimo to jest zarazem gorący i pełen wspólnéj idei państwowéj i wspólności z Węgrami. Spodziewają się, że w końcu sprawi ono dobre wrażenie.

— Według urzędowych wykazów wpłynęło w pierwszem półroczu r. b. w Przedlitawii z podatków bezpośrednich 43,028,000 złr, tj. o 1,338,000 złr. więcéj, niż w tym samym czasie r. z. Z podatków pośrednich zaś 81,194,000 złr. tj. o 5,286,000 złr. więcéj, niż w pierwszem półroczu r. z. Tak więc dwa rodzaje podatków przyniosły w r. b. dotychczas o 6,624,000 złr. więcéj, niż w tym samym czasie r. 1878.

Rosya.

Przerwaliśmy wczoraj sprawozdanie z artykułu *St. Pet. Wied.* na wyprowadzeniu przezeń wniosków politycznych z przedwyborczej mowy posła Chrzanowskiego.

W dalszym ciągu powołują się *St. Pet. Wiedomosti* na to, że donosiły już nieraz o złych zamiarach Austryi względem Rosyi. Mianowicie, że Austrya jeszcze w 1876 roku postanowiła fortyfikować Kraków, Przemyśl, Halicz, Jezupol nad Dniestrem, Duklę w Beskidach i niektóre punkta w górach Karpackich. Fortyfikacye te miały na celu obronę od wtargnięcia Rosyi do Galicyi, które zawsze trapi ją jak zmora. W niektórych miejscach, jak np. w Przemyślu i Krakowie, roboty około fortyfikowania są już znacznie posunięte. Aby zaś te roboty i w innych, według powyższego planu, miejscach uskutecznionemi być mogły bez uszczerbku dla skarbu państwa — obmyślano na to sposób. „Oto wiemy z najlepszego źródła — powiada dziennik petersburski — że hr. Beust z ks. Władysławem Czartoryskim (?) pracują teraz właśnie nad uzyskaniem osobnego na te fortyfikacye funduszu. W Galicyi, zwłaszcza wschodniej, jest obfitość kopalń soli, zupełnie jeszcze nie ruszanych i pilnie osłanianych przed exploatacyą prywatną. Na te kopalnie hr. Beust z ks. Czartoryskim zwrócili uwagę i utworzyli już w Glasgowie towarzystwo akcyjne, które ma nabyć od rządu austryackiego prawo eksploatowania innych kopalń i awansować mu na to milijon funt sterl., zkąd zostanie utworzony fundusz na roboty fortyfikacyjne."

Z tego wszystkiego wnosi dziennik petersburski, że Austrya zawsze chowa złe i zgubne względem Rosyi zamiary, które prędzej lub później zechce przyprowadzić do skutku, mianowicie wtenczas, gdy należycie ufortyfikuje się w Galicyi i kiedy Bośnię i Hercegowinę ostatecznie zgnębi i zasymiluje, przez zastosowanie w niej takich środków prześladowania Słowian, jakich używa oddawna przeciw Rusinom w Galicyi i Bukowinie, przeciw Kroatom, Słowakom i t. d.

Te zamiary nietylko groźne są dla Rosyi, która jeszcze będzie mogła dać sobie jakoś rady, lecz przedewszystkiem są groźne dla Słowian (tj. Rusinów, Kroatów, Słoweńców, Bośniaków i Hercegowińców) których Austrya rzeczywiście może z czasem pochłonąć na zawsze, albo, co gorzej, stać się przez nich nowem państwem federalnem Słowiańskiem. Rosya na to pozwolić w żaden sposób niepowinna nietylko w własnej obronie, lecz w obronie idei, adeptowanej już przez większość Słowian, że tylko Rosya może być ich naturalną przedstawicielką i opiekunką.

Jakaż na to rada? Oto — zdaniem *St. Pet. Wiedomostiej* taka: Rosya powinna uprzedzić wymierzone przeciw sobie i przeciw Sławianom zamachy Austryi, stawiając się względem niej groźnie, wrazie potrzeby zaczepnie nawet. Powinna skorzystać z tego, że teraz po nad Wisłą, Dniestrem i Zbruczem niema jeszcze fortec — i że Austrya nie przeprowadziła jeszcze swych zgubnych planów, asymilacyjnych w Bośni i Hercegowinie. Powinna zaś przedewszystkiem Rosya postarać się o sprzymierzeńców przeciw Austryi. Na Zachodzie Europy sprzymierzeńców Rosya nie znajdzie, bo tam są jej wrogowie sami, nie wyłączając nawet Prus. Gdzież więc ich znajdzie i jak sobie ma postąpić?

Oto odpowiedź na te pytania własnemi słowy dziennika petersburskiego.

„Są na południu państwa, których interesa są identyczne z interesami rosyjskiemi jak w sprawie Bośniacko-Hercogowińskiej, tak i w innych sprawach w ogóle słowiańskich. Temi państwami są: Czarnogóra, Serbia, Bułgarya, Rumunia. Cóż może być naturalniejszego, jak utworzenie z tych państw pod egidą i przewodnictwem Rosyi związku wzajemnego, czyli ligi zaczepno-odpornej w celu obrony interesów słowiańskich przeciw zamachom Austryi. Niechby tylko Austrya wiedziała, że w każdej chwili jej grozi zbiorowa akcya zaczepna ze strony Rosyi, Czarnogóry, Serbii, Bułgaryi i Rumunii, że Rosya w każdej chwili gotowa jest wkroczyć do Galicyi i zająć ją wraz z Bukowiną i Krakowskiem aż po Karpaty, że Czarnogórcy pomknąć się mogą do Boki Kotorskiej, Serby — do Sremy i Baczki, Bułgarowie — do Banatu, a Rumuni — do Siedmiogrodu — wówczas odpadłaby jej ochota germanizować, madiaryzować i nawracać na katolicyzm Bośnię i Hercegowinę, polonizować i katoliczyć prawosławnych Rusinów galicyjskich i gnębić wszystkich innych Słowian w politycznym i religijnym względzie; tembardziej odpadłaby jej ochota marzyć o podburzaniu przeciw Rosyi Polaków w Królestwie i guberniach zachodnich, o wkroczeniu zbrojnem na Podole, o zdobyciu Brześcia i t. d. — Jak bez powzięcia ze strony Rosyi środków obronnych marzenia te Austrya jesteśmy pewni — prędzej lub później postara się urzeczywistnić, tak po zawarciu rzeczonego sojuszu czyli ligi zrzeknie się na zawsze swych wojowniczych względem Rosyi zachcianek, przestanie aspirować do roli mocarstwa słowiańskiego, a nawet zmieni na korzyść Słowian postępowanie swe z nimi."

Kronika miejscowa i zagraniczna

Kraków 5 sierpnia.

Namiestnik hr. Alfred Potocki jadąc do Ostendy przejeżdżać będzie jutro rannym pociągiem przez Kraków i zabawi dzień jeden w Krzeszowicach.

— Dla rodziny X. Terlikiewicza złożył na nasze ręce X. L. F. K. 2 złr.

— Dziś odbył się pogrzeb sędziwego kapłana wygnańcy X. Grzegorza Terlikiewicza, o którego zgonie donosiliśmy wczoraj. Od rana w kościele OO. Pijarów odprawiały się msze Ste w dwóch obrządkach, sumę zaś celebrował X. profesor Czerlunczakiewicz w licznej asyście duchowieństwa łacińskiego i paru księży unitów. Zebranie wiernych nie było tak licznem, jak można było oczekiwać na pogrzebie prawdziwego męczennika unii, którego zwłoki jak rzekł kaznodzieja, zostaną w mieście naszem, pełnem relikwij czcigodną pamiątką wielkiego męztwa w obronie wiary, kornego poddania się w starości wygnaniu, nędzy, chorobie. W czasie sumy wstąpił na ambonę X. kanonik Golian i z wielkiem podniesieniem ducha naszkicował nietylko postać zmarłego kapłana, ale dzieje unickiego Kościoła na Rusi, w czasie prześladowań za Katarzyny, Mikołaja i Aleksandra II. Wymowa kaznodziei miała tu świetne pole; naprzemian porywał nią słuchaczów, to znów zadziwiał znajomością najdrobniejszych szczegółów odnoszących się do dziejów prześladowania unii w ostatniej epoce. Mistrzowsko mówca naznaczył złowrogą postać kniazia Czerkaskiego, świetną postać biskupa Kulińskiego, dalej odstępców przybywających z Galicyi. Widzieliśmy na wielu męzkich obliczach łzy rozrzewnienia głębokiego. Mowa ta powinna być drukowaną, nietylko dla swej świetnej formy ale także dla mnogich a nie dość jeszcze znanych szczegółów, dla gruntownej znajomości spraw Kościoła unickiego. Około 2ej wyruszył na cmentarz orszak pogrzebowy. Za trumną postępowała rodzina zmarłego, podwójnie osierocona, po zgonie X. Grzegorza i jego syna zmarłego przed rokiem. Rodzina ta kapłanów-wyznawców ma niezaprzeczone prawa do opieki katolickiej społeczności naszej.

— Wczoraj umarła tu Apolonia z Starowieyskich Milieska, właścicielka dóbr, matka p. Ksawerego Milieskiego, przeżywszy lat 81, obywatelka powszechnie dla cnót swoich poważana.

— W zakładzie leczniczym Kaltenleutgeben pod Wiedniem umarł d. 3 b. m. Ludwik Georgeon, właściciel pensyonatu wychowawczo-naukowego w Krakowie, przeżywszy lat 49. Znanym on był w mieście naszem, a wielu z młodszego pokolenia zawdzięczało Georgeonowi pierwiastkowe wychowanie i opiekę. Przez uczniów swoich lubiony i kochany, ma Ludwik Georgeon wychowańców swoich w całej prawie Polsce, bo pensya jego miała ten niejako przywilej, że spieszyła do niej młodzież głównie z Królestwa i zabranych prowincyj. Ludwik Georgeon zmarł nagle, a śmierć jego smutnie dotknęła rodzinę i licznych jego przyjaciół. Zmarły bowiem należał do wielu instytucyj, a do ostatniej chwili był czynnym i gorliwym radcą tutejszego Towarzystwa dobroczynności. Pogrzeb odbędzie się jutro o godz. 5tej z dworca kolei żelaznej na cmentarz.

— Wczoraj odprowadzono zwłoki ś. p. Romana Włodka z dworu w Dąbrowicy do kościoła w Podstolicach powiecie wielickim, gdzie znajdują się groby familijne. Pochodowi temu i obrzędowi pogrzebowemu towarzyszył liczny zjazd obywateli, oraz zebranie ludu wiejskiego z dóbr Dąbrowica i Sygneczów. Ś. p. Roman Sulima Włodek pochodził z odłamka znanej rodziny litewskiej, która od lat wielu osiedliła się w Krakowskiem, mianowicie w powiecie wielickim. Roman Włodek kończył studya prawne na uniwersytecie krakowskim. Jako młody akademik brał żywy udział w wypadkach 1848 r., poczem emigrował do Belgii i Francyi, gdzie wnet wytrzeźwiał politycznie, a zamiast brać udział w klubowych sporach, poszedł za instynktem szlachcica polskiego, który nęci do roli, wstąpił do słynnej szkoły rolniczej w Grignon, gdzie odbył cały kurs. Powróciwszy do kraju zajął się gospodarstwem w dziedzicznym Sygneczowie, a po ożenieniu się (z ś. p. Emilią Szujską) zarządem majątku Dąbrowica nad Rabą, który doprowadził do świetnego stanu i ozdobił pięknym pałacem. Ś. p. Włodek był wzorem oszczędnego i zabiegliwego gospodarza, który umie zastosować naukę zdobytą zagranicą do warunków, jakie znajduje w kraju. Gospodarstwo p. Włodka nie było więc zakładowem *Musterwirtschaft*, kosztowną próbą, ale produkcyjnym warstatem praktyczne wydającym rezultaty. Szanowany i lubiony przez sąsiadów ś. p. Włodek powołanym został na prezesa Rady powiatowej Bocheńskiej, której do śmierci przewodniczył. Przez parę lat ostatnich zasiadał także w Radzie państwa przez włościan wybrany. Zostawił po sobie imię zacne, powszechnie szanowane. Zmarły miał dwóch synów, którzy odbywszy studya uniwersyteckie w Krakowie, podejmą spuściznę pracy na roli i obowiązków obywatelskich, które tak sumiennie spełniał ojciec.

— P. Ładnowski występuje, jak wiadomo, w szeregu ról gościnnych w Warszawie. Mówiliśmy, jak oceniły dzienniki tamtejsze pierwszy jego występ w *Hamlecie*. Następnie wystąpił w *Otellu* i odniósł wielki a zasłużony tryumf, gdyż rzeczywiście rolę tą gra on nadzwyczaj pięknie. Odtąd dzienniki warszawskie nie szczędzą mu pochwał i uznania i przyznać muszą, że nie wprowadziły w błąd opinii publicznej krytyka krakowska i lwowska oceniając talent i pracę tego świetnego wychowańca sceny krakowskiej. Coby powiedziała Warszawa, gdyby mogła widzieć p. Ładnowskiej w jego mistrzowskiej roli Ojca Marka z *Konfederatów* Mickiewicza?

— W Tarnowie zebrało się w niedzielę 3 b. m. grono osób celem zawiązania filii Towarzystwa rybackiego; wybór zarządu i dalsze czynności odłożono na później, skoro statuta Towarzystwa potwierdzone zostaną. Jestto niezawodnie najlepszy dowód, że praktyczny pomysł prof. Nowickiego podniesienia krajowej kultury rybnej znajduje chętne i pełne zapału przyjęcie. Niewątpimy, że za dobrym przykładem Tarnowa pójdą niezawodnie inne miasta w Galicyi, szczególniej położone nad rybnemi rzekami.

— W sobotę aresztowano we Lwowie p. Henryka Rewakowicza, współpracownika *Gazety Narodowej* a dawniej *Dziennika Polskiego* na żądanie sądu cieszyńskiego a to dla odsiedzenia kary dwóch miesięcy, na jaką skazany dawniej został za obrazę w Białej, a do procesu w tej sprawie naznaczony był sąd w Cieszynie.

— Wybór członka Rady powiatowej Żydaczowskiej z większej własności, naznaczony jest na d. 2 września.

— Pp. Karol Hubicki i Wincenty Gnoiński wzywają wyborców większej własności ziemskiej na zjazd przedwyborczy do Złoczowa w d. 11 b. m. dla naradzenia się nad wyborem posła do Rady państwa (po złożeniu mandatu przez p. Apolinarego Ja[illegible]skiego.)

— W skutku przytrzymania fałszywych biletów jednoreńskowych w powiecie Husiatyńskim, odszukano pierwotnego ich posiadacza. Był nim Mikołaj Cymbalista, włościanin z Głęboczka w powiecie Borszczowskim, u którego znaleziono kilkadziesiąt takich biletów na seryę W. 12, niedokładnie odbitych, z orłem odwrotnie umieszczonym.

— Do *Dziennika Polskiego* doniesiono z Sambora, że tameczna strzelnica wojskowa jest tak źle umieszczoną, iż było już kilka wypadków zranienia i zabicia ludzi w polu zatrudnionych, a teraz zginął w polu w ten sposób Seinwel Fuchs, który doglądał zbioru żyta. Już od dawna zanoszone z tego powodu skargi nie odniosły żadnego skutku.

— W Prusach wschodnich prowadzony jest obszerny handel końmi kradzionemi w Polsce i na Litwie, a jak dzienniki miejscowe donoszą, kradzione konie wywożone są morzem. Główną ajencyę złodziejską w pobliżu Kłajpedy utrzymywał niejaki Itzig Behr Löwenstein, który uchodził za porządnego i zamożnego przedsiębiorcę, a nawet dobrze był widziany w policyi pruskiej. Ale przypadek wykrył, że Löwenstein zostaje w bliskich związkach ze złodziejami koni za granicą. Śledztwo wytoczone nie mogło pochwycić dawniejszych wypadków i ograniczyło się na najświeższych. Löwenstein skazany został na $1\frac{1}{2}$ roku więzienia, jego towarzysz Lustig na 9 miesięcy, żona Löwensteina i inni pomocnicy dla braku dowodów uniewinnieni.

— Policya berlińska poleciła w tych dniach służbie swej baczyć pilnie, aby przestrzegany był przepis zamykania w niedziele i święta sklepów i kramów dla rozciągnięcia kary na nieposłusznych.

— W miasteczku Schwelm straszny zdarzył się wypadek d. 31 lipca. Dwóch chłopców, jeden 16-to drugi 13-letni, których rodzice odumarli, a wychowywał ich dziadek, zostało zamordowanych. Z listów pozostałych przekonano się, że starszy brat zabił młodszego i potem odebrał sobie życie. Starszy roztrzaskał młodszemu głowę młotem, poczem zażył truciznę, a gdy nie doznawał rychło jej skutków, poderznął sobie brzytwą żyły w lewej ręce i zastrzelił się rewolwerem! Dziadek bardzo kochał wnuków, na których znaczny spadał majątek po rodzicach i byłby również po dziadku na nich przeszedł. Korzystali oni z wyjazdu dziada i wysłali z domu służbę, aby mogli dokonać zbrodni bratobójstwa i samobójstwa.

— Prof. Wiktor Meyer w Zürichu, zajmujący się zbadaniem nierozkładowości pierwiastków chemicznych za takowe uznanych, przekonał się poddawszy niektóre pierwiastki pod działanie gorąca do 1570° C., że chlor i jod nie są pierwiastkami i rozkładają się w tej wysokiej temperaturze.

— Przed kilkoma laty bawił jakiś czas w Krakowie z żoną Zborowski, amerykanin, który mienił się być potomkiem słynnego rodu Zborowskich, a mianowicie, że pochodzi od Samuela Zborowskiego i że przybył do Polski dla nawiązania stosunków familijnych. Teraz donoszą dzienniki amerykańskie, że Antoni Zborowski, nazywany powszechnie Zobriskim, jeden z najbogatszych właścicieli ziemskich w kraju New-Jersey, którego majątek cenią na 10 milionów dolarów, jadąc z Morisiany do Nowego Jorku, przejechany został pociągiem kolei New-Haven i zginął na miejscu. Dzienniki amerykańskie nie dość biegle w historyi obcej piszą, że Zborowski należy do najdawniejszych rodzin w Ameryce osiadłych, że pocho-

Nr. 179. **Kraków, 6 Sierpnia — Środa.** **Rok 1879.**

CZAS

Czas wychodzi codziennie, wyjąwszy niedziele i dni świąteczne.
Oddzielne Nra *Czasu*, o ile zapas starczy, w Krakowie po 10 c., we Lwowie lub z przesyłką pocztową 12 c.

Prenumerata wynosi:

	na cały rok	na kwartał	na 1 miesiąc
Pocztą w Państwie Austryackiem	24 złr.	6 złr.	2 złr. 50 c.
„ „ Niemieckiem	28 złr.	7 złr.	2 złr.
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, Turcyi i innych państw należących do związku pocztowego	32 złr.	8 złr.	3 złr.

Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1go do ostatniego dnia w miesiącu. — Listy z pieniędzmi i przesyłki pieniężne za prenumeratę i ogłoszenia (inseraty) uprasza się nadsyłać *franco* do Administracyi Czasu w Krakowie. — *Listy reklamacyjne niezapieczętowane* nie podlegają opłacie pocztowej. — *Listów niefrankowanych* nie przyjmuje się.
Rękopismu nadsyłane Redakcyi nie zwracają się, lecz bywają niszczone.

Prenumeratę przyjmują:
W Krakowie Administracya „CZASU,“ tudzież urzędy pocztowe. Miejscową prenumeratę księgarnia S. A. Krzyżanowskiego, handel Nowakowskiej. **Ogłoszenia** (inseraty) przyjmują się za opłatą od miejsca wiersza drukiem drobnym (petitowym), za pierwszy raz 10, za każdy następny raz po 5 c. **Nadesłane** (za 3 stronnicy dziennika) od miejsca wiersza drukiem drobnym po 30 c. za każdy raz. **Dołączenia do „Czasu“** (prospekta, cyrkularze, ogłoszenia itp.) przyjmują się za cenę 1 złr. od 100 egzempl. dla zamiejscowych, a 50 cent. od 100 egz. dla miejscowych prenumeratorów. Należytość uprasza się **naprzód** nadesłać przekazem pocztowym. **Ogłoszenia i prenumeratę** przyjmują: **we Lwowie** Ajencya „CZASU“ w głównym składzie tytoniu Nr. 1 przy ulicy Halickiej Nr. 4; **w Paryżu** wyłącznie p. Adam, Rue Clément 4 (prenumeratę p. Wincenty Raczkowski, Faubourg Poissonière 33); **w Wiedniu** pp. Haasenstein & Vogler (także w Hamburgu, Frankfurcie nad Menem, Berlinie, Lipsku, Bazylei i Wrocławiu), A. Oppelik, Stubenbastei Nr. 2 (także w Pradze), R. Mosse, (także w Berlinie, Hamburgu, Monachium i Norymberdze), G. L. Daube & Comp. (także w Frankfurcie n. M.) Rotter & Comp.

Kraków 5 sierpnia.

Od jednego z posłów do Rady państwa odbieramy następujący list, który umieszczamy, raz jako zdanie posła, powtóre iż posłużyć może do dyskusyi i rozjaśnienia ważnych kwestyj. Na bardzo wiele rzeczy w tym liście zgadzamy się i zgodzić się musimy, gdyż odpowiadają temu co niedawno powiedzieliśmy o politycznem zadaniu przyszłego Koła polskiego. Są jednak w liście zapatrywania, na które bez zastrzeżenia pisać się nie możemy, że wymienimy dziś tylko zdanie o rozszerzeniu atrybucyj Delegacyj wspólnych, które nam nie wydaje się tak trudnem do przeprowadzenia, jak to sądzi szanowny poseł a w żadnym razie wzmacnia ącem centralizacyę, lecz raczej jedność państwa i prawa krajów koronnych.

S. M. Nowe wybory do Rady państwa zmieniły stosunki politycznych stronnictw w Izbie. Większość będzie po stronie skombinowanej prawicy. Bo o tem pamiętać należy, że wiernokonstytucyjna lewica, oprócz pięciu demokratów socyalnych, stanowiła jednolitą partyę; że podział na nowy i stary klub postępowy, na lewicę i lewe centrum nic praktycznie nie oznaczał, i że partya ta niewiedzieć jak powiedzieć, jedynie tylko wskutek zajęcia Bośni, czyli wskutek opozycyi pana Herbsta przeciw ministrowi spraw zagranicznych, opartej na zachciankach osobistych i popartej przez osobiste drażliwości się rozpadła; ale w zasadach jest zgodną i natychmiast przeciw wspólnemu nieprzyjacielowi się pogodzi. Przeciw niej występująca nowa większość jakąże będzie? czy także jednolitą, jednorodną, homogen? Nie, będzie tylko sojuszem partyj różnych, gdyż obejmować będzie zasadniczą partyę tyrolsko-górno-austryacko-katolicko-federacyjną, tak zwaną partyę prawa, partyę hrabiego Hohenwartha, a oprócz tej ma połączyć ze sobą reprezentacye jeograficzno-narodowe: Dalmatyńców i Słoweńców, Szlązaków, Moraweców i Czechów i silne Koło polskie.

Gdy więc większość ta ma być rezultatem paktu, sojuszu, koalicyi, pytać się trzeba, na jakich zasadach koalicya ta zawartą zostanie i do czego ma zmierzać? By odpowiedzieć na to pytanie, nadaćby należało wyznania wiary pojedyńczych tych, które sojusz ten mają zawrzeć.

Stronnictwa hrabiego Hohenwartha opisywać i definiować niepotrzeba, znane ono, zwarte w sobie, konsekwentne, zasadnicze.

Czego chcą Dalmatyńcy i Słoweńcy? Pierwsi zwłaszcza koniecznie muszą dążyć do przywrócenia trójjednego królestwa Chorwacko-Słoweńsko-Dalmackiego, a więc do oderwania Dalmacyi od Cislitawii a utworzenia z niej i z bratnich dwóch krajów, a niemniej z wyzwolonych Bośni i Hercegowiny i z pogranicza wojskowego jednego wielkiego Chorwacko-Serbskiego ciała politycznego, któreby nasz dualizm w tryas przemieniło. Rzecz ta zapewne dłuższego potrzebuje czasu, ale zdaje się, że dojdzie do skutku, że jest historyczno-polityczną koniecznością przyszłości. Zwróćmy bowiem uwagę na to, że Austrya, której dumną dewizą było *a, e, i, o, u, Austriae est imperare orbi universo*, dziś ani w Brabancie i Flandryach, ani w Hiszpanii ni we Włoszech, ale nawet już i w Niemczech, gdzie niegdyś oprócz korony cesarskiej *Vord roesterreich* posiadała, żadnego nie ma zakresu działania, że jako państwo pierwszorzędne potrzebując koniecznie pola do rozwijania swego wpływu, takowe tylko w dawnej Polsce i w południowej Słowiańszczyznie znaleść może. Że zabójczemu i dla całej cywilizowanej Europy i dla Słowiańszczyzny panslawizmowi, jedynie tylko przez to szranki położyć zdoła, że pojedyńczym narodom Słowiańskim pomocną poda rękę, że je swą tarczą osłoni i do rozwoju ich właściwych narodowości zachęci, czyli że panslawizmowi polislawizm przeciwstawi *), a przez to kwestyę słowiańską, której uniknąć niepodobna, w duchu sprawiedliwości i prawdy i ze swoją korzyścią rozwiąże, że tak tylko zdoła i dziś *a, e, i, o, u*, jako dewizę zatrzymać, tłómacząc, że to *Austriae est imperare orienti universo* znaczy; a zgodzimy się na to, że S bo-Chorwaci mają przyszłość przed sobą. Lecz właśnie dla tego, tymczasem dążą do autonomii najobszerniejszej, do federalizmu najskrajniejszego, by nastąpić mające oderwanie ułatwić.

Część Szlązaków, księstwo Cieszyńskie, radeby z Galicyą; reszta zaś z Morawą i Czechami w polityczną całość połączyć się. Niepotrzebuję więc tu dłużej nad zamiarami i przekonaniami tych dwóch krajów się rozszerzać.

Za to najważniejsze Czechy. W nich zdaje mi się dwa są stronictwa. Oba oczywiście w tem zgodne, że dla języka, narodowości i t. d. najzupełniejszej żądają sprawiedliwości. Różnicą zaś między niemi, że jedni zazdroszcząc Węgrom ich samoistności, chcieliby podobne pozyskać stanowisko, i o nieprzedawnionych prawach korony św. Wacława mówią, o sankcyi pragmatycznej; a chcą łączyć się z Austryą jedynie na podstawie prawa publicznego, — jeżeli nie prawa narodów. Drudzy zaś pewnemi koncesyami by się kontentowali, bo wyznają, że połowa ich ludności jest niemiecką — i że od Niemców i zagłady narodowości czeskiej jedynie Austrya tylko ich Ojczyznę uratować zdoła.

Jak czescy posłowie w Radzie państwa będą występować, który wśród nich kierunek przeważy, nieśmiem dziś orzekać, — wiem tylko, że ich nikt naprzód nie zgadnie, bo oni dziś będą Husytami, jutro powędrują do Moskwy, będą cerkwie stawiać i po wielkorusku się uczyć, pojutrze będą historyczną szlachtą bronięcą praw czeskiej korony, — o ile to im będzie dogodną bronią do walki, środkiem do celu.

Jeżeli teraz chcemy nad polską reprezentacyą w Radzie państwa się zastanowić, wypada pierwej zbadać, co ona reprezentuje, to jest jakie są partye i przekonania polityczne w naszym kraju. O żydach przez *N. fr. Presse* forytowanych i o Rusinach mówić nie będę. Wolność i sprawiedliwość i jedna miara dla wszystkich, powinna szczerych i *bonae voluntatis* zadowolić. Inni zas zadowoleni być nie chcą; nie warto o nich przemawiać. Lecz co do Polaków. Gdy się nieraz czyta pewnych gazet gorące artykuły, gdy się widzi, iż nieledwie naumyślnie wywołują niesnaski i nieporozumienia, gdy się zważy co w *Szczutku* mówi p. Kalasanty, nie zrozumiałoby się tych objawów, jeżeliby się głębszej myśli nie podsunęło. Myślą tą jest: Polska przez trzy mocarstwa podzielona i z liczby państw niepodległych wymazana nie powinna paktować z żadnem z nich, powinna sama w sobie, dla siebie i przez siebie utrzymywać swą narodowość i odrębność i czekać lepszej przyszłości. Każde paktowanie i przyjaźnienie się z którem z mocarstw rozbiorowych jest szkodliwem, osłabia poczucie narodowości, więc unikać takowego należy, należy przeciw nim oddziaływać wszelkiemi i najbardziej energicznemi środkami.

Na to odpowiada drugie stronnictwo: Żaden uczciwy człowiek nie przestaje rachować na przyszłość naszej Ojczyzny i jej się nie zrzeka. Ale polityka nie jest etyką ani historyozofią, aby była bezwzględną. Ona tych nauk wyniki, z prawa i z historyi wyprowadzone, ma praktycznie zastosować. Ona jest działaniem wśród pewnego czasu i miejsca, musi się rachować z okolicznościami i faktami. Jej polem jest względność *die Relativitaet*. Cóż ta więc nas uczy? Zasada: *Italia fara da se* nie da się do Polski zastosować; bo bez Francyi i Prus, Włoch by dotąd nie było. Spróbowała Polska i nieraz powstać o własnych siłach i co późniejsze powstanie, tem większe przynosiło za sobą nieszczęścia, a okazało się tem bardziej niedostatecznem. Jeżeli więc powstanie o własnych siłach zawiodło, okazało się, że jeszcze mniej można na cudzą pomoc rachować. Żadne mocarstwo, żadna partya, nawet i rewolucya z Garibaldim na czele za nami się nie ujęła, i pomódz nam nie może.

Pozostają trzy państwa rozbiorowe. Prusy, co pierwsze myśl rozbioru powzięły, co chcąc rozrzucone części swego kraju w całość połączyć musiały dążyć do zaborów w Polsce, Prusy nigdy nie miały i nie mogą mieć interesu w jej odbudowaniu. To nasz wróg konieczny i nieubłagany. Rosya mogła była powziąć myśl już po śmierci Zygmunta Augusta przez Litwę podniesioną, by połączyć całą Polskę ze swojemi krajami. Aleksander I działając pod wpływem ks. Adama Czartoryskiego o tem pomyślał. Lecz urok Napoleona I, a potem przebieg spraw na kongresie wiedeńskim temu stanął na przeszkodzie. Ten sam monarcha jeszcze tej myśli zaniechał. Następca jego jej ani na chwilę nie przypuszczał, a dziś po wypadkach ostatnich lat dziesiątek stała się podobno na wieki niemożebną.

Pozostaje Austrya; ta monarchiczna Szwajcarya, odrodzona, weszła na nowe tory, a złożona z różnych narodowości wszystkim udziela wolności i opieki. Powiedzieliśmy powyżej, że z Niemiec i z Włoch wyparta musi wpływ swój na Polskę i południową Słowiańszczyznę wywierać. Mimowolnie się tu Jan Kazimierz na myśl nasuwa, chcący na korzyść Cesarza abdykować, przypominają się tu inne późniejsze pomysły. Któż powie, że nigdy nie przyjdzie chwila, że Niemcy i Austrya pogodzą się, by w tym kierunku północnemu kolosowi właściwe wytknąć granice? Lecz zanim to nastąpi, nie powinniśmyż korzystać z praw nam przysługujących, pielęgnować narodowość i język, uprawiać ziemię, handel, przemysł, nauki i sztuki? Czyż nie obowiązkiem naszym trzymać z tą monarchią, w której nasze widoki na przyszłość a nasza obrona i opieka na dzisiaj?

Jeżeli przeważa stronnictwo wszelki sojusz odpychające, nie powinien kraj wybierać posłów do Rady państwa, ale zamknąć się w biernym uporze. Jeżeli drugie stronnictwo górą, należy iść do Rady państwa, a w niej popierać interesa kraju naszego w szczególności a sprawy monarchii w ogólności.

Więc wtedy z tem stronnictwem czeskiem wspólnie połączyć się możemy, które również do podobnych celów określa swą działalność, ale nie z owem, które chce podobne do Węgrów wywalczyć stanowisko.

Na zapytanie dla czego nie?, kiedybyśmy Czechom do zwycięstwa pomagając, mogli sami sobie takież pozyskać położenie, słowem z niemi i z innemi związkowemi moglibyśmy Austryę w federalistycznym kierunku zreorganizować? Odpowiadam, dla tego nie, że to nie tylko dla Austryi, ale i dla nas byłoby niekorzystnem, a nawet niebezpiecznem.

Dla nas. Jeżeli będziemy osobną całością, luźnemi węzłami tylko z monarchią połączoną, czy zechce ona nas całemi swemi siłami bronić, gdy nam zagrozi niebezpieczeństwo? Czy te Niemcy i te Węgry, co albo chciały z Turkiem trzymać, albo nic nie robić, aby tylko więcej Słowian do Austryi nie wcielić, chociaż powinni byli zrozumieć, że jeżeli Austrya Bośni i Hercegowiny nie weźmie, takowe się Serbii dostaną, a ta w przyszłości naszej Dalmacyi i wszystkim serbsko-chorwackim naszym posiadłościom zagrozi; czy te Węgry i Niemcy, powiadam będą gotowe osobnej, dla siebie oddzielnej, a Prusom i Rosyi nader niedogodnej Galicyi tak bronić, skoro ona do Cislitawii należy, a nasi posłowie w Radzie państwa spraw naszych bronią, gdy na zarzuty Prus i Rosyi rząd ma odpowiedź, że nie może wiernych i przychylnych sobie Polaków inaczej traktować, niż którą bądź inną prowincyę?

Nie mam źródeł szczególnych i mieć ich nie mogę, ale czyż sam rozum nie powiada, że wolności nasze muszą być solą w oku obu ościennym mocarstwom? Czyż więc to nam do szczególniejszej ostrożności nakłaniać nie powinno. Czy nawet nasze najśmielsze, najdalej idące widoki na przyszłość nie powinny do tego zdążać, by całą Austryę przekonywać o tem, że powiększanie Galicyi jest dla niej korzystnem?

Co do Austryi zaś. Pod względem centralizacyi i federalizmu porównajmy ją ze Szwajcaryą. Kraj ten zupełnie wolny, robi co chce, urządza się według swej woli. I cóż tam widzimy. Oto administracyjną decentralizacyę, a prowadzącą centralizacyę. Zachowano tam kantonowe historyczne indywidualności, jak w Austryi kraje koronne. Nie zniszczono ich, zaprowadzając jednako wielkie okręgi, coś nakształt francuzkich departamentów, ale pozostawiono wielki Bern lub Gryzony, jakby Galicyę i Czechy obok Bazylei miasta i Bazylei okolicy, niby Tryestu i Litoralu. Za to, za mej pamięci usunięto międzykantonalne celne granice, zaprowadzono wspólną monetę, miary i wagi, jednakie urządzenia wojskowe, wspólną armię, politechnikę, nawet miasto Bern stałą ogłoszono Związku stolicą.

Gdyż nietylko części związkowego państwa każdego, ale teraz świat cały w skutek powiększonych i ułatwionych stosunków handlowych i komunikacyjnych, dąży do unifikacyi prawodawstwa nietylko odnoszącego się do miar, wag, monet, szerokości kolei żelaznych, ale do unifikacyi prawa handlowego, wekslowego, więcej powiem, świat dąży do wyrównania pojęć prawa cywilnego i karnego, do ujednostajnienia procedury.

Miałożby w jednéj Austryi być inaczéj? Czy 14 krajów ma mieć 14 rozmaitych kodeksów i pojęć? Czy to co w jednym kraju będzie zbrodnią, np. pojedynek, ma w drugim być przestępstwem a w trzecim, gdy prawo o pojedynku przemilczy, czy ma być, jak teraz we Francyi, wcale niekaranem? Czy prawo spadkowe, proces cywilny itp. mają być rozmaitemi?

Bardzo uznawanemu brakowi co do urządzeń kryminałów, czyż nie łatwo zaradzić, robiąc kwestyę ich urządzenia (co do żywienia więźniów, ich zatrudnień, ubrania itd.) sprawą krajową, ale nietykając koniecznéj jedności ustawy karnéj i do niéj odnoszącéj się procedury?

Podobnież system opodatkowania stałego, pobór podatków niestałych, czyli konsumcyjnych koniecznie musi być wspólnym i jednakim. Przecież Węgry, aż do przesady swéj oryginalności broniące, uznały sprawy dochodów niestałych za takie, które według wspólnie ułożonych zasad, jednako mają być traktowane.

Jeżeli te uwagi, jak sądzę, słuszemi, to cóż mogą pozyskać czesccy deklaranci? Zmianę niesprawiedliwéj jakiéj ustawy wyborczéj; gdzie tego dotąd by nie było, porównanie praw obu języków; także Radę szkolną krajową i Uniwersytet z dwóch połów, jednéj czeskiéj, a drugiej niemieckiéj się składający, ministra bez teki, a choćby się i monarcha jako król czeski koronował, jak to i cesarz Ferdynand uczynił, wczemże to zmienia system obecny, gdzie tu federalizm?

Więc i dla nas zdaje się należy być ostrożnymi. Możemy się domagać tego lub owego czego nam braknie, lub coby nam było potrzebnem. Możemy żądać przywrócenia prerogatyw Rady szkolnéj krajowéj, żądać więcéj uwzględnienia dla sejmu, dłuższych dla niego sesyj, uwzględnienia jego uchwał, a niepoddawania ich pod powtórne orzeczenie Rady państwa, jak to z tytułu opłat skarbowych lub sankcyi przepisów karnych bywało, ale strzeżmy się zarówno pozbawiać czy to Sejmu czy Rady państwa ich właściwych kompetencyj, Rada państwa mogłaby jedynie tylko delegacyom wspólnym bez szkody agend odstępować, ale to rzecz niekdwie niepodobna do przeprowadzenia, bo wymaga układów z Węgrami, a byłaby przecież jeszcze większą centralizacyą prawodawczą.

Nie mówię tu, że zmiana prawa wyborczego czy do delegacyi czy do Rady państwa, a więc ewentualnie i przywrócenie wyborów przez Sejm z posłów sejmowych uważam za możebne, bo to dotyczy tylko kwestyj formalnych a nie praw materyalnych.

Tak więc i nad naturą stosunków i nad składem przyszłéj większości się zastanowiwszy, zdaje się, że Koło polskie zapewne zachowa i nadal swe dotychczasowe stanowisko. Obrona interesów moralnych i materyalnych kraju przedewszystkiem; popieranie spraw ogólnych, dobro całéj monarchii na celu mających, udział w ulepszaniu tego co poprawy potrzebuje, a na wszystkiego zacnego co istnieje, stanowisko niezawisłe, ale bynajmniéj nie bezwzględnie opozycyjne, a przedewszystkiem baczne czuwanie nad tem co się dzieje, łączenie się więc nie ze stronnictwami; ale przy przeprowadzaniu pewnych ważnych kwestyj, słowem „niech tak będzie jak bywało.“

Gdyby bowiem skombinowana prawica radykalna, zmianę systematu przeprowadzić postanowiła, opierając się na swéj sztucznéj większości, obudzi przeciw sobie nietylko wszystkich niemieckich posłów, ale i całą ludność niemiecką niższéj Austryi, Styryi, Karyntyi itd. i wszystkich Niemców z Czech, Moraw i Szląska, całe dziennikarstwo niemieckie, i całą Stolicę. Mogę się mylić, ale się boję, że w takim razie wywołana burza sprowadziłaby rozwiązanie Izby poselskiéj i zwrot do daleko silniejszego jeszcze centralizmu. Nie można zaś z pewnością dzisiaj przewidzieć, jakby naówczas nowe wybory wypadły. Strzeżmyż się więc Pyrrusowego zwycięstwa.

Dziś mamy złote kołnierze za sobą, korzystajmy z tego. Przyznaję się, że mam dla nich słabość, bo ona i daléj idzie, aż do żandarmów. Pochodzi to ztąd, że sądzę, iż nam z anarchicznemi tradycyami zerwać należy, że tak jak Anglicy i każdy naród cywilizowany powinniśmy mieć poszanowanie dla władzy i prawa. Przez 100 lat zmuszano nas złemi rządami do spiskowań i podkopywania władzy, przez 100 lat niedawano naszym złotych kołnierzy. Dziś, gdy je mamy, korzystajmyż z nich dla dobra kraju, bo trudno nam być zdania owego hreczkosieja, co myślał, że Polska wolna, nie miałaby ani paletów egzekucyjnych na podatki, ani dochodów niestałych, policyi ni żandarmeryi, ani prokuratorów i sądów. Korzystanie zaś to, o którem mówię, w wielkiéj części zawisło od kierunku, którym pójdzie nasza delegacya w nowéj Radzie państwa.

*) W wyrazie tym naiwny pewien mąż stanu *polnischslavismus* wyczytał i dziwił mu się bardzo.

Reprezentacya kraju naszego w Radzie państwa r. 1879.

(Dalszy ciąg).

Spławiński Jan, radca sądu obwodowego w Tarnowie, dyrektor archiwum notaryalnego, poseł na Sejm, poseł do Rady Państwa z miast Tarnowa i Bochni. Wychowany pod kierunkiem brata wielce poważanego i zasłużonego kapłana, oddał się studyom prawnym a w tych naukach ma celować. Wybrany po raz pierwszy do Sejmu, z mniejszych posiadłości powiatu Chrzanowskiego, po złożeniu mandatu przez hr. Adama Potockiego. W r. 1876 wybrany również do Sejmu przez miasto Tarnów; do Rady Państwa wstępuje po raz pierwszy. W Sejmie należał do komisyi prawniczej i do komisyi naftowej i dość często głos zabierał a był jedynym urzędnikiem, który pomimo nacisku rządowego głosował za wnioskiem ks. Jerzego Czartoryskiego o bezpośrednich wyborach. Zdolny urzędnik używa sławy dobrego prawnika. Rzecz dziwna, że wśród sądownictwa naszego błąkają się jeszcze niechęci społeczne jakiś odcień dawnej biurokracyi, a nie pojmujemy, zkąd pomiędzy sędziami Polakami z urodzenia i uczuć zachowały się gdzie niegdzie te dążności. Nie wiemy o ile słusznie przeciwnicy kandydatury p. Spławińskiego podnosili zarzut zbytniej demokracyi, ale wiemy, że człowiek rozumny i prawego charekteru, a takim jest poseł miasta Tarnowa, łatwo i prędko w praktyce życia politycznego wyleczy się z niektórych uprzedzeń przeciw szlachcie, jakie mu zarzucają, a które w dzisiejszych stosunkach tak mało mogą mieć podstawy i usprawiedliwienia. Bez względu na ten odcień przyznać należy, że wybór miasta Tarnowa i Bochni, nie jest bez dodatnego znaczenia bo p. Spławiński zwykłym małomiejskim retorem nie jest, ale raczej zdolnym pracownikiem a więc siłą, którą niewątpimy zdoła zużytkować Koło polskie w Wiedniu.

Starzeński August hrabia, zupełnie dotąd w życiu parlamentarnem nieznany. Pierwszą w tej mierze o nim wiadomość podał szerszej publiczności następujący telegram p. Ottona Hausnera, ogłoszony w N. 144 *Czasu*:

„Lwów 19 czerwca 1879 r.

Wieść, że p. Horodyski jest kandydatem komitetu centralnego, jest mylną, ja prywatnie zalecam Augusta Starzeńskiego.

(podpisano) *Hausner.*“

Drugim zaraz bezpośrednim objawem był wyjątek z listu otwartego hr. Augusta Starzeńskiego do przyjeciela, umieszczony w N. 145 *Czasu*, a który opiewał:

„Solidarność posłów galicyjskich uważam jako rzecz potrzebną, do której wszelkiemi możebnemi sposobami dążyć i utrzymać należy. Na wypadek, gdyby moje osobiste przekonania znalazły się w takiej sprzeczności z większością Koła, iż sumienie moje nie dozwoliłoby mi iść nadal solidarnie, złożyłbym mandat, secesyi bym nie robił — bądź to pojedyńczo, bądź to nawet w kilku, t. j. w znacznej mniejszości. Ponieważ jednak ukształtowania przyszłego Koła obecnie przesądzać nie można i jest zawczesne, zastrzegam sobie i nie chcę wyborców łudzić, że na wypadek, gdyby się w nowej delegacyi znalazł liczebnie poważny zastęp, któryby z dotychczasowem postępowaniem dawnego Koła był w sprzeczności i w celu uzyskania reform zawiązał się w nowy klub (ma się rozumieć w obrębie Koła), że tudzież nie przesądzając ciemnej przyszłości, jest możebne, iżbym się do takiej, w każdym razie silnej mniejszości przyłączył i t. d.

(podpisany) *A. hr. Starzeński.*

A tak równie ze wszystkiemi, którzy nie zgadzali się, lub zgadzać się nie zdawali, z dotychczasową większością Koła polskiego, hr. Starzeński oświadczył, że secesyi nie zrobi. Jest to punkt, który za każdym razem zapisujemy, bo dowodzi, że jakikolwiek jest skład Koła wyborczego i ktokolwiek przed niem staje, musi złożyć oświadczenie, że secesyi nie zrobi. Zapowiedź zaś klubu w klubie jest może przedwczesnem odsłonieniem planów przez nowego adepta.

August hr. Starzeński syn Wojciecha, oficera z r. 1831, a synowiec Kazimierza Starzeńskiego, znanego z rycerskich zalet i niezwykłego dowcipu, a którego pamięć na zawsze drogą pozostanie przyjaciołom jego tak jemu wiernym jak on dla nich umiał być stałym w uczuciach; wychowany w Przemyślu, gospodarował od 1870 r. w Dąbrówce Starzeńskiej, dawnem gnieździe tej rodziny, w Sanockiem od 1870 r. w Iławczu w Trembowelskiem. Zasiadał w Radzie powiatowej Trembowelskiej i w delegacyi Towarzystwa kredytowego ziemskiego. Dobry sąsiad, w obywatelstwie ceniony. Brał udział w organizacyi 1863 r. poczem nie występował w życiu publicznem, aż do ostatnich wyborów. Jakiś czas, jeżeli się nie mylimy, zamieszkiwał w Wiedniu.

Tarnowski Jan hr. z Chorzelowa, jak szeroka i długa Galicya, znany pod nazwiskiem Chorzelowskiego i kochany. Jeden z najsympatyczniejszych typów obywatelskich w naszym kraju. Kto chce widzieć dawny dwór polski, kto chce z bliska przypatrzeć się jego cnotom i powabom a zarazem oryginalnościom i jego typowym znamionom, niech spieszy do Chorzelowa, tam go jeszcze znajdzie i tam znajdzie w hrabi Tarnowskim a raczej w Chorzelowskim prawdziwego dziedzica polskiego. Jest w nim pod tym względem coś portretowego. Nigdy nie wysuwający się naprzód, zawsze gotów z ofiarą mienia, przyjemności, wygód a czasem nawet najszczęśliwszego pożycia domowego służyć sprawie publicznej, i chociażby oddawać się polityce i życiu parlamentarnemu, do których najmniejszego nigdy nie czuł pociągu. Tak jak cały jego ród „za wiarę i ojczyznę“ odda wszystko co ma i ze swobodą na czole poświęci wszystko, począwszy od nawyknień do najdroższych mu rzeczy. Obowiązek swój spełni skromnie, po cichu, z doskonałą świadomością w jakiej mierze go spełnia i dla czego. W skutku wielkiego wzięcia, jakiego używa między włościanami i uroku przywiązanego w okolicy Dzikowa i Chorzelowa do jednego z najpiękniejszych polskich nazwisk, już kilkakrotnie przyjmował mandaty do Sejmu i Rady państwa jedynie, aby przeszkodzić szkodliwemu wyborowi, a z niemałem poświęceniem moralnem oraz materyalnem.

Sympatyczny swoją typowością, szczerością w obejściu i prawdą na sercu i na ustach, która czasem przemienia się w prawdomowność, gotów dla przekonania rąbać się z wrogiem, a nawet z przyjacielem. Jest w tej naturze ciepło poprzedniej generacyi. Urodził się w Chorzelowie w r. 1826. Szkoły odbywał w Tarnowie, politechnikę w Wiedniu. Udał się potem do instytutu agronomicznego w Hohenheim; nareszcie osiadł w Chorzelowie w bliskości Dzikowa siedziby prastarej Tarnowskich i w tej okolicy ich obecnością miłej i uzacnionej.

W r. 1863 bardzo czynny. Przypadło mu nad wszelki wyraz bolesne zadanie wyprawienia oddziału, który rozbity pod Komorowem, miał jednego bohatera więcej rodowi Tarnowskich przysporzyć i okryć go wieczną serca żałobą. Jan Tarnowski z Chorzelowa zagrożony aresztowaniem, po ogłoszeniu stanu oblężenia uszedł do W. Księstwa Poznańskiego, potem do Anglii, gdzie go wabił pobyt przyjaciół, równie jak on zmuszonych chwilowo emigrować, ale także bardzo rozwinięta żyłka koniarska. Wrócił do kraju w r. 1865.

Od dawna oddawał się chodowaniu koni i to szlachetnej krwi, a nawet wyścigowych. Zaczął na małą, a podobno kosztowną skalę, na pozór niby po szlachecku i ot tak sobie na partykularzu. Sportsmani zawołani, traktujący rzecz na wielką skalę, słowem Goliaty turfu galicyjskiego uśmiechali się i podśmiechiwali, nie przeczuwając Dawida, który miał niejednego o ziemię powalić Goliata.

W tem w 1866 r. konie Chorzelowskie biegają na wyścigach lwowskich i „Pani Piperkowska“ po raz pierwszy wygrywa! Po tym tryumfie właściciel zwycięskiej sędziny kołomyjskiej biegał z przemiennem szczęściem pó różnych wyścigach, gdy narszcie ze stajni chorzelowskiej wyszedł „Przedświt“ nie przedświt, lecz istny meteor na ciemnem niebie turfu galicyjskiego, który miał podnieść do nieznanej dotąd sławy polski „sport“ i po całym świecie głosić chwałę swojego pana. „Przedświt“ stał się wypadkiem europejskim. Przyszedł z Anglii w żywocie matki „Jewol“ pobił wszystkich przeciwników, do rozpaczy doprowadził austro-węgierskich sportsmanów, panu swemu wynagrodził liczne straty, zabłysł najpiękniejszem światłem i w końcu przemienił się w dukaty, które skromny lecz wcale nie zdziwiony tryumfami ani odużony laurami właściciel przywiózł do kraju. Dla prawdy historycznej dodajmy, że „Przedświt“ był koniem spółki do której należeli pp. Tarnowski i Orłowski. „Przedświt“ nabrał znaczenia niezwykłego w stosunkach Galicyi do monarchii i dla tego poświęciliśmy mu tych słów kilka!

Hrabia Tarnowski z Chorzelowa był prezesem Rady Powiatowej Mieleckiej i stawał zawsze zapamiętale w obronie polskiego ideału autonomicznego wobec administracyi. Od roku 1867 był posłem na Sejm z mniejszej własności i przetrwał całą kadencyę, również do Rady Państwa, do której znowu teraz wybrany został, gdyż tylko Tarnowski mógł w tym okręgu pobić włościanina nie wykształconego i tylko ten Tarnowski mógł tym razem chociaż znowu z poświęceniem przyjąć mandat. Silnych przekonań patryotycznych, konserwatywnych i katolickich nie przyłoży nigdy ręki do żadnego rozkładowego działania, ale w dodatnim kierunku pójdzie zawsze zacnie i karnie.

Nie było zadaniem *Czasu* pisać biografij wyczerpujących; chcieliśmy jedynie umieścić szkice ludzi, których wybory powołały ponownie lub po raz pierwszy do przedstawiania kraju w Radzie państwa, aby z nich powziąść w przybliżeniu zdanie o składzie i siłach naszej delegacyi.

Ile razy jednak otrzymujemy obszerniejsze i dokładniejsze szczegóły pospieszamy z ich umieszczeniem a czynimy to tem skwapliwiej w tym wypadku, iż dotyczą one człowieka zajmującego wyjątkowo znamienite stanowisko, bo Kornela Krzeczunowicza. Uwagi te dodatkowe tem większe będą miały znaczenie, iż dołączamy do nich pogląd na najważniejsze kwestye ekonomiczne i finansowe chwili obecnej, które są specyalnością i przedmiotem nieustannej pracy Kornela Krzeczunowicza. Pogląd ten oparty jest na zdaniu tego znakomitego męża, które udzielono nam uprzejmie wraz z wielu zajmującemi szczegółami o przebiegu dotychczasowym sprawy podatkowej.

Kornel Krzeczunowicz napisał dzieło w języku niemieckim wyjaśniające dawne stosunki włościańskie w Galicyi, które tłomaczył Meciszewski dla *Czasu*, a kazał przetłomaczyć lord Dudley Stuart dla Anglików. Brał on czynny udział w sejmie stanowym w latach 1843 i 1844 w sprawie włościańskiej. Od 1848—1861 pracował w lwowskiej radzie miejskiej i w Galicyjskiem Towarzystwie gospodarskiem. Był członkiem Wydziału krajowego od 1861—1866 r. i tam rozwinął wielką działalność. W r. 1865 konferował z hr. Belcredim, w skutku czego między

Passport dla

Konskiego Kurcumowicza

z roku 1839

25 Vne Jenève 25020/40

25659/40

A. 2.654/46

Expd. J. Mosse 12259

Tro. 5251.

1054 D. 40.

Den 28 Sep. 1839

Oesterreichisch-kaiserlich-königlicher

Reisepaß.

Jahren 24.
Religion kath.
Statur mittle
Gesicht rund
Haare schwarz
Augen schwarz
Mund
Nase gewöhnlich
Besondere Zeichen: keine

für Cornelius von Krzeczkowski

Charakter Edelmann

gebürtig
ansässig } in Lemberg
wohnhaft
Geschäfte gehen nach Italien

Von selbem reiset
von Lemberg

über Krakau
der Schweitz
Warschau

nach Italien
Frankreich
Deutschland
England

Dieser Paß ist gültig auf ein Jahr.

...sen eigenhändige Unterschrift:

Im Nahmen Seiner Oesterreichisch-kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlichen und apostolischen Majestät ꝛc. ꝛc.

...wordnen allen Civil- und Militärbehörden gnädigst ersucht, Vorzeigern dieses Passes allen Orten freyen und ungehindert passiren, auf denselben nöthigen Falls allen Vorschub angedeihen zu lassen, wobey man sich zu allen Gegenwillfährungen verbindet.

Lemberg den 26. September 1839

Zu Legalisirung Ihro Gnaden gebürtigen Herrn

Landrath

Lemberg 27/Sept 1839

Wirnus

Lemberg 27/Sept 1839

Polizey

Paß & Lands à Zurück Lemberg 14/10 1839

394

Mit diese reisen: Anna Bonnadies

dessen Gattinn Ursula vom 17. D[ecembre]

geborne [illegible] vom [illegible] 1839

dessen Sohn

Tochter

An Bedienung hat sich vorstehende Partey folgende Individuen beizeichen, für welche dieser Paß, nur in so weit sie ausdrücklich bezeichnet sind, gültig ist.

Nahmen und Vornahmen.	Charakter.	Geburtsort.	Alter.	Stand.	Statur.	Gesicht.	Haare.	Augen.

Regno nella Provincia di Napoli
Napoli li 26 Aprile 1840
L'Ufficiale di 2da Classe
[illegible]

874

Trattenuto Lombardy Austrian Kingdom
1839 Novembre
Polizey Commissariat
Pellegrini

6318.

Nro Pratica.

Milano 3. Novembre 839.

Pellegrini

Visto per Roma
Per la Segreteria del Governo
Dalla Segreteria del Governo li 23 Ottobre 1840
Il Segretario del Governo
[illegible]

3951

Visto per Roma
Per la Segreteria di Stato
li 24 Giugno 1840
[illegible]

N. 4450. Passi
Milano 23. Maggio 1840
Polizey Commissariat

Spezzamovich

N. 4580.

Passport für die K. K. Austrian Kingdom
Angehörigkeit zum Ausland
in die K. K. Provinzen.

Mailand am 9 November 1839.

Im Auftrage

[illegible]

N. 637
Milano li Novembre
Polizia M. M. Provinciale
[illegible]
dia. —
Milano 8 Novembre 1839
Direttore di Polizia
[illegible]

Vol. 2

[illegible]

N.o 6518.

Nro Ufficio.

Milano 9. November 839

Dall'Ongaro

Nro Rimessa
Examinirt Porto
839.
[illegible]

Spezzamovich
12
11

Fr 389.

N° 1616 Gratis

Visto all'I. R. Ambasciata

di Toscana

Buono per Firenze

Roma li 16 Giugno 1840

N° 4506 Firenze

Visto alla Direz. Gen.le di Polizia

Buono per Firenze

Valido per sei giorni a partire

Roma li 17 Giugno 1840

Il Gov.r Direttore di Polizia

Visto Buono per Roma

Firenze 31 Maggio 1840

Il Console

N.° 980.

Visto alla Legazione di Sua Due Sicilie
Vienna li 17. Dicembre 1839.
Il Segretario di Legazione
Zanardelli

N.° 500
Vienna li 17 Decembre 1839
Visto alla Legazione di Toscana
Il Segret.° di Legaz.
Lenzoni

Gesehen bei der Polizeidirection
Wien den 17 Dezemb. 1839.
Der niederösterr. Polizei Obersten Polizeidirector
Hillingerstell

Vu à l'Ambassade de France
à Vienne le 17 Decembre 1839
Pour l'Ambassadeur de France
Le Chancelier d'Ambassade
M.r De Gury

N.° 3018
Vienna 24 Dec.re 839
Leis

Vu à l'Ambassade de France
à Vienne le 17 Decembre 1839
Pour l'Ambassadeur de France
Le Chancelier d'Ambassade
M.r De Gury

Vienne 6/25 février 1840.
Pour Son Excellence.
Le Comte d'Appony.
M.r de Hummer

Visto 5 Genajo 1840

Vu à la Légation de Sardaigne
à Vienne le 17 Decembre 1839
Pour le Ministre de Sardaigne
Le Secrétaire de Légation
M.r De Caratti de Moncrivello

N.° 7036 Vienna li 17 Dicembre 1839
Visto alla Legazione di Sardegna
Buono per R. Stati
Il Segretario di Legazione
M.r De Caratti di Moncrivello

Vu à l'Ambassade de France
à Vienne le 17 Decembre 1839
Pour l'Ambassadeur de France
Le Chancelier d'Ambassade
M.r De Gury

N.° 3018
Vienna 24 Dec.re 839
Leis

N.° 7036 Vienna li 17 Dicembre 1839
Visto alla Legazione di Sardegna
Buono per R. Stati
Il Segretario di Legazione
M.r De Caratti di Moncrivello

J. R. Cancellaria Aulica di Stato
Vienna li 17 Dec.re 1839
Visto buono per Roma
Lebzeltern

N.° 2113 Visto alla Nunziatura Apostolica
di Vienna buono per Roma
Vienna 17. Dicembre 1839.
Camill.e Trogher Segr.°

N.° 1246
Verona li 18. Dic.re 1839.
Visto all'I. R. Com.e Sup.re
di Polizia Provinciale
buono per Mantova
Davidz

N.° 1246 Venezia 7 Genajo 1840
Visto all'I. R. Dir.e Gen.le di P.a
nelle Prov.e Venete buono per Firenze
Visto all'Ispettorato in
Ufficio Fedigrafo
li 9 Genajo 1840
Lo Ispettore

1055.

1841.

Bologna 17 Gennaro 1840

Visto dalla Polizia

Parta per Firenze

Vale a partire entro cinque giorni

Segnato 17 Gennaj 1840

Visto dalla Polizia Pontificia

Firenze 26 Genn.o 1840

Visto dalla Legazione Austriaca

Dall'I. R. Legazione d'Austria

Firenze 20 Febbraio 1840

Visto dalla Nunziatura Apostolica

Buono per Roma

via di Civitavecchia.

Per il Incaricato d'Affari

L. Consiglieri Com.re

N.o 270

Firenze 20 Febbraj 40

Visto dalla Legazione di Modena

Buono per Civitavecchia Roma

Firenze li 20 Febbraio 1840.

Dall'I. R. Legazione d'Austria

Visto Buono per Civitavecchia

Roma

Vale a partire dentro tre giorni

Dall'Ambasciata Romana

Segnato a Firenze addì 6

Febbraio 1840

Per Visto

1.a 2.a Venezia li 7. Gennaro 1840.

Visto nel Consolato Pontificio Austriaco per transitare lo Stato di Sua Santità

il Console Cav.re

dell'Ord.e di S. Greg.o Magno

Magg.re della Pont.a Milizia

CONSOLATO PONTIFICIO IN VENEZIA

£ 1.10

Mantova li 13. Genn.o 1840

Dall'I. R. Delegazione

di Polizia Provinciale

Visto per Modena

Mantova li 14. Genn.o 1840

Visto Buono per Parma

Cavriana 22.

Modena li 15. Gennajo 1840.

Visto Buono per Bologna

Il Commissario

Passa 25/100

Visto Buono per Firenze

Modena li 16. Genn.o 1840

Visto Buono per Bologna

N° 2983

Visto all'I. R. Consolato d'Austria
in Civitavecchia li 24 Febbrajo 1840
buono per Roma
P. l'I. R. Console inv.
Adalombas

N° 551.

Visto alla Polizia Prov.
Buono per Roma
Taglio di pezze tre, sopra cinque qui
in Civitavecchia li 24 Febbraio 1840
P. l'Uff. Prov.

28 Aprile 2 mesi

Firenze li 27 Giugno 1840.
Visto per Napoli e Stati Pontificj
Visto Buono per
Milano
Valido a partire dentro sei giorni
Scudi 2 1/2
Prato Lire 20. 5

N° 785

Visto all'I. R. Ambasciata
D'Austria e di Toscana
Buono per Napoli
Roma li 22 Aprile 1840

N° 999

Sampierdarena li 24 Aprile 1840
Visto
Castagnola

N° 3163

Visto alla R. Legazione di Savoia
buono per Genova, via di
Firenze li 29 Giugno 1840
l'Incaricato d'affari di S. M.

Genova li 6 Luglio 123

Lucca 30. Giugno 1840.
Visto al Ministero degli affari
Esteri. Buono per Genova
S. Pottij

Visto buono per Genova
rimanendo il prezzo agli Uffizi di
Luglio lo Sardena li Luglio 1840
Milano li 6 Luglio
Bevilacqua

1680 Lire
Visto per la spedizione della R. Segreteria
Lire 1680

Visto alla Piaz. Genetta
Buono per Napoli
Valido per sei giorni a partire
Roma li 11 Aprile 1840
P. Gov.re Direttore di Polizia
Vigliardi

Visto
Roma 11 Aprile 1840

Visto alla Legazione di S. M. Siciliana, buono per Napoli. via di Terracina, per Sig.r Cornelio Krzeczunowicz
Roma 22. Aprile 1840.
Ludovici

Visto buono per Napoli
Terracina 23. Aprile 1840
L'Aiuto di Polizia
D. Diamanti

Visto alla Dogana di Pontebba
Buono per Milano
Pontebba 9 Luglio 1840
Il Commissario di Polizia
Bonuccio

Milano, 12 Luglio 1840.
Visto all'I. R. Direzione Generale di Polizia
Buono per il Lago Maggiore
Schmitzer
li 18 Luglio 1840
Visto all'I. R. Direzione Generale della Polizia
Buono per Como via di Como
Fumagalli

Chiavenna li 11 Luglio 1840
Visto Germanico per via di Sondrio
Stato

Visto alla Dogana di Pontebba
Buono per Milano
Pontebba 9 Luglio 1840
Il Commissario di Polizia
Bonuccio

Sesto Calende 13 Luglio 1840
Visto buono per Lago maggiore
Sanny

N. 14/7 1840
Buono per Milano
Sanny

Dante Stagni li 22. Luglio 1840
Visto buono per Sortire
Stato.

Vu à Genève le 19 Août 1840
Bon pour Chamonix
par Aut.té du Lieut.t de Police

Visa du vice Cons.l de Mr le Cons.l sard.e
Sarre

Vu à Genève, le 19 Août 1840
Pour Chamonix

Le Consul Général de
Sardaigne en Suisse.
p.r S. Mazzetti

Vu à Genève 27 Août 1840
Bon pour Bade
par Aut.té du Lieut.t de Police

Sarre

N.o 1560 Gesehen bei der K. K. Oesterreichischen
Gesandtschaft für Reisen nach den Königreichen
der Niederlande und Belgien.
Frankfurt a/M. den 10. September 1840.
Der K. K. Gesandtschafts-Secretär

Vu pour Bonneville
Chamonix le 20. Août 1840
Gadioli

N.o 1951 Gesehen bei der kaiserlich französischen Gesandtschaft
Reisen nach der kaiserlichen Residenzstadt Paris. Frankfurt
am 11 September 1840.

Vu pour Bonneville
Chamonix le 20 Août 1840
Pour Mr le Préfet
Gadioli

N.o 1112
Vu à la légation
Francfort s/m le 11

Vu pour Chamonix
Bonneville le 20 Août 1840
Pour Mr le Préfet
Gadioli

Gratis

N.o 894
Vu à la Légation
Pays-Bas à Fra
11. Septbr. 184

Vu pour Chamonix
Annemasse le 22 Août 1840
Rinolfi Comte

N° 1509
Gezien Amsterdam den 28 September 1840

's Hage den 1 October do.
namens den ... Politie

M. 6493.

... France

64

Ministère de l'Intérieur
26 8bre

Bureau chargé des ...

Boinin

... Jersey 14 Juillet 1841.
... L'Agent Consul de France
P. J. Simon

N° 12660.
Gezien te Leyden,
den 2 October 1840:
gaande morgen
naar 's Haag.
De Commissaris van Politie
Vanteecht

Vu conformément à l'art. 9 ... 23 messidor an III, au Bureau de Anvers (Belgique), le 7 8bre ... pour se rendre à Bruxelles et Liège
Le Vérificateur

N° 369. Vu à la légation I. et R. d'Autriche
Bon pour la France
Bruxelles, le 12 8bre 1840

N° 2133. Vu à l'ambassade de France
Bon pour aller en France
Bruxelles le 12 Octobre 1840.
Le Chargé d'Affaires
Le Duc de Bassano

N° 393. Vu pour Bordeaux
St Malo, le 17. Juillet 1841.
Le Maire, chevalier de la Légion d'honneur

Vu arriver à Brest
Brest le 22 Juillet 1841
Le Cre. de Police Chef
du Bureau Central

BUREAU CENTRAL
VILLE DE BREST (POLICE)

31

Nro. 4651.

KAISERL. STEMPEL den 7 Aug. 1841 LEMBERG.

Oesterreichisch-kaiserlich-königlicher

Reisepaß.

2 G GULDEN

Jahre 26.
Religion Kath.
Statur mittel
Gesicht rund
Haare schwarz
Augen schwarz
Mund
Nase gewöhnl.

Besondere Zeichen:

Dessen eigenhändige Unterschrift:

für Simon Kornell von Krzeżanowice

Charakter Gutsbesitzers-Sohn

gebürtig
ansässig } in Sosnow
wohnhaft } hinwieder auf der Herrschaft Dersey
Geschäfte Briefträger.

Dem selben reiset von der Herrschaft Dersey über Tenczynek Pinczow Kielce

nach Galizien

Dieser Paß ist gültig auf Drey Monaten für Galizien.

Im Nahmen Seiner österreichisch-kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlichen und apostolischen Majestät ꝛc. ꝛc.

werden alle Civil- und Militärbehörden ersuchet, Vorzeigern dieses Passes allen Schutz und Beystand gestatten, auf demselben nöthigen Falls allen Vorschub angedeihen zu lassen, wobey man sich zu allen Gegendienstleistungen verbindet.

Lemberg den 12. August 1841.

K. K. apost. Majestät wirkl. geh. Rath, des k. ung. St. Stephan Ordens Commandeur, und [illegible] Präsident.

Schaffgotsch

Kotzian

N° 3542

Mit diese reisen:

dessen Gattinn

geborne

dessen Sohn

Tochter

An Bedienung hat die vorstehende Partey folgende Individuen bey sich, für welche dieser Paß, nur in so weit sie ausdrücklich bezeichnet sind, gültig ist.

Nahmen und Vornahmen.	Charakter.	Geburtsort.	Alter.	Stand.	Statur.	Gesicht.	Haare.	Augen.

Vu pour Limberg par Colmar ou Strasbourg
N° 56

Vu pour Limberg par Colmar ou Strasbourg.

Paris le 15 octobre 1841

Pour le Préfet de Police
et par autorisation
Le Chef de la 2e Division
Adjoint

Separat-Abdruck aus dem Kremser Wochenblatte Nr. 1 (1878.)

Zur Steuerreform,

(richtig Steuerhöhung.)

Mit Bezug auf den im vorletzten Wochenblatte vom Herrn R. v. Schönerer veröffentlichten Artikel, die Steuerreform (richtig Steuererhöhung) betreffend, erlauben wir uns zu bemerken, daß es unrichtig ist, daß auch im Waldviertel Petitionen zur Unterschrift bezüglich der Biersteuererhöhung colportirt wurden, außer man würde die Weinbaubezirke zum Waldviertel rechnen, sondern es wurde nur Herr Ritter v. Schönerer um Unterstützung dieser Unterschriftensammlung ersucht.

Was nun die Ansicht des Herrn Ritter v. Schönerer betrifft, den Armeestand herabzusetzen, um dadurch Ersparungen im Staatshaushalte herbeizuführen, so wird Niemand bezweifeln, daß die sämmtlichen Unterzeichner der Petition nicht nur mit dieser Ansicht **vollkommen** einverstanden sind, sondern auch dem Herrn Abgeordneten zu dem **größten Danke** verpflichtet wären, wenn er durch seinen **Einfluß** ebenfalls dazu beitragen würde, eine solche **Ersparung** im Staatshaushalte durchzusetzen. Es nimmt uns daher nur **Wunder**, wenn es, um dieses Anliegen zur Kenntniß des hohen Reichsrathes zu bringen, noch besonderer Petitionen bedarf.

Nach unserer Ansicht ist es ja ohnehin die **erste** und **heiligste** Pflicht jedes Deputirten für **möglichste Ersparungen** im Staatshaushalte **nachdrücklichst** seine Stimme zu erheben, ohne dazu erst durch Petitionen unterstützt oder ermuntert zu werden.

Die Petition beschränkt sich ja eben auch nur darauf, den **faktischen** Bestand des Defizits als **traurige Thatsache** und damit die Mittel ins Auge zu fassen, die am **ehesten** und **leichtesten** geeignet wären, zur Deckung dieses nun einmal **schon bestehenden** Defizits beizutragen.

Unter diesen Mitteln empfiehlt sich die so **äußerst geringfügige** Biersteuererhöhung am ehesten, weil dieses Genußmittel am leichtesten diese **minimale** Erhöhung erträgt, wogegen die vorgeschlagene, mit **sehr vielen Einhebungskosten** verbundene, neue Personal-Einkommensteuer in der praktischen Durchführung **gewiß nicht** das Einkommen der einzelnen Staatsbürger in so **gleichmäßiger** Weise treffen würde, als in der Theorie angenommen wird, abgesehen davon, daß die damit verbundenen Vexationen, Denuntiationen, unredlichen Vorgänge u. s. w., diese **äußerst lästige** Steuer bei der Bevölkerung bald sehr verhaßt machen würden.

Bei jenen Personen, welche fixe Gehalte, Besoldungen wie z. B. Beamte, Professoren u. s. w. beziehen, mag diese lästige Steuer noch am leichtesten durchführbar sein, auch bei Haus- und Grundbesitzern, gewerblichen Etablissements u. s. w., ist am Ende auch noch nebst den vielen andern Steuern eine Einkommensteuer (selbst wenn dieselben auch kein sicheres Einkommen besitzen) heraus zu quetschen, weil deren Besitzthum genau ersichtlich ist, allein, wie ist bei den **Renten-** und **Kapitalienbesitzern**, also **gerade** bei den **reichsten Leuten**, diese Steuer praktisch durchzuführen! wenn diese Leute ihr Vermögensbekenntniß **nicht freiwillig** an die große Glocke hängen wollen?

Die Ansicht, daß durch die Erhöhung der indirekten Steuern die minder bemittelten Klassen in unverhältnißmäßiger Weise belastet werden, ist in dieser Allgemeinheit gehalten, nicht richtig, gewiß ist dieß beim Biere nicht der Fall, welches, wenigstens in Nieder-Oesterreich, nicht eben von den **ärmsten** Leuten getrunken, sondern **großentheils** von **wohlhabenden** Leuten in wahrhaft luxuriöser Weise, **maßweise** vertilgt wird.

Die beantragte Erhöhung der Biersteuer von ungefähr 1 Kreuzer per Liter ist übrigens so **geringfügig**, daß selbst der Mindestbemittelte, diese Steuer **leicht** zahlen kann, ohne deßwegen ein **Schnapstrinker** zu werden, man muß aber bedenken, daß dieser Kreuzer 10 bis 12 Millionen Gulden jährlich einträgt und zwar ohne die mindesten Einhebungskosten, während das Erträgniß der neuen Personal-Einkommensteuer **problematisch**, auf jeden Fall **äußerst geringfügig** und **unsicher ist**, während nur die hohen **Erhebungs-**, **Kommissions-** und **andern Kosten** bei dieser Steuer als **gewiß** zu gewärtigen sind. Hierbei kommt noch zu erwägen, daß das Bier eine Fabrikswaare ist, die **jederzeit** und **überall** Absatz hatte und hat, deren Produktion und Konsumtion durch diese minimale Erhöhung nicht im **mindesten beeinträchtigt**, **erschwert** oder **gar verringert** wird.

Trotz dieser Erhöhung wird die Produktion und Konsumtion dieses Artikels **stetig** und **großartig zunehmen.**

Bloß der Weinbauer ist es, dessen Produkt ungeachtet der **kostspieligen, mühseligen Erzeugungskosten** und **mangelnder** Absatzverhältnisse in **wahrhaft unverhältnißmäßiger** Weise besteuert ist. Unsere Gegner behaupten auch, daß die beantragte Biersteuererhöhung nur eine **Idee** der Weinbauern sei, um den Leuten das Biertrinken zu **erschweren** oder **gar unmöglich zu** machen; wir bemerken aber dazu, daß dieß eine ganz **thörichte** Beschuldigung der Weinbau treibenden Bevölkerung ist; denn abgesehen davon, daß im Falle der Durchführung der so **minimalen** Biersteuererhöhung nicht um ein Seitel Bier weniger getrunken wird, ist es auch gar nicht **die Absicht** der Weinbauern, dem Publikum das Biertrinken zu **erschweren** oder gar zu **verbieten.**

Das Bier und der Wein können ganz gut nebeneinander bestehen, und wir trinken selbst zeitweilig gerne Bier, allein eine **gerechte** Vertheilung der Steuern wollen wir und deßwegen sind wir schon seit Jahren der Ansicht, daß das Bier im Verhältniß zum Weine viel mehr begünstigt ist, weil sich eben die Verhältnisse in der neueren Zeit so zu Gunsten des Bieres und zu Ungunsten des Weines verändert haben, und (was um so ungerechter erscheint), da von der Bierbrauerei nur einige Tausende, während vom Weinbaue hunderttausende **Weinhauer** und die davon abhängenden Gewerbsleute leben müssen. Daß übrigens diese Ansicht keine neue **Idee der Weinbauern ist,** wie unsere Gegner behaupten, sondern daß auch andere intelligente Männer derselben Meinung sind, beweist unter anderm der Umstand, daß der in **Steuersachen** als **besonders erfahren** anerkannte galizische Reichsrathsabgeordnete Ritter von **Krzeczunowicz** diese so **kleine** Biersteuer-Erhöhung statt der beantragten neuen Personal-Einkommensteuer im hohen Reichsrathe befürwortete, obwohl derselbe **selbst Brauereien** besitzt und Galizien ein in **zweiter** Linie Bier konsumirendes Land ist, woselbst kein Tropfen Wein wächst.

Daß wir übrigens mit unserer Ansicht nicht allein stehen, beweisen die Tausende von Unterschriften auf den Petitionen, welche wir bereits schon besitzen.

Wir wüßten noch eine Menge über diesen Gegenstand zu erwähnen, da es uns aber an Raum und Zeit gebricht, so werden wir vielleicht nächstens darauf zurückkommen.

Das schließlich von H. R. v. **Schönerer** beantragte Wahlreformgesetz ist gegenwärtig bei dieser Frage **gar nicht** Gegenstand der Eröterung und ist dasselbe von **solcher Tragweite,** daß es eine eingehende umständliche Verhandlung in Anspruch nehmen würde und daher nicht gleichzeitig mit in Erwägung gezogen werden kann.

Johann Krammer, Dr. F. Leithner
sammt Gesinnungsgenossen.

Druck von M. Pammer in Krems.

„Der Wirthshäuser-Krach"

betitelt sich ein längerer Artikel in der „Deutschen Zeitung" vom 11. Nov. 1877, worin die schlechten Geschäfte, welche jetzt die Gasthäuser in Wien seit dem Krach machen, besprochen werden, und daraus der Schluß gezogen wird, daß die Verarmung der Bevölkerung daselbst bedeutend zugenommen habe. Sehr objektiv scheint übrigens dieser Aufsatz nicht gehalten zu sein, denn dem Titel nach sollte man glauben, es sei von den Wirthshäusern im allgemeinen die Rede, aber der Verfasser, welcher ein großer Freund der Bierhäuser sein muß, scheint unter den Wirthshäusern nur immer Bierhallen zu verstehen, denn der Reihe nach werden uns als Beispiele 4 Bierhallen aufgeführt, welche vor dem Krach brillante Geschäfte machten, jetzt aber gänzlich darniederliegen.

Von den Weinhallen oder dem Weinabsatze ist in diesem Bierbrauer-Artikel fast kein Wort erwähnt, nur in einer einzigen Bierhalle kommt einmal vor, daß der Weinconsum von 2⅛ Eimer auf ⅝ Eimer pr. Tag herabgesunken sei. Da immer nur von dem Biere und den Bierhallen die Rede ist, so wäre es sehr interessant, wenn uns der Verfasser doch auch eine Statistik über die Weinhallen und den Weinconsum liefern würde, und wir wären sehr begierig zu erfahren, was es denn mit diesem Aschenbrödel-Artikel eigentlich für eine Bewandtniß habe? —

Der Verfasser gibt zu, daß die großen Bierhallen in Wien wenigstens vor wenigen Jahren noch wahre Goldgruben für ihre Besitzer waren, und daß der Niedergang der Wiener Gasthäuser (d. h. Bierhallen) nur eine locale Bedeutung habe. Wir möchten doch auch wissen, wann denn eigentlich einmal die goldenen Zeiten für die Weinhallen waren oder kommen werden? —

Ferners führt der Verfasser eine Menge Geschäftsleute an, als: Hausbesitzer, Fleischhauer, Selcher, Bäcker u. s. w., welche durch den Niedergang der Wiener Bierhallen in Mitleidenschaft gezogen werden und aus diesem Grunde ihren Verpflichtungen nicht mehr pünktlich nachkommen können. Es wäre doch nun auch interessant zu erfahren, wie viele der obenerwähnten Geschäftsleute und eine Unzahl anderer noch durch den immer mehr im Niedergange begriffenen nied. öst. Weinbau eigentlich in Mitleidenschaft gezogen werden, und nicht nur nicht mehr ihren Verpflichtungen pünktlich, sondern gar nicht mehr nachkommen können — und um unter anderm ein Beispiel anzuführen, wollen wir nur bemerken, daß ein einziger Eisenhändler in unserer Gegend in den letzteren Jahren um 300 Stück Weingartenhauen jährlich weniger verkaufte, als in früheren besseren Zeiten; was soll man nun zu einem solchen Geschäftsgange in der Weingegend sagen, wo sich der Weinbauer nicht einmal mehr den allernothwendigsten Werkzeug, geschweige denn andere Bedürfnisse anschaffen kann. Aber von den mißlichen Weinbauverhältnißen lasen und lesen wir in den Wiener Blättern kein Sterbenswörtchen, haben doch die größte Zahl der Wiener Journalisten keinen Sinn und gar kein Verständniß für die Interessen des Weinbaues und der Landbevölkerung überhaupt.

Der Wein ist ja, wie erwähnt, nur ein Aschenbrödel und muß froh sein, wenn er mit einem Eingangszolle von 3 fl. 32 kr. in der Residenz Einlaß findet. Uebrigens sind wir fest überzeugt, daß diese statistischen Angaben über einige Wiener Bierhallen auch gar nicht maßgebend sind, denn dieser Fall kommt ja häufig vor und besonders in größeren Städten, daß Geschäfte, die früher sehr glänzend waren, oft bedeutend und plötzlich abnehmen, ja zu Grunde gehen, es hängt dieß eben oft von verschiedenen Verhältnißen ab; auch gibt der Verfasser am Ende selbst zu, daß die Zahl der Gasthäuser (Bierhallen) in Wien eine zu große, den Bedarf übersteigende sei.

Schließlich sprechen wir nur noch unsere Ansicht aus, daß die Bierconsumtion noch nicht abgenommen haben kann, wie uns der Hr. Verfasser glauben machen will, denn die glaubwürdigeren Ausweise in dieser Beziehung sind doch immer noch die statistischen ämtlichen Steuerausweise, und aus diesen entnehmen wir, daß die Bierconsumtions-Steuern selbst in den letzteren Jahren noch, von fast allen indirekten Steuern, (den Tabak, welcher Monopol ist, etwa ausgenommen) das weit größte Steuererträgniß liefern, nämlich jährlich einen Betrag von weit über 20 Millionen Gulden.

Wo kann also bei einem so enormen statistischen Ausweise von dem Niedergange eines Fabrikszweiges die Rede sein?

Wir können über diesen Bier-Artikel nur noch dahin unsere Ueberzeugung aussprechen, daß trotz der mißlichen Zeitverhältniße, worunter fast alle Geschäftszweige mehr oder weniger leiden, gerade das Bier doch noch diejenige Fabrikswaare ist, wo der Consum im Verhältniße gegen andere Artikel stets zugenommen hat, und daher am ehesten noch eine kleine Steuererhöhung ertragen könne, ohne die Produktion oder Consumtion dieses Fabrikszweiges auch nur im mindesten zu schädigen.

Wir können daher den Worten des intelligenten und in Steuersachen als besonders erfahren anerkannten galizischen Deputirten Herrn Ritter v. Krzeczunowicz, (den man mit Unrecht verdächtigt, daß er nur aus galizischen Branntwein-Interessen für eine Biersteuererhöhung das Wort ergriff, weil dieser Herr selbst für die Erhöhung der Branntweinsteuer stimmte), nur vollkommen beistimmen, als er vor einiger Zeit im Wiener Reichsrathe erklärte: „Die Erhöhung der Biersteuer von nur $^3/_{10}$ eines Kreuzers beim Seidl (d. i. ungefähr 1 Kreuzer pr. Liter) trage der Staatskasse jährlich eine Summe von 10 bis 20 Millionen Gulden ein, ohne daß deßwegen die Einhebungskosten auch nur um einen Kreuzer erhöht werden dürften.

Mehrere Grundbesitzer.

Langenlois, 18. November. Heute war Dr. Weitlof hier, um über seine bisherige Thätigkeit als Abgeordneter des n. ö. Landtages Rechenschaft abzulegen und sich für die nächste Session zur Wiederwahl zu empfehlen. Der geräumige Rathhaussaal war Mann an Mann gefüllt (über 200) und man möchte daraus fast den erfreulichen Schluß ziehen, daß das Interesse der Bevölkerung an dem politischen Leben zu wachsen beginne. — Dr. Weitlof sprach über eine halbe Stunde über die Wirksamkeit des Landtages während der verflossenen 6 Jahre, sowie über sein eigenes Wirken in demselben. Er betonte, daß er die neu erbaute Strasse von Langenlois nach Gföhl sehr befürwortet, für das Feuerwehrwesen betreffs Beschaffung von Löschrequisiten ꝛc. sehr viel geleistet hätte. Er sagte, daß die Landesumlagen während seiner Thätigkeit nicht erhöht worden seien, daß er stets für Schulbauten, Errichtung von Winzer- und Ackerbauschulen gestimmt habe; daß er für Herabminderung des stehenden Heeres, besonders aber der Präsenzdienstzeit auf 2 Jahre sei. — Von Zeichen des Beifalles oder der Zustimmung, die etwa seiner Rede zu theil geworden wären, war nicht viel zu merken; im Gegentheil, es lagerte eine gewisse Schwüle über der Versammlung, welche zeigte, daß das Volk nicht mehr gesonnen sei, sich fernerhin von **liberalen** Abgeordneten im Landtage und Reichsrathe

vertreten zu lassen. Dieser Stimmung gab zuerst der hiesige Wirthschaftsbesitzer Hr. Wasserburger Ausdruck, indem er den Herrn Abgeordneten interpellirte, ob er nichts gethan für Herabminderung der Steuern, wie seine Haltung sei in der Kunstweinfrage, welche Partei für und welche gegen den Kunstwein in der bezüglichen Debatte war. (Ungeheure Bravo's).

Herr Dr. Weitlof erwiderte, daß man jetzt auf eine Verminderung der Steuern nicht denken könne, so lange das stehende Heer 800 Tausend Mann betrage; die Wähler sollen zuerst in ihrem Haushalte sparen, dann werde es auch bezüglich der Steuern leichter werden (Gelächter und Gemurmel). Bezüglich der Kunstweinfrage erwähnte er, daß gelegentlich der Debatte darüber Fachmänner (Weinhändler, Weinproduzenten) befragt wurden, welche nicht zu bestimmen wußten, was Kunstwein sei (Rufe: Oho und Tumult). Schließlich schob er die ganze Schuld dem Reichsrat in die Schuhe. — Hierauf erbat sich der gleichfalls anwesende Hochw. Herr Pfarrer Jos. Bösbauer das Wort. In markigen, von stürmischem Beifall der Wähler begleiteten Worten trat er einigen Bemerkungen des Herrn Dr. Weitlof entgegen. Es sei nicht richtig, daß die Landesumlagen in den letzten 6 Jahren sich nicht erhöht hätten; allerdings die Ziffer der Landesumlage selbst sei ziemlich dieselbe geblieben, allein die Straßenkonkurrenz-Beiträge, die Schul- und Gemeinde-Umlagen seien im steten Wachsthum begriffen, wie ein einfacher Blick in's Steuerbüchel lehre; die Art und Weise, wie das Schulgeld aufgehoben und auf den Steuergulden gelegt worden sei, sei eine im hohen Grade unbillige; die Kinder des Privatiers, der jährlich Tausende von Gulden an Rente von sicher angelegten Kapitalien bezieht, die Kinder der besser gestellten Beamten von mehreren tausend Gulden Gehalt, genießen einen unentgeltlichen Unterricht, indem dieses Einkommen von der Schul- und Gemeinde-Umlage befreit sei; dagegen müsse der kleine Gewerbsmann, oder der Hauer, der auch nur Ein Viertl Weingarten sein Eigenthum nennt, für seine und die Kinder reicher Privatiers und Beamten die Kosten für Erhaltung der Schule und Besoldung der Lehrer tragen. Und als der hochw. Hr. Pfarrer im Laufe seiner Auseinandersetzungen von der Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und von anderen Härten der neuen Schulgesetzgebung sprach, da war die Zustimmung von Seite der Wählerschaft eine stürmische, da sprach er nicht mehr selbst, sondern als Dolmetsch des anwesenden Publikums.

Dr. Weitlof suchte in seiner Erwiderung die Anwesenden zu überzeugen, daß die Steuern immer erhöht werden mußten und müssen, weil auch die Ausgaben des Staates immer höher werden, das lasse sich einmal nicht ändern; — daß wir nicht so viel stehendes Heer brauchen (Rufe: hört, hört!) weil Preußen unser bester Freund sei (Gelächter und Rufe: das Jahr 1866!) Bezüglich der 8jährigen Schulpflicht könne er (Weitlof) nicht begreifen, wie die Kinder in 8 Jahren nicht mehr lernen sollten als in 6 Jahren, und wie sie moralisch verdorben werden sollten (Rufe: Wir begreifens schon!) Man möge nur die Früchte der 8jährigen Schulpflicht abwarten (Rufe: Oho, wir kennen sie schon!)

Nochmals ergriff der hochw. Hr. Pfarrer das Wort und wies darauf hin, daß unter den 12 Abgeordneten aus der Gruppe der Städte und Märkte nicht weniger als 10 Advokaten, darunter 7 in Wien seßhaft, im n. ö. Landtage sitzen und forderte die Wähler auf, nicht in dem Advokatenstande und nicht in der Ferne, sondern in ihrer Mitte, unter ihren Mitbürgern einen Vertreter ihrer Interessen zu suchen.

In ähnlicher Weise forderte auch Herr Wasserburger die Wähler auf, bei der nächsten Wahl keinem andern, als einem praktischen, entschiedenen Manne aus ihrer Mitte die Stimme zu geben, der die Interessen seiner Wähler vertritt; dann könne es besser werden bezüglich der Steuern, dann werde die Kunstweinpantscherei ihr Ende erreichen (stürmische Bravo's.) — Dr. Weitlof raffte sich zu einer Entgegnung auf, allein man merkte an seinen Worten, wie er den Boden unter seinen Füssen wanken fühle, und die eisige Ruhe, womit die Wähler seine Erwiderungen aufnahmen, oder das laute und entschiedene Murren, womit sie dieselben begleiteten, dürften ihn zur Ueberzeugung gebracht haben, daß Langenlois von heute an für ihn ein verlorner Posten sei.

Der Hr. Bürgermeister Fürnkranz leitete die Versammlung mit großem Takte und anerkennenswerther Unpartheilichkeit. Nach Vorlesung einer Petition an den hohen Reichsrath betreffend die Bierbesteuerung und gegen die Personaleinkommensteuer und Einladung zur Unterschrift wurde die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

Hoffentlich wird Dr. Weitlof bald die anderen Orte seines Wahlbezirkes Horn, Retz, Eggenburg und Maissau mit seinem Besuche beehren. Wir haben nur den Wunsch, daß auch dort die Wähler sich zahlreich einfinden und dem Herrn Doktor, der sich als ein entschiedener Preußenfreund entpuppte, ihren Standpunkt und ihre Wünsche, so wie die Langenloiser, klar machen.

Separat-Abdruck des „Kremser Volksblattes" Nr. 47.
Druck von J. Kinzl in Krems.

Lasser, Lumbe, Mannsfeld, Mayer, Mises, Naumowicz, Neumann, Nitsche, Obentraut, Oppenheimer, Pawlikow, Pietruszewicz, Pillersdorff, Pino, Pirquet, Planck, Plener, Poche, Posch, Posselt, Pretis, Richter, Ritter, Rodler, Roser, Rubinstein, Ruß, Salm, Sandrinelli, Saxinger, Schaffer, Scharschmid, Schier, Schöffel, Schrank, Schürer, Seidemann, Seidl, Steffens, Steudel, Stöhr, van der Straß, Streer, Stremayr, Suttner, Szwedzicki, Teuschl, Theumer, Thomas, Tomaszczuk, Umlauft, Vidulich, Wächter, Wanke, Wedl, Dr. Weeber, Wegscheider, Adolf Weiß, Wickhoff, Wildauer, Winkler, Wittmann, Wolfrum, Woynarowicz, Zaillner, Zallinski, Zedtwitz, Ziemialkowski.

Hierauf wird der Antrag der Minorität des Ausschusses (Contingentirung vor der Einschätzung) angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr 10 Minuten. — Nächste Sitzung: Freitag, 5. October, 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Special-Berathung über das Personal-Einkommensteuer-Gesetz.

Inland.

Wien, 3. October.

Vom Tage.

Die bissigen Bemerkungen in dem Artikel des „Pester Lloyd" über den vielbesprochenen Ton der Antwort des Fürsten Adolf Auersperg auf die Fux'sche Interpellation wurden von einem hiesigen officiösen Blatte sozusagen im Namen des Fürsten quittirt. Doch hiebei ließ es ungeschickterweise die officiöse Dienstfertigkeit nicht bewenden. Sie verlangte, daß der „Pester Lloyd" den beregten Artikel, dessen Urheberschaft einer „höhern Hand" zugeschrieben worden war, als ausschließliches Eigenthum der Redaction agnoscire, und sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der „Lloyd" der „Zurechtweisung des Chefs der cisleithanischen Regierung" Raum in seinen Spalten gab, zumal ihm — dem „Lloyd" — bekannt sein müsse, daß Graf Andrassy nicht der Mann sei, die Verantwortung für das, was in seinem Namen gesagt werde, jemand Anderm aufzuladen. Der „Pester Lloyd" ist auch dem officiösen Wohldiener die Antwort nicht schuldig geblieben. Ad 1 behauptet er kurzweg, daß der officiös beanstandete Artikel nicht Eigenthum der Redaction sei, welche allerdings die Ausführungen desselben vollkommen billige. Das officiöse Bedauern ignorirt er, was aber den Versuch anbelange, dem Grafen Andrassy die Verantwortung für den Ton der bewußten Interpellations-Beantwortung zurückzuschieben, meint das Pester Blatt, daß er bei aller Anerkennung für die chevalereske Gesinnung des Grafen Andrassy nicht glaube, daß er dort für die ungeschickte Form die Verantwortung übernehmen wollte, wo nur das Wesen von ihm herrührt. Indeß will uns scheinen, daß der „Pester Lloyd" nicht besondern Grund habe, aus dem von Andrassy herrührenden Wesen viel Wesens zu machen. Fürst Auersperg, dünkt uns, hat blos die Form dem Wesen angepaßt. Daß Tisza dies nicht gethan, ist das Verdienst Tisza's und nicht das Andrassy's.

Ueber die Interpellations-Vorgänge im Polen-Club schreibt der gut unterrichtete Wiener Correspondent der „Gazeta Narodowa": „Als der Fortschritts-Club beschloß, über die Regierungs-Antwort eine Debatte nicht zu beantragen, fiel ein Alp von den Herzen unserer Deputirten. Zwar haben sich die Letztern auch gegen diese Eventualität mit der Phrase: „Die Würde der polnischen Reichsraths-Vertretung erheischt, einen selbstständigen Schritt zu unternehmen" geschützt, um in die Debatte nicht eingreifen zu müssen, doch hätte dies der Pression des Landes gegenüber nicht lange vorgehalten. Die Herrn vom Polen-Club haben somit jetzt eine recht plausible Ausrede, wiewohl andererseits nicht zu leugnen ist, daß auf den Entschluß des Fortschritts-Clubs, eine Debatte nicht zu eröffnen, die unzuverlässige Haltung der Polen wesentlich beigetragen haben mag. Thatsache ist, daß der Polen-Club trotz aller Adressen, trotz aller Pression der öffentlichen Meinung schweigt und seine Dienste dem Drei-Kaiser-Bündniß zur Verfügung stellt. Da der Polen-Club sich zur Geheimhaltung seiner Beschlüsse verpflichtet hat, so sind sämmtliche Meldungen über die Vorgänge im Polen-Club mit großer Vorsicht aufzunehmen, besonders aber jene, die von diesem Club selbst zu dem Zwecke in die öffentliche Presse gebracht werden, um sich gegen die Angriffe derselben nach Möglichkeit zu schützen. Der Preßleiter des Polen-Clubs gab nämlich auf die Frage, ob die Polen die Eröffnung der Debatte beantragen werden, den Wiener Journalen die Antwort, daß die Polen sehr gern einen diesbezüglichen Antrag einbringen würden, wenn sie nicht fürchteten, daß ein von ihnen ausgehender Antrag wenig Aussicht habe, angenommen zu werden. Diese Antwort galt der Wiener Presse; dem Fortschritts-Club dagegen wurde eine andere, diplomatischere Antwort zu Theil, und gegenüber dem Lande endlich hält man wieder eine andere Antwort bereit.

Der Immunitäts-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Ansuchen der Bewohner des Neutraer Comitates Bokros und Farkas, welche gegen Dr. Max Falk, als den Chef-Redacteur des „Pester Lloyd", eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht haben, Folge zu geben und dem Hause die Aufhebung des Immunitätsrechtes für diesen Fall vorzuschlagen.

Morgen Mittags findet hier eine Versammlung des verfassungstreuen mährischen Vertrauensmänner-Comités statt, um die Tagesordnung für den Parteitag in Mährisch-Schönberg endgiltig festzustellen.

Parlamentarisches.

Der Abgeordnete Ritter v. Krzeczunowicz erhielt heute wegen seiner Haltung in der Steuer-Reformfrage Adressen aus den Bezirken Krems und Stein, welche viele Hunderte von Unterschriften tragen. Es wird darin auch das Bedauern ausgesprochen, daß die Vertreter dieser Bezirke, Dr. Dinstl, Schürer, Dr. Kaiser und Dr. Rödler, in dieser Frage, entgegen dem Wunsche der Wähler, den ministeriellen Standpunkt eingenommen haben. Solche Wahrnehmungen werden die Wähler bei den Abgeordneten des „neuen Fortschritts-Clubs" noch gar oft machen können.

— Der Ausschuß für das Eisenbahn-Expropriations-Gesetz hat heute die Regierungsvorlage in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung genehmigt und den Abgeordneten Freiherrn v. Poche zum Referenten gewählt.

— Die Eisenbahn-Commission des Herrenhauses genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den vom Freiherrn v. Engerth vorgelegten Bericht über das Gesetz, betreffend die garantirten Eisenbahnen.

Aus dem Ausgleichs-Ausschusse.

In der heutigen Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses legte der Obmann Freiherr v. Hopfen das vom Sub-Comité entworfene Quästionär für die Expertise vor. Dasselbe enthält nachstehende sieben Fragen:

1. Auf [illegible] zurückzuführen, daß trotz wiederholter Anregungen und Versuche weder der Giro-Verkehr noch das Checks-System sich bisher in Oesterreich eingebürgert hat?

2. Was könnte seitens der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank geschehen, um namentlich dem Giro-Verkehr im Lande für die Dauer entsprechenden Vorschub zu leisten? und warum haben die Bestrebungen der Oesterreichischen Nationalbank in dieser Richtung bisher keinen Erfolg gehabt?

3. Wäre es nicht zweckmäßig und praktisch durchführbar, daß Demjenigen, welcher bei einer Hauptanstalt oder Filiale der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank ein Folium besitzt, das Recht eingeräumt werde, seine Accepte bei jeder andern Hauptanstalt oder Filiale dieser Bank zur Zahlung anzuweisen? Und welche praktischen Hindernisse stehen etwa dieser Einrichtung entgegen?

4. Wäre es nicht zweckmäßiger und praktisch durchführbar, daß Demjenigen, welcher bei einer Hauptanstalt oder Filiale der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank ein Folium besitzt, das Recht eingeräumt werde, über sein Guthaben im Wege der Uebertragung (etwa nach Muster der Deutschen Reichsbank) zu Gunsten Dritter am Sitze jeder andern Hauptanstalt oder Filiale zu verfügen? und welche Hindernisse stehen etwa in Oesterreich dieser Einrichtung praktisch entgegen?

5. Inwieweit vermag das derzeit von der Oesterreichischen Nationalbank betriebene Anweisungsgeschäft für diese beiden Einrichtungen Erfolg zu bieten?

6. Welcher Ausdehnung wäre das derzeitige Anweisungsgeschäft der Oesterreichischen Nationalbank fähig und auf welchem Wege wäre eine solche Ausdehnung allenfalls zu bewirken?

7. Könnten seitens der Gesetzgebung Maßregeln ergriffen werden, um die Einbürgerung des Checks-Systems in Oesterreich zu fördern?

Nach einer lebhaften Debatte wird beschlossen, nur die zweite, vierte und sechste der vom Sub-Comité vorgelegten Fragen aufrechtzuhalten, und wird die Expertise in der Mitte der nächsten Woche stattfinden.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge des Sub-Comités für Zoll- und Handels-Angelegenheiten, betreffend die Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Artikels 20 des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone. (Referent Abg. Freiherr v. Scharschmid.)

Abg. Dr. Menger will für Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften die Ausnahme statuirt wissen, daß denselben keine Freizügigkeit in beiden Reichstheilen gewährt werde.

Abg. Dr. Herbst: Das Sub-Comité wollte das vorliegende Gesetz nicht auf Sparkassen ausdehnen, da solche in Ungarn meist auf Actien gegründet sind und Filialen errichten können, was in der diesseitigen Reichshälfte nicht der Fall sei. Redner macht darauf aufmerksam, daß eine solche Bestimmung in den Artikel 20 des Zoll- und Handelsbündnisses selbst gehöre und nicht in das Ausführungsgesetz.

Abg. Dr. Sturm meint, daß man die Verhandlung abbrechen müsse, da man nicht das Uebereinkommen über einen Artikel berathen könne, der noch gar nicht angenommen sei.

Abg. Neuwirth wendet sich gegen den Ausdruck: „gesetzmäßig" des §. 1, wo es heißt, daß die in einem der beiden Ländergebiete gesetzmäßig errichteten Actiengesellschaften u. s. w. vor Beginn des Geschäftsbetriebes ihre Firma bei jenem Handelsgerichte eintragen lassen sollen, in dessen Sprengel sie eine Zweigniederlassung zu errichten beabsichtigen. In der diesseitigen Reichshälfte bestehe noch der Concessionszwang, in Ungarn werde blos Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit gefordert. Beide Systeme collidiren mit einander. Im Jahre 1872 hielt man den Artikel 20 für maßgebend für die Tolerirung der Nationalbank in Ungarn. Es müsse daher auch dafür vorgesorgt werden. Schließlich constatirt Redner, daß der ungarische Motivenbericht für österreichische Gesellschaften blos jene Bestimmungen fixire, welche für die Zulassung nicht vaterländischer Gesellschaften bestehen.

Abg. Dr. Magg findet es eigenthümlich, daß Oesterreichs Gesellschaften nicht an das ungarische Gesetz und vice versa ungarische Gesellschaften bei uns nicht an das österreichische Gesetz gebunden wären.

Abg. Gomperz: Die neue Vereinbarung könne uns nicht nachtheiliger werden als die bisherige Uebung, da man weder früher noch jetzt das gemeinsame Wirthschaftsgebiet beschränken mochte.

Abg. Freiherr v. Walterskirchen besorgt namentlich von dem laxern ungarischen Gesetz für die Wirthschafts- und Erwerbs-Genossenschaften nachtheiligere Folgen für Oesterreich.

Abg. Dumba sieht keine so großen Gefahren; daß in Ungarn der Concessionszwang wegfiele, könne doch nicht bedenklich sein, da wir das Princip theilen; Beschränkungen müßten uns mehr schaden als Ungarn.

Abg. Neuwirth: Die Gefahr liegt darin, daß alle Gesellschaften, die hier keine Concession erlangen werden, sich in Ungarn etabliren und dann in Oesterreich Filialen errichten werden. Auch haben die ungarischen Gesellschaften eine leichtere Concurrenz gegen uns.

Handelsminister Ritter v. Chlumecky: Man könne doch die ungarischen Gesellschaften nicht nach andern Principien behandeln als das Ausland. Nach dem Gesetze vom Jahre 1865 seien fremde Gesellschaften bei uns gegen Reciprocität zugelassen, wenn sie im Auslande zu Recht bestehen.

Dieser Grundsatz solle nun auch auf Ungarn übertragen werden.

Abg. Dr. Menger: Das finde auf Actien- und Commandit-Gesellschaften Anwendung, aber nicht auf Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Wir fürchten ja nicht, daß irgend ein Ungar bei einer Wiener-Neustädter Genossenschaft Credit erwerbe, sondern wir wollen verhindern, daß sich die Genossenschaften über die natürliche Grenze ihrer Wirksamkeit ausdehnen. Sie sollten überhaupt keine Zweigniederlassungen errichten dürfen, geschweige denn in fremden Landen. Der Beamten-Verein biete kein Analogon, für ihn wird besonders gesorgt werden müssen. Der Unterschied in der bezüglichen Gesetzgebung liege hauptsächlich in der Definition der Haftbarkeit. Das ungarische Gesetz binde diese blos an das Statut, welches willkürlich gestaltet werden könne, während bei uns strenge Bestimmungen gelten.

Abg. Dr. Dinstl kann sich nicht denken, wie man solche Beschränkungen mit der so wünschenswerthen Einheit des Wirthschaftsgebietes vereinbaren könne.

Abg. Dr. Herbst findet es auffallend, daß man den Concessionszwang für das Maß der größten Solidität im Actienwesen anführen könne. Wenn das Herrenhaus das neue Actiengesetz beschließe, so müsse dann der Artikel 20 wieder geändert werden.

Handelsminister R. v. Chlumecky: Das jetzige Durchführungsgesetz sei das Resultat längerer Verhandlungen und noch aus deren erstem Stadium. Der Minister acceptirt das Amendement des Sub-Comités zu Artikel 20, um den Widerspruch mit dem Ausführungsgesetze zu beseitigen. Für die Aufnahme der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften habe man sich deßhalb entschieden, um sich dem ungarischen Rechte anzupassen, welches auch die Versicherungs-Gesellschaften darunter subsumirt. Hätten wir auch diese ausgeschlossen, so träfen wir damit auch unsere Versicherungs-Gesellschaften.

Abg. Freiherr v. Scharschmid sieht in dem Uebereinkommen keine Gefahr. Die Angst, welche hier Ausdruck gefunden, entspringe aus der Gewohnheit, mit dem Concessions-Systeme zu hantieren, bei dem wir eine Garantie fingiren, die nicht vorhanden ist. Wer, fragt Redner, schützt denn den Privaten in seinem Verkehr mit dem ungarischen Privaten? Der Umweg, durch die Constituirung in Ungarn der hiesigen Concession zu entgehen, verschwinde gegen den Vortheil, allen künftigen Chicanen auszuweichen. Dasselbe gelte für die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Die ganze Debatte habe sich gegen den Artikel 20 gewendet und nicht gegen das Ausführungsgesetz. Auch schon wegen der Sparkassen könne man die Verhandlung leicht trennen, und man möge daher warten, bis Artikel 20 beschlossen werde.

Abg. Dr. Herbst beantragt hierauf, den Artikel 20 vor der Behandlung des Ausführungsgesetzes in Berathung zu ziehen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen und morgen Abends fortgesetzt werden.

Ausland.

Wien, 3. October.

Vom Tage.

Der „Pester Lloyd" setzt seine Polemik gegen die deutsche Presse fort, richtiger gesagt gegen „denjenigen Theil der deutschen Presse, welcher sich gern mit „autoritativem Nimbus umgibt". Das leitende Pester Blatt kann nicht begreifen, wie gewisse der Berliner Regierung nahestehende Organe an Oesterreich mit der Zumuthung herantreten können, Rußland durch materielle Hilfe aus seiner gegenwärtigen Klemme herauszuhelfen. Das Blatt ist geneigt, hierin nicht eine Aeußerung der Liebe für Rußland, sondern ein Symptom der Furcht vor einer Ueberhandnahme der Macht Oesterreichs zu erblicken, die unzweifelhaft eintreten müßte, wenn das Czarenreich gar zu geschwächt aus dem gegenwärtigen Kriege hervorgehen sollte. Deutschland — dieser Gedanke wird in dem Artikel des „Pester Lloyd" durchgeführt — wünscht nicht ein ihm an Macht ebenbürtiges, sondern schwaches und seinem Einflusse willenlos sich fügendes Oesterreich. „Aber," ruft drohend der „Pester Lloyd" aus, „die deutsche Presse wird sich daran gewöhnen müssen, Oesterreich als ebenbürtige Macht zu betrachten." Wie man sieht, hat die Polemik zwischen Berlin und Pest bereits den Rahmen einer rein akademischen Discussion überschritten. Unsere Leser wissen, wie wir über die Frage einer Theilnahme Oesterreichs am Kriege an der Seite Rußlands denken. Aber andererseits wird man sich in Pest daran gewöhnen müssen, die Allianz Oesterreichs mit Deutschland als die Grundlage unserer auswärtigen Politik aufzufassen, an der zu rütteln selbst magyarischer Empfindlichkeit nicht gestattet sein darf.

In einem römischen Briefe der „Pol. Corr." wird der Versuch unternommen, die Bedeutung des Besuches Crispi's in Berlin herabzusetzen. Angeblich hätte Herr Melegari dem französischen Botschafter in Rom, Marquis de Noailles, der sich Aufklärungen über den Besuch Crispi's erbat, begreiflich gemacht, daß Crispi trotz seiner Eigenschaft als Kammer-Präsident, trotz seiner zwei Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck und trotz des von ihm an den deutschen Kaiser gerichteten Abschieds-Telegrammes gar keine politische Mission hatte. „Diesen Anschauungen der Minister," heißt es zum Schlusse des Briefes, „entspricht auch das beredle Schweigen, welches die officiösen Organe bezüglich der Reise Crispi's bewahren und welches einem Desaveu gleichkommt." [illegible] erscheint uns als eine etwas kühne Folgerung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. (Die Affaire Hoßbach. — Die neue Städte-Ordnung.) Die Verwerfung der Wahl Hoßbach's zum Prediger der Jacobikirche durch das brandenburgische Provinzial-Consistorium fährt fort, die Gemüther in Aufregung zu erhalten. Es sind bereits Vorbereitungen zu weitern Schritten zu Gunsten Hoßbach's getroffen. Zunächst wird eine öffentliche Versammlung der Gemeinde-Mitglieder berufen werden, damit der allgemeine Wille zum Ausdruck gelange; hieran wird sich der einmüthige Protest der Gemeindevertretung schließen, sowie eine Petition der Gemeinde-Mitglieder. Ruhig und bedacht wie die Wahl, werden auch alle Schritte sein, welche ergriffen werden, um die Wahl, welche den Grundsatz einer fest religiösen, aber denkend protestantischen Richtung vertritt, zur gedeihlichen Bestätigung zu führen. Licentiat Hoßbach ist selbst Berliner Kind und der Sohn des in den Vierziger-Jahren verstorbenen Predigers an der Neuen Kirche, Consistorialraths Dr. Hoßbach. Dieser Geistliche war ein intimer Freund Schleiermacher's, mit dem er zur Zeit in Gemeinschaft mit Dr. Sydow, welcher damals als jüngster Prediger an dieser Kirche wirkte, das geistliche Triumvirat dieser Parochie bildete. Eine sehr große Anzahl Berliner Familien der gebildetern Classen, welche sich durch die Predigten und ritualistischen Formeln der orthodoxen Geistlichen abgestoßen und in ihrem Gewissen geärgert fühlten, aber doch bei Begräbnissen, Trauungen, Taufen die religiöse Weihe und Erbauung nicht entbehren mochten, fanden seit mehr als einem Menschenalter eine ihrem Gewissen entsprechende Zuflucht bei den genannten Geistlichen der Schleiermacher'schen Schule, welche sich hüteten, alle Möglichkeit der Erbauung durch Formeln, welche den Zuhörenden gotteslästerlich erscheinen, z. B. bei Taufen durch crasse Exorcismusformeln, zu vernichten. Es leidet deßhalb wohl keinen Zweifel, daß die Gemeindevertretung von St. Jacobi Recurs ergreift, vielleicht, wenn sie abschlägig beschieden wird, ihr Amt niederlegt oder den nicht bestätigten Pfarrer zum zweitenmal wählt. — Die gestern Abends veröffentlichte officiöse Mittheilung, welche die Einbringung des Städte-Ordnungs-Entwurfs in der nächsten Landtags-Session anzeigt, ist hier sehr bemerkt worden, da noch wenige Tage zuvor in Kreisen, die man für sehr unterrichtet halten muß, mit aller Bestimmtheit verlautete, daß der Reichskanzler eine Zurücklegung des Entwurfs, den er als unzeitgemäß bezeichnet haben sollte, befürwortet hätte. In gedachten Kreisen wird diese Angabe auch noch aufrechterhalten. Dagegen will man wissen, daß der Entwurf noch einer weitern Berathung im Staatsministerium unterzogen werden soll. Die nächsten Tage werden jedenfalls die Entscheidung bringen.

Stimme aus dem Publicum.

Beste Preußische Kohle M. Drach, Salesianergasse 1

Wahrheit! Auf diese Annonce von **Adler** machen wir besonders aufmerksam!

Fortsetzung in der Beilage.

nicht, das scheint zu unangenehm, damit legt man sich nirgends ein Bild ein. Wenn man eine Contingentirung beschließt und sie fällt übel aus, dann wäscht man seine Hände in Unschuld (Heiterkeit) und sagt: Wir können nichts dafür, die Ziffer war unrichtig, was man berechnet hat, geht nicht zusammen, es muß ein Fehler vorhanden sein, es thut uns unendlich leid! Meine Herren! Das kann man leicht sagen; aber wenn man das böse Percent gleich ausspricht, das ist etwas Anderes, das klingt dann in den Ohren Derjenigen, welche das Evangelium von den Steuer-Nachlässen vernehmen werden, so eigenthümlich, und es wird leicht die Wirkung hervorbringen, daß sie sagen: Um Gottes willen, laßt uns das, was wir gehabt haben, und beglückt uns nicht! (Sehr richtig!)

Nun kann es aber doch sein, daß die Herren sagen: Wir wollen einmal diese Steuer eingeführt haben, wir haben das Vertrauen, daß es sich leicht machen wird, aber wir dürfen die Existenz des Staates nicht auf's Spiel setzen — meine Herren, dann dürfen Sie freilich den Antrag des Abg. Dr. Sueß nicht annehmen. Aber warum dann so spröde gegen den Antrag des Abg. Neuwirth, der als ein wahres Aschenbrödel von Freund und Feind behandelt worden ist? Der General-Berichterstatter huldigt der Minorität, und doch ist noch ein eigener Minoritäts Berichterstatter da. Also diese zwei Herren, welche das Schlußwort haben, sind Beide von derselben Façon; Beide sind sie gegen die Contingentirung nach der Einschätzung. Wer wird denn dann für diese Majorität — es waren ja im Ausschusse 26 gegen 5 Stimmen — wer wird für diese riesige Majorität das Wort führen? (Sehr gut!) Meine Herren! Ich erlaube mir, mich zum Curator absentis für diese aufzustellen (Heiterkeit), denn es wird doch nothwendig sein, daß irgend Einer sich dieses Findelkindes annimmt (Heiterkeit.)

Wie hat der Abgeordnete der Egerer Handelskammer die Contingentirung vor der Einschätzung vertheidigt? Er hat nur die Contingentirung gegen das Percent-System vertheidigt, aber warum man nicht nach der Einschätzung contingentiren soll, darüber habe ich nichts vernommen, und ich habe ebenso von den andern Herren, welche alle für die Minorität des Ausschusses gesprochen haben — für die Majorität hat gar Keiner gesprochen — nicht den kleinsten Grund gehört, warum, wenn man schon die Contingentirung wählte, dieselbe nicht nach der Einschätzung stattfinden soll. Ich glaube aber, daß Allen, welche wirkliche Bedenken gegen die Percentuirung haben, mit der Contingentirung nach der Einschätzung vollkommen geholfen ist. Sie haben die Machtbefugniß des Parlaments (Heiterkeit), alle Jahre können Sie contingentiren, so viel Sie wollen. Sie haben auch die Sicherheit, daß das Geld eingeht, es muß hereinkommen — „der Bien' muß". Auch der dritte Grund, nämlich daß man auf diese Weise richtige Fatirungen bekommt, trifft hier zu, wenn Sie die Richtigkeit darin sehen, daß der Steuerträger gar nichts weiß, wenn er sich fatirt. Da weiß er ja sogar noch etwas weniger, er weiß nur, daß er überhaupt Steuer zahlen soll, und auch das gewisse psychologische Moment wirkt mit. Also sämmtliche Vortheile, die Sie überhaupt von der Contingentirung haben können, haben Sie, ob die Einschätzung früher oder später erfolgt. Warum wollen Sie denn nicht wenigstens zu diesem Mittel greifen? Jede Contingentirung ist ja auch eine Percentuirung, sie wirkt als solche, sie wird nur nicht als solche ausgesprochen; denn wenn wir auf der einen Seite die Summe der Steuereinheiten, auf der andern das Contingent haben, so macht man eine einfache Division, erlangt dadurch die Gewißheit, was auf die Einheit kommt, nimmt die Tabelle und sieht: bei 1200 fl. hat der Steuerträger so viel zu zahlen, bei 1500 fl. so viel. Da werden Sie bald herausbekommen, was für ein Percent das ist. Wenn Sie nun die Contingentziffer erhöhen, so setzen Sie den Percentsatz ebenso fest, als wenn Sie direct sagen: es ist dieses Percent. Da kann es sein, daß dieser Percentsatz so garstig aussieht, daß Sie dann allerdings in der fatalen Lage sind, ein hohes Percent aussprechen zu müssen. Darum nehmen Sie sich in Acht! Der Steuerträger würde kopfscheu werden und ein verehrter Abgeordneter aus Laibach hat das ja mit außerordentlicher Präcision ausgesprochen. Also, meine Herren, sobald man das Percent ausspricht — und immer bleibt es ja nicht verborgen — da wird ohne Zweifel ein schrecklicher Percentsatz herauskommen, darum bleiben wir lieber im Dunkel, ja nicht un poco più di luce, lieber ein Bischen mehr Finsterniß, dann können wir ruhig sein — „Nacht muß es sein, wo Friedland's Sterne strahlen!" (Lebhafte Heiterkeit) — unbekannt muß unser Ziel sein, wir gleichen dem Nachtwandler, der mit geschlossenen Augen über den First des Daches sicher geht, aber in dem Augenblicke, wo er sieht, hinabstürzt. Wir wollen nichts sehen; sehen wir also nicht, sagen wir im vorhinein: so viel muß herauskommen und nun — das Weitere kommt nach. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Ich glaube, daß der Herr Regierungsvertreter sich denn doch ein wenig, wenn man so sagen darf, verschnappt hat. Er sagte nämlich: Wenn wir auf die Contingentirung eingehen, dann wird es gut werden. Und warum? Er meint: wenn das Contingent, und zwar im vorhinein, mit einem so niedrigen Betrage, als er von Seite der Regierung in Aussicht genommen ist — diese 15 Millionen sind so niedrig (Heiterkeit) — bestimmt wird, dann wird sich das mobile Kapital mit aller Beruhigung aus seinen Schlupfwinkeln herausarbeiten (Heiterkeit), weil es sich aus den 15 Millionen und aus den Momenten, die ich schon früher angedeutet habe, das Minimale des Steuersatzes, den die Regierung kaum über 1 fl. in Aussicht genommen hat, ausrechnen wird, das heißt, wir werden richtige Fassionen vom mobilen Kapital bekommen; es wird vertrauensvoll an uns herantreten, weil der betreffende mobile Kapitalist sich aus den 15 Millionen und den verschiedenen Tabellen und Daten, die wir anführen, selber ausrechnen kann, daß er mit wenig Besteuerung herauskommt. Es muß also die Aussicht, daß die Steuer nicht viel ausmachen wird, denn doch ein gar starker Factor sein, wenn er sofort das mobile Kapital aus dem Schlupfwinkel herauslockt. Da glaube ich, wird der Betreffende sich noch leichter herauslocken lassen, wenn er sich dieses Minimale, wie es genannt wird, nicht blos aus den Daten herausrechnet, wobei er sich irren kann, sondern wenn es ihm gesagt wird (Lebhafter Beifall), so daß er es genau weiß. Uebrigens glaube ich, wenn dieser Kapitalist auf diese Momente und diese Berechnungs-Factoren hin sofort vertrauensvoll hervorrückt, und wenn er in gleicher Weise bei allen seinen Geschäften rechnet und danach vorgeht, so wird er sehr bald aufhören, mobiler oder immobiler Kapitalist zu sein. (Lebhafte Heiterkeit.)

Sie werden also die richtigen Einschätzungen in dem einen wie in dem andern Falle bekommen oder nicht bekommen, was von andern Umständen abhängt, und wenn Sie nicht zum Percent greifen, so werden Sie nothwendig auf den Antrag des Abg. Neuwirth eingehen müssen, denn dann haben Sie alle Vortheile, die Sie von der Contingentirung erwarten, Sie werden aber offener und loyaler gegenüber der Bevölkerung bleiben.

Man sagt: Ja, im Allgemeinen, im Princip ist das Percent-System richtig, aber wir sind eben unter besondern Verhältnissen. Es ist dies immer ein bedenkliches Argument, wenn es nicht näher unterstützt wird; damit wird Oesterreich aus dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten auch noch das Reich der Besonderheiten. Ich finde aber wirklich ganz concrete Besonderheiten in unsern Verhältnissen, die mich umsomehr veranlassen, für die Percentsteuer zu stimmen. Ich kann nämlich mit ziemlicher Beruhigung für ein mäßiges Contingent stimmen in einem Staate mit vollkommen geordneten Finanzen, in einem Staate, in welchem regelmäßig die Ausgaben und die Einnahmen sich decken oder die Differenz doch regelmäßig nur eine unbedeutende ist; dann ist die contingentirte Einkommensteuer nur für wirklich ausnahmsweise Verhältnisse am Platze; dann wissen wir gewiß, daß wir das nicht regelmäßig werden thun müssen, dann wissen wir, wenn es verwendet wird. Aber jetzt wissen wir gar [illegible] der Contingentirung doch nur eine winzige Kleinigkeit des Deficits im besten Falle decken, und da ist es denn doch wohl nöthig, vorsichtig zu sein; denn wenn man unter solchen Verhältnissen den Grundsatz ausspricht, wie er vom Herrn Regierungsvertreter ausgesprochen wurde, die Einkommensteuer ist die, welche sich den „wechselnden Bedürfnissen anschmiegt", so werden wir möglicherweise jene Einkommensteuer haben, welche sich allen möglichen Bedürfnissen anschmiegen muß. Bei uns liebt man es nicht, sich nach der Decke zu strecken; man liebt es vielmehr, die Decke nach sich zu strecken, und die Decke bekommt davon ganz bedenkliche Löcher. (Heiterkeit.) Unter solchen Situationen müssen wir ganz besonders vorsichtig sein mit einer solchen Steuer, die man mit den Worten empfiehlt, sie füge sich dem Wechsel an. Die Steuer wird sich dem Bleibenden anfügen müssen und für den Wechsel brauchen wir nicht zu sorgen, denn hier kommt vor Allem der Appetit mit dem Essen. (Heiterkeit.)

„Fürchten wir uns nicht vor uns selbst," hat ein sehr geehrter Herr Abgeordneter in der General-Debatte gesagt. Ich möchte ihm, der doch ein fein philosophischer Kopf und ein tiefer Denker ist, zu Gemüthe führen, daß ganz gewiß jeder Mensch Ursache hat, sich vor nichts so sehr zu fürchten, als eben vor sich selbst. (Heiterkeit.) Der Einzelne ist nicht so häufig seines Glückes Schmied, seines Unglückes aber wohl meistens. Und auch eine Körperschaft hat in allererster Linie sich vor ihren eigenen Fehlern zu fürchten. Wir haben also allen Grund, dafür zu sorgen, daß uns diese Fehler nicht allzu leicht gemacht werden, wir haben dafür zu sorgen, daß die administrative Steuerschraube nicht jetzt zu einer legislativen und daß sie nicht so locker werde, daß es eines leichten Zuges nur bedarf, um sofort große Wirkungen zu erzielen. Meine Herren! Wenn sich ein Trinker das Trinken abgewöhnen will, der bisher in den Keller gehen mußte, um Wein zu bekommen, und sich vornimmt, jetzt vorsichtig und mäßig zu sein, jedoch damit beginnt, daß er sich den Wein in einem großen Humpen auf seinen Tisch stellen läßt, so wird er, wenn er nicht dazu greift, um seine Lippen zu netzen, zwar unsere Bewunderung verdienen, aber wir werden ihm denn doch lieber den Rath geben, sich nicht selber in Versuchung zu führen. (Heiterkeit). Diese Versuchung kommt nun einem Parlamente vielleicht öfter als dem Einzelnen, und es erliegt jedenfalls leichter, als der Einzelne erliegt. Das Parlament fühlt nicht so unmittelbar und direct, und am allerwenigsten fühlt jeder Einzelne bei der Abstimmung für sich und für die Tasche seiner Wähler. Heute wird im Enthusiasmus der Beschluß gefaßt, daß eine unnöthige Eisenbahn erbaut oder subventionirt, morgen, daß eine solche angekauft wird. Hüten wir uns daher, diese Schraube so unendlich locker zu machen.

Man wird uns vielleicht sagen: Das ist bei der Percentuirung gerade so, man wird das Percent etwas erhöhen. Das gebe ich Denen zunächst zurück, welche einen so großen Unterschied finden zwischen Percent und Contingent. Allein es ist doch etwas anders. Schon daß die Herren sich so sehr scheuen, ein Percent auszusprechen, welches der Draht in jede Hütte trägt und wovon Jeder sich ausrechnen kann, wie viel es kostet, dies wird es immer erschweren, das Percent zu erhöhen. — Ich beziehe mich hier immer auf den Regierungsvertreter. Er sagt selbst: „Ich glaube, es empfiehlt sich eine solche percentuelle Besteuerung auch vom Standpunkte der Variabilität nicht, sie empfiehlt sich nicht, wenn Sie mit der Steuer-Reform der Regierung die Möglichkeit geben wollen, in außerordentlichen Verhältnissen an die Opferfähigkeit der Bevölkerung zu appelliren. Dieser Appell, wenn er in dieser drastischen Form, nämlich einer Erhöhung des Percents gemacht wird, wird zu ganz andern Resultaten führen." Sie sehen, man scheut sich und mit Recht, das Percent zu erhöhen. Es wird, wie ich schon erwähnt, in dem Momente der Erhöhung Jeder genau wissen, wie viel er mehr zu zahlen haben wird. Bei der Contingentirung kommt dies erst hinterdrein, und wer dächte bei dem Contingent daran?

Eines kann ich nicht übergehen, nämlich daß von Seite des Herrn Regierungsvertreters als Grund gegen die Percentuirung, gegen die Voreinschätzung u. s. w. Folgendes gesagt wurde: „Wer an jene ideale Steuer-Moral glaubt, welche einer der geehrten Herren so trefflich geschildert hat, indem er darauf hinwies, wie die Steuerträger mit offenem Portemonnaie zu den Schätzungs-Commissionen kommen werden...." Ich habe das von Niemandem gehört, Niemand hat gesagt, daß man dann zu diesen Zuständen gelangen werde, und ich finde es sehr auffallend, daß in diesem Hause in einer öffentlichen Sitzung ein Regierungsvertreter einen Theil der Volksvertretung in solcher Weise verhöhnt. (Bravo! rechts.) Denn es ist nichts Anderes, wenn man Worte unterschiebt, die nicht gesprochen wurden, und lächerlich macht, wenn man es nicht widerlegen kann. (Bravo!)

Meine Herren, ich eile zum Schlusse. Man hat gesagt, es gehört Muth dazu, die Steuern auszuschreiben. Der Herr Finanzminister schloß mit dem Appell an unsern Muth. Nun, den Muth der Ueberzeugung, den Muth des Entschlusses müssen wir Alle haben, ob wir so oder so stimmen. Aber diesen Appell an den Muth finde ich doch etwas bedenklich, es kommt mir denn doch vor, als ob vielleicht, wie die Sache heute in unserm Hause steht, wiederum auch etwas Muth, vielleicht mehr Muth dazu gehört, gegen die Anträge zu stimmen. Es wurde uns allerdings nicht mit einer Cabinetskrise gedroht, aber mit einer Reformkrise. Es wurde nicht gerade gesagt: das ganze Project wird zurückgezogen — aber es wurde uns doch in Aussicht gestellt. Wer also gegen diese Anträge stimmt, der muß es sich gefallen lassen — und die Officiösen prophezeien es heute schon — daß er als ein heimlicher Gegner der Steuer-Reform gebrandmarkt wird, daß man ihm nachsagt, er wage es nicht, offen zu sagen: wir wollen keine solche Steuer, sondern daß er sich verschanze, um sie unmöglich zu machen, so daß die Regierung sie zurückziehen müsse. Mag dies die Folge sein, aber wenn man uns unterschiebt, daß wir so denken, daß wir die Reform zu Grabe tragen wollen, dem entgegenzutreten, dazu, glaube ich, gehört Muth.

Es wurde uns entgegengehalten: Ihr seid der Feind des armen Mannes, die Nachlässe wollt ihr nicht haben, darum seid ihr gegen dies Alles. Es brächte dem Armen eine Erleichterung, und somit müssen wir wieder den Muth haben, auch dieser Verleumdung zu trotzen (Bravo!) und uns von dem schlecht unterrichteten Volke zu berufen auf das besser zu unterrichtende, lieber durch unsere Worte, als durch den traurigen Erfolg, den Sie vielleicht haben werden. (Bravo! Bravo!) Es gehört aber auch noch aus einem dritten Grunde Muth dazu, und zwar weil uns wiederum unterschoben wird, daß wir nicht aus sachlichen, sondern aus politischen Gründen gegen diese Reform stimmen, das heißt, daß wir etwas, was wir als gut und nützlich für den Staat und gerecht gegen die Steuerträger erkennen, verwerfen, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten; es wurde dies aus dem Umstande deducirt, daß von jener Seite (rechts) des Hauses ähnliche Anschauungen ausgesprochen wurden wie hier. Es ist wieder jener wunderbare Pact mit der staatsrechtlichen Opposition, der uns angedichtet wird, um uns gegenüber den verfassungstreuen Wählern einzuschüchtern. Auch diese Einschüchterung wird bei uns nicht verfangen; ich denke, freuen wir uns, wenn es irgend ein Terrain gibt, neutral für staatsrechtliche Händel (Bravo! Bravo!) — freuen wir uns, wenn, wie beispielsweise auf dem Gewerbetage in Prag, einmal wirklich Deutsche und Tschechen, die sich sonst befehden, auf einem Gebiete, wo es sich um die allgemeine Volkswohlfahrt handelt, zusammenstehen. Wenn dies hier der Fall ist und das politische Gebiet glücklicherweise verlassen wird, so streben Sie nicht danach, den Kampf auf jedem Gebiete hervorzurufen, einen Kampf, der eintreten müßte, wenn jeder Verfassungstreue verpflichtet wird, gegen das zu stimmen, was von jener Seite des hohen Hauses unterstützt wird. (Lebhafter Beifall.) Darum werde ich in erster Linie für den Antrag des Abg. Sueß, in zweiter Linie mit meinen nähern Freunden für den Antrag des Abg. Neuwirth stimmen, und ich glaube, Sie werden insbesondere, wenn Sie sich für den letztern Antrag entscheiden, auch jene Herren beruhigen, welche sich vor schlechter Einschätzung fürchten. Die Politik, meine Herren, lassen Sie hier um Gottes willen zu Hause; zu viel sind wir schon volkswirthschaftlich und finanziell immer wieder dadurch geschädigt worden, daß man stets jede mögliche und unmögliche politische Rücksicht vorgeschoben hat; lassen wir sie beiseite und stimmen wir nach unsern Ueberzeugungen über das, was dem Staate und dem Volke noththut, unbekümmert darum, ob wir hüben oder drüben sitzen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Es erhält nun das Wort der General-Redner für die Anträge

Abg. Dr. Schrank. Er meint, Alles das, was über die künftigen Einschätzungs-Commissionen gesprochen wurde, gehöre nicht in die gegenwärtige Debatte. Wir müssen fragen, wie groß soll das Contingent sein? — denn davon hängt alles Andere ab. Wenn wir nun nicht uns selbst, der Regierung und allen statistischen Daten mißtrauen, können wir sagen, daß wir jedenfalls die alte Einkommensteuer abschaffen müssen und daß es wenigstens nothwendig ist, bei den Ertragssteuern, wenn wir sie auch vorläufig nicht ganz abschaffen können, einige Abstreichungen vorzunehmen. Wer behauptete, die Regierung werfe uns die Nachlässe nur als einen Köder vor, hatte Unrecht. (Bravo!) Man habe kein Recht, ein solches Wort zu gebrauchen, es sei dies eine Verletzung des Hauses und der Bevölkerung. (Zustimmung.) Das Contingent von 15 Millionen enthält drei Posten, darunter auch eine kleine Mehr-Einnahme für die Regierung; von einer Mehrbelastung der Bevölkerung kann in keinem Falle gesprochen werden, und wenn man dies doch thut, so ist dies eine Redefigur, man spricht das zum Fenster hinaus (Lebhafter Beifall.), aber es entspricht nicht den Thatsachen. Redner polemisirt im Weitern gegen die für die Percentualsteuer angeführten Argumente und meint, die Herren, welche sich in diesem Falle in der Opposition befinden, gehören derjenigen Classe nicht an, welche sie vertheidigen, und es sei merkwürdig, daß sie sich zu den Klagefrauen Derjenigen aufwerfen, welche hier beeinträchtigt werden sollen.

Man habe auch gemeint, die Contingentirung sei eine Art von Communismus und eine destructive Maßregel. Was möchten diese Herren aber erst sagen, wenn es sich um den wirklichen Communismus handelte. (Heiterkeit.) Und wie soll diese Steuer eine destructive sein, wenn sie zur Regelung der finanziellen Verhältnisse Oesterreichs führen soll? Ich für meine Person glaube, daß wir nichts Besseres thun können zur endgiltigen Durchführung der progressiven Einkommensteuer, als sobald als möglich die Contingentirung einzuführen und alle jene Anträge abzulehnen, welche auf eine Vertagung und in letzter Linie auf eine Verwerfung des ganzen Steuer-Projects hinausgehen. Ich stimme daher für die erste Abtheilung des §. 7 und erkläre mich für die Contingentirung im vorhinein. (Beifall.)

Abg. Auspitz ergreift zur Berichtigung das Wort und sagt, die Stelle, worin nach der Meinung des Dr. Kopp der Regierungsvertreter einen Abgeordneten „verhöhnt" haben sollte, habe sich auf Worte bezogen, die Redner gebraucht habe. Er erkläre nun, daß er sich keineswegs verhöhnt gefunden habe.

Die Debatte ist hiemit gänzlich geschlossen. Es ergreifen nur noch die beiden Berichterstatter das Wort.

Abg. Dr. v. Plener legt nochmals den Standpunkt der Minorität des Ausschusses (Contingentirung vor der Einschätzung) dar und vertheidigt ihn gegen die Vorwürfe von der Gegenseite.

Abg. Dr. Beer erläutert namens der Majorität (er selbst stimmt für die Minorität), auf welchem Wege der Ausschuß zu seinem Antrage gelangt sei.

Nach einer längern formalen Debatte über die Art der Abstimmung wird zur namentlichen Abstimmung über den Antrag des Abg. Sueß (Percentuirung) geschritten. Dieser Antrag wird mit 129 gegen 101 Stimme abgelehnt.

Für denselben stimmten die Abgeordneten: Bärnfeind, Banhans, Barbo-Waxenstein, Baruther, Bartoszewski, Baum, Brader, Brandis, Breftel, Budig, Chrzanowski, Cienciala, Czaykowski, Czerkawski Eusebius, Czerkawski Julian, Doblhoff, Duchatsch, Dworski, Fanderlik, Fischer, Fuchs, Fürth, Furtmüller, Ganzwohl, Giskra, Golab, Gomperz, Graf, Greuter, Grocholski, Gudenus, Haller, Hammer-Purgstall, Harrant, Held, Herbst, Hermann, Hoffer, Hohenwart, Hormuzaki, Jasinski, Kabat, Kaminski, Karlon, Kellersperg, Klepsch, Kopp, Kozlowski, Krzeczunowicz, Kuranda, Kusy, Landau, Lepkowski, Lienbacher, Mendelsburg, Menger, Meznik, Mildschuh, Neuwirth, Oberstein, Oberleithner, Oelz, Ofner, Pacher, Panowsky, Pauer, Pawlinovic, Peez, Perger, Petritsch, Pflügl, Prazak, Promber, Proskowetz, Ruczka, Rydzowski, Rylski, Schauer, Schönerer, Schrems, Schrom, Seutter, Sigl, Skene, Sternbach, Stradi, van der Straß, Sturm, Sueß Eduard, Sueß Friedrich, Valussi, Vitezic, Vosnjak, Franz Weber, Weiß v. Starkenfels, Wörtz, Wurm, Zeilberger.

Gegen denselben stimmten die Abgeordneten: Alesani, Aresin-Fatton, Attems, Auspitz, Beer, Bees, Blumencron, Bonda, Carneri, Chlumecky, Claudi, Coronini, Deschmann, Dinstl, Dittes, Dormitzer, Dürrnberger, Dumba, Eichhoff, d'Elvert, Fluck, Fürth, Fux, Ganahl, Glaser, Göllerich, Granitsch, Fr. Groß, Haase, Hackelberg, Halka, Handel, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Hönigsmann, Hofer, Hopfen, Horst, Isbary, Janowsky, Jenison, Juzyczynski, Kaiser, Kielmannsegg, Kinsky, Klier, Klinkosch, Kochanowski, Köpl, Kotz, Kowalski, Krasicki, Krzyczanowski, Kübeck Guido, Kübeck Max, Langer, Lasser, Ljubisa, Lumbe, Magg, Mannsfeld, Mayer, Meißler, Mises, Naumowicz, Neumann, Nitsche, Oppenheimer, Pawlikow, Petruszewicz, Pillerstorff, Pino, Pirquet, Planck, Plener, Poche, Posch, Posselt, Pretis, Richter, Ritter, Rodler, Roser, Rubinstein, Ruß, Ryger, Salm, Sandrinelli, Saxinger, Schaffer, Scharschmid, Schier, Schöffel, Schrank, Schürer, Seidemann, Seidl, Stöhr, Streer, Stremayr, Suttner, Szwedzicki, Teuschl, Thurner, Thomas, Thurn, Tomaszczuk, Umlauft, Vidulich, Wächter, Wanka, Wedl, Weber, Wegscheider, Ad. Weiß, Wickhoff, Wildauer, Winkler, Wittmann, Wolfrum, Woynarowicz, Zaillner, Zatlinski, Zedtwitz, Ziemialkowski.

Der Antrag des Abgeordneten Neuwirth (Einschätzung vor der Contingentirung) wird mit 132 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

Für denselben stimmten die Abgeordneten: Bärnfeind, Barbo, Baruether, Bartoszewski, Baum, Brader, Brandis, Chrzanowski, Cienciala, Czaykowski, Czerkawski Eusebius, Czerkawski Julian, Doblhoff, Duchatsch, Dworski, Fanderlik, Fischer, Fuchs, Furtmüller, Ganzwohl, Giskra, Golab, Graf, Greuter, Grocholski, Gudenus, Haller, Hammer, Harrant, Held, Hermann, Hoffer, Hohenwart, Hormuzaki, Jasinski, Kabat, Kaminski, Karlon, Keil, Kellersperg, Klepsch, Kopp, Kozlowski, Krzeczunowicz, Kuranda, Kusy, Landau, Lepkowski, Lienbacher, Magg, Meißler, Mendelsburg, Menger, Meznik, Mildschuh, Neuwirth, Oberleithner, Oelz, Ofner, Panowsky, Pauer, Pawlinovic, Peez, Perger, Pflügl, Prazak, Promber, Proskowetz, Ruczka, Rydzowski, Rylski, Schönerer, Schrems, Schrom, Seutter, Sigl, Starnbach, Stradi, Sturm, Ed. Sueß, Friedrich Sueß, Valussi, Vitezic, Vosnjak, Franz Weber, Weiß v. Starkenfels, Wörtz, Wurm, Zeilberger.

Gegen denselben stimmten die Abgeordneten: Alesani, Aresin, Attems, Auspitz, Banhans, Beer, Bees, Blumencron, Bonda, Breftel, Carneri, Chlumecky, Claudi, Coronini, Demel, Deschmann, Dinstl, Dittes, Dormitzer, Dürrnberger, Dumba, Eichhoff, d'Elvert, Fluck, Fürst, Fürth, Fux, Ganahl, Glaser, Göllerich, Gomperz, Granitsch, Dr. Franz Groß, Haase, Hackelberg, Halka, Handel, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Herbst, Hönigsmann, Dr. v. Hofer, Hopfen, Horst, Isbary, Janowsky, Jenison, Juzyczynski, Kaiser, Kielmannsegg, Christian Kinsky, Klinkosch, Kochanowski, Köpl, Korb sen., Kotz, Kowalski, Krasicki, Kronawetter, Krzyzanowski, Guido Kübeck, Max Kübeck, Langer.

30 kr. 6 kr.

Plenipotencya

Mocą którey podpisana Józefa z Błonskich Hrabina Komorowska właścicielka dóbr Chorobrów, Chorowsczki i Glinna z przyległościami obwodu Brzezańskiego do wykonania prawa wyboru posłów na Sejm krajowy w Gabicyi upraszam i ustanawiam na Pełnomocnika W: Kornela Krzeczanowicza dając Onemuż moc i władzę w mojm zastępstwie i w moim imieniu prawo wyboru posłów na Sejm krajowy wykonania – w tym celu przy wyborach głosowania osoby na posłów sejmowych wybrać się mające oznaczenia – karty legitymacyjne dla mnie podniesienia – i wszystko to dopełnienia co porządek rzeczy i ustawy rządowe do przeprowadzenia wyborów na Sejm wymagają – W dowód czego tę plenipotencyę przy świadkach własnoręcznie podpisuję –

Lwów dnia 24 Marca 1861 –

Józefa Komorowska

Jako świadek
Teodozy Tarnawski

Jako świadek
Alexander Klement

Liczba porządkowa 90 wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

dla W. Pana Kanclego Kaczkowskiego w Bobrowie
z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze dwóch
posłów do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli
większych majętności w Stanisławowie dnia 5 kwietnia
186 1 o godzinie 10 przed południem w domu № 191 1/2 w sali kasynowej
się odbędzie.

Stanisławów dnia 26 Marca 186 1

C. k. naczelnik obwodu:

Od c. k. Naczelnika Obwodu *Stanisławowskiego*

Do *Wielmożnego Pana Borneligo*
Krzeczunowicza
właściciela dóbr Bonozow

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w *Lwowie*

Ex Offo.
Dzień wyboru *5 kwietnia 1861*

44.

Certyfikat

dla Wielmożnego Pana Kornela Krzeczunowicza

właściciela dóbr, mieszkającego we Lwowie . . . .

w obwodzie . . . . . który obranym

został poslem na sejm krajowy dla Kró-

lestwa Galicyi i Lodomeryi z wielkiém ks:

Krakowskiém przy wyborach w okręgu wy-

borczym lwowskim w ciele wyborczém posiadaczy

dużych dóbr

większych dnia 5go Kwietnia r. 1861.

We Lwowie dnia 6go Kwietnia r. 1861.

W zastępstwie c. k. Namiestnika,

Mond

Z c: k: Prezydium Namiestnictwa we Lwowie.

L. 44. Wielmożnemu Panu Kornelowi

Krzeczunowiczowi

właścicielowi dóbr

postowi na sejm królestwa Galicyi i Lodomeryi

z wielkiem ks: Krakowskiem

we Lwowie.

Ex offo.

Liczba porządkowa 49 wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

dla { P. Wzi Pani Juzefy hrabiny Komorowskiej w Chorobrowie
z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze trzech
posłów do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli
szych majętności w Brzeżanach dnia 5. kwietnia
o godzinie 9 przed południem w domu Mosta, w sali Kasyanowej
edzie.

Brzeżany dnia 25. Marca 186/

C. k. naczelnik obwodu:

Od c. k. Naczelnika Obwodu Brzeziańskiego

Do Jaśnie Wielmożnej Pani
Józefy hrabiny Komorowskiej

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Chorobrowie

Ex Offo.
Dzień wyboru 5. Kwietnia 861.

49

Liczba porządkowa 49. wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

Jaśnie Wny hrabiny
dla Józefe Komorowskiej w Chorobrowie
z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze jednego
posła do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli
większych majętności w Brzeżanach dnia 12go kwietnia
186 1 o godzinie 10 przed południem w domu Mocnego w sali Kassynowej
się odbędzie, ponieważ JW. hrabia Borkowski Aleksander
na wybór swój zrezygnował.
Brzeżany dnia 8go kwietnia 186 1.

C. k. naczelnik obwodu:

Od c. k. Naczelnika Obwodu przeźmyskiego

Do Jaśnie Wielmożnej Hrabiny
Józefe Komorowskiej

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Horodenie

Ex Officio.
Dzień wyboru 12go Kwiet: 861

Різне

В цьому числі:

– відозва до львів'ян, що замикав голосування до війни – 1866р.;
– відозва у справі формування легіону добровільців – 1866;
– лист А. Голуховського до К. Кожуховича, – повідомлення про купівлю картини Ю. Брандта „Взяття Відня військом Яна III" як імовірного подарунка князю Гізелі;
– опис села Лєсне.

1860 – 1870-і.
м. нім., пол.

П. (арк. 50–111)

Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

Monat AUGUST 186

KRAKAU von

№	Classe	Zahl der Worte	Zeit der Aufgabe				Zeit der Ankunft				Dienstliche Zusätze etc.
			Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	

TELEGRAMM.

Aufgenommen durch

(Dieses Telegramm ist, wofern von dem Aufgeber desselben die Gebühr für eine Antwortdepesche bezahlt wurde, bei der Aufgabe der letzteren vorzuweisen.)

№ 10

51

Von der k. k. Telegraphen-Station in KRAKAU

TELEGRAMM

an

Kornel Krzeczunowicz

in

Franco
gegen Empfangschein.

KRAKAU

Zur Bestellung an den Adressaten dem Boten übergeben den ..... 18 ..... um ..... Uhr ..... Min. ..... mittags.

Kopia

Oryginał znajduje się w rękach W. Waleriana Dobrowskiego.

52

Do Szanownych Rodaków Obywateli Galicyi i W. K. Krakowskiego

W krytycznem mojem obecnem położeniu zagrażającem zgon i dzieciom przyszłość, do Waszej Rodacy cnotości w nadesłanym przedmiocie z całem zaufaniem udaję się!

Trzeciego lat siedmdziesiąt cztery w większej połowie stanowionych na ustępach publicznych, czuję się już ostabionym na siłach co zapowiadając bliskie spełnienie przeznaczenia ostrzeka na karzuje dopełnić powinności względem tych, dla których zapewnienie losu, jest najświętszym naszym obowiązkiem. Jedni zostawiają swym następcom majątki, drudzy sposobiąc za życia do jakiegokolwiek stanu mniej więcej przyjemny, mniej lub więcej kosztu Byt im zapewniają. — Lecz ja w skutku złowrogich okoliczności, w obecnie znajduję się, a przy tem podeszłego wieku mojności tych jestem bawianym. Znaczny majątek milion złotych przed dwadzieścia kilko laty wartujący jaki na Wołyniu pod panowaniem Rossyjskiem posiadałem, Rewolucyi Listopadowej i wydaleniu się mojem za granicę, (cesarzy) co konfiskaty w skutku uktadów z pierwszą żoną moją zrobionych w tem celu, i Jej oddany, po Jej śmierci między dzieci z nią spłodzone, syna i trzy córki zostat rozdzielony, a ten dział nastąpił za życia mego: w którym Bogu dzięki dotąd zostaję: i bez mego zezwolenia, a wielka tylko z mienia wypadków, mogłaby mnie do posiadania tego majątku powrócić lub też po zgonie mojem dzieci moje z powtórnego małżeństwa Józefa, Klemensa Jana równe prawo z tamtemi do wiana rzeczonego majątku mającego przypuścić. — do zajęcia się dokończeniem tych dzieci wychowania, moje przeznaczenie dopełnić mi nie pozwoli a żona moja teraźniejsza, trzyga Imion, Marya, Ludwika, Alina z domu Marquise de Broc Dworzicka po mojem zgonie: gdyby w teraźniejszym położeniu nastąpił: zostawszy z dziećmi bez żadnego utrzymania, najokropniejszą przyszłością jest zagrożona. — Jedna z najgodniejszych pod każdem względem kobiet ukształcona nie-

zdolnie.

zaszczepi w miłość tych dzieci serca miłość Kraju, bo chociaż rodem francuzka, zupełnie już mocą Krainę za swą rodzinną uważa.— Dla utrzymania jednak i usposobienia pod względem naukowym na zdatnych i użytecznych współobywatelów ludzi potrzeba materialnych pomocniczych środków, a takowych gdy zostawić nie mogę, myśl ta dręcząca gorzyczą dnie moje zatruwa, otoż w tem nader krytycznem położeniu, pokładając jedynie ufność ożywiającą nadzieję w cnotach Waszych Szanowni Rodacy opiece Waszej, jakby Ojcowskiej, żonę moją z małoletnimi dziećmi polecam i zostawiam. Chciejcie Bo za własne dzieci przyjąć, adoptować zaszczycając dobroczynną własciwą sercom Waszym troskliwością; przeznaczcie podmy fundusz na edukacyę tych dzieci, oraz dla zapewnienia im i. Matce skromnego na przyszłość utrzymania, jeżeli wyjątki nie dosięgną im pierwéj do uiszczenia z mojego majątku.— Pomoc braterska jakiej mnie udzielacie i dowody przychylności jakie od wielu z Was odbieram utwierdzają mię przekonanie iż przez gorliwe pełnienie obowiązków na względy Waszą zasłużyłem, i polecam we Waszych szlachetnych wzniosłych uczuciach bez trwogi o Los żony i dzieci oczekiwać będę niecanowicie tych pożytków Niebios, Czyn ten stadogatowania gorzej Moj dzieci przywiązanie ojczyzna, a tyle szczególny, a tyle odznaczający charakter narodowy i miłość bratersk[a] i jakiej jedynie od Ludzi prawych oczekiwać można i Bóg wszechmogący wynagrodzi Wam i wysłucha modły moje i błagania Jego o pomyślność dla Was, a błogosławieństwo we wszystkich Waszych pomysłach;— Waszej także cnotliwej wrodzonej, Dobre, cnotliwe, przyklądnie Polki, polecam dzieci moje. Osiągnijcie nad niemi matczyńską opiekę— a pociechą ich Matkę uważajcie za siostrę— i bo ojciec ze przez zwiątek zemną już się nią stała i przez cnoty i pogmiotły płeć Waszą zdobiące na zaszczyt wejścia wdzięczeństwo Wasze zasługuje.— Zawieważ pismo to pożycie po mojej ✠ śmierci będzie Wam wręczone, dla tego życzam Was ostatecznie Rodacy a jeżelim zasłużył na dobre niektórzy wspomnienie niedowiadujcie mnie tej jedynie pozostałej ludzkim zmarłych pociechy i nagrody.—

Lwów dnia 7 Marca 1855 Roku. Józef Dwernicki Jenerał.

Kopia ta najwierniej co do słowa jest przepisana świadczę

Tellus

53

Euer Wohlgeboren.

Ohne Verletzung der Discretion über Actien Gesellschaft Tellus in Posen, darf ich Ihnen Euer Wohlgeboren gefälligst Verlangen zur Erfüllung Ihrer Anfrage nicht mittheilen

Ein

Mehr Actien, als 15 Stück kann keiner besitzen

Mit aller Hochachtung

Lemberg 8 Juli 1862.

M. Rachmiel Mises

Lit A Kwit tymczasowy Nr 868

pozwierdzający zapłatę
za talarów
de dato Poznań 3 Maja 1862
podpisy
Ignacy Żmirski Stanisław Plater
Tadeusz Chłapowski

Hr. Wohlgeboren

Herrn Conrad Kreutzmann jr.

Lembeck

Kopya deklaracyi, którą powzięto 55

Dnia 1/11 1862

Niżej podpisany zapisuje się na jedną akcyą Spółki Komandytowej na akcye pod firmą Dmiński, Chłapowski, Plater etc. Comp. zawiązanej w Poznaniu kontraktem z dnia 19. Października 1862

Imię i nazwisko . . . . . Kornel Krzeczunowicz

Adres i miejsce zamieszkania . . . Lwów

Wielmożny, Mości Dobrodzieju!

Gdy Jego cesr. król. Apostolska Mość najłaskawiej mi powierzyć raczył organizacyą pułku ochotników Krakusów, przyjąłem to zaszczytne polecenie daleki od wszelkich osobistych widoków; powodowany jedynie chęcią służenia sprawie ojczystej i przyczynienia się do dobra kraju przez wzmocnienie wzajemnej między krajem a Najmiłościwiej nam panującym Monarchą – ufności.

Licząc na gotowość ..... Wielmożnego Pana do ustaw krajowych, wzywam Go niniejszém, aby mi chciał pomódz w spełnieniu przyjętego przezemnie obowiązku, i tak moralnym swym wpływem jako też zbieraniem na ten cel dobrowolnych (bez względu na wielkość) ofiar w mieście Lwowie do jak najrychlejszego przeprowadzenia tej krajowej formacyi pułku Krakusów przyczynić się raczył.

Lwów dnia 28go Maja 1866. r.

Marzeński
Pułkownik

Do
..... Wielmożnego JPmości Pana Koszuska! .....
..... Kszeczunowicza Stanka Rady miejskiej .....
w miejscu!

Wielmożny, Mości Dobrodzieju!

Zaszczycony zaufaniem Najjaśniejszego Pana, który Najmiłościwiej polecić mi raczył formowanie osobnego legionu ochotników, złożonego z krajowców, wydałem ogłoszoną już w dziennikach krajowych odezwę do ogółu rodaków, by usiłowania moje osobistem przystąpieniem lub dobrowolnem datkiem wspierali.

Głębokie jest moje przekonanie, że zamiar formowania odrębnego legionu krajowców ochotników odpowiada ogólnemu dziś usposobieniu lojalności i dobrze pojętego patryotyzmu naszych ziomków.—

Atoli w wyższym nierównie stopniu musi on być po myśli mężów, którzy tak jak Wielmożny JMść Pan Dobrodziej ..... przyświecają przy każdéj sposobności ogółowi obywatelstwa krajowego.—

W chwili też, kiedy przyjąłem na siebie tak zaszczytny, ale oraz i wielki w obec tronu i kraju obowiązek udaję się śmiało i otwarcie do

Wielmożnego Mości Dobrodzieja ..... licząc na skuteczną pomoc i szczére współdziałanie Jego w dokonaniu podjętego dzieła.

Liczę na poparcie wspólnego przedsięwzięcia bądź światłą radą, bądź czynną materyalną pomocą i usilnym wpływem u współobywateli.

Oczekując przychylnéj odpowiedzi

zostaję

z wysokiem poważaniem

Slawenski
Putkownik

Lwów, dnia 16. Maja 1866.
Hotel George.

Pod pułkiem Krakusów

60

Wielmożnego Pana
Kornela Krzeczunowicza

w

Kwaterze pułku

miejscu.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Za tak hojny datek 400 ℛ, który W. Pan Filii c. k. inżyn. tutej dla przemysłu i handlu, na rzecz formującego się pułku mego rolnych Rakuzów, wypłacić raczyłeś, zobowiązanym się widzę czuję za ten patryotyczny czyn i współudział złożyć W. Panu jak najserdeczniejsze podziękowanie.

Wiedząc jednakże, jak W. Pan jesteś zatrudniony sprawami krajowemi, pracując niezmordowanie w tak ważnej kwestyi, jak jest kataster dla wszystkich właścicieli, położyłeś prawdziwie obywatelskie zasługi, odpowiadając całkiem na się przyjętym obowiązkom - dla tego też mam zupełnie W. Pana za usprawiedliwionego, iż sprawa pułku mego tak dalece zajęć się niemogła.

Przyjm przy tej sposobności W. Pan Dobrodz. wyrazy mego dziwnego szacunku i poważania

Góra d. 16. czerwca 1866 r.

Sługa

Starzeński,
Pułkownik

№ 136 Fahrpost.

Retour-Recepisse.

Daß ich die nachbenannte, bei dem k. k. Postamte zu LEMBERG
am 21 ten Juli 186 5 aufgegebene Sendung unter der Adresse:

H. Hirschhauer Krakau

bestehend in 1 Loß. mit Bkt. im Werthe von 20 fl. kr.,
— Pfund — Loth schwer, am untengesetzten Tage richtig erhalten habe, bezeuge ich mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

den 22ten Juli 186 5

Unterschrift:

Zur Nachricht.

1. Die Recepissegebühr ist vom Aufgeber entrichtet worden.
2. Der Empfänger ist gehalten, das Datum einzusetzen und die Namensfertigung beizufügen.

Dieses Recepisse wolle mit erstem Posttage an das obengenannte Postamt der Aufgabe zurückgesendet werden.

Drucksorte Nr. 419.

K. K. POST-GEFÄLLEN-VERWALTUNG

Wielmożny Panie Poseł Krajowy

Łaskawy Dobrodzieju!

Z wdzięcznem sercem odebraliśmy ofiarowany dla naszej cerkwi dar przez Wielcezacnowznych Panów Posłów krajowych w 1868 r. a mianowicie który to dar Wielmożny Pan Dobrodziej raczyłeś wstawić Sejmu dla naszej ubogiej cerkwi uzyskać. Czyn ten szlachetny utkwił głęboko w sercach całej parafji i utwierdził tem silniej zaufanie nasze ku Wielmożnemu Łaskawcy naszemu; złotemi też literami zapisujemy go w historyi budowy naszej cerkwi i przechowamy go w czcigodnej pamięci od wnuk do wnuk, od pokolenia do pokolenia . . .

Nawarya 20 Września 1870.

Z najgłębszem szacunkiem

Komitet parafialny

X. A. Paizonski

jako Duszpasterz

Ilko Choroszy, Pan Petryszyn, Mikitas Nawaka

Wiśniewski Sachów członkowie Komitetu.

Składka na budowę cerkwi w Sawarze

	fr	x
Krzeszumowicz	10	
Huber	1	
Haller	1	
Jakie	2.	
ks Krok	1	—
Ang. Sir	5.	
Stanisławski	5	—
M. Bartoszewski	1	
Chapek	1	
Michalski	—	50
Zetski	—	40
Smolka	1.	—
Fitnicki	1	—
Rutowski	2.	—
Sinica	1	—
Zyblikiewicz	1.	—
Podleski	1.	—
Szemiotowski	2	—
M. Konopka	5	
J. Dem	3	
Wojciechowski	3	
Gymnazjum (Kulczycki)	1	

Rybicki E.	1
Rybicki	2
Meyer	1
Szyski	1
Narowiejski	3
~~Fox~~ Fuchs	1
Lewandowski	1
Krinski	3
Lod Włodzimierz	2
Gadomowski	1
Pazdrowski	2
Szumanowski	2
Kamiński	5
Schmanowski (Chrzanowski	1.
Kalli	5
Jaworski	2
Włostowski	2.
Reiman	2.
Baworowski	5
Siemieński	10

Kozieborski	5
Lewicki	/
Konopka	/
Kowerzioki	/
Wolanski Erazm	5
Wawrla	5
Torosiewicz Franciszek	5
Kwaroyioki	/
Czerkawski	/
Dzwonkowski	/
Kurek	/
Brauer (Brewer	/
Stonecki (Stonecki	2
Wiski	/
Bohonecki	2
H. Tarnowski	5
Trzeciaski	/
Turlej	/
Borkowski alex.	2

Wł. Gotkowski

5c
1.

Ich lese Ihre Bücher, Sie wollen
Vertheidigung gegen
den mächtigen Bismark, welcher
Millionen Einkommen von Reptilien
fonde dazu verwendet, um verläumderische
Zeitungs- und andere Schreiber für sich
zu finden, welche seine Zwecke schreiben und wo es ihm gefällt verläumden.
Wenn er Sie in Vielem verläumdet,
so hat er auch Manches
Wahre gesagt.

Wahr ist der Ausspruch seines gedungenen Schreibers, welcher
von Ihnen sagte: „come diplomatico
incapace di leggere la prossima mura" —
Denn Sie gestehen selbst, dass Sie
im Anfange Maj 1866
Venetien haben können, ohne Krieg
erhalten können,
und doch haben Sie Krieg vorgezogen und die
Allianz mit Preussen, welches
Sie, di di là delle mura" von
Ihnen gelegen, Ihnen ganz unbekannt
war, Hätten Sie das genaue
Studium der Geschichte, und Traditionen, die doch
Sie belehrt hätten, Preussens, dessen
Preussens und der Hohenzollern Dynastie,
so wie die begabtesten dieses Staates,
Staat betreffenden Männer studirt,
so wären Sie darüber vollkommen
darüber belehrt gewesen, dass dieser
„Militär-Staat durch Lüge, Betrug, wortbrüchig-

ohne Krieg
erhalten konnten,
und doch – wie wenn
zum Wortbruch gegriffen
Wortbruch gegriffen zu
haben – den
gefürchteten

immer Raub

Gewalt „Gross“ gewordene, an diesen solchen
diesen Mitteln immer festhält, dass dieser
Staat alle seine Bürger in den Schulen
durch lügenhafte Schulbücher, und dann
im Soldatenleben zum
Gehorsam für die leitenden Staats-
männer erzieht, die Zeit des
Friedens zur Stärkung für weiteren
Raub gebraucht, für weiteren Raub,
für weiteren Ausbeuten von
Ländern u Völkern ohne Rücksicht
ob diese Völker anerkannt sein wollen.
oder Dies ist eine Tatsache, zum Ekel
ebenso nicht. Bewiesen ist in der Broschüre: „die preussische
Politik der Friedrich niemals von Gewalt
weichen“ Schaffhausen. Wörterbuch Zu Schaffhausen 1859
Ohne Putzen für Italien, welches
ohne Hilfe | bisher schon vereint und stark
Preussen wäre, haben die Preussen
zu Siegen gegen Oesterreich 1866 geholfen, welchen dann dessen
Sieg über Frankreich folgten. Und
Die fluchwürdigen Folgen dieser
Siege ist, dass die von Preussen
dem ganzen Europa aufgezwun-
gene Militär | Militarisierung | von
ganz Europa, die hieraus sich ergebende
finanzielle Ruin der Staaten,
Dieser Stand muss zu weiteren Kriegen
führen. | Schon sucht Preussen seit Jahren die Gelegenheit zur weiteren
Schwächung oder zur Theilung Frankreichs,

Preussen wird nicht die Idee aufgeben,
die österreichisch deutschen Länder
zu annektieren. Den von Italien
gegebenen Beispiele folgend, wird
Italien in Krieg mit diesem
Bundesstaate sich fortbewegen
oder wenigstens freundliche
Neutralität bewahren. Es wird
Italien auch ein Theilchen der
Beute nicht verschmähen, aber
den Löwenantheil wird wie bisher
auch in Zukunft bei Preussen
bleiben. Und wenn das grosse
Preussisch-deutsche Reich
sich bis an die Grenze Italiens
erstreckt, wird es erinnern,
dass es in Norditalien
die mit deutschem Gelde gebaute
Quadrilatère und durch tausend
Jahre von deutschen Blute
getränkten Länder gebe, welche
reich sind, Seiden und andere
verthvolle Waaren produziren,
dass es auch römisch deutsche
Könige und Kaiser gab, dass
daher diese Länder zum Bundesstaat
gehören zahlreichen gewaltigen
Deutschland gehören sollen.

Aber schon die gegenwärtigen
Folgen der
und den
sind genug
Die das
in
pro

italienischen Staatsmänner
haben
Riguardo al di là delle

Wir sehen die ganzen wirklichen
Schönheiten der Lage
in der Möglichkeit Bewegung
sich [illegible] zu können, um
uns den ~~nat~~ interessanten
Raumverhältnissen ganz hinzugeben —
welche doch [illegible] Leben
in uns entstehen — Im
Gegensatz [illegible]
„in caso di getter le ragioni
etc. ecc. al di là delle provocate
mura“ —
zu unterstreichen
Wechselvoll.
Ihr Ergeben
wünschen Ihnen
Ihr ganzes Haus
allen voran Ihrer
aufrichtiger Deutsch

P. S. Zuletzt muss ich noch ein Vergleich ziehen zwischen
Oesterreich, welches seit Jahrhunderte welches wenigstens
die Traktate (respectirt. Preussen, welches nichts als mit Füssen tritt
respectirt. In dem [illegible] der Behandlung andrerseits nicht deutschen
Nationalitäten (Italiener, Böhmen, Polen) unsere Liebe [illegible] absolut
[illegible] (es ist so weit) [illegible] mit [illegible]
welche [illegible], [illegible] [illegible] Sympathie [illegible]
Deutsch [illegible] [illegible] Die
deutschen nicht deutschen Völker
(Italiener, Polen) [illegible]
gegenüber zu [illegible]
[illegible].

Wielmożny Panie i Dobrodzieju!

Wrażenie którem przyjęty byłem podczas podróży informacyjnej za Tasienia słysząc o tak zwanym "jeleniu" opowiadanie, przeniosłem na papier i nieuważam za rzecz niestosowną, gdy go Wielmożnemu Panu i Dobrodziejowi w całą szczerością serca jako mizerny tylko trójaltemu i zasłużonemu złożę w ofierze. — Gdy chcesz jeden wzięty zabawnego "pogłosu" troje do przekonania Wielmożnego Pana Dobrodzieja jużci będzie dla mnie dobre obłudy.

Wielmożnego Pana i Dobrodzieja

Kalisz 9 czerwca 1871. —

najniższy sługa

Wojciechowski

Pogląd na wieś Jasień

w Karpatach przy granicy węgierskiej.

O głosy flolmi słychać w połoninie,
Dziwiąk jéj czarownie odbija o góry,
Przerywa ciszę drzemiącej natury
Razem z potokiem, co ze szumem płynie.

Przed okiem pasmo gór stromych się śnieli,
Gdzie poroży wznoszą się bez końca,
Czasem szczyt gładki widzisz jeszcze w bieli
Okryty śniegiem, – jakby szydeł z słońca.

Które otrudzone mozolnym zabiegiem
Siły stopień śniegi na stronie północy,
Wszystko zostawia w dawnej formie mocy,
Dążąc za góry – zając się noclegiem.

Strzechami ścieżki zmiją się pavlichy,
I coraz częściej spotykają się brody,
Strój zaniedbany, niezgrabne ich ruchy,
Brak im czystości i brak im urody.

W oczach dopiero pomysł ukazany,
Twarze bezmyślne układ niewolnika,
I mimowolnie myśl ciebie przenika,
Że śnią i dopiero przedwczoraj otworzony.

Tu w całym ludzie widać zaniedbanie,
W pierwotnym stanie natury wyrodu,

Na widok jego żal się w sercu wzrasta,
Że nawet obwódz chwalić nie jest w stanie.

W niebluszej Karczmie wszystko się jednoczy,
Bo sam rozrywka — niby rada zdrowa,
Zbrodnia sam każda bez śladu się chowa,
A żyd jak upiór wzgardzę ludu braci.

Gdy myśliwiec oko obróci na skały,
Bydło rogate z kolei się przemowa,
I pokarm dzienny na nowo odzuwa,
A wół na przedzie postępuje biały.

Znany on we wsi pod nazwą „jelenia"
Z rogiem wspaniałym, stosownem wzrostem,
Śmiejszą głową — będziarem nad stadem,
Że węgierskiego jest on pochodzenia.

Mówią ci ludzie, że gdy bydle rykiem
Zbudzi niedźwiedzia w jaskini głębi,
On schyla głowę — ogon w górę wznosi,
By walkę zbiorczą z groźnym napastnikiem.

O, jak w obronie swoich braci sława!
Wart być przykładem dla dzisiejszych ludzi;
Groźb się nie lęknie i trud go nie znudzi,
Gdy wróg nie uciekł, — cała w nim obawa

I za to w pewności dodaje mu męstwa,

Żaden zwierz dobyć niedostatnim krokiem,
Śmiałość odbija w jego dużem oku,
Łacosze pełnego był postem zmyciężtwa

Bo z walki wracał najeżony cały,
Z rozdarta piersia, - chrapy podobnemi,
Ślady krwi zwykle na rogach i ziemi,
Rykiem hymn Bogu zasyłające chwały.

On jakby ojciec całe stado wiedzie,
Sam waleczność i wyższość przyznaje,
Ich co się stanie mierzy wspominaje,
Gdy nam obrońcy zabraknie na przedzie.

Pisałam w Dasiemin 16 maja 1871. —

Odezwa

do mieszkańców powiatu Lwowskiego

Jego Ekscelencyja c. k. Namiestnik Kraju w odezwie dnia 16. b. m. wydanej do mieszkańców tego Kraju wyraził jasno, jakie obowiązki dla mieszkańców kraju pozostają, aby w obec zagrażającej wojny usilne starania władzy krajowej jak najdzielniej wesprzec.

Tysiące naszych synów, naszych braci walczą w armii za ukochanego Monarchę, za honor i całość wspólnej ojczyzny.

By w domu zostający niemożeny zostać obojętnemi - nam pozostaje jedna, i święta powinność czynami miłości dla naszych dzielnych wojowników okazać, że ich ucrucie i nas dzymiają. — Takim czynem stanie się wszelka pomoc, która do zaopatrzenia armii w wszelkie środki dla pokrzepienia wojowników niesc będziemy. —

Wzywam więc mieszkańców powiatu: Spieszcie z darami na jakie każdego stać może szczególnie na dostarczenie szarpii, bandażów, kompresów, i tym podobnych przedmiotów dla wojska będzie pożądaniem. Wszelkie dary chcicjcie bezwłocznie do urzędu powiatowego przez przełożonych miejscowych pośrednictwo i gminy przesłać. Przyjęć z wdzięcznością pokwitowane zostaną. —

Lwów 19. czerwca 1866. r.

Lipnicki

c. k. Radca dworu.

C.K.
GALICYJSKIE
TOWARZYSTWO
GOSPODARSKIE

25

L. 1244.

Przyjmując uprzejmie zaproszenie do udziału w naszej wystawie zbiorowej we Wiedniu - mamy zaszczyt przesłać w upominku 1 Exemplarz katalogu tejże wystawy, wraz z wyrazami należnego szacunku i poważania.

Z Komitetu c. k. Towarzystwa gospodarskiego galicyjskiego.

Lwów dnia 23go września 1873 r.

Z uszanowaniem:

Walerian Podleski

Sekretarz:

Grzegorz Goliński

Uchwałą ostatniego ogólnego Zgromadzenia członków Towarzystwa żeglugi parowej na Dniestrze na dniu 1: Września 1865 zapadłą, postanowiono: że pomiędzy sposobami obmyślonemi dla zapobieżenia zupełnemu zniszczeniu parostatku, galar i przyrządów; ile że spółka żadnych już warunków do wprowadzenia w życie tego przedsiębiorstwa mymagających nie posiadaj sprzedaż całego jej dobytku najdostawniejszém ku temu na bydź środkiem. -

Gdy wszakże od tego czasu wszelkie starania Komitetu Towarzystwa mające na celu znalezienia kupca na te statki nie powiodły się, a utrzymanie dozoru niezbędnie potrzebnego do czuwania nad całością tych statków wymaga wydatków, na opędzenie których Komitet żadnych funduszów nieposiada, tak że na wydatki te niektórzy z członków Komitetu poczynić musieli zaliczki, które już od dawna wyczerpane zostały, ile że wpłaty ze strony tych nawet członków spółki, którzy przez dotrzymanie warunków kontraktu w stowarzyszeniu wytrwali, zamieszane zostały; - zadem postanowił Komitet w wydaniu uchwały ogólnego Zgromadzenia z dnia 1: Września 1865 rozpisać licytacyę w celu spieniężenia tychże statków, a zanim ta nastąpi, aby nadto utrzymać niezbędny nadzór aż

/.

Do przeprowadzenia liczby akcyi i opłatzie kwoty tak zwanej Komitet Towarzystwa ma zaszczyt uprzejmie Wielmożnego Pana, aby się na opłacenie powyższych wydatków złożyć raczył na ręce W. Michała Tustanowskiego we Lwowie najdalej do 15 Maja r. b. Stat. Rem. Nro 100 f. 100 w mat. austr. a do podpisem w S. 8mo w kontrakcie spółki zawartym.

Od Komitetu Towarzystwa żeglugi parowej
na Dniestrze

we Lwowie dnia 30 Kwietnia 1866.

L Sapieha

Złożył w mnie W. Konrad Krzeczunowicz 400 guldenów
6 Maja 1866 Tustanowski

Do Komitetu Towarzystwa żeglugi
parowej na Dniestrze.

Wielmożny Pan
Kornel Krzeczunowicz
członek Towarzystwa żeglugi parowej
we
Lwowie

Copie

79

Euer Excellenz!

Ich habe mir die Ehre genommen, Euer Excellenz
unterthänigst anzuzeigen, daß ich mich veranlaßt gesehen habe,
Ihre Majestät die Kaiserin, meine gnädigste Frau,
um Urlaub zu bitten, um Ihre Majestät nach Ungarn begleiten
zu können, wo ich meinen Eid, meine Pflicht, meine Ehre,
da kommen war, wo ich meinen Theil meiner Jugendjahre,
da ich meine Heimath erwerben war, die Gnade hatte, Ihre
Majestät die Kaiserin Ferdinand zu pflegen.

Ich hoffe mir diese meine Pflicht nicht zu verübeln, daß ich
mich auf diesen Urlaubsantrag meiner gnädigsten
Frau begleitete.

Ich empfehle Euer Excellenz hochgeneigtem Andenken
meinen ehrerbietigsten Empfehlungen zu sein.

Wien 19. Mai 48.

Ergebenst Karl Ludwig

An Se Excellenz den Grafen Stefan von Széchenyi
Landesminister von Galizien etc. Ritter des goldenen
Vließes etc.

Wien.

Exzellenz!

Mit unwandelbarer Ergebenheit sind
und, Mitglieder des Landtages, der Landr
men Ihre, die freiherrn Stadt des Herzog-
thumsfreundschaft wahrzunehmen berufen
worden, welche die Hochlöbl. Provinz Posen
Herrn des Herzogthums Karl Ludwig Herrn
Ihnen bewährt haben Fürsten (unsterblich)

Wir bitten Euer Exzellenz, Ihnen
Versicherungen Ergebenheit und diesen Gedanken
den Dankbarkeit aufrecht der Hochlöblichen
Landtages und unserm verehrungsvollen
Dankbarkeit von Ihnen Fürstlichkeit
Herrschen zu überbringen.

Franz Xaver Wierzchlejski Lemberger Herzbischof
Lateinischen Ritus
Gregorius Michael Szymonowicz Lemberger
Erzbischof, armenischen Ritus
Dr. Josef Sembratowicz ritterlichen Hochbischof von Lemberg
Michael Król Prelat des Lemberger Domkapitels

82

Sr Excellenz

dem hochgeb: Grafen Agenor

Goluchowski

k. k. wirkl: geheimen Rath &c &c &c

Statthalter von Galizien

etc etc etc

in

Lemberg

~~contributions~~ immobilières (foncière, des bâtiments, des maisons et du revenu mobilier)
~~des impôts directs (foncière, des bâtiments du revenu mobilier proportionnelle~~

~~et de se rattraper sur les riches, qui seront~~
~~assujettis au~~ à la contribution progressive ~~impôt~~ du revenu, dont
~~progr~~ progressive ~~est~~ le nombre ne
peut monter (en autriche) à plus de 6 ou 10 pour cent.
des citoyens non indigents. Et ~~Et~~ tout le monde
qui travaille a appauvrir les citoyens
veulent, que l'Etat soit riche.

Si Votre Excellence trouve bon de faire
paraître ~~quelques~~ des articles dans les
journaux ou dans les écrits périodiques
contre ces projets

~~Si votre Excellence~~

Ces projets de lois seront discutés
dans les chambres l'automne prochain.
Si Votre Excellence désire avoir
un exemplaire des annales (concernant
nos discussions, ~~je me vous les~~
je les enverrai je tâcherai de les
faire parvenir. ~~dès qu'~~

Agréez l'assurance de la considération
la plus distinguée, avec laquelle
j'ai l'honneur d'être de Votre
Votre très humble serviteur

Vienne le Juin 1894
à la Chambre des députés

Excellence !

Vos ouvrages, Vos discours, que j'ai étudié, Votre lutte pour l'ordre ~~social~~ social ne m'encourageant ~~de~~ à Vous envoyer un exemplaire des projets de loi du gouvernement autrichien de la Commission de la Chambre des Députés autrichienne et de la ~~discussion~~ discussion et du vote de la ~~loi~~ loi sur l'impôt ~~sur le revenu~~ progressif du revenu. Vous Vous interesserez de l'ordre social aurez eu ennemi de plus à vaincre. ~~Cet ennemi~~ Il sera l'exemple du gouvernement autrichien, ~~qui~~ lequel sera sans doute (cité et exploité) cité par les radicaux en France. J'ai donc pensé qu'il ~~Vous ne~~ serait pas inutile que Votre Excellence n'aura pas le temps de lire et d'étudier dans ses projets et votes. Mais peut être Vous Vous étudier par un autre quelqu'un, qui Vous en fera un résumé. Le preuve, que Votre Excellence sera étonnée, comme je l'ai moi, de ce que le gouvernement autrichien a pu se résoudre à des projets de loi pareils. Non content de proposé un impôt (des revenu personnel) ~~tellement~~ progressif avec une progression ~~qui va~~ poussée ~~au delà~~ de la beaucoup plus loin qu'en Prusse et en Angleterre, ~~et~~ non content d'avoir proposé, que les ~~revenus~~ qui n'ont pas 600 florins de revenu soient libres de cet impôt, il est allé plus loin, il a proposé de décharger ~~les petits~~ qui ~~des~~ en partie les petits des moins riches

/ autrichienne sur l'impôt progressif du revenu, et du vote de la minorité que j'ai rédigé. (cet impôt j'ai été très heureux de trouver la progression du revenu dans son ensemble.)

/ Cela ne serait pas inutile, que Vos défenseurs de l'ordre social prennent connaissance de ce qui se passe en Autriche sous ce rapport. Il en pourrait ressortir quelque chose à nous, si Votre Excellence voudrait faire plusieurs articles le résumé pour les journaux en ~~Allemagne~~ Autriche.

/ (cela fera 92 % pour cent des habitants jouissant de leurs droits) non indigents)

Do WWW. Panów Maurycego Krainskiego, Stanisława Staroniejskiego i Teodorego Polańskiego.

Szanowni Panowie!

Powołani będąc wolą Najjaśniejszego Pana do wzmacniającej Rady państwa, spodziewać się można, iż będziecie mieli sposobność przy obradach nad ogólnemi sprawami Monarchji, zwrócić uwagę Wysokiego Rządu na rzeczy tutejszego kraju. Znając zaś obywatelską Waszą o dobro kraju gorliwość, pewni jesteśmy, iż z sposobności tej korzystać według możności i rzeczy będziecie.

Nieznajomi bynajmniej, szanowni współobywatele, tak, z trudności Waszego położenia, nie stanowiąc reprezentacyi krajowej i nie podlegając niej, nie będąc przeto kraju naszego organem, będziecie jednak, wyjąwszy słowem oświadczeniami sprowadzani, głos w sprawach krajowych zabierać. W tem więc wyjątkowem położeniu, kiedy, dla braku rzeczywistej przez Najjaśniejszego Pana najłaskawiej zapowiedzianej reprezentacyi

drugiej, której wszyscy z upragnieniem oczekujemy, drugie moje jeszcze polecę i życzeń swoich objawienie, na ostatku polecę powtórzenie do Was, szanowni Panowie, abyście głosem z drugiej pochodzącym, a którego pomiędzych życzeń jego jest tylko wyrazem, wesprzeć Was w trudnem waszem zadaniu.

Nie potrzebujemy, szanowni Panowie Was, wspierać, rodakom naszym, dowodzić, że najważniejszą sprawą drugiej naszego jest wszelkie wprowadzenie języka narodowego we wszystkich publicznych zakładach naukowych, w sądach i w urzędach administracyjnych; mowę bowiem rodzinną uważamy za najdroższe nasze dziedzictwo, a jej używanie i uprawę za najświętszy nasz obowiązek i najświętsze nasze prawo. W tej to szczególnie sprawie potrzebujemy, szanowni Panowie, ustawy Waszych, one bowiem mogą doprowadzić do upragnionego celu w obecnej właśnie chwili, kiedy

Najwyższe władze państwa wyjątkowe są chcieć nadać
uczynienia prawom narodowości, postarzonych pod
berłem Jego c.k. Apostolskiej Mości.

Politische Uebersicht.

Wien, 24. März.

Das Räthsel des Tages ist gelöst. Nach unseren eigenen Informationen und der übereinstimmenden Meldung hiesiger Blätter ist der Einzige, welchem in der Zuschrift des Obersthofmarschallamtes ausdrücklich bedeutet wurde, sich vom allerh. Hofe fern zu halten, Dr. Giskra. Dem Fürsten Jablonowski ist eine Kundgebung des Obersthofmarschallamtes zugekommen, welche demselben die Mißbilligung Sr. Majestät aussprach, aber dieselbe enthielt jenen Schlußpassus nicht. Ein diesbezügliches Schreiben des Obersthofmarschallamtes an den Fürsten Sapieha existirt überhaupt nicht. Es ist also — nebenbei bemerkt — recht ergötzlich, daß im gestrigen „Tagblatt" der Wortlaut desselben zu lesen war. Die Absicht der verfassungstreuen Journale bei gleichzeitiger Nennung jener drei Namen war offenbar die, alle drei Persönlichkeiten in eine Linie zu stellen. Diese, für jeden Unbefangenen räthselhafte, Nebeneinanderstellung legte uns gestern Zurückhaltung auf, die heute vollkommen gerechtfertigt ist durch die obige Lösung des Räthsels.

Möge die Warnung wirksam sein für alle Diejenigen, welche sich stets in den Vordergrund stellen, wenn es gilt, Popularität zu erhaschen, aber der Wahrheit und dem Anstand zum Trotz die Person des Monarchen in die Discussion ziehen, sobald es gilt, sich gegen berechtigte Vorwürfe zu decken.

Rascon und Merry; Ersterer nahm sein Abberufungsschreiben entgegen, der Letztere überreichte seine Creditive. Die National-Liberalen arrangiren eine „reichsfreundliche“ Gegendemonstration gegen die „reichsfeindliche“ Adresse an den heil. Vater. Die National-Liberalen wenden sich mit ihren Adressen natürlich an ihren Papst, der übrigens nicht Kaiser Wilhelm, sondern vorläufig Fürst Bismarck ist. Als Anlaß nehmen die National-Liberalen Bismarck's 60. Geburtstag, der bekanntlich auf den 1. April d. J. fällt. Es wird natürlich Alles, was Reichsbrod ißt, unterschreiben müssen. Mit Rücksicht auf den Kaiser Wilhelm, dessen Geburtstag bekanntlich erst vorgestern, also nur wenige Tage vor Bismarck's Geburtstag, gefeiert wurde, wird Fürst Bismarck diese Ovation doch wohl ablehnen müssen?!

Der „Culturkampf“ hat auch seine feierlichen, wahrhaft erhebenden Momente. So lesen wir in der „Germania“, daß der Bischof von Paderborn in diesen Tagen eine von achtundachtzigtausend seiner Diöcesankinder unterzeichnete Adresse erhielt, die folgenden Inhalt hat:

„Hochwürdigster Bischof! Gnädigster Herr! Durch Gottes Erbarmung und des heil. apostolischen Stuhles Gnade sind Sie unser Bischof, und Sie bleiben unser Bischof, so lange nicht Gott oder der heil. Stuhl dieses Band und die aus demselben hervorgehenden wechselseitigen Gewissenspflichten lösen wird. Wir bitten um Ihren Segen und um Ihr Gebet, damit wir als treue Glieder der von unserem Herrn Jesus Christus gestifteten römisch-katholischen Kirche auszuharren gewürdigt werden!“

Ein kürzerer und energischer abgefaßter Protest

Zdanie sprawy

Spółki: Bninski, Chłapowski, Plater i Spółka

w Poznaniu

z czynności za czas od dnia 4 Lutego 1863 do dnia 1 Lipca 1863, przedstawione na Walnem Zebraniu w Poznaniu dnia 30 Listopada 1863.

Wykonywając przepis § 41go Ustawy naszéj, przychodzimy zdać Wam sprawę, Panowie, z czynności domu naszego, przedłożyć Wam bilans, uzyskać zatwierdzenie do ustanowienia przez nas proponowanéj dywidendy, niemniéj przyjąć wybór Rady nadzórczéj na nowe lat trzy.

Stawając tu po raz pierwszy przed Wami, Panowie, z sprawozdaniem z czynności nie spełna pół roku liczących, mamy nadzieję, że skromny tylko rezultat prac Spółki z przezwyciężonemi trudnościami porównać zechcecie nie tracąc z uwagi, że 4 Lutego rb. dopiero Spółkę naszą do metryk handlowych przyjęto, że do tego czasu wszelkie wpłacone kwoty w krajowych papierach zachowywać byliśmy zmuszeni, a istotne operacye dopiero od 4 Lutego r. b. się rozpoczęły.

Sprawozdanie więc nasze sięga istotnie tylko 5ciu miesięcy.

Kapitał Spółki wynosił dnia 4 Lutego 1863:

1,	za 416 pełno zapłaconych akcyi	83,200 Tal.
2,	za 2084 w połowie zapłaconych akcyi	208,400 —
	Razem . .	291,600 Tal.
	Po dniu 4 Lutego r. b. wpłynęło na zapłacenie drugiéj połowy akcyi	1300 Tal.
	Kapitał więc, którym Spółka rozrządzała wynosił:	292,900 Tal.

Pięciomiesięczny obrot handlowy z ksiąg naszych rachunkowych wyprowadzony licząc w to lokacyą przed 4tym Lutego r. b. wpłynionych kwot na akcye, które w papierach publicznych umieszczono, przedstawia cyfrę. . . . . 650,909 Tal. 21 sgr. 8 fen.

Obrot ten był sprowadzony:

a,	przez kupno papierów . .	408,139	Tal.	22	sgr.	5 fen.
b,	przez zaliczenia i pożyczki	185,460	„	22	„	3 „
c,	przez lokacye hypoteczne .	37,000	„	—	„	— „
d,	przez kupno nieruchomości	15,334	„	10	„	— „
e,	przez koszta administracyi	774	„	9	„	6 „
f,	przez koszta urządzenia . .	4200	„	17	„	6 „
						650,909 Tal. 21 sgr. 8 fen.

Przy obliczeniu majątku Spółki stan téjże w dniu 1 Lipca r. b. okazał się następujący:

Stan czynny

I. w dowodach na zaliczenia i pożyczki	101,702	Tal.	19	sgr.	10	fen.	
II. w hipotekach	37661	„	10	„	—	„	
III. w nieruchomościach	27364	„	20	„	—	„	
IV. w ruchomościach	300	„	—	„	—	„	
V. w papierach publicznych . . .	139,770	„	19	„	11	„	
VI. w forszusach	4200	„	17	„	6	„	
VII. w kontach debentów	918	„	14	„	6	„	
VIII. w gotowiźnie	5842	„	17	„	6	„	
Razem . . .	317,700	Tal.	29	sgr.	3	fen.	

Stan bierny:

I. Kapitał zapłacony na akcye .	292,900	Tal.					
II. Długi na nieruchomości Śty Marcin Nr. 14.	12,000	Tal.					
III. Konto z bankierami	42	„	1	sgr.			
Razem . . .	304,942	Tal.	1	sgr.	„	fen.	
Okazuje się różnica	12,818	Tal.	28	sgr.	3	fen.	

która jest czystym zyskiem przez działania Spółki osiągniętym wynoszącym $4^2/_5$ % od kapitału, od którego nasamprzód stósownie do § 81 Ustawy, i odnośnéj decyzyi Rady nadzórczéj przekazuje się za rok ubiegły . . . . . 500 „ — „ — „

na umorzenie kosztów urządzenia. Pozostała summa . . . . 12,318 Tal. 28 sgr. 3 fen.

rozdziela się jak następuje:

Obliczając 4% dla każdéj zapłaconéj $^1/_2$ akcyi od czasu jéj wpłaty do 1 Lipca r. b. wypada z obrachunku. . . . . 10,469 Tal. 20 sgr. „ fen

Reszta pozostająca z czystego zysku stósownie do § 65 Ustawy rozdziela się:

w $^1/_3$ na fundusz rezerwowy w ilości	616	Tal.	12	sgr.	9	f.					
w $^1/_3$ na dywidendę akcyonaryuszów	616	„	12	„	9	„					
w $^1/_3$ na spólników firmowych .	616	„	12	„	9	„	1849	„	8	„	3 „
Summa jak wyżéj . . .	12,318	Tal.	28	sgr.	3	fen					

Obrachunek dywidendy na akcyonaryuszów włącznie 4% był dość mozolny; wypadało obliczyć przypadający dla każdéj wpłaty udział od czasu, w którym do kassy Spółki wpłynęła; takowa po odcięciu ułamków, które stósownie do § 66 Ustawy do funduszu rezerwowego się przekazują, wynosi na każdy miesiąc $10^1/_2$ sgr.

Proponujemy Wam, Panowie, abyście ten rozdział oparty na akuratnym kalkulatorycznie zrewidowanym rachunku przyjąć zechcieli.

Drugi rok egzystencyi Spółki rozpoczął się z dniem 1 Lipca r. b. z funduszem składającym się:

a, z wpłat uskutecznionych na akcye w ilości				292,990	
b, z kapitału rezerwowego który powstał:					
aa, z $^1/_3$ superaty w ilości	616 Tal.	12 sgr.	9 fen.		
bb, z przypadłych ułamków wynikłych z rozdziału dywidendy w ilości	92 „	28 „	3 „		
cc, z odcinków w myśl Ustawy (§ 66)	65 „	9 „	6 „	774 Tal.	20 sgr. 6 fen.
Powiększy się zaś jeszcze przez resztę wpłynąć mających dopłat na akcye w ilości				207,100 „	— „ „ —
			Razem	500,774 Tal.	20 sgr. 6 fen.

Złożyliśmy Wam, Panowie, bilans dotychczasowych czynności naszych i wynikłe z nich zyski. Obrachunek nasz oparty jest na książkach, które Rada nadzórcza sprawdziła, i które w biórze przejżane być mogą. Nie zmieniwszy przekonania o pożyteczności Spółki naszéj, w trudnych warunkach zaczęliśmy rok wtóry; w oględności, w pracy, i w wyrozumiałości Waszéj, Panowie, czerpiemy otuchę na przyszłość.

Poznań, dnia 30 Listopada 1863 r.

Bniński, Chłapowski, Plater i Spółka.

Uwiadamiamy szanownych członków Spółki, iż akcye pełno zapłacone już są wygotowane, i za zwrotem kwitów tymczasowych, w biórze naszem odebrane być mogą.

Dywidendę w biórze naszem od dnia jutrzejszego, u bankierów zagranicznych od 15 Grudnia r. b. wypłacać będziemy.

Wpłaty drugiéj na akcye, nie rozpisaliśmy dotąd dla powodów, które zapewne każdy łatwo zrozumie; przyjmować ją będziemy od 1 Grudnia r. b. nie oznaczając jeszcze terminu ostatecznego.

Dla uniknienia rachunków wynikających z uskutecznionéj w rozmaitym czasie drugiéj wpłaty, pociągających za sobą bardzo niedogodną i nie równą wartość kuponów, postanowiliśmy przy odbieraniu drugiéj wpłaty wynagradzać z góry 4% aż do 1 Lipca 1864; w skutek téj operacyi wynosić będzie dywidenda za rok $18^{63}/_{64}$ tylko połowę tego, co przypadnie na akcyą już teraz spełna zapłaconą, czyli, kupony pierwszych tylko połowę wartości ostatnich mieć będą.

Bninski, Chłapowski, Plater i Spółka.

Poznań, czcionkami Ludwika Merzbacha

87

Wielmożny Pan Kornel Krzeczunowicz Adwokat

w

Lwowie

Zawiadamiamy Wgo Pana, iż na mocy uchwały Walnego Zebrania Spółki Bniński, Chłapowski, Plater et Comp. odbytego w Poznaniu dnia 24. Kwietnia rb. postawioną została nowa emisya 7500 Akcyi po 200 tal. z wpłatą 40 od sta i z ograniczeniem, iż późniejsze wpłaty tylko w odstępach sześciomiesięcznych po 20 od sta nastąpić mogą.

Z wypuścić się mających teraz 2500 Sztuk Akcyi Spółki naszéj, każdy akcyonaryusz ma prawo za posiadaną każdą akcyą nabyć nową „al pari“ z wpłatą tymczasową 40 pct.

Bankierowie przewodniczący w téj operacyi są:

w Warszawie p. Leopold Kronenberg,
we Lwowie Bank krajowy Galicyjski,
w Krakowie p. Antoni Kaelzel,
w Wilnie pp. S. J. Heymann & Comp.

którym WPan w razie, iż zechcesz z swego prawa korzystać, powinieneś aż do ostatniego terminu

dnia 20 Czerwca 1872 roku

wpłatę uskutecznić, dawną akcyą do odstęplowania złożyć i późniéj takową wraz z kwitem tymczasowym na nową Akcyą odebrać.

Poznań, dnia 25. Kwietnia 1872.

Rada Nadzorcza Spółki
Bniński, Chłapowski, Plater et Comp.

A. Graeve,
przewodniczący.

B 6 1872

Świetna
Prześwietna c. k. Dyrekcyo policyi!

W przeszłym tygodniu od cześnika Kupon ad jednej akcyi stanowczymi w Poznańskiem, Telkes zwanego, płatny 15 Grudnia 1870, i położyłem ten Kupon na stole, na którym pracuję, ale niezapomniałem posłać go do wypłaty. p. Straj[illegible] Abicowicz Mayer Bendheim. Później jednak Kupon ten przepadł mi. W dzień nowego roku poszedłem udałem się do bankiera p. Mieszka Mayer Beckmiel, który wypłaca Kupony od akcyi rzeczonego stanowczego, chciał go prosić, ale w razie gdyby (Kupon do mojej akcyi, Lit. A. № 1364, zatrzymał go i doniósł mi o tem. Dnia 2 Lecz przybyłem u p. Mieszka Beckmiela zastałem jego zięcia p. Klärmana, który dowiedziawszy się o co rzecz idzie powiedział mi, że nieodmiennie wypłacił tego samego dnia rano ten sam Kupon, który mi też przedał, jednemu wekslarzowi, a nazwiskowy mi ten Kupon dodał, że mi przyszedł tego wspomnianego wekslarza do domu: — Zaraz przed tamtym dniem przyszedł do mnie wekslarz Brendel, który się nazywał Brandel, i miał [illegible] z wekslarskiego Kantoru Schorr et Bram. Dał na Zarwanicy, oddał mi Kupon, (Kupon ten jednak zdawał 6%) 6%, które jak mówił dał za niego, i powiedział mi, że z tym Kuponem w Piątek 30 Grudnia był u niego jakiś mężczyzna, który z Kobietą po chłopsku ubraną, do której Kupon zdawał się należeć; zastawił Kupon u Brendla, który nie znając jego wartości kazał później przyjść po

i Kilkadziesiąt centów dla drugiego żyda z nim przybyłego. Żądania 6% i Kilkadziesiąt centów. Na moje zapytanie zdało się wspomniony Kupon odredział mi Brendel,

pismadze, po które przyszedł już tylko ów mężczyzna sam. Temu Brendel miał ~~dać~~ wtedy dać 6 fl. zadatku i polecił mu, aby przyszedł później po resztę, bo Brendel musi jeszcze dowiedzieć się o prawdziwej wadze kuponu wartości. — Ale ~~ten~~ przebrany (i spartaczony) mężczyzna, według opowiadania Brendla, ~~który~~ nie był w stanie do dnia wczorajszego, bez ~~na~~ to być jakiś pewien sługa majątnej rodziny, który często przynosi do niej po parasol rubli do wymiany ~~do Brendla~~, * Według opowiadania tegoż sklepikarza (tak) Schorra miał ~~który~~ (takie być u jego ~~kantorze~~ ~~u niego takie~~) w czwartek 29 grudnia i zmienia~~ł~~ ~~tam~~ banknot na 1000 fl. Lecz tak Brendel jak i Schorr mówią, że nie wiedzą u kogo ~~tam~~ ów sklepik ani gdzie mieszka.

Donoszę świetnej c.k. Dyrekcji policyi o tym fakcie, ~~który może sprawę~~ ~~do wykrycia~~ mogącym doprowadzić do wykrycia ~~złodziejów~~ domowego może sprawcy, na którego wykryciu tem bardziej mi zależy, gdy nie rzadko (zdarzało się) ~~zdarzało się~~ ~~w ostatnim czasie~~ się w moim domu, że brakowały rzeczy ~~różnej wartości~~ różne.

Tak w r. 1870 zginęły mi

grabek srebrny ~~nieznanej~~ znanej lit. C.K.
łyżka stołowa srebrna ~~nieznanej~~ lit. J.K.
~~para~~ łyżka deserowa srebrna " " C.K.
para łyżeczek do kawy srebrnych, (z literami J.K. lub C.K. — jedna z tych łyżeczek ~~z których jedna~~ zginęła w

Czerwcu b. r.

Z mojej bielizny brakło ~~kilkoro~~ (11) kilkoro brakło ~~kilka tuzinów~~ kilkanaście ~~nowych~~ i wiele innych sztuk, przy ~~których~~, ~~które~~ ~~nie~~ brakowania bielizny, wzorowej ~~na~~ Kuferzmionem.

~~Nr 26 m.~~ 40

Na ostatku zaś w Poniedziałek rano
wieczorze który datem w siedmi, ~~brakuje~~
(zginęła, ~~znowu jedna Tyżeczka do herbaty~~
z wydanego ~~dla~~ ~~tego~~ (na ten wieczór) naczynia,
jedna Tyżeczka z chińskiego srebra, na
znaczona literami C. K.

Lwów 4 Stycznia 18[illegible]

Kornet Krzeczunowicz

ustanowiony dowodu
666 2/4 przy ulicy
Magiera

Do

~~Starosta~~ Przewodniczący
c. k. Dyrekcji
policji we Lwowie

Komisarz Krzeczunowicz,
mieszkanie domu 666 ~~1~~ 4

~~w sprawie~~
~~doniesienia o popełnionej~~
~~na jego domu~~
~~kradzieży~~

91

Euer Wolgeboren!

In der Zeit vom 19. bis 25. September l. J. wird in Wien ein **internationaler Congress der Land- und Forstwirthe** abgehalten werden.

Da mich Seine kaiserliche Hoheit der Präsident der kaiserlichen Ausstellungs-Commission, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer zum Präsidenten dieses Congresses zu ernennen geruhte, erlaube ich mir Sie einzuladen, an diesem Congresse sich betheiligen zu wollen.

Aus dem angeschlossenen Programme und dem beigefügten Verzeichnisse der Berathungsgegenstände ist der Charakter und die Tragweite dieses Congresses ersichtlich.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass Sie dieser meiner Einladung Folge leisten und durch Verwerthung Ihrer ausgezeichneten Kenntnisse und Stellung dazu beitragen werden, das Gelingen eines Unternehmens zu sichern, welches zum erstenmale für die Land- und Forstwirthe internationale Gesichtspunkte aufzustellen bestimmt ist.

Die Kürze der Frist, welche uns noch von dem Beginne des Congresses trennt, rechtfertigt wohl das Ersuchen, ein gefälliges Antwortschreiben recht bald an mich gelangen zu lassen.

Empfangen Sie die Versicherung meiner vollsten Hochachtung.

Wien, im August 1873.

Der Präsident

des internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe:

k. k. Ackerbau-Minister.

Euer Exzellenz!

Ich beehre mich, Ihnen
mit vorgehorsam
Eingabe zur gefälligen
Kenntnisnahme
ergebenst zu übermitteln.

Die Cholera-Gefahr ist in der
Umgebung, wo ich beschäftigt bin und
in Orte, wo ich mit meinem Kollegen
wohne. Es gibt in dieser Umgebung
Ortschaften, welche beinahe 10 bis
25 Kilometer ihren Landbedarf
machen müssen. Meine Pflicht ist es
deshalb meinen Vorgesetzten zu bitten
und um Möglichkeit zur Abwen-
dung der Gefahr und Rettung der
Menschen nützen zu können.

Es wird Euer Exzellenz
bekannt sein, daß bei der
Cholera 1873 in Ungarn in
Pulsezien 74 und bei 200 c
Gemeinden mit der Cholera-
gesucht waren. Deshalb den Vorschlag
die Menschen, welchen diese Ge-
meinden einen verdächtigen Platz
des Lebens, weil der Boden
Infektion dann das Grundwasser beeinflußt,
dann gesund aber nicht gesucht
Gemeinde nicht gleich zu
Kranken gebracht werden sind.

In Folge der Grundsätze der
Gemeinden, in
Ausbruch 1862 beschlossenen
Grundsätze der Gemeinden ist
der Ortbezirke in der Nähe der
Gemeinden gestattet. Wir haben
dieses in Pulsezien auf dem Lande
eines Ortes Ortbezirk. Die Absperrung
Maßregelungen gegen die Cholera schon
überwalt. Diese Erscheinung ist gestattet
in Wirklichkeit Gefahren in gewissen,
Gemeinden in gewissen Ortschaften,
und bedroht doch Land für die Zukunft.
Absperrungen Cholera
Zukunft. Absperrungen gibt es nicht. Der
Gemeindevorsteher gibt es Absperrung der
Gemeinde Gefahr bedeutet sich in nächsten Ortschaft

Euer Exzellenz
gehorsamst
Dr. Bauer
k.k. Amtsarzt
Mönchhof

An
Euer Exzellenz
Herrn Sektionschef v. Schmerling
k.k. Ministerium des Innern
Wien

I. Laut der amtlichen, nicht veröffentlichten Daten —

Wnioski:

1.) Koło poselskie wybiera komitet złożony z 20 członków, który podzielony będzie na 2 oddziały: Lwowski z 11 i Krakowski z 9 członków.

2.) Zakres działania oddziału krakowskiego ma się rozciągać na okręgi wyborcze, w ustawie dla zachodniej części Galicyi oznaczone, a mianowicie na okręgi wyborcze 1 do 6 dla mniejszej własności, 3 do 5 dla miast, 1 do 9 dla mniejszych własności.

Zakres działania oddziału lwowskiego ma się rozciągać na resztę kraju.

Miasta Lwów i Kraków wyjęte są z pod zakresu działania pomienionych oddziałów.

3.) Każdemu oddziałowi służy prawo przybrania sobie w miarę potrzeby jeszcze dwóch członków.

4.) Każdy oddział rozpoczyna działanie, pobudzając prezesów rad powiatowych ludzkich burmistrzów miast, którym służy prawo wyboru, a w razie potrzeby także innych mężów wpływowych do zawiązywania gron wyborców, które mają w swoich okręgach wyborczych (dla miast i gmin miejskich) obmyśleć bezzwłocznie środki działania, ażeby zapewnić wybór posłów niezależnych dbających o rozwój sił narodowych ludzkich o prawa krajowe i tychże rozszerzanie.

5.) Gdy się przekonie grona pozawiązują, zawezwie je każdy oddział przez koło poselskie obrany do przysłania delegatów, po jednemu z każdego powiatu ludzkiego, z każdego miasta mającego prawo wyboru, ażeby się zjechali około połowy lipca dla wspólnej z nimi narady i dla ukonstytuowania stanowczego Komitetu centralnego, jednego we Lwowie drugiego w Krakowie mającego kierować następującemi czynnościami wyborczemi.

die ~~Abtg~~ Zukunft. – Abgesonderte Beerdigungsplätze für die Choleratodten gibt es nicht, die Gottesäcker befinden sich oft in ~~alle~~ der Nähe der Wohnhäuser. ~~[illegible] Sorge in den letzten Jahren gemacht ist und welche, wegen gänzlichen Unzulänglichkeit~~ Manche ruthenische sehr schwere, welche in ihren [illegible] Unternehmungen von ~~manchen~~ meinen Seiten aufgenommen sind als Vertheidiger der ~~eigenen~~ ruthenischen Nation auftreten, treiben es so weit, daß sie die Choleratodten lateinischen Ritus in den Ortskirchhöfen zu beerdigen verbieten; in Folge dessen liegen die Leichname zu lange in den Häusern und müssen in andere, entlegene ~~[illegible]~~ Kirchhöfe geführt werden. — Das streitsüchtige und abergläubischeste galizische Judenvolk will keine ~~[illegible]~~ abgesonderte Cholerabegräbnißplätze, und erlaubt nie, alte ~~[illegible]~~ Gottesäcker zu schließen, und neue zu errichten. Die Juden schleppen die Leichname ihrer ~~Verstorbenen~~ in Dörfern verstorbenen Religionsgenossen 2 bis 3 Meilen, um selbe ~~mit~~ den nächsten, in Städten befindlichen ~~Friedhöfen~~ Gottesäckern zu ~~begraben~~ übergeben. ~~Sie~~ Sie legen die Leichname, ~~ohne Särge mit [illegible]~~ (ohne Särge ~~[illegible]~~) in frische Gräber, und überschütten selbe mit 12 bis 24 Zoll tiefer lockerer Erde. Wenn ~~[illegible]~~ es gelingt sie ihren Aberglauben zu stören, so schreien sie über Verfolgung und finden Vertheidiger.

Nur in den seltenen Dörfern und Städten, wo ein tüchtiger Gutsbesitzer oder ~~Gutsherr~~ Vorstand des gutsherrlichen Gebietes, ein Gemeindevorsteher mit Gensdarmen, deren Zahl leider gering ist, energisch einschreitet, um über den Unfug, ~~[illegible]~~ den sie nicht ~~[illegible]~~ selbst abstellen können, unverweilt dem Bezirksvorstand und dem Landesgerichte Anzeige führen, wird dem Unfuge theilweise gesteuert.

Verzeihen Euer Excellenz, daß ich, nach Anleitung der Beantwortung des geschätzten Einladungsschreibens, ein Bild unserer ~~[illegible]~~ mißlichen Zustände ~~darzustellen~~ Euer Excellenz darzustellen glaubte.

Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung meiner vollsten Hochachtung

Lemberg den 16 September 1873

1. Gdy ciężenie właściwe (zwartej masy) drzewa, ~~zawartej~~ znajdującej się w nodze zależy od rozwoju ~~rozwiązania~~, i ~~przeciwnej~~ ~~ono~~ nie jest ~~przystępnem~~ ~~łatwem~~ zwykłą rozumiałem czynnikom komisyi, przeto ~~najtrafniejszą~~ stosowniej ~~wyobrażam~~ jest redukować ciężar właściwy za ~~wyobrażony~~ nody

1. Gdy ~~ciężar właściwy~~ ciężar drzewa ~~suchego~~, wyobrażam za nody miary miejscowej, powinna być zredukowana na nody w stanie przepisany, mający w stanie suchym 6' wysokości, a 6' szerokości i 2½' długości polan, ~~a to~~ redukuje czyli 90' kub. objętości, — redukuje się

95

Legitimationskarte

für Herrn Conde Krzeszowicz

als Mitglied des

internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe in Wien

1873.

Der Präsident:

Johann Ritter von Chlumecky,

k. k. Ackerbau-Minister.

[illegible]

Wielmożnej Xiężnie

Dobrodziejce!

Z wielką nieśmiałością udaję się do W. Xiężnej
Dobrodziejki, oraz z wielką prośbą, jako do
szlachetnego serca i wielką nadzieją że W.
Xiężna Dobrodziejka wysłucha i uwzględni
prośbę strapionej Matki losem swojej bied=
nej sieroty. [illegible] się o [illegible] mojej córki star=
szej Olci, Pan Bronisław Strzelecki lecz
przy oświadczynach mówił mi że do jego inter=
sów potrzebno mu 7.000 fl ja mu obiecałam,
gdyż właśnie dostałam naówczas list od
Mikulskiego wzywający do Lwowa w którym mi
pisze że mają pieniądze oddać, tym czasem W. Mikulski
mię oszukał, niedość że wyekspensowałam się na drogę ale
i szeląga nie dostałam, że pożyczyłam W. Mikulskiemu
to [illegible] mnie do tego kroku nakłonił, przywiózł
pan do mnie W. Mikulskiego i zaręczył za niego ja pożycz=

Tam mu ją tylko ostatni grosz miałem kiedyś
dał, to wszystko przepadło, teraz gdy go prosz
ę jestem potrzebą zniewolony ratować ich
Ale od tych 4.000 złr. kaucyi bardzo różnie
mi odmówiono listy wypisuję stale wstrzymuję
nas w nędzy a teraz a tam nie wiedzę gdzie
nie list dostałam od Stanisławy że jeśli
mu dam moją część 4.000 złr. mnie nie
pomówi by ją nie mógł utrzymać, Felicia Para
skawa daje 3.000 złr. a jeszcze mi brakuje cztery
tysięcy złotych. Zona Dąbrowskiego jest w Rzymie
korrespondencyą mamy mu ją do Rzymu
odesłać niemały mój dostęp a teraz pani
mi dopomódz może moja babka biedniejsza
ta jest za mało dych lat zamęż nie pojechała to
ją bez grosza, Bóg wszechmocny nie gro
ch. Jeszcze mi za tem czynszu zachodzą
zaraz mi Żmigrodzki za tem czynszu zachodzą
ale to mój obiad ja sąd prawdziwie niewiadomi
upuszczone na tym świecie bez upiekłej ajcin
dopomódz nie mogę pomówcie jeszcze bardzo sobą
gdy skończę. Wszystkich moich skupiła

Lilli ligatio pronunciatum, i to mi wrócy Almuty
wydarł, udaję się do Ramawnego Stanysława z nyi
niżkiey uprzedzam i nadrzyję z tym kamieniem
a lat mojey bóstki, jako dogtady najzacnay
Pani ze mii Ramawny Stanysław niedmiei
wsparcia i rady w tem niezmiernem kotarzinie.
Tarcaj z najtgbszym nadziei mainiena
Stuga Rabinda Zamitrinsy

Sia 16 Marcia

Ilyi bóstki zaretujg najtgbszemu
mani.

Wilmiengu Pani Labrodziitkuu
napisuje w tatay tgzemy.

Wielmożny Panie!

Rezultat składki na zakupienie daru ślubnego dla Arcyksiężniczki Gizeli, w której Wmy. Pan tak chętnie raczyłeś wziąść udział, wypadł tak świetnie, iż dozwolił wykonać projekt podany przez Panów, którzy tę myśl najpierw podnieśli, i nabyto na powyższy cel obraz polskiego artysty Józefa Brandta przedstawiający odsiecz Wiednia przez wojska Króla Jana III. według zdania znawców dzieło znakomitej wartości artystycznej. - Jego Cesarsko-Królewsko Apostolska Mość Najjaśniejszy Pan, zawiadomiony o zamiarze ofiarowania tego obrazu Najdostojniejszej Arcyksiężniczce Gizeli, z szczérem zadowoleniem raczył najmiłościwiej zezwolić na wykonanie tego zamiaru.

Uda się przeto deputacya do Wiednia, aziby wraz z darem ślubnym złożyć życzenia Najjaśniejszym Państwu i Arcyksiężniczce Gizeli.

Przyrzekli wziąść udział w tej deputacyi przez grono właśnie we Lwowie obecnych uczestników składki, wezwani do tego: JO Książe Leon Sapieha, JE. Hrabia Alfred Potocki, JW. Hrabia Włodzimierz Borkowski, JW. August Baron Romaszkan, JW. Wilhelm Hrabia Siemieński, JW Mikołaj Wolański i niżej podpisany.

Gdy atoli nie wszyscy członkowie dla nieobecności we Lwowie mogli w tej mierze złożyć swoje oświadczenie a nic nie powinno stać na przeszkodzie, by oprócz wymienionych i inni Panowie, którzy wzięli udział w składce przyłączyli się do deputacyi, upraszam Wgo Pana, by raczył objawić, czy podziela te zapatrywanie a ewentualnie oznajmił, czy w razie jeszcze nie należy do wyżwymienionego grona deputacyi, zamyśla przyłączyć się do takowej.

Upraszam o spieszną łaskawą odpowiedź, bym o dniu przyjęcia deputacyi wcześnie mógł przesłać zawiadomienie.

Proszę przyjąć zapewnienie o mojem wysokiem poważaniu.

We Lwowie dnia 30. Marca 1873.

G Kaczkowski.

Do

Wielmożnego Pana Kornela

Krzeczunowicza

właściciela dóbr w

miejscu.

C. k.
Towarzystwo
gosp: galic:
L. 293.

Do

JWP. Kornela Krzeczunowicza

we Lwowie.

Odezwa.

W dzisiejszem posiedzeniu Szkoły Dublańskiej pilnymi zeszły się czasu dotki, które jedynie umożliwiły ugruntowanie Zakładu i zabezpieczenie własności Dublan, stanowi stworzenie tej całości jaką stanowi Szkoła wraz z połączonem z nią gospodarstwem rolnem.

Wiemy z jakim, w jakich datkach te płynęły, byłe akcye, które Towarzystwo gospodarskie wyasygnowało w nadziei, że przy szczęśliwym biegu okoliczności, zdoła z funduszów, które mu zabezpieczą, a które zawsze zwrócić choć w części złożone w powszechnie użyteczną pieniężną, które dla kraju tak ubogiego, jak nasz, stosunkowo były znaczne i z wyrzeczeniem dobyte.

Wiedzieliśmy chociaż się niezrażonemi o Zakładzie Dublańskiej, tak jako pierwszej, tak i dotąd wielu ustalonych przychodów, któreby mu trwałe zabezpieczenie utrzymanie zapewniły — i tak teraz jak i pierwszej podstawie wszelkie nadzwyczaj przychodów Towarzystwo. —

Niepodobieństwem jednak było dla Towarzystwa gospodarskiego wynagrodzić się z dawnej przy wyasygnowaniu akcyj obietnicy, a sądziliśmy, że nikogo nie zadzwoni, jeśli powiemy, iż nadzieja spłacenia tego zaciągniętego długu z dochodów, bez zlikwidowania majętności Dublan, na której akcyje te są zabezpieczone, jest pewnie zadną.

Wtenczas jednak, która akcyje te przedstawiają, ciężą jako dług do spłacenia wspólnicy na Towarzystwie, które wprawdzie na siebie wzięło zobowiązanie, do obowiązku zwrócenia sum pożyczonych zawsze się poczuwa, to poczucie zaciągniętych, a niewypełnionych zobowiązań

/.

nadex przyłączony jest dla Komitetu, który niejako Towarzystwo reprezentuje i na którym jako zawiadowcy jego funduszów głównie ten obowiązek ciąży. Z drugiej strony akcye te dla przyszłych posiadaczy tych papierów przedstawiają wartości niepewne, przy których nadzieja wykupienia takowych, wartości, których ich dawcy już przy subskrypcyi wyrzekli, gdyż nikt supponować nie może, aby akcye te zakupywano dla zrobienia dobrego interesu, a nie jako ofiarę na cel wzniosły i przystojny.

Komitet przeto przedstawiając [illegible] przy- tem położenie, w jakiem się znajduje, będąc obciążony długiem 16 800 zł. węgierskiego, o którym jest przekonany, że go spłacić nie będzie mógł, upraszam abyś ...

Wielmożny Pan imieniem swojem - tudzież ś.p. brata i ojca swego ... w uroczystem dziękczynieniu pozwyżej wyłuszczonych motywów zrzekł się nabytych kupnem akcyj parowców na rzecz Towarzystwa.

1. Tym celem dołączamy na stronie odwrotnej 1. gotową już deklaracyę do podpisu. —

Tembardziej łudzimy się, że Pana nasza prośba odniesie skutek, że już wielu z posiadających akcye, bez wezwania praw się swoich zrzekło. —

Z Komitetu c.k. Towarzystwa gospodarskiego galic.:
Lwów, 15 Marca 1870.

Prezes:

Smarzewski

Sekretarz:

Hr. Dzieduszycki

Deklaracya.

Niżej podpisany oświadcza niniejszem na Odezwę z dnia 15 Marca 1870 L. 293. iż akcye Dublańskie od Nru 180 do Nru 197 włącznie — razem sztuk osiemnaście — imieniem swojem ludzkiem ś. p. Brata i Ojca swego odstępuje na rzecz i własność Towarzystwa.

dnia 1870

/: Podpis :/

Do
Komitetu c. k. Towarzystwa
gospodarskiego galic: we
Lwowie.

Nr. 13
1064

Kronland: Galizien Bezirksamt: Wadowice

Steueramt: Andrychau

Quittung.

Ueber 9 fl. 23 kr., Sage: Neun Gulden

23 kr.) welche Gemeinde Wadowice

an die hierortige Casse als Pacht Zins und Zuschlag

für ~~den Monat~~ Juni 1855 bar erlegt hat

Wadowice am 1/8 1855

Wenzel

Hayenbaum

Kochany Korneli!

Serdecznie dziękuję. Ci za twoje życzliwe i przyjazne wyrazy. – Podjąłem się zadania, które bodaj się nie przebrania ale mnóstwo okoliczności jak wiesz nie-sprzyjających. Wszelkie zamęt i rozstrój. Ale to przynosze prawie tylko dobre chęci i pewną odwagę. Za powodzenie moje ręczyć się nie mogę, ale odwagę mogłeś by mnie opuścić gdybym nie znalazł poparcia w kraju, szczególniej poparcia u tych osób z którymi zawarłem warunków, które czasopism i pozwarów. Dla tego tu przyjmuję życzenia twoje jako dobrą wróżbę, i proszę za nie ci dziękuję. –

Uwagi twoje w czem do Horodyńskiego odpowiedzi prawie w zupełności moim przekonaniu. Odwiedziłem już nawet P. Hohenwarta i przemówiłem pół słowo które czyli dziwi w różnych rozmowach jak do mego biora uwarłbym za krok zupełnie nie odpowiedni. O złożeniu

mego biora dis me moge pouve nie prowadzić.
Ale to nie jest powod do lenistwa.

Bede prosił napisanie nekrologu na
ruskie

Twój Przyjaciel i sługa

Schorchowski

Jan Dobrodziu chuy oswiadczyć moje uszanowanie

21 Lutego 871

Wiedeń

P. N. F. 147

LWÓW, dnia 18/5 184

105

JANA MILIKOWSKIEGO

księgarnia, handel muzyczny i umniczy we Lwowie, Stanisławowie i Tarnowie

		Ma zaszczyt przesłać do łaskawego przejrzenia i wyboru:	Moneta konw.	
	1	Graf A.: Atys [illegible]	3	30
	1	Schubert, Symfonie	4	—

Salv. 17/5

z prozbą, aby to co się zatrzymać niepodoba, jak najrychlej zostało jej zwrócone.

Prócz bogatego zapasu najprzedniejszych dzieł we wszystkich gałęziach umiejętności posiada pomieniona księgarnia za pomocą tygodniowych nadsyłek z kraju i zagranicy najzupełniejszy skład nowych i najciekawszych zjawisk w przedmiocie literatury muzyki i umnictwa, a przeto jest w stanie dopełnienia jak najrzetelniej i ze wszelką ścisłością powziętych lub poruczonych jej zleceń księgarskich. Wszelkie rozsyłki uskutecznia także ze szczególną starannością.

106

Wien, den 17ten Juni 1850

Euer Wohlgeboren!

Wir sind von Ihrer geschätzten Adresse über das Gesammtgewicht, wie auch über das, da Sie die Zusendungen und Empfänge Ihres Landes Kommen, die Sie zu wissen, von Zeit zu Zeit, (und wenn möglich recht häufig) mit einer Frankozeichnung für die Ost-deutsche Post zu versehen. Sollten Sie durch Mangel an Zeit unseren Wünschen nicht nachkommen können, was wir bedauern würden, so bitten Sie Ihren Gehilfen damit zu beauftragen, daß Sie einen Frankozeichnen, den die Interessen des Landes zu bestimmen pflegt, für unsere Journale übernehmen; wir sind damit, dasselbe mit angemessenem Honorar gütigst zu lassen. Wir glauben noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß bei den Frankozeichnungen Ausfuhren und Einzelnen, die vorzüglich berücksichtigt werden müssen. Wenn Sie unseren Wünschen, nicht ab zu nehmen müssen, so wollen Sie mit Ihrer geschätzten Zuschrift uns baldigst benachrichtigen. In dieser Erwartung

Achtungsvoll

Das

Expeditions-Bureau der Ost-Deutschen Post.

23 Bukaje — 5
30 mtobe — 2
28
23
11 wołów — 78
21 Krów — 128
130
5
4
146

3 letnie 2 letn Roczn
Bezrh jałówk Byk Zon Byk Jałó
23 23 30 11. 28 21

franco
Recomand

Herr Cornelius Krecžunowicz

[illegible]

[illegible]

№ 2665/2

per Italien
in Botrosa

Za najwyższem zezwoleniem w moc dekretu c. k. kancelaryi
nadwornej z d. 8 maja 1848 L. 13011.)

(L.c.) 544 Dla [redacted]

zamieszkałego we

Każdy Numer wyciągnięty przy losowaniu w czasie wystawy bydła we Lwowie na r. 1850 wygrywa stosownie do statutów jedną przez Tow. gosp. nabytą sztukę bydła.

Laskowski

Członek Komitetu

Wyciąg z statutów

§ 12 Udział w towarzystwie mający miejsce [illegible] nie na miejsca wymienia uprawniającej członków [illegible] w Lwowie mieszkających osób, które za imienne nam mieć będzie do odebrania tychżem, przesłany pokwitowaniem na ich przypadłe. Na utrzymanie tychże wydaje się wystawy i odsyłanie innych nowym zarządzeniu nabywcom towarzystwo żadnych kosztów brać nie będzie.

§ 15. Kto wygrywający w przeciągu przynajmniej sześciu tygodni po losowaniu nie zgłosi się po swoją wygraną, już tem samem uważać się będzie tak, jak gdyby się prawa do niej wyrzekł.

104

Za najwyższem rozwiązaniem w moc dekretu c. k. kancelaryi nadwornej z dn. 8. maja 1848 L. 1301

(Nr) 547 Dla

zamieszkałego w

Każdy z Panów wyżej wymienionych przy tworzeniu [illegible] się wystawy będzie w Lwowie na r. 1850 wyżej wyrażone w nie do statutów jedną przez Siebie gotową [illegible] będzie.

Lasikowski

Członek Komitetu

Wyciąg z statutów.

§ 29 Ubezpieczenie majątku ruchomego w Towarzystwie nie może być wymienione mieszczącemu kontrakcie z tych we Lwowie mieszkających osób, które ich umowy mogą tylko do odebrania byłtowa pożyczki jakowe w tym na ich przypadku. § 30 Za otrzymanie tych ubezpieczeń z odstawienie tych innym towarzystwom ubezpieczeń żadnych kontraktów tego nie będzie. § 31 Kto wynagrodzenia w przeciągu pięciu miesięcy od tego dnia to zawarcia nie zgłosi się po swoją wygranę, ten niema prawa się tego tak jak gdyby się nie zawarła do niej wypadku.

Kassyno mieszczańskie
we Lwowie.

110

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Przez niniejsze mamy zaszczyt zawiadomić Pana Dobrodzieja, że przy odbytym w dn. 21. Listopada 1865 balocie zostałeś Pan przyjęty na **stałego członka Kasyna mieszczańskiego** i upraszamy zarazem, byś raczył się zgłosić w lokalnościach kasynowych u gospodarza tygodniowego celem zapisania się w myśl §. 8go statutów w księdze wpisowej.

Lwów, dnia 23. Listopada 1865

Prezes:

Gospodarz:

Wiy Jmć Pan Kamil Krzemionowicz.

Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

Monat 8 186

Krakau von Lip

№	Classe	Zahl der Worte	Zeit der Aufgabe				Zeit der Ankunft				Dienstliche Zusätze etc.
			Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	
43	6	30	21	4	20	N	21	5	23	N	

TELEGRAMM.

Kornel Krzeczunowicz

Krakau

Erbitten von Adolf Fodor,

Hi mit Franzensbad

Anlehen mit 1600 fl und ihrem

Abgang von 28 Juni l. J.

Leider zu Enttäuschung

ohne Mühe etwas mit.

Alois Milcrowicz

Aufgenommen durch Lechner

(Dieses Telegramm ist, wofern von dem Aufgeber desselben die Gebühr für eine Antwortdepesche bezahlt wurde, bei der Aufgabe der letzteren vorzuweisen.)

III apx 112–140

Промова Корнелія К-а
у відповідь на проголошення
за його здоров'я тості (голові
семиу К. Сапєгі)

1. 04. 1862
Автограф; копія.
л. пол.

Przemowa Kornela Krzeczunowicza w odpowiedzi na wzniesiony za jego zdrowie przez marszałka Sejmu Księcia Leona Sapiehy toast przy obiedzie dla Kornela danym przez obywateli wiejskich i miejskich dnia 1 Kwietnia 1862

Jednem z najmilszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w serca ludzkie, jest miłość Ojczyzny. Za tem uczuciem idziemy służyć krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w astronomii krzyje się skromna zasługa, która nie przeszkodzi, że gwiazd wiele, a jednak większej cześci nie widać czczych dekhamacyi, czystych dążeń rozgłosu bez nie przynoszących żadnego pożytku. Moralne i materyalne zasoby powinny być w kraju, które go od wszelkiej zależności to jest najpewniejsza droga zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do odzyskania świętych praw jego. I nie wolno nam żadnej zamiedby, nad chciwością, która choćby tylko nadrzędne postępu na tej drodze otwierała.

Tak to szanowni obywatele pojmuję obowiązki szczególnie tych, którzy się wybranymi kraju. Oni do usilniejszej pracy są obowiązani; bo za nią w wyborze kraju jéj naprzód wzięli zapłatę. — Jako jeden z nich podjąłem się pracy, której skutki, szanowni obywatele oddają się na mię, chociaż ona z miłości mi wynagrodzi, objętych jeszcze nie wydała owoców. Przeto więc uznaniu nie nagrodę, bo na nią jeszcze nie zasłużyłem, lecz nowego bodźca

upatrzaj dla siebie i dla innych i zachęty
do wytrwania w pracy trudnej i odpowiedzialnej
dla tego w chlubnościach wśród których
żyjemy, ani sława ani doczesność jej skutków
przewidzieć nie można. Dla tego też z pokorną
ufnością oddaj, że dzięki nam serdecznie
za okazaną mi dziś przychylność na cześć
Ojca Leona Sapiehy lepiej odpowiedzieć nie
mogę, jak mówiąc toast na cześć, to jest:
lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

Przemowa Konrada Krzyżanowskiego, odczytana wydziałowi Krajowemu, za w odpowiedzi na wzniesiony za jego zdrowie przez marszałka Sejmu X. Leona Sapiehy toast przy obiedzie, danym przez stu obywateli wieśniaków i mieszkańców dnia 1 Kwietnia 1862

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w sercach ludzkich, jest miłość Ojczyzny. Za tem uczuciem idziemy służąc Krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w ustroniu kryje się zasługa, która nie przechodzi granic małej wioski, ajednak jest niż wiele czczych deklamacyj, zyskujących dużo rozgłosu a żadnego nie przynoszących pożytku. Moralne i materyjalne zasoby Kraju pomnażać, od wszelkiej szkody i bronić, to jest najpewniejsza droga do zdobycia pożądanej dla przyszłości i dobrobytu odrysowania świętych praw jego. I, nie wolno nam żadnej zaniedbywać okoliczności, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała. Tak to nasi mowni obywatele pojmują obowiązki, szczególnie tych, którzy są wybranymi Kraju. Oni do usilniejszej pracy są obowiązani, bo za nią w wyborze Kraju naszym już naprzód wzięli zapłatę. Jako jeden z nich oddalam się

pracy, której dziś, szanowni
obywatele, oddajecie
uznanie, chociaż ona,
smutno mi wyznać, obfitych
jeszcze nie wydała przymiotu
owoców. W tem (więc) uznaniu nie nagrodę, bo
na nią jeszcze nie zasłu-
żyłem, lecz (nowego) wypatruję
bodźca (wypatruję) i zachętę dla
siebie i dla innych (i zachętę) do
wytrwania w pracy, która jest
najbardziej dla tego trudna jest
i uciążliwa, (dla tego że) gdy w okolicznościach,
wśród których się ona,
czasu ani doniosłości jej
skutków przewidzieć nie
można. (Dla tegoż) Dziękuję wam (za to), szanowni obywatele
za (F)wasze dla mnie
przychylności, (za to), iż
na toast Jo. Księcia Leona Sapiehy
lepiej odpowiedzieć nie mogę,
jak wznosząc toast nadziei,
toast: lepszej dla nas
wszystkich przyszłości.

F (że) dziękuję wam (za) serdecznie za okazaną mi dzisiaj

(Pozwólcie z (uprzejmością) łaską, panowie)

przypomniał Kornela że mi jeszcze przemowę którą napisawszy jeszcze
o moją drogę do przeczytania a przeczytawszy oddarł. —

115

Przemowa Kornela Wrzeczenowicza w odpowiedzi na wzniesiony
za jego zdrowie przez Marszałka Sejmu X Leona Sapiechy toast
przy obiedzie danym dla niego przez stu obywateli wiejskich i
miejskich dnia 1. Kwietnia 1862.

Jednem z najświętszych uczuć, które wszechmocny wpoił w serca
ludzkie, jest miłość ojczyzny. Za tem uczuciem idziemy dzisiaj krajowi,
każdy według sił swoich. I nie jedna w ustronnie kryje się skromna
zasługa, która nie przechodzi granic małej wioski a jednak większa
jest niż wiele szczęk dokazujących, zgiełkujących dużo rzeczy, lecz nic
przynoszących żadnego pożytku.

Słowne i materjalne zasoby kraju pomnażać, i chronić go od
wszelkiej szkody, to jest najpewniejsza droga do zdobycia pożądanej
dla nas przyszłości i do odzyskania świętych praw jego. — I nie wolno
nam żadnej pomijać okoliczności, która choćby tylko nadzieję
powstępu na tej drodze otwierała. — Tak to rzanowni obywatele,
spoczywa obowiązki, szczególnie tych, którzy za wydrwanymi krajem.
Oni do usilniejszej pracy są obowiązani, bo że się w wyborze kraju
już naprzód wzięli zapłatę. — Jako jeden z nich podjąłem się
pracy, której dziś rzanowni obywatele, oddające uznanie, chcieli
ona, smutno mi wyznać obfitych jeszcze nie wydała owoców. —
Attem więc uznania nie zagrodę, bo na nie jeszcze nie zasłużyłem,
lecz nowego bodźca upatruję dla siebie i dla innych i zachętę do wytrwa-
nia w pracy, trudnej i uciążliwej dla tego że w okolicznościach, wśród
których żyjemy, ani czasu ani dogodności jej skutków przewidzieć
nie można. Dla tegoteż radzę, rzanowni obywatele, że dziękując
wam serdecznie za chęci, mi dzisiaj przychylność, na toast J.O.
Xięcia Leona Sapiechy lepiej odpowiedzieć nie mogę, jak
wznosząc toast nadziei, toast lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

Przedmiotu
Kontrole

Wielmożna Sabina

Manugiewiczówna,

z towarzystwa dam miłosierdzia św. Wincentego a Paula,

po długiej i ciężkiej chorobie, opatrzona św. Sakramentami, w 48. roku życia swego, 29. Września 1859 z południa przeniosła się do wieczności.

W smutku pogrążona rodzina zaprasza przyjaciół i pobożnych chrześcian na obrząd pogrzebowy, który odbędzie się dnia 1. Października o godzinie 4. popołudniu z mieszkania zmarłej przy ulicy Majera Nr. 666¾ wprost na cmętarz Łyczakowski.

Lwów dnia 30. Września 1859.

Z drukarni Instytutu Stauropigiańskiego 1859.

LEON JANINA SUCHODOLSKI

właściciel dóbr,

były oficer wojsk polskich z roku 1831,

przeżywszy lat 66, przeniósł się do wieczności, opatrzony św. Sakramentami, dnia 28. Lutego o godz. 1. rano.

Obrzęd pogrzebowy odbędzie się dnia 1. Marca o godz 10. rano z domu przy ulicy Majera l. 4 do kościoła OO. Bernardynów, a po odprawionem nabożeństwie na cmentarz Łyczakowski, na który to obrzęd pogrzebowy stroskana familia przyjaciół i pobożnych chrześcian zaprasza.

Lwów dnia 28. Lutego 1872.

Czcionkami Kornela Pillera 1872.

TOWARZYSTWO DLA POPIERANIA NAUKI POLSKIEJ
Lwów, archiwum Bernardyńskie.

118

JWielmożna Pana

Izabella Krzeczunowicz

Druk

Lwów

30go Maja 4.

Jaśnie Oświecony Książe!

(J.O. Książę)

W chwili, gdy przestałeś przewodniczyć Sejmowi naszemu, czujemy się w obowiązku złożyć ci wyrazy czci, jaką ku Tobie jesteśmy przejęci.

(J.O. Książę) Od blizko ~~pół~~ wieku poświęciłeś się sprawom publicznym. Brałeś udział w tworzeniu ważnych instytucyj obywatelskich i dobroczynnych, a przewodniczenie im najczęściej wspierając je datkami przyczyniałeś się do ich rozwoju i wzmocnienia. Od początku ery Konstytucyjnej przewodniczyłeś przez lat czternaście Sejmowi i wydziałowi Krajowemu. Na każdej posadzie odznaczałeś się (J.O. Książę) radą, ~~nieomylnością~~ w pracy wytrwałością, bezstronnością i prawością charakteru, ~~łagodnością~~. Całe życie Twoje jest dowodem miłości Ojczyzny i poświęcenia dla dobra publicznego.

Tym to wysokim cnotom i zasługom Twoim (J.O. Książę) oddają hołd należny podpisani członkowie Sejmu Krajowego.

Jaśnie Oświecony
Książę Adam Sapieha
Kanclerz

Заповіт

Корнелія Кадлубовича

1881.
Копія і корр. арк.
10. пол.

170

KORNEL KRZECZUNOWICZ

właściciel dóbr,

poseł na Sejm i do Rady Państwa

przeżywszy lat 64, po krótkiej chorobie, opatrzony św. Sakramentami, zasnął w Panu w Piątek dnia 21. Stycznia 1881.

Pogrzeb odbędzie się w Poniedziałek 24. b. m. o godzinie ~~10. rano~~ 3 popołud. z domu pod l. 4 przy ulicy Majerowskiej na cmentarz Łyczakowski.

Egzekwie odbędą się we Wtorek 25. b. m. o godzinie 10. rano w kościele katedralnym ormiańskim.

Lwów dnia 22. Stycznia 1881.

„CONCORDIA“ F. Opuchlak. Z drukarni K. Budweisera.

Klasztor Karmelu Bosego
1 VI 1931

127

Testament

W imię Boga Ojca i Syna i Ducha Świętego. Amen.

Niżej podpisany Kornel Krzeczunowicz czynię następujące ostatniej woli mojej rozporządzenie. —

1 Uniwersalną spadkobierczynią całego majątku, jaki po mnie pozostanie, postanawiam żonę moją Teodorę z Chodorskich Krzeczunowiczową. —

2 Najstarszemu synowi memu Aleksandrowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje Podbrzeże, Herbutów, Hanowce, Pasławniki, Słobudka i Kozara w powiecie zołotyńskim, z wszystkimi gruntami, nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkimi budynkami i gruntami, które po dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gmin katastralnych, w których leżą dobra rzeczone, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowych rzeczonych dóbr tabularnych.

3 Drugiemu synowi memu Walerjanowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje w powiecie

Iwanskim; mianowicie: Jargezów
nowy, Jargezów stary, Podliski
wielkie, Kapytów, Prusy i ~~Lasiny~~
~~powiatowe~~ ~~Kapitulny~~ z wszystkiemi gruntami
nieruchomościami i prawami, do
tych dóbr należącemi; niemniej
z wszystkiemi budynkami i grunta-
mi, które w dniu śmierci mojej
znajdą się w obrębie gmin
katastralnych, w których leżą dobra
rzeczone, chociażby te budynki i
grunta nie stanowiły części składowej
rzeczonych dóbr tabularnych; — zapi-
suję mu także summę czterdziestu
tysięcy złotych wal. austr. —

4. Trzeciemu synowi mojemu
Leonowi Rzewuskiemu zapisuję
dobra moje Bauszów i Kuraweńko
w powiecie Rohatyńskim, z wszystkie-
mi gruntami, nieruchomościami
i prawami, do tych dóbr należącemi,
niemniej z wszystkiemi budynkami
i gruntami, które posiadać będę
w dniu śmierci mojej w obrębie
gmin katastralnych, w których
leżą dobra rzeczone, chociażby te
budynki i grunta nie stanowiły
części składowej rzeczonych dóbr
tabularnych; — zapisuję mu
także summę pięćdziesięciu tysięcy
złotych wal. austr. —

część dóbr Prusy, zwaną „Kapitulne“,
stanowiącą osobne dobra tabularne
utworzone w r. 1872 —

zapisanych dziewom moim
w punktach 2 do 5. Ubomijek
ten ażony mojej będzie prawdziwie
na dzieci moje, w miarę jak
odbierać będą dobra im zapisane,
a mianowicie: — gdy syn mój
Hieronim odbierze dobra zapi-
sane mu w punkcie 2, będzie
on obowiązany płacić matce
mojej pięćdziesiąt reńskich części rzeczy-
wistej renty, czyli 3,000 rocznie; —
Kazde zaś inne dziecko moje
gdy odbierze dobra mu zapisane,
będzie obowiązane płacić matce
mojej jednę czwartą część tejże
dożywotniej renty, czyli 1,000 fl
rocznie.

Taka jest moja ostatnia
wola

Lwów 2 Czerwca 1873

13. Kościołowi archikatedralnemu
archi Katedralnemu
we Lwowie zapisuję
tysiąc złr. wal. austr.
na dobrach zastawnych
galicyjskiego Konwersyjnego
Kredytowego, pięciopro-
centowych, z tym
obowiązkiem, aby w tym
kościele ~~wotywa były~~
odprawiane były ~~co miesiąc~~
co dnia msze co miesiąc
za duszę moją, Ojca
mojego Walentyna, brata
mojego Ignacego, szwagra
mojego Leona — a przytem
matki mojej Joanny, siostry
mojej Zofii, i ~~ojca~~ mojej
Izabelli ~~Kasi~~ za ich
duszę.

5. Córce mojej Helenie Krzeczanowiczównie zapisuję dobra moje Skomorochy stare, w komorze zahajnickim, z wszystkimi gruntami, mi należącymi i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkimi budynkami i gruntami, które ojciec mój w obrębie gruntów tutejszych Skomorochy stare, chociażby w budynku i gruntach mi do wsi tych należących, zapisuję jej także summę sto dwadzieścia dziewięć złotych polskich, — wal. aust.

6. Które z dzieci moich, którym zapisałem dobra, w punktach 2 do 5, mają jeszcze mniejsze ciężary gruntowe, niemniej i nie ciężary i długi, jakie na zapisanych mu dobrach wdowie zmarłej mojej ciężyć będą. —

7. Dla uniknienia wszelkich wątpliwości, oświadczam, że pod nazwą ruchomości, tutaj żywe i martwe, niemniej inne ruchomości, które będą się znajdowały w dobrach, zapisanych dzieciom moim w punktach 2 do 5, nie mają należeć do tych dzieci, lecz do żony mojej, Izabelli z Suchodolskich Krzeczanowiczowej, jako spadkobierczyni mojej

8. Udziały w majątku moim zapisane dzieciom moim w punktach 2 do 5, mają być uważane jako ich schedy spadkowe, a nie mają być wliczone do ich spadku, ani części prawnej (legitymy) — którąkolwiek sposobem każde z dzieci moich otrzymuje.

9. Dobra dzieciom moim w punktach 2 do 5 zapisane, ma każde z nich obejść w posiadanie i używanie, gdy osiągnie wiek letności. Póki zaś nie nastąpi, będzie moja żona używanie tych dóbr i dochody z nich należące do niej do rąk swej Izabelli z Suchodolskich Krzeczunowiczowej, która te dochody niniejszem zapisuję, wkładając na nią obowiązek należytego utrzymywania każdego dziecka, aż do chwili w której to dziecko osiągnie wiek letności i odbierze majątek mu zapisany. Do tejże chwili będzie moja żona także obowiązana ponosić ciężary z dóbr dotyczących, a w szczególności opłacać procenta i raty od długów galicyjskiego towarzystwa kredytowego i od innych długów, które na tych dobrach są intabulowane.

10. Summy kapitałowe, zapisane w punktach 3 do 5 dzieciom moim Walerjanowi, Leonowi i Helenie, mają być po mojej

† Kredytowego i od innych długów, które na tych dobrach są intabulowane.

10. Ażeby uniknąć trudności jakiejkolwiek nowszego postanowienia artykułu w sądzie o pieniądzu mogłoby napotkać, oświadczam niniejszem, iż z najdokładniejszem przekonaniem, że każde z dzieci moich — pomimo pozostawienia żonie mojej dochodów z dóbr im zapisanych aż do ich wielkoletności — otrzymuje z niniejszego testamentu udział z majątku mojego, znacznie większy, niż przypadająca nań legitymа

śmierci jak najzyskowniej ulokowane w bezpiecznych papierach wartościowych, które oznaczy imiona, i złożone w depozycie c. k. Krajowego sądu Lwowskiego dla każdego dziecka osobno. Summa kapitałowa dla każdego dziecka złożona, ma być ciągle zwiększana dochodami, które będą lokowane w papierach wartościowych, przez moje ciotki oznaczonych, i to aż do chwili w której to dziecko osiągnie wiek pełnoletni i odbierze samo swoje należytości. — Wolno jednakże opiece mojej, za zezwoleniem sądu opiekuńczego, kupić za summę asygnowaną dla każdego dziecka, dobra lub inny majątek nieruchomości, pod tym jednakże warunkiem, iż dochody z takiej nieruchomości mają być składane na dla powiększenia majątku tegoż dziecka.

II. Gdyby w chwili śmierci mojej nie zostało po mnie tyle kapitałów w gotówce, papierach wartościowych, listach zastawnych, obligacyach, akcyach, ile wynosić ma taka summa, jaką zapisałem dzieciom moim Walezyanowi Leonowi i Helenie w punktach 3 do 5, wtedy następi proporcyonalne

12. Do opłaty legatów pieniężnych, zapisanych w dziecioru moim Walezyanowi, Leonowi i Helenie, w powyższych artykułach trzecim, czwartym i piątym — które to legaty razem wzięte wynoszą 230000 zł — mają być użyte kapitały, które pozostawią w spadku po mnie w gotówce, w papierach wartościowych i wierzytelnościach, a gdyby te kapitały nie wystarczyły obowiązana będzie zapisana mająca dodać resztę, jednakże tylko o tyle, o ile ten jej dodatek nie przenosi oszacowanej wartości pozostałych w spadku po mnie inwentarzy ruchomych, żywych i martwych, należących do gospodarstwa rolnego w dobrach moich. — Gdyby zaś z powyższych kapitałów i z wspomnionego od żony mojej dodatku nie wybierała się pełna cała summa 230000 zł, na wypłatę wreszcie tych legatów potrzebna, wtedy syn mój Alexander zapłaci z dóbr w artykule drugim mu legowanych czwartą część brakującej kwoty, zaś każdemu z innych dzieci moich potrąci się z legatu pieniężnego należnej czwartą część tej kwoty. — Tak n. p., jeżeli z wspomnionych źródeł wybiera się tylko 182000 zł, więc brakuje 48000 zł, wtedy syn mój [illegible] Alexander zapłaci 12000 zł, otrzyma się więc [illegible] summa 194000 zł, z

Każde z innych dzieci moich otrzyma 12000 ℳ 25. mniej niż mu pomyślej tegowaleu, mianowicie otrzyma syn mój Walery 28000 ℳ 21. syn mój Leon 28000 ℳ, córka zaś Helena 28000 ℳ. Gdyby dla wypłaty czwartej części kwoty brakującej pieniądze były miała pożyczkę

(gdyby mię przeżyła)

[illegible] dzieci moich [illegible]

11. Przykazuję, dzieciom moim, mianowicie synowi mojemu Izabelle Chrzczonowiczowe, która w razie potrzeby współopiekunką mi ma obierze.

12. Gdy matce mojej, Joannie z Hanuszkiewiczów Krzczonowiczowej, winienem rożne summy i mam obowiązek dać jej odpowiednie stanowi otrzymanie, przeto dla uniknienia się z tego długu, postanawiam, aby matce mojej po mojej śmierci płacono z majątku mojego, dożywotnie, roczną rentę osiemdziesiąt złotych walutą austr., w dwóch wyżej wyrażonych ratach, a mianowicie 1. Stycznia i 1. Lipca każdego roku. Za to jednak matka moja ma się zrzec prawa do summy, która by mogła mi mnie w dniu śmierci mojej, mianowicie do procentów lub innych rent z majątku mojego.

Rzeczoną dożywotnią rentę 80 złr. ma płacić matce mojej żona moja przez cały czas, w którym będzie pobierała dochody z dóbr

Przy wcześniejszej fundacji Kapitał na 6 5% lat kwoty wynie

1000 f.	po 1 roku	1060	po 10 roku	...	1897.40
	" 2 "	1123.60	12 "		2011.
	" 3 "	1191.	13 "		2131
	" 4 "	1262.	14 "		2278.86
	" 5 "	1337.72	15 "		2415.75
	" 6 "	1418.	16 "		2560.65
	" 7 "	1503.	17 "		2714.25
	" 8 "	1593.18	18 "		2887.
	" 9 "	1688.76	19 "		3060.22
	" 10 "	1790.	20 "		3244.

Oleś Batorowce c.a. tanio wynajmowane 510.000

Dług tow. Kred. 27000 4% tow. a 80 = 21600 f
legat Helenki na Batorowa 5000 } 26.600

zostaje 483.400

Dostanie też Kapitał po Leonia Lubomirskim

Walus Zarzecze, Pruszy c.a. najmuj ... 300000
tow. Kred. 24000 f po 80 ... 19200
zostaje 280.800

Dopłata 40000 f do depozytu
wynosi przy fundacji po 13 latach Krzyżto 85.200
razem 366 000

i Kapitał po Leonii

Leon Brzozowce, Żurawiniec najmuj ... 222,000
Dług tow. Kred 11000 po 80 ... 8.800
Zostaje 213.200

Dopłata 30000 f po 15 latach z fundacji Krzyżto 120.800
razem 334.000

Helenka Skomorochy stare najmuj 70.000
Dług tow. Kred. 1770 po 80 ... 1.416
zostaje Krzyżto 68.600

~~Dopłata 11.000 f~~ Dopłata 140.000 f po 10 latach fundacji: ~~11.400~~ 30.600
Legat opcja dla Helenki, Skomorochy z Batorowem, ~~na~~
5000 f po 10 latach z fundacji Krzyżto 8.950

razem Krzyżto 329.150

I

414 260

Z przeniesienia ...

6. Kwatera Biała Ukraina 1500 f
Grantowa 1/8 - 150
Konstytucja 15 f - 225
Wilno z Litwą (Gedymin) na Zamku
na 1875 f. z tyłu wejście na Kwatery
Bez Gedymina 375 f. z tyłu 1125 f

razem Kwatera 3 Okna 4050 f
mnożyć przez 15 - - 60750
Przejście z Kwatery 1 - z portalu
Zyg. 3 Okna - Bohaterowie
Boże 20. 1125 f - = zyg. ze
portalu 5 25 f X 15 - 7875
a za przejściem 600 X 10 6000
Lasy 151 Art. X 30 - 4530

91125

Summa ogólna str. I - - - 505.415

I Kwatera II - - - 560000

Stąg na str. 1 do Kwatery I

II Весенние

7.

4850 р

53800 р

	800	
	116	
163	х 50	13470

11950

Заготовка

45 Аист	37 р	
Гнездо 30 %	11 р	
	7754 х 5 =	11625
Вывоз с Кашкадарьи 250 р х 10		2500
Бел 520 / 104 х 5	12500	2500

Итого II 220465

по отчетам стр. 200-204

Po opłaty wypłaty legatów pieniężnych, zapisanych
dzieciom moim Walentynowi, Leonowi
i Helenie w powyższych artykułach 2, 3
trzecia, czwarty i piąty — które to legaty
wynoszą razem 182000 r. — mają być wypła-
cone Kapitały, które pozostaną w spadku
po mnie w gotowce, w papierach wartoś-
ciowych i nieruchomościach, tudzież a gdyby
te nie wystarczyły dodatkowo mają być
ze spadku po mnie, jednakże tylko o tyle,
o ile ów jej dodatek nie przenosi wartości
pozostałych w spadku inwentarzy ruchomych
żywych i martwych, należących do gospodarstwa
rolnego w dobrach moich. Gdyby zaś
Kapitały
pieniężne
mój Alexander
legowanych
Gratyfikacji, zaś
Każdemu z innych
pieniężnego
Gratyfikacji.
Kapitałów
suma
wtedy syn mój Alexander
tej Kwoty
się
Której
niniej, niż mu legowałem, mianowicie dostanie syn
mój Walentyn 28000, syn mój Leon 38000 r, córka
moja Helena 128000 r.

174

Testament

W imię Boga Ojca i Syna i Ducha Świętego Amen.

1. [illegible] majątek [illegible] Zakładowi Kórnickiemu.

~~2. [illegible]~~

2. [illegible] [illegible] Batorowi [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

3. [illegible] [illegible] leżący w obrębie gminy [illegible], który utworzony został [illegible] tabularny, [illegible] z których [illegible]

4. [illegible] Kórnickiemu [illegible] [illegible] [illegible] certyfikatach [illegible]

= 40 000 = zł

PAMIĄTKA.

po W. P. Salomei Małaszewiczównej

Pani Miłosierdzia Towarzystwa

S. Wincentego a Paulo

Zmarłej 8 go Września.

1850.

Kurz
135

Przemowa.

w czasie żałobnego nabożeństwa na dniu 3go Paźdz: 1859.
w kościele O. O. Jezuitów za duszę P. Salomy Mauszewicz,
pani miłosierdzia ś. Wincentego, miana.

przez ks. Antoniego Wasniewskiego Proboszcza S. Anny

Wielmożny Panie

Do C

Przesłam WPanu Do C wspomnienie moje
mat. pamięci Małżonki WPana Do C Panny
Salomy primy Latkowskiej na borowikowce ogranio-
nem za jej poborną duszę. Spodziewam się
że ta pamiątka mile będzie przechowywana
w zacnej rodzinie WPana Do C.
Miło mi przy tej sposobności reiterować
wyraz głębokiego poważania z którem
pozostaję

WPana Do C

uniżony sługa

K Krasnowolski

pob. z Lwowa

Lwów 2/3
880.

Wielmożnemu JW Panu

Krzecznowickowi

Wojnarowskiemu

JW Panu

Błogosławieni umarli, którzy w Panu umierają, odtąd już mówi Duch aby odpoczęli od prac swoich, albowiem uczynki ich za niemi idą.

Apok: 14.–14.

Szanowni Bracie!

Zanim na tym ołtarzu najwyższego Boga odprawim najświętszą bezkrwawą a oraz tak pocieszającą ofiarę, przed którą Aniołowie na twarz upadają, pozwolcie Szanowni bym się stał tłumaczem tych rzewnych uczuć i serc waszych usposobień, jakie was na dniu dzisiejszym do tej świątyni Pańskiej przywiodły, bym wspólnie z wami uronił pośmiertną łzę nad zgonem tej, której tak wcześnie niepowetowaną stratę słusznie opłakujecie, bym w krótkich przynajmniej wyrazach uczcił pamięć tej w Bogu zmarłej siostry, której dziś ostatnią wyświadczymy usługę.

Będąc sługą Boga i s. religii jego, winienem to powołaniu memu i tym cichym a tak wielkim w Bogu zmarłej cnotom, na które patrzaliście, a które dziś więcej Bogu jak nam są znane, zanim je kiedyś światu objawi sąd ostateczny. Winienem to nakoniec gorącym zmarłej życzeniom jakie przed śmiercią wyraziła, bym na niej zatobnego dopełnił obrzędu!!!

Kiedy za czasów apostolskich pobożna Dorkas która jak pismo Boże mówi pełna była dobrych uczynków, śmiercią sprawiedliwych uległa, wtedy obstąpiły apostoła Piotra s. wszystkie przez nią wspierane wdowy i sieroty, a płacząc i wskazując szaty któremi ich odziała, gorąco błagały ucznia Chrystusowego by do życia przywołał" czułą ich nędzy opiekónkę. I ujrzał Bóg na łzy swoich ubogich, i na uczynki miłosierdzia świętobliwej niewiasty; bo ó cóż nie zdoła jałmużna, ona obłoki przebija i Boga samego zniewala, i wskrzesił do życia umarłą, i oddał ją Piotr s. uradowanym sierotom i wdowom.

Niegodzi się nam wprawdzie Bracia w tej uroczystej i tak rzewnej chwili, domagać sądu jakii wszechmocności Boga naszego spełnia w zaraniu krzewiącej się wiary Chrystusowej; niemniéj jednak jako wyznawcy tejże Ewanielii s. wątpić, iż uczynki miłosierdzia w których się s.p. zmarła tak wiele zasmiłowała, iż łzy ubogich cierpiących które otarła, ciężkie boleści które uboii uśmiała, dlaczą ją dziś Sędziego sprawiedliwego przemawiają i zabrzą o miłosierdzie dla tej, której najmilszem życia zadaniem było, świadczyć wszędy miłosierdzie.

Tak zgromadzcie się i przemówcie za mną wy, którzy w rożnych zakątach i ustroniach stolicy naszej, na głos zgonu waszej matki i opiekónki ze łzach łoniecie. Znosili na świeżo usypany gróbek na ten żałobny przybytek, te szaty któremi ona nagość waszą pokryła, te drialki

/.

zgłodniałe, które z rąk śmierci wyrwała, te rany i kalectwa które szczodrotą swą uleczyła, ten wstyd i upokorzenie którego wam oszczędziła myśl waszą zgadując, a jednym czynem i bry otarła i one szlachetnie zasłoniła, duszę zaś od rozpaczy i upadku ocaliła. — Zgromadzcie mówię to wszystko, a jak niegdyś nad onową Dorhą jałmużnicą w dziejach apostolskich, tky wasze wylewając z tym ją świętym i dla nieba miłym orszakiem wspólnie dziś z nami do tronu ulajonego w tym Sakramencie Sędziego wiedzcie i o miłosierdzie i wieczną oraz nagrodę zebrzyjcie. A że była Bogu przyjemną, potrzeba było wedle słów Archanioła wyrzeczonych do Tobiasza aby ją pokusa ciężkiej niemocy doświadczyła.

O! nie oby jej ten krzyż był którem ją Bóg nawidził, pomagała ona cierpiącym bliźnim krzyż ich niedoli dźwigać, przyjęła z ochotą i swój krzyż ciężkiej choroby, jaki jej Bóg zesłał; a wyćwiczona w rahonie i szkole Chrystusowej nie ulękła się na widok śmierci zbytnią bojaźnią, jak to przy skonie ludzi światowych zwykle postrzegać się daje; owszem pragnęła jej, ufna w nieskończonym miłosierdziu tego Boga i Zbawiciela, którym duszę swoją przed zgonem hiłkahrolnie zasilała, którego najświętsze Imię i wtedy jeszcze wymawiała, kiedy na twarzy jej odbywała się ta przemiana tajemnicza poprzedzająca zwykle przechód złego świata na inny, a który to Zbawiciel rzekł "Ja jest zmartwych wstanie i żywot, kto we mnie wierzy choćby i umarł, żyw będzie".

/.

Tak spełniły się i na niej słowa błogosławieństwa jakie wy-
rzekł niegdyś wielki jałmużnik i założyciel stowarzyszeń
miłosierdzia, Wincenty S.

„Niebędzie się bał śmierci, kto za życia kochał ubogich.
Błogosławieni którzy umierają w Panu, albowiem uczyn-
ki ich /: jak mówi pismo Boże :/ pójdą za niemi."

Wiem przeświadczeniu szukajcie pociechy wy przerażone domy
i rodziny, które związkiem krwi lub węzłem serca i przyjaź-
ni ze zmarłą połączone byłyście. Tą prawdą i nadzieją po-
cieszcie się i wy czcigodne panie miłosierdzia, po dotkliwej
nie odwołowanej stracie, jaką poniosłyście przez zgon nie-
zmordowanej prac waszych towarzyszki i drogiej wam siostry,
pozostawującej wam dwojaki przykład: czynnej ku bliźnim
miłości i wytrwałej cierpliwości w boleściach. Wy zaś wszyscy
którzyście tłumną obecnością na tym żałobnym obrzędzie uczcili
pamięć tej w Bogu zmarłej siostry, nie odchodźcie z miejsca
tego świętego nie odebrawszy zbawienną przestrogę, jaką
wam ta w Bogu zmarła w ostatnym zostawia upominku:
Ta trumna która tu dziś otaczamy jest to ów dom ostateczny
w którem się później lub prędzej wszyscy zakryjemy. Wieczność
bez granic, która ta w Bogu już spoczywająca siostra z kołа
rodzinnego przed sąd Boga powołała, i nas nieodbędnie czeka.

„Et ibit homo in domum aeternitatis suae"

Bo pójdzie człowiek do domu wieczności swojej mówi mędrzec

/.

Pański. Pomnijcie przeto iż wszystko przeminie i zniknie; jak wielkość, tak i nędza świata tego, a cała nasza zasługa i wartość w tym jedynem pozostanie co dla Boga i chwały jego, dla dobra bliźnich, i własnej duszy zdziałamy. Kwapmyż się z dobrem użyciem czasu; . . . . . "Pracujcie póki macie dzień, bo przyjdzie noc, gdzie nie będzie można pracować, mówi Zbawiciel; Jan. 7.- 50.

Niechże te rzewne wspomnienia jakie jej zwłokom dziś poświęcamy i te zatopne westchnienia jakie u stóp ołtarza za jej duszą do Sędziego sprawiedliwego zasyłamy, będą ostatecznem dlaniej pożegnaniem naszem. Niech jej lekko będzie ziemia co ją żywiła, a duch jej nieśmiertelny niech po trudach i znojach życia odpocznie w Panu, a światłość wieczna niech jej świeci. — Amen.

IV apx 141–185

40f

CONTROLNE

Extract

40 GUL DEN L

Subfiney po ś. p. Wojciechu Manugiewiczu roz. Stalay między W.W. Sabiną małoletnią w asystencyi W. Cyprysy my Manugiewiczowey Matki i JW. Samuela Stefanowicza jako współopiekuna zyrzącą, z jedney i Karolina Manugiewiczowna, tudzież W. Joanna z Manugiewiczów Krzeczunowiczowa złożone do ostatniey woli dnia 11go Marca 815. tudzież Inwentarza Subfinacyi z R. 815. sporządzony. — — —

N. 1.

Woca ostatniey woli wyżey wspomnionay zmarły owa oświadczył wolą aby Jego corki Karolina i Sabina dziedziny postąpiły i wyprawą miały jak W. Joanna Krzeczunowiczowa przez Interesyą poparła — powtorą aby między majątku między wszystkie troy corki podzielony równie zostało zawtrzeciąż tylko do owey matki pieniędzy 500 fl. H.H. tudzież legatu ubogim 100 fl. H.H. wypłaceniu — a ponieważ W. Joanna z Bogdanowiczów Manugiewiczowa z mar. tego matka do śmierci swey pensyą pobierała — równie jak Akta za Bona świadczą, — Legat 100 fl. H.H. dla ubogich wypłacony, nie ma nic przeszłaje jak tylko aby pozostały majątek podzielony między troie córki stosownie do wyżey wspomnionego Testamentu podzielony został. —

2.

Inwentarz Fortuny przez W. Matkę i komornika Lwowskiego sporządzony — w Aktach zadanych znajdującey się wykazuje na ślędzący majątek:

1mo Summę 6500 XX kapitalną i 390 XX prowizyonalną przez W. Dworzechi go winną, — która Komplanacyą ugodna na 20. 8bris 81. na summę 6500 XX holl. zredukowaną, została — ze zaś mocą rezolucyi sądowey z 30. Maja 818. W. 8488. wydaney — z tey summy dla W. Cyprysy Manugiewiczowey 2441 XX przeznaczone i assygnowane, przeto z tego funduszu tylko ma 6156 XX holl. pozostaje, a mianowicie znajduje się

aa/ u W. Jurzya Antoniewicza za sprawdzeniem Skry= pki z 24. Juny 818. w depozycie leżącego . . . . . 2656 XX holl.

bb/ u W. Grzegorza Torosiewicza na Skrypce z 24 Juny 821. w Depozycie leżącym . . . . . 1000 XX

cc/ u W. Jana Jarintowskiego na z 20 Aug. 822 lokowa= na a przez tegoż w Czerwcu 826 do depozytu wyrokiem dy= dów Szlach. Lwowsk złożona . . . . . 2500 XX

dd/ u W. Adama Sosnowskiego na dobrach Kornalowicach libr. dom 129 pag. 320. n. 6m 20, zostaje . . . . . 6500 XX

Latus.

Postąp działu sądowego odebrałam
Caroline Manugiewicz.

cel u W Grzegorza Sorowiewicza na Skrypcie ię 2 Marca 819
do rzkach WE Rypcymy Manugiewiczowej znayduiących, czym ię 1074 ℔
℔ u legor na Skrypcie ię 27. Marca 820 w Aktach pod Nr.
11594. R. 820 leżących. . . . . 437½ ℔

2.) summa 800 ℔ 90 ß kapitalna i 166. ℔ prowizionalna
na - przez Krzysztofa Baronż winna - Do niniejszego Działu
ma nie wchodzi - ponieważ - na zniesieniem rezolucyi Wyso
kich Sądów Kraiów Lwowskie ię 15. 8bra 820 Nr 22357. w lite
ie polskiem na Szarnie hypothekowana i w windykacyi po
zostaie - naprzeciw Stab Kalkreuth - jako Baronża w
Summie 748 ß Dukatów - po ustąpieniu windykacyi wdy
Stwu o sukcessorem zastrzega ię równe do tey summy
prawo - tak iż każdey sobie ten Dział część trzecią dobrać.

3.° summa 10000. f.p. 12000 fl. przez W Stanisława Pio
trowskiego - 166 ß przez JW Augusta Stab Szczynskie
go - 1666 fl. przez W Kasata Wężyka winnej ronnie
Do Działu nie należą - jako na Validisakcyą WE Rypcy
my Manugiewiczowej zadawnie przeznaczone i obrocone,
jak apelina rezolucyą ię 21 8bra 817 r. wydana —

4.° summa 1000 fl przez JW Adama Stab. Skorzewin
skiego - Do Inwentarza mylnie wcigniętą iest - ponieważ do po
zostałych w tey massie rozporządzeń - Rezolucya pod Dniem 2 Sty
816 - wydaney

5.° summa 200 ß za skryptem Żyda Mateusza ię 5bra
798. zeznanym należna - dla brakuiącego fundusu za
nierealną ię uznaie - jednak gdyby ię fundusz akazał
każdey sukcessorce część trzecią zastrzega ię -

a zatym do teraźniejszego Działu iedynie wpisy wyra
żone summy - to, czyli 6170 ℔ 4 ß 15 ₰ czyniące na
leżą moga. —

§ 3.

W myśl Testamentu WW Karolina i Sabina podobny
to sposob i wyprawę mieć powinne, jak i W Konstancya
Klóra za świadectwem Intencyi tym Tytułem 3000 ß
otrzymała - a przeto dla tych dwoch razem 6000 ß
- tylko 1700 ℔ 15 ß 7½ do dalszego podziału
i ta resztę na 3 części Działu na jedną głowę
℔ 3 ß 25 ₰ - a zatym schedy tak ułożone być

massa Valuis 6170 ℔ 4 ß 15 ₰

być muszą, aby przypadły

1mo Dla W.ej Joanny Krzeczunowiczowney . . . . . 56 fl. 3 gr. 25 kr.

2do Dla W. Karoliny Manugiewiczowney . . . . . 3056 fl. 3 gr. 25 kr.

3tio Dla W. Sabiny Manugiewiczowney . . . . . 3056 fl. 3 gr. 25 kr.

Summa 6170 fl. 1 gr. 15 kr.

§. 4.

1mo Na schedę W.ej Sabiny Manugiewiczowney przeznacza się

a Od W.ca Tuneja Antoniewicza z summy . . . . . 3056 fl.

b Od W.ca Grzegorza Torosiewicza z Skryptu z 24 Lutego 821 z summy 4368 fl. 3 gr. 30 kr. przeznacza się . . . . . 400 fl. 3 gr. 15 kr.

W.ej Sabiny Schedy Summa . . . . 3456 fl. 3 gr. 15 kr.

2do Na schedę W. Karoliny przeznacza się

a z powyższej 4368 fl. u W. Torosiewicza będącej reszta . . . . 368 fl. 8 kr.

b przez W.pana Barantowskiego do Depozytu złożona . . . . 3 fl.

c u W. Adama Sosnowskiego na Kornalowicach będąca . . . . 1 fl. 25 kr.

d u W. Grzegorza Torosiewicza na Skrypt z 2 Marca 819 lokowana . . . . . 41 fl.

e z summy 437 fl. na Skrypt z 24 Marca 820 u W. Grzegorza Torosiewicza lokowanej przeznacza się . . . . 380 fl. 3 gr. 15 kr.

W. Karoliny Schedy Summa 3056 fl. 3 gr. 25 kr.

3tio Na schedę W. Joanny Krzeczunowiczowej przeznacza się reszta z summy powyższej 437 fl. u W. Torosiewicza będącej — po potrąceniu 380 fl. 3 gr. 15 kr. m.c dla W. Karoliny lokowanych . . . . . 56 fl. 3 gr. 25 kr.

Schedy per se

§. 5.

Stosownie do tych sched każdej stronie wolno summy sobie przyznane jako swoje własne odbierać i odebrane Kwitować, które to Akta strony przy świadkach podpisują i intabulować pozwalają.

Dan Lwow d. 22 Lutego 827 R.P.

Józefa Manugiewiczowa
matka y opiekunka Sabiny

X. Samuel Stefanowicz Prob. Kapituły

z współpodpisem
Joanna Krzeczunowiczowa
Caroline Manugiewicz

Autori de Notorietate
Ces. Kr. Appell. Consulens

Ex Consilio die 6 Februar
Verl.

Jako świadek
Ignacy de Dobrowolski Sekretarz
Jako świadek

3077

25420

827 ad N 3070 actus hic Confinionis quoad minorennem
Sabinum Kaminskiewicz ex parte Mri Fori Nobis Leopolien 3070
sis qua Tutantiæ tutelaris approbatur, et clausula appro. 3733
batoria manetur — Vrabetz Prof. z Martii 5714
827

Inscribatur, et Intabuletur Decretum
in Consilio Cis Reg. Fori Nobilium
Leopoli die 21. Martii 827.

Wladich

X B

Exemplum Instrumenti ejus C. Reg. Galiciæ Fori Tabulæ
Libro Fassi N. 286. pag 605. hujus tabulæ, hic in libro Dom: III. pag 240. n.
4. ord. relate ad Summam 1656 fl. Comitis Kamieniec. Dom. ccc. p. 229. n.
2. ordinem Summ Fassi 1136 fl 2 x. 33 kr. m.C. Comitis Poltew Dom. 135. p. 251. n.
93. ord. inhorens tandem relate ad Summ 1765 fl. Super Comitis Konarowice
Dom. 129. p. 320. n. 23. ord. nil abulatum, nec non relate ad Summ
133½ fl Comitis Poltew Dom. 122. p. 176. n. 91. ord. ac Summam 133½ fl Dom
135 p. 251. n. 93. ord. Comitis eisdem Poltew inhorentem, in tabulatum
est. Leopoli die 12a Aprilis 827.

Jacobus Chanovich.
C. R. Tab. Jas. Fisc.

Instr. 286. pag. 605.

Dział majątku Dzieci podług działu za dowodem odstąpionego odstąpionego testu. Przeczytano

№ 91399 Tz 19/22 d.

ok. Bilinski

48.
777

Kochana moja Irenko,

Nie mogłem ci wyjechać, jak nam nieto
było z Kochanym Leonkiem, tak gościnnie
oboje jak angel w Lesnowie na balkonie
i jacy ludzie rozumiejący życie my o nas
Boże to podobno dawno mogłeś o Lesnowie tego
wiedzieć, mimo tak wspaniałych moich chęci i
prośby Karola, jeszcze nawet te mam inte
resa, jakieś kłopoty, na które będę zmu
szona czekać ci chwili by w Lwowie być.
od placu wtedy Wiktorem jak moje — byle
tylko Pana Boga było z nami a reszta
jakoś pójdzie — Mamo moja miła moja
droga zmartwiła swoją słabością i dam
sienkiem że Lesznowie nie wrócę
ci pomogę, gdyby się moja chwała
pogłębiła, wreszcie tego nie wiem
ze

Kochanowo, nauczyłam się go nie od Pana
Boga, ale od pobożnego naszego Sobowskiego
Ulany przez Wilkomirskie lat, Korowaci lat jak by
dolecio, ispowiedz go, co lubie dopiero Rozgrz i
nawet zapalenia, przy tardy Labiej Habasii że
ar Chrzes Mc zawsze mniej pospieraci a to.
wszystko z Hetmanowskich, kulejci Cellarow nie
mnie się nie pomagali, Konopacka mnie się
się narazijcat, ar jeszcze chat z Widnia jeden
młody Cellarz, ten mnie porodzi nasz pierwsze
Cellarstwo, bo się o Niem przez pół roku bra
bezwahyma na pół żółci z nabellem Stadnicki
Lem Lall wmocnił żeby dell za brzez radnej
nigdy nie miejsca Cellarstwa i Zupetunie
Dróżki się do lat parę, żółci wołowa,
mleko bolnie ale stadnie moja Krew
nie gorąc Lem Cellarstwem a Cellarz
że bezdzietny wyleczona, kyllo się nie za
miedzy ale regularnie co rok bo by nie
umiedzyć, jak kas zmarłwisz Kiedyś Stasia
O Lem co się w Kowalowa roli ani myśl
bo nicremu nie wiedzą, ar po Cellarie —
Cellarz się mnie z Domu z Zapytanie
mi na Stone ja nie nie wiedzą się
mnie odpowiedzi —

Najdrohanijse dzieci moje zegnam
was y błogosławie, oby Rąg swiatłości
zlewał na was błogosławieństwo swoje,
i dopomagał wszystkich zamysłom
w potrzebach wiecznych i doczesnych
co daj Boże Amen ——
W tładam na was obawiszek, Matki
błogosławieństwo jako moje ostatnie
wole dopełnić
1 Pogrzeb jak najskromniejszy
być ma nie chcę i dla
obcych mię oprowadzać — Pamiątki
dla wiadomości Letters expedien-
wac —
2 Dla mojej Kochanej Córki Jurek
mamam z gardesobą co lepsze jako
Leż i —— 100 fl.
3. Dla Hanci Antoniny 300 fl
4. Dla Ludwika Dominika
na wesele 100 fl
i dla Franciszka Xawera

5. Ulaskawienie za zabicia 50 złp
6. Do cudzych ludzi wbiegnie — 50 złp
7. Na pieniądz czyzyte — 50 złp
8. Nagim siłą a bez gwałtu 2 dni
a dla gderowania 3 dni wasa trzeci za
gderowaniu po 10 złp
9. Wiele pamiętać dla moich wam
słów, dochowanym Moralnem Legar
Statuty honorowy i złoty Labatiez.
10 Dla Zgubnego nie dochowanego wam da
Lacz dobrze —
11. Dla Dzi najdochowanszy wam
złoty Talencik —
12. Dla moich najdochowanszych Sprawa
mów ile ich będzie Jared moja zmie
nie Wardenu po 6 par orlinców z tyz
dniem; zaś dla wszystkich Sprawom
mów bez zyzyych z duchodzących
nie po 8, ale po 12 par orlinców
z tydniem; zaś dla najstarszego
Konsulego Duchodzącego zgoreb

2toby maty reperkus jako po-
wiastka po Fradriatku —
Wraz z moim Błogosławieństwem
Kochanemu mojemu Synowi
cielowi Ulicznu Nikołajowi
13 Jakubowiczowi Gubernatorowi
za memento — 50 ff —
I Rewonet siebony Obrazem ma-
ie wizyata — jako pamiąci
po mnie —

~~Do Obrazu Obrazu~~
11 Do Obrazu Obrazu
— 100 ff —

13 Do Obrazu Obrazu 50 ff

Lwów 29 Maja 1846 —
te moje Ostatnie wolę wtoy
no Obrazu Obrazu
Apteczna Obrazu

Do Moych Najukochanszych
Dzieci rodzicy Josafi Karoli
Sabygny

Niżey podpisany mniejszym pismem moim wszystkiego
imienia y posiadania złożony: Iż za summę dzisiey
zeszłą ośmdziesiąt y dwa złr: 1082 złr: pols: w powiecie
mieyscu Żony W. Agrypiny z Siorzków Manugiewiczowey przez
nieżyc Dominika Siorzki Oyca swego ostatnią, do ręki moiey
własnych rodzicow dobrodzieiem — y Iż summy rzeczoney żonie mojey
istotnie winien iestem — niemniey prawem oddana czyli zapisa
Jeżeli to ieszcze nieyakowkolwiek żonie mojey na przypadek mnie przeżycia
dzisiey summy dzisiey tysiąc sześć osmdziesiąt złr: 10318 ½ mo-
iem pismem uroczyście zapewnię — y tey zeby ta summa
oraz z procentami 2200 złr: pol: wynoszące z maiątku mo-
ich mieysc bez żadney spadkowey natychmiast żonie mojey wy-
płacona była — Ruchomości pościel srebro stołowe, y cokol-
wiek się srebra znaydować się będzie meubles wszelkiego gatunku
wozie, stoiące, leżące, fortepiano Fryderyk porcelanowany y fa-
jansowy ze szkłem y wszelką stołową bieliznę — ruchomości
cokolwiek takowe tylko będą — zgoła wszelkie rzeczy ruchome
okrom tych imieniem nabycia się może, nie zostawuie Za mało
o niewystąpienie zwłoki wzmiankowaney żonie mojey na
przypadek mnie przeżycia dnia dzisiey zapisuię, y zapewnię
własnoręcznie — w Siorzie dnia 20 Kwietnia 802

Kaietan Manugiewicz

Oprocz powyższey summy y wszelkich mobilow nic
nieysczególnie takowego się nie znayduie, y znaydować się będzie,
nadto tejże ukochanej żonie mojey na przy-
padek mnie przeżycia dnia dzisiey summy złr: pol:
czternaście tysięcy Nr 14000 ½ — co dla większey
wiary własną ręką pisze y podpisuię Datt w Siorzie
Dnia 20 Kwiet 802

Kaietan Manugiewicz

Deklaruię że ta summa 3600 złr: tąż żonie mojey za
to zboże należy czyli sztuk czterdziestu złotych Dwa tysiąc
ręką Datt ut supra Kaietan Manugiewicz

Tego ze wyż Rzeczony miecz zowie opisz wyżey wyrażonie, ku swoim na przypadek mię pożytek będzie, tymże wyżey wyrażonych złotych Rzek czterysta — Który swoim prawem własnością wolno ma zostawić — Dał w Lwowie Dnia 24. Grudnia 809.

Kayet: Mangrabia

Wielmożna Siostrzyczko

Dobrodziko!

Tyle czasu zatrudnienia się mi na przeszkodzie że Pani
teraz pomimo dawnego słowa, służyć niemogę,
bez prozby przeszłym Pani tą razą chcę za urazę
a za się będę starał Pan mój ekscuzować
się nadgrodzić — bez wątpienia winie dla której
Pani Siostrzyczka Dobrodzika służyć niemogę, nie
niewiastce przypisać muszę, bowiem interes
którem Pani Dobrodzika ta przełożyć zamyślam
wielu przełoży tym niewiastkom, a oto
mianowicie wyznaie że Johanie codzienne kocham
ta przyjaźnią do niej we mnie codziennie wzrasta,
bowiem znalazłem w niej te cnoty które
matronie swego uszczęśliwić potrafią — o ile
razdawałem tym matronkom które obdarzo-
ne dobremi i cnotliwemi ronami wyszedł

Losy natury w spokojności i rozkoszy, za tak
prędkie dnie moie w niespokoiu i smutku,
lecz nadzieia że JW. Kasztelyczka Dobrodzieika
dla mię lubą Johasii zachowac i za mną
u JWP. Męża swego wstawiennictwo zachowa
czyni mię spokoiniejszym — zrekam więc
z niecierpliwością odpowiedzi w Kłecz — chcia
JW. Kasztelyczka Dobrodzieika swe zdanie za
mną lub przeciw mię łagodzące zachowac przeto
po otrzymaniu odpowiedzi służyc będę, i na
proby ustnie postarac. Tymczasem polecaią
mię łaskawemu Taxco sercu z innymi dzieci
Wdzięcznie
Wdzięczny Kasztelyczki Dobrodzieiki

Kłecko dnia 26 sierpnia 813

Acerra Kochaiącym Bratem
i nadmiernym sługą

[illegible]

Wdzięczna Pani Kasztelyczkowa
Dobrodzieiki mogę z nadzieią
zapytam

Wielmożna

Rypsyma Manugiewiczowa,

dziedziczka Dóbr, po długiéj chorobie, opatrzona śś. Sakramentami, na dniu 6. Czerwca z rana w 74tym roku życia swego, przeniosła się do wieczności.

Na obrzęd pogrzebowy, któren się odbędzie na dniu 8go Czerwca o 4téj godzinie po południu z pod Nru. 56 w mieście, zaprasza łaskawych w smutku pogrążona familija. Exekwije odbędą się na dniu 14go Czerwca o 10téj godzinie z rana w kościele Archi-Katedralnym ormiańskim.

We Lwowie, dnia 6go Czerwca 1847.

z roku 1809 zapis Hajetana Manugiewicza

z roku 1815 dział spadku po Hajetanie Manugiewicza

„ 1813 List uwolniający od Walentyna Hreczanowicza — o Joanny Manugiewicz

1846. Testament Bypozymy Manugiewicz

Listy Sabiny Manugiewiczówny

Rok 1848 o bombardowaniu miasta Lwowa

(ten List włączono do teczki № 1. gdzie materiały z 1848 r.) W. K.

153

Mon très cher et très estimé enfant. Je
prends la liberté de vous présenter
un petit almanach pour Yolende, en vous
souhaitant pour l'avenir toutes les bé-
nédictions du Ciel, agréez cher enfant les
sentimens de l'amitié, de l'estime, et de la
reconnaissance dont je suis pénétré pour
vous, et soyez sure de ma constance. Je
vous embrasse tendrement. S. S.

Pour Madame
de Krzeminowa

De Leopol le 23 decembre 1815.

Ma tres chere et tres aimable Fille.

154

Il ya bien long tems, que je me proposois de vous ecrire, et d'entretenir la liaison, qui nya entre nous a beaucoup de titres, mais par malheur, il en a été empeché par differentes obstacles qui m'arrivent souvent. Aujourd'hui ayant trouvé un peu de tems libre, je me regarde tres heureux de pouvoir remplir ce que je desire avec tant d'ardeur

Avant tout je vous declare mon cher enfant, que quoique je ne vais pas habitué de vous ecrire, pourtant votre souvenir m'est toujours tres cher, et je goute du plaisir le plus doux lorsque je pense a vous ou je parle de vous. Vous ne pouvez disconvenir, que vous m'avez toujours cherie depuis votre enfance, et à mesure que vos qualités se perfectionnaient au dehors mon attachement pour vous s'augmentait de plus en plus. Lorsque vous etes parvenue à l'age ou je pouvais votre conversation, et admirais vos qualités rares tant d'esprit que du coeur, Dieu a voulu parmis que vous nous quittiez, et voyez eloignée de nous. C'est precisement pour vous, depuis lequel je regrette vivement de avoir ~~vous~~ perdue. Cependant, quoique je ne vous voye presente personnellement, je vous suis vivement attaché de l'esprit et du coeur, je vous estime beaucoup, et vous aime tendrement.

Je ne puis ni remercier assez, ni vous temoigner ma reconnaissance pour la bonté dont vous me comblez. Vous m'avez fait un riche present de dentelles pour m'en servir a la Roquette

Votre maman m'a dit aussi, que vous aviez prié à
pour moi des prières entières le matin, et de
l'après midi, et de votre fabrique. Croyez
moi mon cher enfant, que je suis confondu de vo
tre bonté que je n'ai nullement méritée. Rem-
mercions au moins pour la reconnaissance ma générali-
té dont je suis particulièrement pénétré au
pied de l'autel, où je leve mes mains vers
le Ciel, et prie affectueusement le Père des mi-
séricordes, et le Dieu de toutes les consolations
qui il veut nous, notre mari, notre enfant, et tous
ceux qui vous intéressent regardez vous dans.

Je suis vivement touché de la tristesse et du cha-
grin dont vous avez été abbattue par la mala-
die de notre cher Corneille, que Dieu le conser-
ve en bonne santé, tant pour votre consola-
tion que pour la mienne.

Mon cher enfant soyez pénétrée de la vaincre et
salutaire maxime Evangelique, que personne ne
peut se passer sans souffrance, et tandis que
nous vivrons, nous serons chargés de la croix
à la porter. C'est la peine du peché, et com-
me nous avons peché tous, nous en devons
porter la peine. S'il vous arrive donc quel-
que disgrace, ne l'attribuez pas ou à la méchanceté
ou à l'accident, mais regardez le Ciel et soyez per-
suadée que c'est la main de Dieu qui vous perce
soumettez vous donc à sa volonté, et recevez
la disgrace humblement, par cette soumission
vous ne serez point chagrinée, vous ne perdrez pas
la tranquillité et la paix intérieure, vous ex-
pierez le peché, et au plus vous aurez un merite
le plus grand de cette soumission chrétienne.
Soyez exacte à dire votre prières du matin et
du soir, faites toujours quelque lecture de
piété, et Dieu vous donnera toutes les peines

de cette vie, mettez en lui votre confiance, et il vous
eclairera de sa lumiere, il vous fortifiera
de sa force contre les foiblesses de la nature, pour
ne jamais s'egarer jamais, et ne succomber aux attaques des vens.

Je vous prie mon cher enfant, un livre fran[ç]ais
de priere, dont le titre est Prieres divines a l'u-
sage de l'Imperatrice Reine. je le trouve tres
bon et tres salutaire pour vous. je l'ai donné a
votre maman pour vous etre remis par la pre-
miere occasion qui se presentera.

Adieu mon tres cher et tres aimable enfant, com-
ptez sur mon amitié, soyez sure que je suis votre
le plus sincere ami, votre Pere le plus affectueux
et le plus tendre, mon attachement pour vous est aussi
tendre que solide. Adieu mon cher enfant je vous em-
brasse du fond de mon coeur, et vous baise.

Samuel Stepanowitz

Veuillez presenter a Madame votre Grande Mere
ma reverence et lui dire tout ce qu'une amitié
vrai et sincere peut dire.

Waberku Kochany dowidzam ciebie temi zdrowami, pozdrawiam cie szybam y cabuc, prawdziwie mogę mowic ze nie mogę o tobie ani pomyslec ani otobie mowic bez wzruszenia y dobrego ciebie niebios dany zdrowiasci. Nich na ciebie spusczą zdrowie fabryke wszelkich dobrami, a chcąc mu dogodzic do zdrowia y cay fabryki oglosidom druhem fabryke wszelkich dobrami w korzyscie, bedzie to do pisto do widomosci powszechney, za tych miast bycie te ludzi do mnie adresowanych, a nagrzeczey bezpiecznie aby ich zaintersowac, ieli to gadanie dobrami, ale cena, y czy mozna by cebranemi one zapisywac, cadem im ię przyslugę uczynic. przesyłę mnie

Kiedy mi co do tego [illegible] zawsze mowa, a gdy
z nich [illegible] z tego [illegible] o nie
to nadzieje, iesli bedzie w zwierzyn[illegible] a mia nowice
lotne, czyli wydatne zdaly sobie [illegible] abym mi
[illegible] a ia za wasze zdrowia bede prosyl, tam
[illegible] [illegible]

N. Samuel Zborowski.

Skadzinski abori [illegible] mi tego [illegible] mi
[illegible]

(Że żyłem się nadzieję, że przez przysłanego waszo-
wskowia bawienia się, będę czuł od tego
z wami obcowania. ale iakież to było moie
zdumienie, gdy dowiedziałem się że jutro czy
ieżdżacie. Wiem więc że zamiast spodzie-
wanych pociech smutek tylko nam zostawu
ienie. Nie niedrobiście, iak tylko rozdrażnili
ście nas. Wielką w sercach naszych rozbudzi
liście radość przez swoy przyiazd, ale daleko
większy przez swoy rychły powrocich zabrali nam
zostawienie. Matka wasza wspaniała nam
przyiaciołka iest pierwsza co nagle czuie cie
ie wasz odiazd: Pan iey zdaie się ieszcze
rym tylko kłopotami y smutkiem harmiesz
przez waszą pobyt w kalwiek był ubrany, w.
kalwiek o swoim twardym zapomnieniu do
się ciężce obwinowiąc mamy, ieśli przez wasz
odiazd iey stan będzie pogorszony. bo do tylu
kłopotów. ktorymi iest obarczona, przyczyni
się ieszcze żal ze was z oczu straciła. Siostra
wasza wasz odiazd będzie bardzo bolesny. nie
ma ona żadnych zabaw, tyle było dla niey we
sołości, ale ey miała z obłudnego z wami ob.
cowania, miarkuycie więc iakie ey będzie cier
pienie gdy odiedziecie. co do mnie zdaie mi wam
o tem, a dla tych czuiecie pragnę was nay
częściey oglądać, a iednak żeli bym nie zgrzeszy
ł dla mniey słabości y z krótkiego pobytu wa
szego niemogłem pocieszałem, ani z wami tak
często widywaiąc iak pragnąłem. Moie nieu
kontentowanie z waszego odiazdu iest tym
większe, że zostawienie mi dwa smutne
obrazy w matce y siostrze, ktorych los moia

interesuie, y co dla nich iest bolesnym, rownie y mnie
iest otkliwym, niemogę więc iak rownie z nimi
y cieszę y smutek dzielić.

Ale pomimo to wszystko przyzwiązanie pozwi nno
być umiarkowane y rozsądne. y zawsze osobi-
ste poczciwy powinny ustępuie dla z.
Odzielaniaią nam mieli niebyli powinnościam
swoim. iegnam więc wam Kochane dziecię, zy
życzenia moie wszelkie wam towarzyszą tudzież
gdy ayscie szczęśliwie zaiechali do domu, wsz
mu zastali wszystko pobożnie w czemia, a Bo
nekcia łaskawo y ruchaw was zdrowiem przywrócić
cierpliwość y wcalowad. A nayprzod nie zapomi
wam u Boga łaski, na ważną intencyą ofiro
mszy świętą ofiarowuię. Pozdrawiam was tube
Oziecie kochanem z życzeniem aby Bog y wszędzie
y zawsze iaknayd wami towarzyszył ayciekowaniu

X. Stefanowicz

w Poniewiezu dn. 22. Stycznia
1816.

Royat le 14 Février 1810

Mon très cher et très aimable enfant

J'ai reçu votre gracieuse lettre qui m'a remplie d'une joie extrême, et m'a fait goûter un plaisir très sensible, je l'ai relue plusieurs fois, et à chaque fois je m'en réjouis d'un nouveau plaisir. Vous avez oubliée ma chere fille de me regarder sur un article important, de vous être priée de m'accorder la permission de vous écrire de tems en tems, cependant la bienveillance que vous me témoignez me fait croire avec raison que vous ne rejetterez pas mon désir. Je désire de vous devenir utile, et autant qu'il est mon pouvoir de m'appliquer à votre bonheur et de vous aider à le obtenir.

Dieu est notre principe et la fin, c'est à lui que nous sommes redevables de ce que nous sommes, il nous a créé, il nous conserve et nous pourvoit de tout ce qu'il nous est nécessaire, il nous a racheté par son sang de la mort à laquelle nous avions été condamnés, et nous a preparé le bonheur au Ciel pour nous unir à jouir éternellement avec lui, C'est lui qui gouverne le monde, il ne se fait rien sans sa volonté et son ordre exprès, c'est de lui qui nous vient la vie et la mort, la santé et les maladies, l'abondance et la disette, les richesses et la pauvreté, en un mot, il n'y a

vrai qui nous ne veut mon bien de Dieu toutes les prospérités
dans et les afflictions ne sont que les effets de
sa bonté et de sa justice. Il n'y a pour donc de
moyen à pour venir au bonheur, après lequel
nous soupirons dans cette vie, que de nous rendre
l'Être suprême propice, pour cet effet il faut
observer ses commandements, suivre sa volonté
ne s'en écarter jamais et le mériter par
obéissance pour obtenir en nous sa bonté et
sa miséricorde. Mais vous dirai-je le moyen donc
de rester à Dieu fidèle et de marcher ce chemin
pénible, lorsque l'homme est faible, et enclin
au mal, les passions le troublent, l'agitent dans
cette, le déchirent, l'empoisonnent, et l'attirent
par cette vie et à la dévotion même ? Je vous marche,
entendu que après que toutes les difficultés
que les passions vont à l'écueil ou presque tous
font un triste naufrage de son innocence.
Je suis d'accord avec vous, qu'il est très difficile de résister aux passions les vaincre et les faire
obéir à la raison, mais on ne peut dire, que
ce, qui est difficile, est aussi impossible, Dieu
ne nous ordonne, et n'exige que ce qui est
proportionné à nos forces, d'ailleurs il vient
à notre secours, et nous aide par sa grâce
à nous nous affermir contre les assauts
de passions et les repousser, il nous prévient
de son secours et nous donne de forces à remplir
ses commandements, il nous éclaire et nous anime
et nous facilite la peine qui se rencontre
dans la vie durable, et cela se fait par différents
moyens que je vais vous expliquer.

Le premier moyen de nous rendre Dieu propice est la prière, elle est le premier pas qui nous approche à lui, et le premier canal par où le ciel répand ses dons sur nous. C'est l'oracle de Jesus Christ qui dit dans l'Evangile, Prie et on te donnera, cherche et tu trouveras, frappe à la porte et on te l'ouvrira. Dieu quoique infiniment bon et miséricordieux, il ne nous fait point de grace quelque avoit, sans qu'il soit prié, et ne veut que nous lui exposions nos demandes il convienne à nos besoins. Dieu n'a pas besoin de notre prière, il ne se tient nullement honoré de nos hommages étant parfaitement heureux dans soi même, mais il nous a commandé la prière, parce que elle nous unit à lui, et qui est comme un ressort qui nous pousse vers le bonheur, par conséquent elle nous est infiniment utile. Voulez-vous savoir que c'est que de prier. Voila. prier est la même chose que rendre à Dieu hommage comme à notre souverain le louer et son nom sanctifier, c'est le remercier de ses bienfaits reçus, lui exposer notre indigence, inconstance dans son service et sa misère et gemir auprès Dieu qui il ait pitié de nous et veuille nous secourir, nous assister et nous aider à repousser les tentations, à éviter le peché et à faire de bonnes oeuvres, prier est encore la même chose que s'offrir à Dieu, s'abîmer et lui faire le sacrifice de tout ce que nous avons, et ce que nous sommes, ce sacrifice étant à Dieu le plus agréable le seul qui puisse ouvrir ses trésors, et en nous enrichir des tous ses dons.

Après que la prière est si nécessaire, si puissante et nous si utile, est-il possible que les hommes soient si paresseux et lâches que la négligent? Croyez donc mon cher enfant voyez exacte à faire la prière matin et soir, regardez la comme un devoir essentiel, dont vous ne serez jamais libre de vous dispenser. Faites dis-je la prière tous les jours avec une foi vive, avec attention, humilité, confiance et affection, et si vous la faites ainsi je vous assure qu'au sortir de la prière vous vous sentirez tout autre animé de l'esprit divin, vous deviendrez zélés pour l'exercice de la charité de la patience de l'humilité et de l'obéissance, vous serez animée à supporter tout avec joie, à ne se chagriner point du tout, à pardonner, à offenser à s'adonner au travail utile, et à aimer tous.

Sachez que votre prière sera plus efficace joignez mon cher enfant à la prière la méditation, c'est à dire occupez vous tous les jours pour une demi heure de la lecture de piété par exemple lisez avec application la vie de Jesus Christ, les vies des Saints l'excellente livre de l'imitation de Jesus Christ, a chaque fois, comme auprès un ambre dont la tête est entre ouverte à la vue devote de N.S. ou de la Sainte, méditez les vérités que vous y lirez, appliquez les dispositions, non seulement concevez les de l'esprit, mais appliquez vous que le cœur en soit touché. C'est là que vous apprendrez que c'est que Dieu, que c'est que l'homme, vous y apprendrez la beauté de la vertu et son prix, la laideur, difformité et la malice du peché vous y verez allumée et excitée à l'exercice de la vertu et à la fuite du peché. Si vous vous nourrissez mon cher enfant de la

Leopol le 26 Fevrier 1860

Ma très chere et très excellente Amie, il me semble d'être un siècle que nous ne nous entretenons pas, quoique je vous ai ecrit pas a cause d'une infinité d'affaires, dont je suis accablé, cependant vous me le dont toujours presente, je pense a vous dans cesse, votre sort m'interesse le plus, et ce qui vous touche, j'en suis aussi interessé, de derangement de votre santé et de vos enfans m'inquietait beaucoup, grace a Dieu que vous etes mieux, que le Ciel daigne vous regarder favorablement, et vous combler des dons temporels et spirituels. Je ne puis vous marquer le tems quand je viendrai chez vous pour vous voir dans votre maison, et me rejouir avec vous, ma excellente, très aimée et bien aimé fille, parceque je ne suis pas maintenant a moi, je ne suis pas le maitre de mon tems, et si on peut disposer, si Dieu permettra et me favorisera de momens libres j'espere comme je le desire, venir chez vous le été prochaine. Adieu ma très chere fille je vous embrasse en Pere tendre et affectueux. Veuillez presenter mes respects a votre mari, et baiser a mon nom cher Stadacio. Stadacio mon gnädichkhade, je vous benis vous votre mari, vos enfans et toute la maison.

Samuel Stefanowicz

à Madame Madame
ab Oliow Krzeszunowicz
née de Hasso Manuginen

a Lenow

Leopol le 4. mai 1816

[12]

Mon très cher et très aimable enfant

Je me rends devant vous coupable, j'avoue ma faute, et j'merite de reprocher d'après avoir negligée la reponse à la lettre gracieuse dont vous m'avez honoré à la fete de Pâque. Deux lettres me sont parvenues de vous depuis votre depart d'ici, l'une a été la reponse à la mienne, et l'autre ci dessus mentionnée. Je vous remercie infiniment cher enfant pour les vœux et les souhaits que vous me faites, je les reçois comme autant des gages de votre amitié pour moi. Je rougis et je me sens extrement confondu de ne vous avoir pas tout de suite repondu, puisque je comprends combien vous en avez été peinée, et cela vous a motivée à vous plaindre contre moi dans la lettre de Madame la mere en disant, peut-être que mon cher Père se fache contre moi, ah mon cher enfant si vous pouviez mesurer mon attachement pour vous, si vous pouviez sonder mon cœur, pour voir combien mon amitié pour vous y est affermie et enracinée, vous diriez, il est impossible que mon Père cesse m'aimer et que va tendresse pour moi se puisse ralentir, vous diriez que notre amitié mutuelle est eternelle et toujours vive. Voyez cher enfant à combien de titres je vous aime nous tous deux vous et moi sommes des branches de la même arbre, j'ai été l'ami

particulière de votre, dont la memoire m'est trop
chere et la plus precieuse, dela je me regar-
de comme le membre de la meme maison
avec vous, ajouter vos aimables et excellentes
qualités, il faut cela me lie a vous le plus e-
troitement, et forme le noeud de l'amitié
entre nous indissoluble,
J'ai entendu que dans ce jours ci vous aves
eprouvés quelque peine bien dure, et avez
été agitée du chagrin assez amer, mais
il n'y a pas de moyen pour l'adoucir que
de le rapporter a Dieu, parce qui il ne nous
arrive rien sans son ordre. Tous les hommes
sont condamnés a souffrir ici bas, pour por-
ter la peine de leur desobeissance et de leur
peché. Si il vous arrive dans quelque dis-
grace, ne pachez vous contre personne, et
ne dites que celui ci ou celui la est la cause
et l'auteur de votre mal, regardez plutot
au ciel et vous serez convaincue, que ce sont
vos pechés qui ont attirés sur vous cette croix
qui vous presse. Efforcez vous cher enfant acquerir
la douceur, cette vertu est la vertu proprement
chretienne qui consiste a reprimer
dans le fond de l'ame toutes les vivacités
que la colere peut exciter, de ne donner au
dehors nulle signes ni d'impatience, ni d'ai-
greur, de mesurer toutes ses paroles, et de n'en
laisser pas echapper une ou de mepris, ou de
plainte meme a l'egard de ceux dont on a
plus lieu d'etre mal content, de se comporter
avec un air toujours affable, d'user de con-
descendance dans les occasions contre son inclé-
nation propre, et de se gener, de se contredire
en faveur des esprits difficiles. Je vais che

enfant, que pour cela je vous serez obligée de vous faire bien de violence, mais voyez les fruits qui vous en viendront. vous vous réjouirez de la paix avec de vous même, et de la paix avec dehors. Un des plus grands biens, que nous avons à désirer pour le bonheur de cette vie, et pour la sanctification de notre ame, c'est de nous rendre maitres de nous mêmes et de nos passions. Sans cet empire, point de paix intérieure. Et de quelle paix peut être épris, et peut jouir un homme sujet aux colères, aux aversions aux envies et aux vengeances? et n'est-il pas comme une mer orageuse! Or voila que fait la douceur chrétienne, elle bannit toutes ces passions et les calme. ayant la douceur, vous ne vous offenserez jamais, vous ne vous aigrirez point, et par là chère enfant que de mouvemens de cœur et de pénibles sentimens vous vous épargnerez! Vous jouirez encore de la paix au dehors, parce que ayant la douceur vous vivrez bien avec tout le monde, vous serez attentive à ne dire rien, et à ne rien faire, qui puisse blesser personne vous serez prête à prévenir les autres, à leur céder, vous aurez un soin à éviter toute contestation, vous donnerez à tous et par tout les démonstrations d'une affection sincère et d'une déférence à leur volontés.

J'ai pris la liberté mon chère enfant de vous dire quelques mots touchant, parceque je désire infiniment votre perfection. et je vais que vous recevrez daignez recevoir bien tout ce qui il vient de moi parceque vous etes persuadée que c'est le bonheur ami qui vous parle par ma bouche.

Adieu mon bien chère et très aimable enfant je vous baise mille et mille fois et je vous embrasse d'ame et de cœur. Donnez le baiser à mon nonne à votre cher mari, et à notre fils comment elle est-il encore sobacio? veuillez présenter mes respects à la grande mère. Adieu adieu adieu. Mlle Lamou

A Madame Madame

Jeanne de Kruckenowska

née de Hahn Hahnenwald

Arcueil le 28. May 816.

164

Mon tres cher et tres aimable enfant.

Etant sur de la bienveillance que vous me portez journellement, je prens la liberté de vous charger a remettre cette lettre, qui y est jointe, a Mr Cajetan Pasqualigo, comme elle est ecrite dans l'affaire importante de Mlle Anne votre tante, qui vous la lue, vous embrasse et vous baise; veillez mon cher enfant l'expedier tout de suite, et faites la parvenir dans les mains a qui est adressée, vous obligerez infiniment votre tante, et doublerez sa reconnaissance, qu'elle a pour vous.

Graces a Dieu, que vous allez quitter cette contrée sombre et ennuyante, et approcher de nous cette proximité me fait esperer, que j'aurai un jour le plaisir de vous voir dans notre maison, et de nous nous y rejouir. Je prie sans cesse Dieu qu'il veuille vous benir et vous tenir toujours dans sa protection, comme vos prospérités m'interessent et me touchent infiniment, je ne cesse jamais de m'adresser a Dieu pour obtenir pour vous sa benediction, cette fois la lettre est courte, car je crains vous charger de mes lettres longues et ennuyantes. Adieu ma tres chere, tres aimable et la plus precieuse fille, je vous embrasse et vous baise comme votre pere le plus attaché et affectionné. Saparamoi, Je salue votre cher mari, et mon ami, je benis notre aimable bebaud, et presente mes respects a la grande mere

A Madame Madame
Jeanne de Krzesinowska
née de Kapo Manuzewicz

à Borkow

Neuzon le 20 juin 1806.

Mon très cher et très aimable enfant. Il y a un siècle depuis que vous n'avez pas reçu de mes nouvelles, comme vous n'écrivez point pour quelque temps, j'ai été incertain où vous vous trouviez, ou à Varnow ou à Narjeau, et dans cette incertitude je ne savais vraiment où dois-je vous adresser ma lettre. Le manque de vos nouvelles m'a jetté dans l'inquiétude à l'égard de votre santé, grâces à Dieu que Mr Nobert ma ajouté que vous alliez bien portante et cette nouvelle si heureuse et si désirable a calmé mon trouble, qui m'agitait assez long temps. Je vous félicite cher enfant de vous avoir transportée à Varnow et comme changée la contrée triste et sombre en le pays vert et gai. Je pense aller après demain aux environs de Varnow prendre de Mr Nogrol, ainé, l'aurai et le chevreuil du palais, demain chez vous, et de me rejouir avec ma fille et mon ami aimé le plus tendrement, en même temps je désire baiser votre cher bébé à la cérémonie d'oindre et confirmer, comme aussi celui qui vous est si amis de Dieu. Etant vous attaché le plus affectueusement tout ce qui vous touche m'intéresse aussi le petit, c'est pour cela que je désire d'avoir de vos nouvelles si souvent et qui se peut faire. Ne me refusez donc mon cher enfant autant que vous permettera votre santé de me faire savoir de votre situation actuelle. Je regret-

le intrinsèque que vous avez exprimée de moi, à ce sujet. Ils en seraient satisfaits tous vos amis principalement Madame ta mère, vos valeurs moi aussi qui ne cède à personne dans l'affection et la tendresse pour vous. Je prie Dieu qu'il daigne vous bénir et vous apprendre de plus en plus de sa grâce. Recevez mon cher enfant l'expression de mes sentiments, et soyez sûre que je suis toujours la même envers vous, c'est à dire que mon amitié pour vous est sincère, solide, serviable et éternelle. Samuel Espanowski

S'il vous plaira m'honorer de vos lettres voici mon adresse. A monsieur l'abbé Espanowski curé de la cathédrale de Vienne.

Veuillez complimenter de mon nom notre cher Bebeia et je lui donne le baiser paternel avant que je le lui donnerai au retour de son voyage. Adieu cher enfant je vous baise mille et mille fois.

Leopold le 31. Juillet 816.

167

Mon très cher enfant. Je désire et plains mille vœux que cette lettre vous trouve bien portante. Combien je m'ennuye sans vous voir, j'ai ennuye
je souffre, après ce temps qui m'approchera de vous, je me regarderai le plus heureux si Dieu me permettra de vous épancher mes sentimens dans votre maison. Vos qualités excellentes de l'esprit et du cœur m'ont uni avec le plus étroitement mon attachement et mon amitié pour vous s'augmente et croît de jour en jour, trop de la que je suis très impatiente de vous voir. Cependant je n'espere que le moment désiré vienne plutôt que vers automne après S. Michel, en attendant recevez mes sentimens de l'attachement et de la tendresse, avec lesquelles je suis votre Père et votre ami le plus affectueux. Vasa nouvelle

Ce qui suit appartient à notre mari, donnez le lui à lire.

Kochany y Serdeczny Waleńku Masz tedy tu. Kobaja Pakrmus biegło do usług swoich, Jest to człowiek ze wszech miar chwalebny. Co do ciała iest silny y zdrowy, co do przymiotow wnętrznych. iest wierny, ieliego bydź pod
etorem, trzeźwy tak że od 7 lat iak iest u nas nie widziałem go pianego. pilny do wszystkiego dobry. czego nie umi dotego
ją nauczę bo uwagę do wszystkiego przykłada do tego cichy, spokojny, prosty uprzy, stworzony mnie przez dwa razy, a niezachwyd nawet na zmarszczenie czoła. spodziewam się że znie go dobrze kontent. Adieu serdecznie ucałuję Kochany Waleńku.

a Madame Madame

Jeanne de Krzeczunowicz

née de Kapostanowicz

à Odessa.

811

27 Sierpnia 1818

[illegible]

Kochana y droga Joasiu. Przy pożegnaniu, iż miał wiele mówić y dokładnie, dla czucia które [illegible] najmocniey [illegible] y [illegible] [illegible] niedokończony, przeto pożegnanie moie [illegible] na piśmie umieszczam.

Racz mi zachować się że przywiązanie które mam dla ciebie naymilsza Joanno, nie może [illegible] ale poznałem [illegible], bo [illegible] uważam [illegible] [illegible] swoie [illegible] [illegible], które [illegible] dla ciebie w przywiązaniu [illegible] [illegible]. Nie kocham cię dla tego że twoia przyiaźń iest dla mnie korzystna, et si cela était je ne mériterais que d'être méprisé, mais je vous aime parceque vous êtes dépositaire des dons rares du ciel, qui me font vous estimer, respecter et chérir. Je ne dis rien de [illegible] particulière [illegible] [illegible] jamais [illegible] parceque il me manque des expressions répondantes à mes

sentiment, je dirai seulement que je
vous en veux tout devoué.

Adieu mon Ami et souvenez vous
de votre ancien ami qui a eu
l'honneur d'avoir
travaillé dans votre
cabinet et salle, je désire aussi que
vous soyez persuadé en moi le plus
le plus tendre et le plus affectueux
qui vous aime tous de toute son cœur.
Adieu cher enfant je vous embrasse
affectueusement mes amitiés à tous
les gens de votre maison et les petites
chiennes. Adieu adieu adieu. A. C.

Leopal le 5. Septembre.
817. 121

Ma tres-chere et tres aimée fille. L'accueil
ment que j'ai éprouvé dans votre maison
et les bienfaits dont vous m'avez com-
blé, me vous ont infiniment obligé, je
je vous en remercie le plus profondement
et je vous jure la reconnaissance. Quand
je me retrace votre empressement pour
mes commodités, et votre effort pour me
contenter, et pour me faire passer agréa-
blement mes jours dans votre maison
je suis tout confondu, que moi, qui
n'ai point de merites pres de vous.
j'ai ~~eu~~ éprouvé tant de votre bon
té. Voyez mon imbecillité, lorsque
pour tant de bienfaits je ne sais pas
etat que de vous presenter les sentimens
de reconnaissance et d'attachement.
Cependant cher enfant agrees ces senti-
mens, et si Dieu daigne exaucer mes
voeux que j'repete journellement pour
vous, j'espere que vous éprouverez
mon amitié tendre, reelle et solide
que j'ai pour vous. Adieu mon bien
chere et tres aimable enfant. Je vous
embrasse cordialement et vous baise
mille et mille fois. S. S.
Je salue vos chers enfans et les benis

A Madame Madame
Jeanne de Vrechemont

à Vasnon

Neuvi. ce 23. Fév
1515

123.

Ma très chère très estimée et bien aimée
fille

Votre dernière lettre m'a remplie d'une
joie extrême, lorsque vous me mande
z être en bonne et parfaite santé,
croyez moi mon cher Etant, que le mal
de tête qui vous attaquait pendant que
je séjournais chez vous, la pâleur que
j'observais dans votre visage et le dé
goût pour la nourriture vaine me trou
blaient dans cette, et me tenaient trem-
blen, mais d'après la nouvelle que
vous jouissez par la faveur du ciel
d'une bonne santé je suis calmé et
tout transporté de joie. En outre votre
lettre comme toutes les précédentes me
remplissent d'un plaisir bien davantage
de du style coulant et bien empreint, et
quoique je ne sois pas capable d'écrire si
élégamment que vous, à moins je suis
en état de discerner et de juger ce qui
est bien écrit ou mal.
Cependant non obstant le contentement que
m'a procuré votre dernière j'ose dire que
vous avez un peu injuste quand vous me
reprochez le peu dont j'estime votre bon-
té pour moi. Je vous assure mon cher

enfant que je n'estime les choses que d'après leur valeur, et comme j'en suis touché. Votre attention à l'égard de moi, que j'ai éprouvé dans votre maison votre empressement à me procurer toutes les commodités possibles, m'ont bien confondu, que j'ayant joint de mes très près de vous, néanmoins j'ai été accueilli si généreusement. Pour toutes donc les bontés dont vous m'avez comblé je vous en reconnaissant, et comme vos bienfaits sont profondément gravés dans mon coeur, aussi ma reconnaissance pour vous sera éternelle, et je conserverai pour vous jusqu'à vie l'attachement l'affection, l'amitié inaltérable, vive, et vigoureuse Adieu mon très cher et très aimé fils je vous embrasse d'ame et de coeur, je vous bénis et vous souhaite toutes les faveurs du ciel. Samuel Stefanowitz

Je baise cordialement vos chers enfants et je me rappelle au souvenir de cher Sobieski.

Mlle Anne Bogdanowicz qui regarde un peu mieux me charge de vous remercier son amitié et son respect, elle regrette bien de ne pas avoir été heureuse de nous accompagner à Posnan, mais elle espère d'en être dédommagée l'été prochaine.

Pour Madame Krasnowa

Ma tres chere et tres estimee Fille.

La bonté excessive, dont vous me comblez, et que je ne merite nullement, me fait rougir extremement. Si, en vous le possible qui il me manque des expressions, a mes yeux pour vous en remercier dignement. Je desirerais au moins que vous connaissiez le vive sentiment de la reconnaissance que j'ai pour vous. Veuillez donc mon cher enfant accepter gracieusement la livre que je vous ose presenter, et compter la pour le gage de ma reconnaissance et de mon amitié tendre, sincere, solide et eternelle, que je conserve pour vous. Ce livre etant tres excellente et rempli de la sagesse divine je prends la liberté de le vous offrir pour votre bien, vous y trouverez vous meme qui il instruit, et edifie, qui il donne de connaissance necessaire et en meme temps inspire de la pieté. Lisez vous en donc mon cher enfant, et daignez vous rappeller de moi dans vos prieres comme je me souviens de vous tous les jours au pied de la autel, et non seulement de vous personnellement, mais de vous et votre mari, des enfans, de la mere et des vosres, et de tous ceux qui vous interessent. Comptez cher enfant sur mon amitié pour vous dont le lien est indissoluble, par ce qui elle est fondée sur l'amour de Dieu, qui est inalterable. Je vous benis cher enfant mille et mille fois, et vous souhaite la plenitude du bonheur solide et parfait.

Samuel Stefanowicz

Jeudi
le 11. Decembre
817

V. арш 176 – 219

Leopol le 10 Fevrier
1810 174

Ma tres chere tres estimée et tres aimée
fille. Vous me confondes lorsque vous
vous rendes coupable du silence si court
que vous avés gardés par rapport a moi.
Croyes vous cher enfant que je vous le
trouve mauvais? Dieu m'en garde. Je
suis si sur de l'attachement et de l'ami
tié que vous avés pour moi que rien
n'est pas capable de l'ebranler ou effa
blir. Il y a bien de tiroy et de motifs
qui nous tous deux unissent etroitement,
et telle liaison que la notre ne se dissout
jamais, parce qu'elle est basée sur le fon.
dement bien ferme. D'ailleurs je vais
mon cher enfant que d'apres votre ab
sence si longue la revue et le reglement
du menage ne vous a occupé que trop
et sur tout il n'y a eu rien de si pressant
de pour que vous m'ecrivis si tot.
Cependant je vous remercie infiniment
vous embrasse et vous baise mille et mill
le fois pour votre souvenir de moi, pour
l'interet que vous me portes, et pour
la lettre tres chere et tres obligeante
dont vous avés eu la bonté de me ho-

nourrir. Je vous souhaite cher enfant de la
bonne santé et de force à travailler pour
la gloire de Dieu, à sanctifier votre ame
à élever chrétiennement vos enfans, et
en même tems par la vôtre à gagner le bon-
heur, et à le procurer aussi à votre ma-
ri. C'est dans le remplissement des de-
voirs chrétiens et de l'état que vous
trouverez le vrai et solide bonheur.
C'est vrai que vos devoirs vont nombreux
et pénibles, mais plus à Dieu, que lui
qui vous en chargé, vous donnera de
forces et de moyens de les remplir exa-
ctement. Lorsque on n'a rien à se re-
procher, on s'endort paisiblement
on s'éveille avec gaieté, on s'applé-
que à ses devoirs avec plaisir, on
prend de la nourriture à dans la bene
diction, et on est tranquille au milieu
des evenemens les plus fâcheux. Voici
le fruit de l'amour et de la crainte
de Dieu même dans cette vie, que ne
peut on dire de la récompense dans
la future?

Dziadzio swego bobasia prosi rano, wie-
czka y przed pacierz, poczuje
y tyż luby bobasiu swego dziadzia tak

le prier pour moy. Je baise tendrement aussi
Ignace qui prie le conserve a votre con-
solation.

Je joints ce billet pour ma niece ou plutot
l'instruction et le reglement de sa con-
duite. je ne l'ai cacheté a propos delib-
eré, pour que vous le lisiez, et si elle
venait à manquer, pour que vous la re-
prenniez par des motifs dont je me
sers a lui inspirer de vertus.

Vous ne me dites rien de votre cher mari
s'il se trouve a la maison ou s'il est parti
quelque part, et comment il se porte.
presentez lui mon affection mon souve-
nir, embrassez le et baisez de ma part
celui mon tres cher et tres aimé enfant
je vous benis et vous souhaite que
Dieu vous protege et vous assiste
partout, et pour la gage de mon affec-
tion pour vous je vous baise le pied
affectueusement, comme votre pere le
plus attaché. S. S.

Peut-etre que ma niece ne saura pas
lire mon ecriture dites la et veuillez
lui lire. recommandez lui, qu'elle
lit et relit le reglement que je lui
donne

Leopol le 29. may
1810

128

Mon cher enfant, je prie le bon Dieu que cette lettre vous trouve en bonne santé, rien ne me peut satisfaire, et contenter tant, que votre bien aise, que Dieu augmente votre bonheur, et le rende ferme et durable jusqu'a la vie.

Caroline m'a dit que vous avez besoin d'un livre du catechisme, voici un que je vous offre a votre usage pour l'instruction de Madame, il est un peu long mais vous en saurez faire bon usage mon cher enfant,

Je suis très sensible que vous avez passé les fetes une seule, c'est pour cette la premiere fois que les fetes ont été si triste pour vous. mais d'apres que c'est vous qui avez proposé votre mari d'aller a Leopol, vous n'avez pas vous plaindre que contre vous meme.

Adieu mon très cher très aimé et très estimé enfant, je vous baise et embrasse tendrement, et vous benis mille et mille fois, Je salue et baise vos enfans.

Samuel Regenovicz

Je joints une lettre pour ma nièce je ne l'ai pas cachetée, pour que vous la lisiez premiere, et pasiez de venir a ma niece que je lui recommande si soigneusement

Léopol le 20 d. Août
1818.

129

Chère enfant. Je suis arrivé à Léopol le lendemain après mon départ, et je suis arrivé en bonne santé grâce à vous chère enfant pour toutes les bontés dont vous m'avez comblé, je vois bien avec que j'ai trouvé chez vous ont affermi ma santé, et l'ont rendue assez vigoureuse, je vous en suis infiniment reconnaissant, Agréez chère enfant les sentiments de reconnaissance dont je suis pour votre part vous des preuves dont je suis accablé pendant tout le temps de votre séjour, et dans ces derniers adieux dont on m'accable de tous côtés en partant, et m'obligent de passer de m'amuser avec vous prier tout le temps, il m'a presque que je n'aurai pas le temps de vous écrire une lettre que vous m'adressez, Je suis donc chère enfant, permettez que je m'en dédommage un peu plus tard pour la lettre assez étendue. V.

Je embrasse Mr votre mari et le baise tendrement, je baise vos enfants et vous affectueusement mes chères demoiselles Caroline Aimé et Sabine.

A Madame ma-
dame Jane
[illegible]

[illegible] Snow

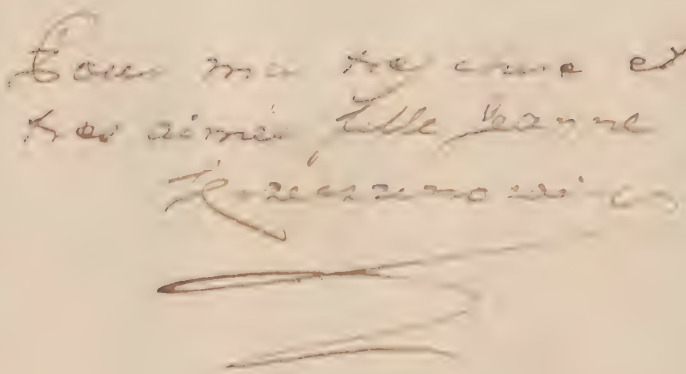
[illegible] le 1[illegible] [illegible] 18[illegible]

Ma très chère et très aimée sœur, J'ai [illegible] extrêmement, que, depuis mon arrivée à [illegible], je ne vous ai [illegible] [illegible] je sens que j'ai manqué infiniment à votre amitié et à la bonté que vous [illegible] [illegible], et j'en suis tout confondu. Comment [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] si [illegible], [illegible] [illegible] pour la négligence [illegible] ce qui m'a fait du bien très doux de [illegible] [illegible], ce sont les occupations de mon état qui m'accablant, qu'il [illegible] [illegible] quelquefois, et mon amitié pour vous a dû soutenir un [illegible] combat contre mes devoirs et mes occupations, qui me privaient du plaisir de m'entretenir avec vous plus de [illegible]. Nonobstant mes occupations il n'y a pas un jour que je ne vole par la pensée [illegible] à Alençon et ne me [illegible] [illegible] [illegible] je me jouis de [illegible] votre conversation aussi instructive qu'édifiante. Quand je vous voyais [illegible] les soins des enfans, quand je [illegible] votre assiduité à leur donner [illegible] instruction chrétienne, et à leur inspirer les maximes toutes divines, je m'attendris [illegible] et je rends [illegible] Dieu qu'il a daigné vous enrichir de dons excellents dont vous faites si bon usage [illegible]. Je me rappelle de votre [illegible]

[illegible] extrême que vous avez eu envers
de moi et j'en suis pénétrée de
reconnaissance. Je dis alors dans moi-
même que mon péché est bien grand
envers Dieu et envers vous. Je ne sais
de manière répondre à votre bonté
dont vous me comblez sans cesse, je
laisse répondant ce qui il est en mon pou-
voir je fais journellement des vœux
que le bon Dieu veuille vous regarder
favorablement et vous conserver dans
sa grâce, pour que vos vœux soient
exaucés, répondez ma chère fille à la
vocation à laquelle Dieu vous a
appelée, nourrissez vous de la vraie
Doctrine, armez vous de vertus chré-
tiennes pour braver les tentations
et les obstacles qui se rencontrent dans
la voie du salut, et à remplir [illegible] de-
vos [illegible] même que est notre commun
désir et notre commandement, et bien j'ai de
cette consolation d'avoir encore
je vous embrasse et vous baise en
Notre Seigneur, je vous donne et vous
souhaite que Dieu vous protège et
vous assiste en tout et par tout.

L. P.

Je vous et vous prie de me excuser mon
retard et ignorance.



Leopol le 24. Juillet 1819

187

Je regrette extrêmement de ne pas avoir
cette été goûter avec vous mon cher enfant
le plaisir de la vie champêtre au sein
de cours que j'ai fait en Pologne, et
d'autres vers Lemberg m'en empêchent.
Je me suis retiré à Mr Krasicka qui
m'invitait par deux lettres à la visi-
ter dans son séjour à la campagne
près de Brzezany, je me suis excusé
aux raisons de la Charité, qui me prioient
de célébrer, prêcher et les installer dans
la nouvelle fondation à Nawosielici.
Madame Krasicka m'inquiète sans cesse
de ses instances que je vienne la voir
à Bibrka près de Leopol et y passer
avec elle quelques jours. Monsieur Oha
nowicz ne me laisse pas aussi tranquille
et désire que j'aille à sa campagne
et l'y cherche. Vous concevez mon cher
enfant que dû je secondais leurs vœux
je n'aurais rien à faire que courir
et être étranger à ma maison. Je
crains d'être responsable à Dieu de
mes devoirs que je négligerais en
m'écartant si souvent de ma place
et d'être scandale aux fidèles en ne
me conduisant pas selon la doctrine que
je prêche. Recevez donc mon cher en-
fant mes excuses. Croyez les bonnes et

et ne me trouves pas mauvais, que je me
ne cesse de m'absenter cette année de vos
nouvelles. Je regrette moi même de ne pouvoir
me rejouir dans votre maison, que je me
sers à toutes, qui m'est la plus agréa-
ble et la plus delicieuse, et ou vous m'ac-
cueillez si gracieusement. Je vous supplie
mon cher enfant de ne vous pas facher
contre moi, vous m'en donnerez l'occasion
de la plus authentique, et, comme vous
etes habituée par votre bonté, m'appro-
visionnerez plus tard de beurre et de gibier
Je les attendrai avec reconnaissance, et
les apprecierai infiniment, comme me
venant de mon cher et bien aimé en
fant. Adieu ma chere Isaure je vous
embrasse cordialement, vous baise mille
fois, vous salue affectueusement, berne
et souhaite tous les dons du ciel.
Agreés cher enfant les sentimens que
je vous garantie en Dieu qui vous
aime le plus affectueusement. V.

Je salue vos chers enfans et les leurs.

A madame Madame
Jeanne Krzeminowej

a Posnow

Liegnol le 27 d. Aout
1819

Tres excellente Jeannette, mon cher et bien
aimé enfant, est-ce moi qui vous cau
se des souffrances? est-il possible, que,
ne respirant que la tendre affection pour
vous, je vous occasionne du chagrin?
Non mon cher enfant, c'est plutôt de
votre bonté, de l'amitié que vous avez
pour moi, qui vous prive de la tranquil-
lité interessée. Je me flattais cher enfant
que mes lettres, dont je ne suis justi-
fié du manquement a ma promesse, vous
calmerant, mais combien je suis etonné
d'apres la lecture de votre chere lettre
que vous en etes devenue tout le contraire
et apeine vous avez eu de force a sous
crire la plume. Calmez vous cher enfant,
et soyez persuadée que c'est par la co
viction que je ne m'eloigne de l'Egli
mais au fond vous etes l'objet le plu
cher de mon affection, mon amitié p
vous est eternelle et toujours vive.
Sachez vous cher enfant que Mlle Anne se
portant bien et soupirant apres vo
c'est decidé d'aller chez vous, elle fait
des preparatives pour le voyage, et
au bout de dix jours plus ou moins
vous la verrez dans votre maison.
elle vous presente ses respects et vous

embrasse affectueusement. Adieu mon cher enfant je vous baise, embrasse et bénis en bon affectueux. Mon cher enfant avec quelle ardeur je désire que vous ne me trouviez pas mauvais mon manquement a mes paroles et vous soyez persuadé de mon amitié tendre vive et éternelle pour vous! Encore je vous baise mille et mille fois.

Je embrasse vos enfans et les bénis. permettez que je les nomme vos enfans, parceque vous meme étant la mienne, par conséquent les enfans ne peuvent être que les nôtres. Kochany Bobanii twoy dziadzio całuie w Duszy Oddziadza, całuje y błogosławi całuie.

Pour mon cher et bien
aimé enfant Jeanne
de Kermoroux

à Sofrow

Leopol. 31. Xbre 1847

Excellente Jeanne mon bien cher enfant. Je vous remercie pour excellente provision dont vous avez eu la bonté de me pourvoir, et que j'ai apprecié infiniment pour deux bonne raison, tant que les choses sont en soi meme precieuses, et qu'elles me sont presentées par vous. Je vous ecris comme a votre main sera bien longue que j'ai adressé par la poste a Brezany, si vous ne l'avez pas reçu, donnez la disposition de la chercher. Excusez cher enfant ce court billet, parceque je suis extremement occupé. Adieu cher et inappreciable enfant je t'embrasse affectionnement et te baise en bon tendre. Salue votre excellente maman et mon cher Babanek, que je baise encore

[illegible]

A Madame Madame
de Kirzenowitz
a Pinow.

Léopol. le 17 Obre 10.

189

Excellente Jeanne mon enfant bien aimé
Je regrette infiniment, que je n'ai pas eu
venir cette année, j'avoue franchement
que je n'ai trouvé nulle part une mai-
son si agreable pour moi que la votre,
c'est là que je me repose, que je passe le tems
sans gêne et agreablement, au les hotes sont
ouverts, sinceres, affectueux, et ou on a tout
egard qu'il ne manque rien, et on me traite
toutes les commodités possibles. J'ai la com-
me je trouve votre maison. Je cherchais
differents motifs pour m'absenter d'ici
et voir chez vous, mais les circonstances
ont été si facheuses, qu'il n'a pas été possible
de m'eloigner. Cependant quoique je n'aie pas
été chez vous en personne, j'y suis de l'esprit
et du coeur sans cesse avec vous, je ne vois
jamais de mes yeux, et je goute un
plaisir extreme a vous penser, parce qu'on
aime naturellement s'occuper de l'objet que
l'on apprecie, estime et aime. L'affection et
la tendresse que j'ai conçu pour vous sont
bien fondées dans mon coeur, et il n'y a rien
qui les altere.

Je vous suis très reconnaissant mon cher enfant
pour la beurre et les gibiers que vous m'avez
envoyé. Veuillez accepter la baise du the ex
cellent avec le même coeur que je vous
l'offre. Adieu très excellente très chere et
très estimée ma fille je vous embrasse affe-
ctueusement, vous baise et vous serre. L'A.D.
Dziadzio babania Kochanego catuje.

à madame madame
Da Kreisnorwez

à Asnan

Léopol le 27 decembre
1819.

Excellente Jeanne ma fille tres chere et
tres aimée. Je suis tout confondu et
couvert de honte de ne vous avoir pas
écrit si long tems ecrit. plusieurs choses
ont concouru a commettre cette negligen
ce de ma part. J'ai été eloignée de la
poste, il arrive donc que les lettres qui vous
vont adressées, restent long tems a la poste
il n'est pas agreable que les lettres
que l'on ecrit a ses amis, ne leur par
viennent pas. Je vous plains de ma
chere fille et compatis vivement au
malheur que vous avez eu avec
l'enfant, la douleur m'a doublement
percé le coeur. En m'imaginant la
fatigue, la peine, l'inquietude, la
crainte et les chagrins qui vous ab
battaient et dechiraient tour a tour
je volerais chez vous, si je pouvais,
pour vous secourir, remplacer, vous
epargner, soulager et vous relever.
je m'imaginais la triste et deplora
ble etat ou vous vous trouviez pen
dant la maladie de l'enfant, que dieu
soit loué que l'enfant est retabli et
que le convulsions sont apaisé.
C'est la main de Dieu qui vous preuve et si
vous voulez c'est la voix du ciel qui
vous parle au coeur. Il est possible

que vous aimez l'enfant dans des sacrements
libres de l'esprit par préférence à tout, il
est possible, que vous par l'attachement
excessif à l'enfant, négligez et abandonnez
les devoirs essentiels de chrétienne
et de l'état, et Dieu dans sa miséricorde
vous avertit, que c'est lui à qui vous
devez l'amour de préférence, et l'on
fait doit être aimé par rapport
à lui. La maladie de l'enfant qui vous
a coûté tant de souffrances est toujours
la évidente de sa miséricorde sur vous,
il vous aime et vous veut à lui,
et à cette fin, il a permis que l'enfant
tombe malade, et vos pleurs en amènent
représentent la pénitence que vous devez
faire, et de cette manière sont effacés
tous vos infidélités, égarements et
négligences. Dieu encore veut que vous
ayez de mérites, et en vous en soyez
vous impatientez, c'est pour cela qu'il
a imposé à vos bras la croix si pesante, que vous soyez patiente à mes
pas, à vous regarder les choses du
point de la foi, et les pesez au balan-
ce du sanctuaire, alors vous paraî-
tront autrement que vous les voyez
aujourd'hui. Persuadez vous mon
très cher enfant qu'il n'y a rien de
mauvais, tout vient de Dieu, alors
vous vous direz que tout ce que Dieu

pour agir, pour notre bien. et par un
sequestre vous vous soumettez pareil-
lement a la disposition de la provi-
dence toutes vos disgraces vous deviendront
salutaires et meritoires en vers Dieu
tout le prochain dit par le même
vous conserverez la sainte qui m'est
si chere et que vous devez au mari, aux
enfans a vos Parens et amis, et ce qui
est pour c'est que vous en vous confor-
mant a la volonté de Dieu vous ne
sentirez pas dans vos disgraces ni pas-
sion ni peine ni amertume,

Je vous remercie mon tres cher et
tres aimé enfant pour des voeux que
vous me faites. je fais pour mon tour
pareillement au pied de l'autel des
voeux que Dieu vous benit et vous
et votre famille conserve dans sa
grace je vous souhaite, que le nome de
Jesus qui a été donné a notre Sauveur,
a la nouvelle année ou plutot pendant
la ceremonie de la circoncision, que le
nome de Jesus, doux qui signifie sauveur
vous soit salutaire, que le nome de Jesus
vous fortifie a porter patiemment
et sans inquiétude la pauvreté
dont Dieu par sa misericorde vous ho-
nore que le Nome de Jesus le plus doux
adoucisse vos amertumes enfin que ce no-
me le plus saint vous sanctifie le

vont les vœux que je fais tous les jours
au pied de l'autel pendant la sainte messe
pour vous, pour notre excellente ma
man, et pour vos aimables enfans, que
je regarde comme miens. Adieu ma
très chère et très aimée fille, je vous
embrasse affectueusement, vous baise la
main en tendre père. Mille et mille
fois adieu mon cher enfant, que je
désire voir le plus tôt possible car vous
êtes le seul de mon

Rubego błogosławieństwa ojcowskiego
błogosławieństwa matki i błogosławieństwa
Boga. abym błogosławił dobrze za mego
przyjaciela Babinicza i dziadzia
z nim wieczyście

Ma chere tres excellente, et tres chere fille
Quel plaisir pour moi que d'etre lié avec
vous d'une amitié tendre et solide. Vous
ma chere fille qui etes arrivée de qualités
tres excellentes dont la conduite est sage et
bien defiante qui brille d'un jugement
droit et solide. vous, je dis, me consolez
et vous apprenez infiniment, continuez ma
chere fille la route que vous etes entrée,
pour que ma joie s'augmente, je ne separe
mon sort du votre, tandis que vous etes
tranquille et heureuse, je le suis aussi
et vous ne eprouvez point de disgrace, sans
que je n'en sois pas aussi touché et affli-
gé. C'est a cette fin que j'adresse toujours
mes voeux au ciel pour que le bon Dieu
daigne vous éclairer, vous fortifier, et vous
animer a la pratique des vertus chretien-
nes. Par les vertus chretiennes j'entends
bons oeuvres que l'amour de Dieu mo-
tive. Cet amour est la base de nos me-
rites, avec cet amour les moindres ac-
tions nous sont meritoires, et sans elle
les actions les plus brillantes et les plus
frappantes, tant il s'en faut qu'elles de-
viennent bonnes et meritoires, que degenerent
en de vices. Pesez ma chere fille toutes
vos pensées vos paroles, vos actions et tous
les mouvemens de votre, pesez le tout a la balance

du Sanctuaire, et examinez de quel source vien-
nent elles, si leur objet n'est pas Dieu, si leur
bout n'est pas la gloire de Dieu et le bien
spirituel tant votre que du prochain,
ne fondez vous sur elles, quoique le monde
les approuve et vous en fasse des eloges
et des panegyriques. Je vous parle ma
chere fille toujours en Pere tendre affectu-
eux, je prends la liberté de vous decou-
vrir mes sentimens, parceque je vous
aime, et suis-je affectionné pour vous.
Adieu ma fille cherie je vous embrasse
et baise tendrement. S. S.

Wobacie pytam Cibie czy Kochasz Dziadzia
by dowiedzieć kochan serdecznie ska-
zanie, a za to dziadzio cibie lubego
wobacia cadnie, wiesz iak? prosz prosz.

Wikusiu, Kiora, mysly, zastugnie sobie na
affekt swego Dziadunia Pantwa pro-
szanam y błogosławie.

Langeac le 10. Avr. 1810

Excellente Jeanette ma très chere et bien aimée fille. tes preuves, que vous me donnez journellement de votre attachement pour moi, m'attendrissent, je ne puis quelquefois lire vos lettres sans les larmes aux yeux. tant elles me transportent de joie. Je pense de temps en temps et dis dans moi meme, ai-je merité votre affection? et je reponds a moi meme, que nullement, Cependant vous me comblez de vos bontés et me prodiguez des bienfaits, j'en suis extrement confondu, n'etant pas en etat de vous les reconnaitre, hors des voeux que je fais pour que le ciel daigne vous benir et vous enrichir de ses dons —— A l'occasion des fetes de la Pasque je prends la liberté de vous presenter mes voeux en vous souhaitant que la paix soit avec vous. C'est de ces paroles que le Sauveur apres sa resurrection a salué ses disciples, qui craignant la persecution des Juifs, s'etaient enfermés, en leur disant que la paix soit avec vous. C'est moi aussi quoique indigne, qui vous salue mon cher enfant des paroles du Sauveur, que la paix soit avec vous, pourtant de la paix interieure, qui est le souverain et unique bien, on ne travaille que pour acquerir ce bonheur, mais on se trompe sur l'objet, au lieu de la chercher dans soi meme, on la cherche dans de choses exterieures, Unissez vous mon cher

enfant a Dieu, donnez lui votre coeur, alors vous jouirez de repos, et avec ce calme vous viendront tous les biens que vous pouvez imaginer et les désirer. Mon cher enfant, vous m'intéressez infiniment, il n'y a rien que je désire plus que votre bonheur; je ne sépare mon sort du votre, ce qui vous intéresse me touche aussi; je suis contente si vous êtes gaie, je veux bien pourtant, si vous jouissez de la bonté bonté, mais aussi je souffre si vous êtes peinée, je m'afflige si vous éprouvez de disgraces, C'est ainsi que je vous aime, de là je fais journellement au pied de l'autel de ferventes prières, pour que Dieu vous soit propice et vous comble de ses graces. Reposez sur moi mon cher enfant, parceque je vous aime comme bien affectueusement et rendez aime votre bon et excellent enfant. Je vous salue embrasse et baise cordialement - L. S.

à Madame Madame
Jeanette Krzemnowiè
a Sohrau

Ma très chere Cousine. Comme ma lettre du congé est commune à vous tous deux, je n'ai écrit polonais pour que elle soit lue aussi de votre Mari que de vous. Je n'ai rien de particulier à vous dire, sinon que de vous prier de me donner la permission de vous écrire de temps en temps. Je vous avoue mon cher enfant que je me glorifie de vous, et que les qualités rares dont vous avez orné et enrichie me remplissent tout de joie. Et c'est de ce source que vient mon attachement et mon estime pour vous. Je désire nourrir ces sentiments et les faire croître encore. Permettez donc, que le nœud de notre amitié se resserre de plus en plus par la correspondence. Adieu

Mon cher enfant soyez béni, et que Dieu vous assiste par tout. Comptez sur mon amitié que je conserve pour vous et soyez sure que je suis votre ami très affectueux. je vous baise.

Papanowitz

Pour Madame
Joanne de Krze-
canowicz

Leopol le 11. May 1820

Très excellente Jeannette, ma bien chere fille. J. apperecie infiniment ces quelques lignes que vous aves bien voulu me tracer. vous m. aves prouvé vos sentimens affectueux que dont vous etes penetrée pour moi, lorsque au milieu de l'embarras qui vous est causé par tant de monde, vous vous etes souvenue de moi, et vous vous etes donné de la peine de m'ecrire, de me saluer, et de me dire mille choses amicales. Ce n'est que l'essay de votre bonté pour moi, et que vous augmenter de jour en jour, dont il n'en faut que votre amitié se refroidir de notre eloignement mutuel, qui elle croît plus, et le lien se restraint plus étroitement. Ah ma chere fille, combien je vous en suis reconnaissant et comme vous m'obligés!. Cependant votre bonté excessive me confond, et me tourmente que je ne suis pas en etat de vous egaler, vous me prouvez votre amitié par des epreuves sensibles et palpables, et mon coeur ne peut se montrer que par la bouche et de paroles, cependant ne veilles croire, que ma bouche est fidel l'interprete du coeur, et que ma parole est bien en accord parfait avec les sentimens du coeur, je vous assure donc

que je suis votre ami le plus affectueux et
que cette affection est toujours vive
solide, et eternelle. Je vous embrasse
mon cher enfant vous salue affectueuse-
ment et benis. V. H.

Je baise notre cher Gobaire.

Pour ma bien chere fille
Madame Jeanette, Veuve
[illegible]

A. C. Snow

Séguet le 24. Juillet
820.

Excellente Jeannette, ma fille bien chérie. Je suis très sensible de ce que je suis resté seul, tandis que ceux de ma société comme votre mère et vos sœurs sont partis chez vous, et se réjouissent de vous. Je leur envie ce bonheur, et je ne calme [illegible] que [illegible] de l'espoir de participer à la même faveur, je me flatte, que vous étant si bonne pour moi vous ne me refuserez pas le bonheur de passer quelques jours chez vous. Je me veux déjà de partir d'ici le 24. du mois prochain, veuillez disposer à cette époque votre voiture, mais considérez, que cela ne vous dérange pas, car Dieu me garde que je vous soie à charge, on ne peut ni doit pas prétendre des amis que de choses justes. Je me propose aussi aller à Bejaia, quel plaisir ce sera pour moi, si je fais ce voyage dans votre compagnie et dans celle de vos parents.

Je suis à présent plus libre, d'après que je me suis déchargé de la direction du ménage et des désagrements qui l'accompagnent, je vous pourrai voir plus souvent, à moins je serai maître empêché à vous servir de bons utiles, vous animer et encourager à marcher la route épineuse, qui conduit à la vie. Comme je vous aime mon cher enfant affectueusement, je suis tout zèle pour votre perfection, pour que vous soyez le modèle des vertus chrétiennes. Vous accomplissez en partie mes vœux, en étant la mère Chrétienne pour vos enfants, je suis tout transporté de joie voyant se fixer saints principes [illegible] vous sur votre aîné, j'en augmente et affermissez en lui, c'est par là mon cher enfant que vous deviendrez le plus brillant et en même temps le plus saint modèle pour les mères. O excellente Jeannette

o mille fois bénie Jeannette, ce n'est pas la chair et le
sang qui vous a inspiré de sentiment si religieux
c'est le Père céleste qui vous a révélé, c'est l'amour
de Dieu, le bien réel de notre foi, et le zèle pour
la gloire de Dieu qui vous a montré à entreprendre
le calvaire si pénible, c'est la Providence, qui vous
donne de finir à parler ce langage, et nous continue. Soyez
bénie ma chère fille et comme vous m'invitez
vous faire le plus je ne cesse mes mains vers le
ciel. et y adresser mes vœux, qu'il vous com-
ble de ses dons. et vous enrichisse de graces qui
vous sont nécessaires dans l'état et dans la
situation où vous vous trouvez. Adieu
mon chère enfant je vous embrasse affectu-
eusement. Voyez faire en Père tendre, et
vous trouverez toutes ses bénédictions. V.S.

A Madame Madame
Krzeczunowicz

à Sofnow

Vegrol. le 12. Jani 1821.

103

Très excellente Jeannette ma très chère bien aimée fille, vous m'avez prevenue de votre lettre gratieuse, et vous m'avez en même temps confondu de votre bonté, car c'est a moi, etant le plus libre, qui vous doit ecrir premier et vous motiver à entretenir la correspondence si j'en avais des occasions, car je ne puis faire a la poste, je vous chargerais de mes lettres, et en goutterais le plus grand plaisir, par ce qu'il n'y a rien plus agreable que entre le pere affectueux, et la fille attachée que nous sommes tous deux. Je souffre extrement, qu'il me manque d'occasions, mais independamment de mon silence voyez persuadée mon cher enfant de mon affection et de ma tendresse pour vous, et pour occasion de la nouvelle année je vous ouvre mon coeur et declare mes sentiments, que je vous souhaite la bonne et vigoureuse santé pour avoir de forces a chercher Dieu, en le cherchant d'avoir le bonheur de le trouver, et apres l'avoir trouvé, d'etre lui unie pour toujours, ce sont mes voeux journaliers que je fais pour vous au pied de l'Autel. je fais aussi des voeux, pour que vous ayez la grace d'elever chretiennement vos enfans et les former en dignes et fideles serviteurs de Dieu, enfin je fais des voeux que vous soyez prospereé dans votre menage, et dans toutes les entreprises. Agréés mon cher enfant les sentimens de l'affection, tendresse et amitié, que j'ai pour vous, le lien de notre amitié ne se dissoudra jamais ni se refroidira parce qu'elle est basée sur le fondement solide, qui est l'amour de Dieu, Dieu mon cher enfant, je vous benis, et

. desire que le Ciel daigne vous regarder dans sa mi-
séricorde, vous assiste et par vous protege sans
cesse. Adieu excellente Jeannette je vous embras-
se et baise tendrement. Samuel Stefanowitz

Je salue vos enfans en Pere affectionné.

à Madame Madame
Jeanne Krzemowski

à Sofrow

Lespinasse le 12. Fevr. 1822.

105

Depuis la nouvelle année j'attendais de jour en jour votre arrivée a Lespinasse, et attribuais votre retardement au mauvais temps, et aux chemins impraticables. Mais de quel etonnement je suis saisi, lorsque j'ai entendu que vous etes malade! et que c'est la maladie qui vous oblige a garder la maison. Cet accident, qui etait inattendu m'a percé le coeur d'une tres vive extreme. Grace a Dieu que vous etes mieux, mais quoique vous vous soyez echappé du danger, je pense que vous souffrez encore beaucoup, et etes bien faible, et que dans la derniere lettre que vous avez ecrit a la Mere vous ne dites pas toute la verité, et cachez vos souffrances, pour lui oter occasion de se chagriner. Vous avez besoin a etre aidée et servie, c'est a cette fin que j'ai suggeré a la mere de vous envoyer Caroline, comme elle vous aime affectueusement, elle se chargera de tout pour vous remplacer, gardez vous bien ma chere fille, et prendant votre convalescence prenez vous de soins laborieux.

Recevez mon cher enfant le pain de bougie que je vous presente par les mains de notre chere Caroline, c'est bien tard que je vous le remets, excusez ma chere fille, je n'ai pu vous servir plus vite faute d'occasion.

Si vous etes riche en de gibier veuillez m'en envoyer un, ou de lievre, ou de perdrix, ou de quelque autre volaille. mais hatez vous, parceque la carme est proche. Vous avez une bonne occasion par madame Lavaure qui retourne a Lagnac.

Adieu mon cher enfant je vous embrasse de bénis et vous souhaites toutes les benédictions du Ciel. Je salue votre mari et vos enfans. et baise tous vous autres comme votre Pere tendre et affectueux P. S.

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Manuziewicz

a Posnow

Léopol le 26. Fev. 1822.

107

Je pardonnai vos vengeances mon cher enfant et je leur tant parlé de douleur, après avoir appris que vous fussiez grièvement malade, c'est moi, que j'ai fait Caroline, qui elle pressa la résolution d'aller chez vous, vous secourir, et soulager, mais comme Madame Baronne a mangé de l'accompagner, elle n'a pas voulu prendre une autre compagne, ainsi on a substitué quelque messager qui il vous porte les vœux de la famille, et rapporte de vos nouvelles, qui ont calmé tous nous autres. Mais je ne savais rien de ce changement, avant ma lettre, que vous devait parvenir Caroline a partie, et comme elle vous parvient, je l'y joints.

Mille graces a vous mon cher enfant, pour le présent dont vous m'avez enrichie, ainsi de son gré, que de ce, qui me vient de vous, ~~[illegible]~~, mais ses trois premiers. La bonté et l'amitié, avec laquelle vous me le faites, ajoutent infiniment a leur valeur. Je ne sais ce que vous annonces a votre mère, elle m'a fait dire par son domestique en m'envoyant le gage et la preuve visible de votre amitié pour moi, que vous avez pris la résolution de venir chez nous passer la saison, je vous transporte de joie a cette nouvelle, je vous [illegible] vous [illegible] je prévois, vous salue, et embrasse, mes fils. Agréez mon cher enfant les vœux fermes avec les quels je suis votre affectionné ami. Je vous [illegible] tendrement votre mère. Et vous cher Fils, comme aussi votre sœur, qui tous vous [illegible] Léo. Tendre tres chere fille et amie. S. V.

Lwow 1. Sierpnia 1824.

Kochana y Serdeczna Basiu!

169

Doniesła mi Xiężna Kazimierzowa Lubomirska że
ięzt w Karlsbadzie dla kuracyi bramy przeciw słabo
ści reumatycznej, którey nabyć mnie odradzem
y siebie zarekommendowałem iey, żebrani; aby tobie
pozwoliła u siebie bywać, bierała cię z sobą na spa
cery y siebie do powszedniego z sobą obcowania pro
ponowała ięzt to osoba pobożnie świętobliwa, bo po
korna, prostępna, y z woli Boskiey zgadzaiąca się w
obcowaniu ięzt słodka, y przyiemna, żeby siebie
nieznaią zamaią, rekommendacyą przyięła cię, iako
przyiaciołkę mięzkiem serce moie pouciło, ale
ięzt chrześcią conkluz. Adyduel y pouciło y co
lui Duchowne. za odebraniem listu tego ięzt
prosi do mnie, z Kabiny prosiła mię za ięzt
tobie odpisane, y za Xiężna będzie wstępem
do zaprzyiaźnienia się z nią. Bruxt ięzam cię adyu
do tey wizyty nie bardzo się gotowa, pozwoliła mi
y pięknie odradzić, ale niewyleczona. Bo y Xiężna
galopuiey sobie nigdy nie czyni, y pierwsze zawsze
na zadnie. Zwłaszcza ięzem moie dzieci
o twoie zdrowie, y do odzyskania onego pozyczę
damsię, iak umiem y mogę, gdyby w mocy moiey
było, cały swiat bym wzruszył, byleś mi zdrowa
była. Bywaiem do ciebie pozno z Xiężnami
dziećmi, w którym czasie wyszedszy mogłem
ieszcze tobie cukierki, nie wiem czy listy przedałeś
które tobie dałem. Kiedy Matuszewski pisze ad
dwoch tygodni mnie tu w Karlsbadzie. Pani
Grocholska rzekła nie przyiechała ięzcze do wa
Karlsbadzkich, gdzie bawi dla Corki swoiey
która nabiga na nogi, bo ięzt mocz ięzt. Ludwiki
Grocholskiey, mazepa przedał do niego do wsi
ięzt Lidy żona iego przyiechała bo mąż ięzt
mu odemnie. Jeżeli bys iakim sposobem z nim
zdybadaszy, kłaniay mu odemnie, y powiedz

o związkach moich z tobą, mile przyjmie mąż pa-
mięć, iest to cnotliwi stanu; pagadny i y całe chrze-
ścianski; a żona iego iest cała dobroć y cnota.
Jako wam niebędzie za pozwaniu z temi ludźmi
bo obcuie z złemi ludźmi nam nabiera ią
wmiarę, y lepszym się robi cnotliwą.
Wam zdrowie nie potrzeba, Martha, Siostra, y dzieci wa-
sze zdrowe. Maim zamiarem około dziesiątego
Septembra iechać do Polski, nie spodziewam się
abym przed odiazdem moim tobie widział, bo
może twoy proboszcz stary u was pozegna, ale
million będzie dla mnie podarek ostatni za Bog
zapłać moie modlitwy wyciągnąc, y za pomoc
was tobie zdrowia powrotnie. Adieu moie tu-
taiszane y drogie dzieci, iako wasze wszystkie w
chrześcianstwie. Adieu was proszę moim błogo-
sławieństwem y życzę pokoiu bożego, a zmian wszystkim
wam dań niebieski opatrzenie. Adieu Joannie, adieu
Sabina. S. V.
W Bam dym Lipca 1 wotniem nie od wszystkich,
ale teraz życzę sobie mieć od tiebie Siebie zdro-
wego y całego zdrowia y wszelka do pozwoley.

a Madame Madame
Jeanne de Arzemonoux

a Carlsbad.

Lwow 11. Wrzesnia 1624

Wzyłem listowne powitanie z wszystkim. z tą. kim ia u nog[i] ię ku tobie, ieżeli prolixsone rzad na ciebie łaskawie, a ieżeli niemiłuię ię lepiey dziłę twoie cierpienie. ale razem niemyślę nie Bogu ofiary albo na tobie obiazał moc łaski swoiey. Obaczna ku Bogu wynosi ieſt wielkiey zasługi, ktora by ię ma nad nim mocy ze nam go vbłaga ma y porzekadłowo.

Z rozumienia twoiego kochane moie dzieie obe. zmiey ze mi wiadczałaś ię ci kocham y ią cowołnie mam dla ciebie serce, a ia od czasu ia pozyskał na swiat nie byłem dla ciebie obo. tym. a wmiarę iak postępowałaś w wieku, no. sza moia dla ciebie czułości, od zakochania swe. go do przyimowania bacznośći vzacniała, y gdy w korzystnie ięsce mieszkałaś zachodem ku ciebie lepey przyimał, od czasu zaś iak was odwiedziłem pierwszy raz w dworowie roz. poczynaią moia ku tobie przyiaźni, y mała ładaią, ludem w sobie że ci kocham bez ia. kiego ograniczenia ku ciebie samey y dobrze tego dobra. nie mogąc ią przyiaźni rozwinąć y iawnie obaczyć bo mi nieszczęśliwi komor. ki serca obwiązał, obwarzyłaś komorki przy. iaźni zgoła wszelkiey, vzacnemu dobrowi, y dobrze woli, ale do komorki zamykania nie zagrzałem bo ta zawsze zwykł y wałem zamknięta. Bądź pewna naymnieysze nie dziecie, że gdy bo mogę nie dostałam od twego a twoie przyiaźności y porozumienia się mocami y nie tobie nie mogę.

zyję co by dla mnie było obcym, niemogę swoie smut
ki y pociechy, swoie troski y nadzieie ani sprzy
ani bezpieczeństwy na ziemi tu nie układaiąc
na niey y dobrze mi z tem rada, czego ci po
trzeba do zbudowania, tedy mocy użyć będę
y wszystkie by mi robić chciały, abym uczuwała
pokoiu serca, ktory ię tym y insze mysli
chwałcom y dobrem. Jeżeli zaś mi w tem przeko
dzą z kąd ni zagrzany siebie w domu
to ię udaię w klasztorze do mnieiących dicto
rad ich pod ochronę świętych prawił. do Za
porowa z kazaniem na N. Narodzenia Pań
skie, a stamtąd do was, dokąd kocham ciebie y cało
ciebie, a nic ci niebędę, bo mnie nieuczyniesz,
do posługi. Pan dobry mi świadkiem czuia
mego serca kochaiąc cię y ciebie y syny twe,
a miłość prawo z wiecznych rządu ademnie
czystego kochania, tako od Ducha, od Oyca
Chrystusowego, od swego Krolestwa od przyiaciół,
ku zbawczego, y od Oyca w Chrystusie, w ktorym
ci nad wszystkie wyrazy kocham. Cieszy
na tym y bolesno mi iest, że mi dla ciebie
bie przeciwni [illegible] dotąd iest ciasno y gorzko,
w uściach żywo y w sercu iest, a uczynek
ięy niemiłosierdzia. Nie smuć się moie dziecie moie
dla siebie przeciwni day ię wolności aby ię
rozmnożyła. Pozdrow Panią moie swoią.
Boguy tobie y błogosławieństwo boże.

S. S.

Lwow 7. Lipca 1624.

213

Kochana y Serdeczna Joasie. Zyczenia y mo
dlitwy moie za tobą tobie zawsze sprzy. Gdzie k
wie ci lepiey y gdzie przebywasz zawsze lepiey pro
tobie z memiem Opatrzności, bo twoy los nie
chcianemi mnie interesuie. Twoie prozby y smut
ki, twoie przyiemności y cierpienia ze mnie
y nieodzielnem memego losu od twego, z tobą na
sobą cierpię, z tobą cierpiący bolesc, nieustaie
za tym u dobrego za dzieciątka w oblicznu Boga
z całey duszy tobie życzliwey modlitwy, aby ta
kaiste razy na ciebie pogladał, opiekuiąc
tobą, ozywiał cię Duchem swoim, oblodził two
ie grzechy, umacniał twoie odaboienie, y zrobił
cię podług serca swoiego. O tak dary z gore
cowiązy prozę to Boga prozby, o gdybym był słu
szny, aby te były wysłuchane! ciężkie bo my ty
y ty y ia potrzebuiemy duszy, a zdaie mi się
wytrwanego żaden zmysł nie dyszy
bi, nieznadaie ani smutku, ani zalu, ani
gniewu ani nieciepliwości, zgoła ze życia
Aniołskim, godnego chwały za tego stworzenia
by tylko o Boga, z oblubieniem byłby w
rze z Bogą, y do ludzi byłby cichy
y Aniołowie cię by bydła ciebie miemi syna
miłowanie ktory podług Ducha twoim
w niebie z Adamy bydzie. Takiemi ia moie
Drogie y nieocenione Dziecię Ku tobie wzdy
ią westchnieniami. Kocham cię w Bogu y po
Bogu nad wszystkie wyrazy, Kocham
cię dla ciebie samey, dla dobra twego duszy
y ciała. y te kochanie nigdy się nie zmieni

[illegible] Lydzie zyme, do ugruntowanie na miejscu
Krolewy. Z tamtąd wiemia [illegible] tobie zyczy ci ady
[illegible] stązyby, uciality Brzkowski [illegible]
wac, y ane [illegible] a da ng prowincia pra
faitement rebablie. Adieu mon cher enfan
je vous benis, et prie aussi pour vous que la pai
de Dieu soit avec vous. On est inquiet que
vous ne donnez aucune nouvelle depuis de
puis 15 juin que vous est parti on ne sait
rien de vous excepté que Mlle Krzyzanow
wica a donné de renseignements pour rapport
qui ont tranquillisé et calmé notre mere
Ne manquez donc écrire a maman et au
moins je vous dispense mon cher enfant de
me repondre, je vendrai informer de votre mere
pour rapport a vous de la lettre que vous
[illegible] écrivez. Encore une fois Adieu mon bien
cher fille, je vous embrasse en Pere affectueux
[illegible] vous dit tout ce que peut dire la ten
dresse paternelle. Je salue aussi Sabine qui
est rangée avec vous dans le rang de mes filles
et je l'embrasse affectueusement. S. C.

de Lesgal.

A Madame Madame

Jeanne de Krzeczunowicz

poste restante. à Carlsbad

Leopol le 10. Decembre 1821.

Votre lettre, Excellente Jeanne, mon cher enfant m'a tout a fait transporté de joie. les agrémens et les plaisirs, que j'en eprouve, sont hors de toute expression. Cette lettre, sous tous les rapports m'est tres chere et tres precieuse. La bienveillance, l'attachement, et l'amitié, que vous me temoignes, comme aussi les expressions et le stile dans lequels vous epanches vos sentimens envers moi; m'ont si vivement attendri, que je n'ai pu lire et relire sans eprouver de mouvement d'interet, que vous me portez, me prouve, que vous ne separez jamais votre sort du mien, et ce qui me touche, vous interesse aussi. Je vous avoue franchement, que toutes les fois, que je contemple et preuve votre tendresse envers moi; elle me fait evanouir dans mes pensées, et je dis a moi même, pourquoi ne suis-je pas si heureux, que je puisse repondre a votre affection de ma reconnaissance. et je suis si imbecille que je ne sais que rester de paroles pour vos bienfaits. et pour d'autant. Cela ne tourmente excessivement, Recevez mon cher enfant à moins les sentimens de l'amitié la plus forte, reelle et vive, dont je suis penetré pour vous et j'espere que Dieu aura la bonté de me mettre en etat de vous revoir bientôt. et de vous presenter de cette maniere ma reconnaissance. En attendant soyez persuadé mon cher enfant, que mon coeur ne respire pour vous que les souhaites de la benediction celeste, et je leve mes mains au ciel, qu'il daigne regarder favorablement vous votre mari et vos enfants. Adieu cher enfant je vous embrasse et vous baise en Pere affectueux

Votre fidele ami et serviteur

Passant par Saroctaw en allant a Prnevarsk
j'en ai apporté pour vous mon cher ex fils
au titre de gosvinca une bougie de pain
(stolzel) en attendant une occasion pour
vous la remettre, mais jusqu'a present pas
d'occasion, peut etre, que j'aurai l'honneur
en personne de vous la presenter, a votre
arrivée a Espol depuis si long tems desirée.

Pour ma très chère et
bien aimée fille en Dieu
Jeanne Crescence

le supplément. Vous voyez ma chère fille que la lettre que je vous envoyai est la réponse sur celle gracieuse dont vous m'honorates. J'avais, que j'attendais une autre occasion pour vous l'envoyer voilà l'occasion de vous la faire parvenir. Comblé de votre bonté je vous en remercie, et en prosterne, Soyez moi mon cher enfant. je vous embrasse affectueusement. adieu encore une fois.

Pour Madame

Jeanne Mathieu

Sœur Odile

lecture de tels livres, je vous assure que vous serez éclairée sur toutes les vérités de la Religion et par là vous deviendrez de l'homme terrestre un homme céleste. Alors vous saurez prier et vous éprouverez que votre prière que vous adresserez à Dieu sera exaucée parce qu'elle aura toutes les qualités requises pour qu'elle soit à Dieu agréable.

C'est assez mon cher enfant pour la première fois, je finis pour ne pas vous ennuyer de la longueur de la lettre. Voici le sujet que je me suis proposé traiter dans la correspondance avec vous, mais je n'oserai vous adresser la lettre seconde jusqu'à ce que vous me marquiez que telle correspondance ne sera pas pour vous ennuyeuse. Je ne me charge pas de vous écrire souvent, je crois qu'il sera assez de vous écrire pour un quatre ou six lettres instructives. C'est mon attachement et mon amitié la plus tendre pour vous qui m'a excité à cette occupation, je vous aime mon cher enfant autre mesure, et je suis infiniment zélé pour votre bonheur, et comme votre bonheur dépend de votre union avec Dieu je désire et vous souhaite cette union, pour que vous deveniez une parfaite Chrétienne, une excellente épouse, une mère zélée, et une Maîtresse vigilante. Agréez mon cher enfant ces sentiments dont je suis pénétré pour vous et croyez toujours que je suis votre Père le plus affectueux, et que je suis prêt à faire le sacrifice de tout ce que j'ai pour que vous soyez heureuse et dans cette vie et dans l'avenir. Samuel Vincent

Rennes. ce 7

Voulles mon cher enfant prendre mes recommandations à la grande mère et me rappeler à son souvenir. Combien vous m'avez obligé en me nommant ainsi la tête de Madame la mère notre Cure je vous en suis enchanté, et vous estes présentement je vous devrais mille et mille baisers.

Kochany Panie Walerianie, y ostatku czytałem twoy przyiaciel w tamie long, y chwalę cnotę twoią przeydzie nie tych kilka czytałem Kocham cię luby Walerku, ale to ufnie nie dowodzi twoiey uczciwości, bo mogłby kto sądzić że dla tego ia ciebie kocham, ale twoię dowodem twoich piękney przymiotow, że ile wiem każdy cię kocha komu bliżey ciebie znamy o co bo za mnie prosiłeś, że nasza luba, dosyć tobie mogę ieść małżonkiem, masz tedy za sobą serca ludzkie y ich przyiaźni mysłę że y tak sobie Boże posłudzą, niezawodnie wtenczas przymnii ady twoie dobra czyny robisz tobie zasługę przed Bogiem czyli one z miłości ku Bogu, niemu, niemiey innego celu w swoich sprawach iak temu y chwalebnie y ieś za jego wolą, a tam y ludziom dogadzaiąc, y Bogu zawsze uczyniąc, tedy ieś kochany y od ludzi y od Boga, tedy cześć miał y przyiaźni ludzkiey y boskiey Boga, y oto codziennie do niebo wołam y błagam go o błogosławieństwo dla całego domu twoiego.

Inaczey kochani y dostałem przyiaciela w cudzym domu, codziennie korzystam mowią mu do mnie codziennie dzień dobry y dobra noc

z roku 1816 do 1824

listy Samuela Stefanowicza

prozmój arcybiskupa Poznańskiego

do Joanny Krzeczunowiczowej

żony Waleryana

Rok 1815 do 1824 Listy Rajczera
Samuela Stefanowicza
do Joanny Krzeczunowiczowej.

VI арм 220-286

220

Tarnów

Wielmożny Panie!

Na wczorajszym zjeździe w Nowosyłce, wyznaczono mi korespondencyę z Tobą, zawiadamiam Cię o tem zaraz dodatkiem, że powrót odbywam w Piątek.

W tej chwili nie mam żadnej nowiny nastąpiwszy na zjeździe wczorajszym, zatwierdzono tylko Powodowie, jako byli we Lwowie oznaczeni, i stąd są oni z Kolejowskiego Kwadransowania, Tarnowskiego – dodano im tylko zastępców Krzyżtopora, Rogala.

Nowicka Eugenia Korytko z Kaje-
na Olgo prowizora. — Sowna wynagrodze-
nie dwoch do kazdego powiatu dla zawia-
zania kolek powiatowych — zwerwanie
by te kolka do 20. członkow liczyć były
Dla miasta Kolomyi zawiązanie osobne
kolko — Jakie same ma się zawiązać w
Horodence, Śniatynie albo Kosowie zdaje
potrzeba, i mayda się na miejscu odpowie
dnie rządy. —

Nayleprzych chęci iest dosć — Marzan tak,
że nie brakuie — lecz czy nam się uda pro-
wadzić chociaż jednego Deputowanego w

mieszc lub na wsiach – mała mamy nadzie
ję – Wpływy i Arendowscy są bardzo znacznie
do zwalczenia – Nie czujemy się przeciwnie
i będziemy walczyć – Mnie polecono kandydata
Sure w kolonnyj – mienia prawie nadziej bym
się utrzymał – zdaniem wszystkich obywateli jako
kandydat – Gdyby mogli jaki lub polecą
jacy wyszukać dla nas we Lwowie – od kloro
ga z bankierów dawniejszych – to by mi bardzo
pomogło – bo zdaje się że rozbijać będą
rządu – a u tych chce mieć mi się skąd wyszukać
z jaką głosów – to nie tyle ileby mi trzeba potrzeba – dla utrzymania się – Gdyby mi na to
zrobić, to zrobię i nadychmiast mi na
deserki –

Co tylko będzie do domieszania na tych miesz-
ku mogę Kaw i Cy mieć o wszystkim
iak najprędzej zawiadomiać – A teraz
przesyłam Ci najserdeczniejsze pozdro-
wienia

Zachaj jol
Lwów 10 Lutego 38.

Kat. emigr. 222

Dnia 13 kwietnia 1861 odebrałem list od Ciebie z datą: koniecznie nadal z tobą będzie franciszek Jastrzębski odbywając ze mną podróż w kolonije Kazimierz umieścił Ciebie aż obydwa my będziemy odbierali od niego wiadomości pocztą portancową, która już urządzona, kolonie obwodowe zajęte, zajęte, rebelia się z dnia; Jastrzębski fr. powiększonych ran i moja godność; pomimo że powiatów mamy w obwodzie kolonije kardy zajęte - tylko powiaty

1, Jastrzębski Franciszek Kantin Ogrodowski	Zabłotów Gwoździec Kalusz	powiaty		dnia 11 lutego zamiast nie bierzemy powiatowe w obydwu 15 lutego w Horodence do 20 lutego zawiązane będą wszystkie gdy powiatach a wtedy dla kolonije osobne
2, Franciszek Jastrzębski Kantin Ogrodowski	Kołomyja Kuty Kosów	=		
3, [illegible] Franciszek Jastrzębski Kantin Ogrodowski	Obertyn Horodenka. Pyadyniszyn	=		

zarządzania takich prowincjonalnych dróg,
które się spotkanie bez kalafa, nie
radzę zajdzie między chłopami niema
tak że gdy ich [illegible] z Berichtsam-
dorzeczy wyborcze, i [illegible] do 14
lutego – zgłaszają się dworów dworzec to
i co stąd robić; w prowincjach Rosyjskich
i przy niższych radzę niema
dobrych wyborów – same [illegible]
dobra, to [illegible] na urzędników
i [illegible] w radzie powiatowej mowy
biorą. Jakoś to [illegible]

14 lutego 61 Haga

Wielkany Kornele!

Wielka w prowadzonych mi powiatach
zawiązane Korespondencye sopenawam
a to dla Powiatu Swordnickiego Pan Józef
Puzyna w Slobudzie, polny powiatu Swor-
dnic — dla Powiatu Zeblotowskiego Pan
Józef Jasinski w Sulikowie powiatu Zeblo-
tow — dla Powiatu Swiatynskiego tak
dla powiatowiak, mniejsza gdzie ze osobne
siolko zawiązało Kupiec Bruhan Hebrejski
w Swiatyni. —

Co za tydzien dato zrobic zeby atk marna

wpływ nas na wybory wrześniowy – Klapwijk
ma Arnhem zachodni w powiatach Zuckim
i Kasowskim – i pomimo najsilniejszych
starań Pana Zenona Krzemieniewskiego
czy uda się nawet sam kilka ca
wiarac bo niema sam dobrego prawa rad
nych podobno jako w dobrach rządowych
Pisałem mu ostatnio co wiele niestru
dnych stosunkach najprzykrzej nie jak
starać się wynajdzie a to którego zgorsza
dany jest sam więcej znany – i stare
i jnes popierany choć stale starać się pro
prowadzić jego kandydaturę – by choć te
wpływem sparaliżować szkodliwszy wybór
Wszelko oczekujemy na skutek i te nowe

dopiero

wskaza, ak dnätaé mamy. —

Prosza Ci. nam mieć ak najwięcej
o wszystkim zawiadamiać — a bracz przed
systemem Ci tendencyi przyjaciołskich
tendencyi

21. Lipca 1861. — Jasnicki

Kraków 22go Lutego 1861

275

Kochany Koneli!

Donoszę ci iż zawiązałem inne
kółko powiatowe Kolonijskie
walu kierowania Wyborami na
Sejm Krajowy - którego też kółka
Korespondentem mianowany zostałem.
A ponieważ zadaniem Korespondentem
tegoż i Towarzystwa Gospodarskiego
go - poręto wyprawiam list - byście
wszelkie Korespondencyje tak kółka
Waszego Wyborczego jako też i Komi-
tetu Towarzystwa wprost domnie pocztą
nadsyłali -
Ściskam cię serdecznie a Panu Swemu
nasz Szacunek oświadcz

szczery Brat
Leon Krzemowicz

Stawiec 7/3 861 277

Kochany Panie Kornelu!

List Twój z 4/3 861 w tej chwili odbyłem, dziękuję Ci, odwinie do mego listu dziś rano na prośbę adresata, zawiadomiłem, że nasz Teodozy Bilewski nie jest w jednem z powiatów wybranych przez Ciebie, ale mieszka w powiecie Kowieńskim, z którego ma być wybrany jeden z trzech kandydatów do stanowiska sędziego pokoju. Dowiedziałem się i powtarzam (to niepotrzebne na dojście twojego listu zachowałem) że Twój wybór z powiatów wileńskich naszego obwodu nie podlega według mego zdania wątpliwości, chociaż porozumienie z Trockiego powiatu jeszcze nie ogłoszone, bo chęć woli i tego powiatu większości na Tobą będącej tym bardziej nie zmieni, gdy większa jest nadzieja, że tylko chęć głosicieli będzie na Tobą; dziękuję Ci za Twoją attencyę i proszę względu na naszego

ity Turja prawdziwą wartość.

Co do wyborów niżej podpisanych i ich głosu osobistego (: wyborcy z 500 dusz rewizyjnego) mianowicie my jak nasze prawdziwy i rzeczywisty Szlachty drobny Średniozamożny Ziemianin z Lasku że będzie to stanowić na rzecz wyborów za naszym kandydatami.

Dziękujemy Wam serdecznie za Wasze poparcie mojej miejscowej kandydatury całkowicie się zadowalamy

Telegramu

S.o Mar. 861

Kochany Kornelu!

Tego milczenia kota, i nie wiem co robić przy tych rozgoryczonych wyborach gdy gminach na wyborców niemogę zrozumieć — Agitacja jest nam przeciwna i trzeba bezwzględnie wielkiej ilości reakcyjnych rzymian z miast niedopuścić do sejmu. — Zgadzamy się tutaj o jak najgorliwszem przystąpieniu do mniejszych bez ogłoszenia się na przeciw Kota i indywidualnie i listy na gości. — Objaśnijcie swoje stanowisko przed tego i niech by drugiej jednego mogli bez innego zerwać. — Nigdzie wojewódz to całkom nie odpowiedz spieszmy. — To w miastach powiatowych w których jest dosyć dobrego wyborowego sędziego razem zimnemi gminami wybierają, inne nam gorsze — Ale proszę Bronisza jednych — przemysłowy Potulicy i Buentzyn wszystkim okręgu

niemyś nikogo na świecie. Myśl że
Ojciec[illegible] przyjaciół lub dzieci w dwo-
dziestu. Dziwna ma Damięż ostem. —
i do najgroźniejszej: Życzę Ojcu
i przyjaciół

Józef Ignacy —

Ojciec dzieci zgodnie w cioci Lele
rozczyta wytrwa niewiadze. —

Ojciec znanowanem ostrzeda odemnie
wsiume znanowanie —

Stawiny 10 Marca 1861

Kochany Panie Kornelu!

W numerze 56 gazety Lwowskiej urzędowej stawiańskich wydawicieli tabaki wymieniłeś, a Ciebie w Brzeżańskim umieścili, choć Borszczów w stanie Tarnowskim leży; ja radzę, iż takie oczywiste w nazwie przekręcenie onym tu ex officio sprostowanie powinni, i prosiłbym Cię, wypuszczonych na drugiej karcie tego listu, by się onych upomnieć, prócz tego zawiadomię ich stanowczo, by reklamowali.

Zależy na tem, byś w stawiańskim dole wybornym był osobiście - co z przyjemnością, że urzędowa perjadorka o miejscu stanowisku, jeśli kto w rzadkich egzemplarzach na dobra przypadnie się zgadza.

Łączę serdeczne pozdrowienie

Twój J. Gregorowicz

1 Dziedurzycki Władysław
2 Mierzyński Mateusz
3 Potocki z Buczacza
4 Nikorowicz Spiridion
5 Nikorowicz Paweł
6 Tabencki Adolf
7 Szadkey Antoni z Bondyszyna
8 Chlebicewicz Felix do
9 Rybicki Eustachy
10 Bogdanowicz z Uhrynowa
11 Książecki Zygmunt
12 Tchorzewicz z Otynii
13 Mikuli Krzysztof
14 Mikuli Andrzej (z Grabkowa)
15 Myszkowska Konstancja (z Trzebunia)
16 Brzozowski Jan
17 Zarębowski Jan
18 Zadorożna Keplicz Antoni
19 Gwizdka Rozalia
20 Leali Teofila
21 Zabielski
22 Domaradzki Ludwik
23 Matecka Urszula
24 Chabrowicz Łukasz
25 Karmelicki Bonawentura
26 Marianpolski Justyn Nadporucznik
27 Franciszkanie [illegible]

28 Manasterius Marya
29 Rozwadowska Marya
30 Dominikanie Jerozolimscy
31 Lanckoronski Kasimir
32 Lanckoronski Teodor (Kasimirow)
33 Raiborska Teresa
34 Golejewski Adam
35 Rafalowski Franciszek (Kasimyra)
36 Jastrzebska Marya
37 Algarowska Teodor
38 Mellerowski Władysław
39 Dobrowolski Wincenty
40 Gasthierer Michał
41 Rodakowski Felix
42 Walerjana Dziedzyckiego zgonów
43 Tabaka Antoni
44 Deyna Antoni
45 Rodakowski Wiktor, Zygmunt K.
46 Mrozowska Sylwia
47 Antoniewiczowa Marya (Lelów)

Nieodebrany nam na
Kalwaryi abrahamii
Dubicz Kasper
Rodakowski Karol
Kamien grobowy

IV Rano sam Pan Bóg przed wybraniem Apostołów modlił się na górze, a potem wybrawszy dwunastu mieszkających z sobą, to jest wreszcie ich zbierając — na dziwnie miejsce Otrzymuje Pan, dzięki Antoni, modlitwę 9 [illegible] nowiny Judzie.

Wielmożny Jmść Pan

Kornel Korczmowski

Warmistrz dóbr Ordynacji

we Lwowie

przy ulicy Mayera

№ 666 ¼

Stanisław Egbert

Kochany Panie Kornelu! 232

Ks. Berkowski z Kaszuby, bawiący tu w Paryżu u ciotki Hrabiny Potockiej, udzielił mi przysłane pismo z uwagami, by poprzeć dopomożenie do skutku tego adresu. – Uradziliśmy w gronie kilku patriotycznych rzeczy nad rzeczami i ich skutkami, by wam to pismo przesłać z zapytaniem, czy ze Lwowa wyjdzie impuls do takiej manifestacji umysłów, bo gdyby to z naszego zakątka tylko poszło, nie miałoby tej moralnej siły, jaką tego rodzaju akt koniecznie popartym być powinien. Zmodyfikowawszy nieco treść tego pisma, i tak je wam w powyższym celu przesyłam, prosząc o szczerą odpowiedź. – Podobno to pismo w przewodniej, przez niektóre wyrazy za silnej

etnowić ją inną drogą, po za
mowie wspólnem będącą, kusząc
do podpisywania – niczego jednak,
by się z tąd bezpośrednio na mnie
ne przemawienia wyrażać mogło,
bo ile mi mowiono, same przez
Twoją do Andrzeja to zamyślenie
postanowione być ma. – Prosię o pilne odpowiedź
I nabożnym pozostaję
Twoim wiernym sługą
J. Gregor

VI Rad by przygotowanym na to, by do
Stanisławowa przynajmniej dzień jeden lub dwa
(jeszcze dwa) przed mszą Dominicem wy-
borów z większych posiadłości przyjechali,
by mógł z wyborcami, którzy urzę-
mój zjeżdżać się będą, osobiście mówić
a z niemającymi osobiście się poznać

Zbiór Autografów
Nr 341

Kochany Kosnelu.

Narbyt wysoko mam o naszych wpływach opinijo – kiedy myślimy że moimi wpływami prze-
warmy na wybor deputowanego wołowańskiego. – i chcemy radzi bysmy przeprowadzić
wybor Wołowskiego lub kogoś kandydata tego
niebiego jako ludzi tych przeszłych i tak stanu
im godnych – Leer do tego i najlepiej chcemy
nie wystawiony – a wpływ nasz tylko może coko[l]
wiek działać negatywnie – to nie przeszkodzić
wybranie osoby która mniejszy zaszkodzi nam
A, to możemy dać ony są do osiągnięcia – bo nam
zdaniem mniejsze do niego zaufanie chwiejąc

du wszystkim zdaniu – i będą wybierać pod
wpływem tych klórzy będą działać przy
samym akcie wyborów – i dlatego do tych rzeczy
dlatego jest, że ograniczenie na własności ba-
larmy nie może być wyborca włościańskim
Gdyby nie to-dwór by się był dało zrobić – Gdy
na Zakopolskie oświadczyła Konstytucja Sejmu
nie kłonem się zapytywać kogo oni wybrać na
wybory – że mnie obrażą i na mnie złem była
zapytując się czy się to przystoi – Gdyby nie zakaz
prawa – byłbym wtedy mógł być przy wybo-
rze Deputowanego stanowiąc i mając prawo wpływu
i winnych gromadach byłbym mógł dwór do-
brego zrobić – Teraz to wszystko się skrzywiło
bo nie mogąc wszystkiego chwili wyborów sam
go-działać – narobił znam bied nasz żebym mógł

cokolwiek na moy wpływ liczyć. – I dziwiąc wszyscy go tylko na to zeby zwalić kandydatury księdza z Siadych – którey był tylko nieprzyjacielem czuią, w gromadach wyolaywał nie lekarz – A chociaż zobowiązuje się, wobec gromad, że będą na sejmie tak głosowały księdza rana, tak dobrze Rabbi, skoro nasze sprawę, bo złey człowiek w całym mieście, niż Ley o Mowa. – Że iest kandydat wyższy Turlomyjski – Za bardzo się takzi dobry kandydatury przykrzuwa? – chociaż do tylko pewnie że obydwa nieprzyjaciele – lecz ni mogą jednego nauka. –

Na Sniadyneki chcą wybrany iest kandydatem Ksiądz Zubrzycki Brzkan Sniadyneki – w tamtą nie ma przodem chce głosować za Deputatem Chłopskim z Dolnowa – Głupi i zły a trudno zgadzać żeby wybór ten sam nasze wpływ mey ułatwić – lecz będziemy robić co można – O Horadence nie L. domiesz mi nogą bo mi

mam od Zdzisławskiego rozdrażnienie. — Czyli Pan Leon w potrzebie wspomnieć Im, pomimo jego wszelkich starań. Bardzo rad Le wszystkiem — gdyż wszyscy prawie nieprzebrana nam wpływać z tam dziedziny rad wpływ liczny ruchów jako w dobrach rządowych

W Chełmnie rozeszła się nowa kandydatura uroczyście — przebiła tylko wiadomość kandydatury Lewandowskiego ich aż 11. zdaje się że tam przyjdzie do wyboru wielkiego tak że głosy rozdzielą kandydatów dla przeciwnych dobrze tabulowanych ilość rozeszły pewnych oznaczonych — dwa powodzenia tego rad Lewandowskiego od dwóch dni dobrze mamy bardzo, bliska że przywiozą drugą prawie niespodziewanie mieli spotkać — Lewandowski rozeszła nagle wyjechała dużo osób które prywatnie wpływu na dzień wyboru żeby się nie spóźnić dokończenia — co na dzień wyborów wypadnie na Sylwestra Pi donoszę. —

Łaskawie przyjaciela wszystkiego Pi

przesyłam

7. Marca 1861.

Zdzisławski

10 Marca 861

276

Mój kochany!

Muszę ci opisać położenie nasze. Zaczynam więc od tego że ciągle jestem na nóżkach ani chwilki dnia mego przypoczynkiem się. — Agitacja ze strony rządu jest taka wielka, że porządny człowiek stanąć nie może by jakiemu złemu nazwisku jeździ i agituje, ażeby gminy wybierały nie wyborców tylko deputatów i posłów. Jeden się przed kandydacią gotowi. Jako w Warszawie jakiemu, w każdej powiecie chcemy się dowiedzieć w jakiego chcemy. Starościna niemiecki gdzie. Żydzi porządzą gminy polskim i wynoszą urzędników. W tych 200 rydwanach wyruszyliśmy z kilku wyborców. Mieszkanie się zdało ażeby mnie na posła wybrali ale jest pomiędzy agitacja jest

silna za pluskiem i prawdo-
podobnie on rodzaniec. —
To najgorszego to za chłopie
bardzo mało będzie bo albo od-
ciągają się albo będą rodzone
bo u Nas Żydów to jeden to za
sobą i rodzaną wzmiąjącemi.
Tego roku ostatnie bioórokrain
to gmina miejska z wyjątkiem
znacznie przeważającym wyborem,
Klein zwyciężyła na nią — Jeżeli
tak z Bożem obrodzi jak
ano pójdzie to sejm skromny
skąd będzie miał. —
Napisz mi co mamy robić
finansowemi sprawy — przyszły
jakaś pięćdziesięciu biedy kondy-
dat — i domieć się Cubie w
strumentach czy stanisławowskie
tych obiecał. Jemiejszy

Panu Bydlem miał wiele głosów
tylko idzie do niepewności a że
jest w jami mówię o dobie że ty
w Stanisławowskim, (o) drudzy że ty
tylko Pan był jeden wszystkich obo-
wiązków. - ~~Bardzo dogodnie jest~~
~~Dziś gdzie indziej jak odpowiedzieć~~
co do mnie mowy ci powiedział że
pan Księżyc jest niewiele i chciał
na tem się zawrzeć i Konary wyjdzi
będą chciały podobać, a drudzy wy-
bierać do Majchorodzi - Jedno i drugie
jest złe a najgorsze że w tym pro-
winienalny czy to co czy dziś zaraz
stanie - proszę ci nie bój się ale
mi odpisać i to tak co wy myślicie
robić i sam całym przekonaniem. Z Lisse-
bytrzej wdów -

Jan

Ojciec dobrze wyjdzie

Widmung

Ihrer Kreuznovice

von Debra

Kochany Marcelu. Jeżeli
Ty w niedzielę zabiegi dorzemu
postaw będziemy mieli przeciwnych
trzech wdzięcznych bestiach, widzi
się że rad wpłynąć gdzie może
Żeby chłopi urządzili się na bardziej
i mowę na podróż pomieszczą
wtym celu wyjść — przeciwko intrygom
sardalowym Żmigrodzkim radzi
bylibyśmy mieć, a ci nawzajem
się prześcigają dworzeniu odwdzięczali —
Walka się koniecznie wywiąże, na zabój
chłopom podejmie i chłopom będzie wybierać
do nich w dzień ostatni Kade kurier nam
zdarzy się przyjść radzi Twoi
19 Marca 1861

Wielkie

Lemberg

Wohlgeboren Herrn Hornet Przeczunowicz

we Lwowie

przy Ulicy Krzeczkowskiej

Kochany Kornelu.

Pokoju mi dane dopełnić — zdaniem wielkich znawcy ich spodziewać się nie można — Urzędnicy wszystkich wyborów by wybory były odpowiednie ich życzeniu — a ci od Dwa nadzieje bardzo pewne mamy jak po powszechnym kraju się spodziewać można — wybory zresztą włościan nie bardzo na korzyść wypadną — Staramy się wszelkimi siłami aby chociaż kilkanaście głosów do wyborów nieprawnych wpływ na wybory — bez dowodu sami przypadku dowodów zaś żadnych niemasz — Nie spuszczam jednak tego z oka i co kolwiek uda mi się zpodziewać — zawsze coś więcej — ale tylko

wtedy

verli su so pravno da odovodnè. —

Ellejshu kandydatura nesdai sele sapravilnimi

inbrygi sa posamnisle do sumèsamnesi — co su

Slemè pravidnè Soudce. —

Hajsedarinysse prysyaulshu odsidnuna

Ci prevýsem

20. Marca 1861. —

Cadnidka

21° Marca 861

2492

Kochany Kornelu!

Zgoda na usunięcie na razie większej
ze mniejszej liczby rewizorów większej
doniosłości do wyboru naszego, ale dalej
wyłącznie wyboru zmiany. Co odnośnie
wyjaśnienia, mniej więcej - Sądzę o
kandydatach do powiatu jeżeli o wszystkich
radzić gdy jest dosyć 5! Jeżeli zgóry
kandydatów w Sanoku a nowickim
Biórokreślenie niema granic. —
O nieznajomych kandydatach nie wypada
jednego postawić wyżej na jeden razem
gdy nie mniej się ich w Rzeszowie —
Co do Brzozowa odmiennie rozbiór
mamy się wkrótce spotkać, bo Biorokrawie
do dnia 15 grudnia bieżącego gospodarskie
na Rudawce Jarosz chciałby dobry głosu
na wyraźne zgromadzenie się niedawno w miesiącu
dachów wyraźny budowy (jest do obu w Rodzaju
innych rzeczy) w liczbie wyborców gorzkich. —
Wczoraj Rejon: Zgoda wyborowa. Chłopi
są dawnego negocjacji urzędnikom, ale
uczyni niezgodnie pod groźbą ich. —

Wreszcie [illegible] prowadzi wybór na posła
na mnie przez szlachtę wpływającego na szlachtę
a wraz nieprzyjaznego mu chłopa. —
Powtarzając się od Komitetu wyborczego (jam
mówił tam o tym u Smolki) osoby na [illegible]
Obertyński — Bereźnicki [illegible] wpływający
osoby najlepiej poważane. Mówiłem ze
Smolką ale ani pary nie zrobił u siebie —
[illegible] porządnicki otrzymał wczoraj odmowę. —
Pieniężnie jest słaby niebezpieczni —
A [illegible] słabo [illegible] o pomoc tej
o nadzwyczajnie [illegible] wyborów względem
na posła — [illegible] twoje [illegible].
Zgodzimy się [illegible] osobiście jeżeli
nie będzie wybrany gdzie indziej, przyjechał
na wybory do Brzeżan — Nadzieja [illegible]
tej [illegible] pierwszej porze — [illegible] sobie
sam [illegible]. — [illegible] twój [illegible]

Twój Józef

Całuję Cię po stokroć, i to samo
żądanie, abyś tu przyjechał
powtarzam —

Twój z serca

Feliks

Stawiski 24/3 861

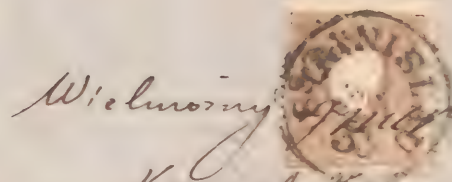
Szanowny Panie Kornelu!

Ostatnią instrukcyą biura inspekcyjnego, które mi w liście swoim z 18 Marca 1861 udzieliłeś, rozesłałem do powiatów i werwanion, ażeby zaraz po jarmarku Wyśmienickim końskim, to jest po 22/3 861, obywatele w celu pomówienia o wyborach więcicich do Sejmiku Prawowa się zjechali. Z udzielen przychylnych Panów obawiać się, że jest silna stronnictwo-umiarkowana agitacya, przeciw której działa się wszędzie wedle miejscowych okoliczności i zwyczajów; wedle skazówek naszych, ale przy takiej wadze skutek wyborów więcicich zawisł w miejscach, gdzie teraz większość wyborców za naszym kandydatem jest niepewną, przewidzieć się nieda bo głosne wotowanie wobec urzędników

który z urzędu swego kandydata
popiera, zachwieje w stanowczej
chwili trwożliwych wyborców — takie
są obawy moje dzisiejsze.

Bobrowo w końcu prawie wyborów
z większych peryferyjnych, w których
po Dziedzicznych najwięcej głosów
otrzymał Eustachy Rylski więc
dziś jego jako drugiego domniemanego
posła uważać tu zaczęto, bo
wołanie na ustępie moralnie się zwiększyło.
W pisemnych z pomiędzy przypisanych
nam głosowaniu żyjących po
Dziedzicznych najwięcej głosów, lecz
wcześniej wiele ich "zwarcia absolutnie
na Tarchrzow" wszystkich wyborców po-
siadających głosowało, a
stronnictwo Rylskiego, ile mi się zdaje
przez agitacyę, na stronnictwo zwycię-
skie długoletnich zasług oparte,
znacznie się wzmogło. Pisałem daw-
niej, że Rylskiego stronnictwo jest

silne) — Tu do miasta wlaszła z
gotowem uzbrojeniem przyjechała,
i widocznie jedną falangą stanęła,
by Rybickiego górę utrzymać. Dono-
szę Ci o tem wiernie, bo rozumi-
ję, iż o tem sama wiedzieć powinien.
Gdyby nie wezwanie Wasze do
zebrania się przed wieczorem wybor-
mi, gdyby nie jarmark tymczasem,
bo to zebranie ułatwiający, w resztce
Gdyby nie termin 2 Kwietnia (bo o odro-
czeniu dopiero wczoraj d. niedzielny
się) termin tak niestosowny, że
chcąc o dzień naprzód być w stanie
stawienia, każdy w niedzielę niezbędnej
jakiej bytności miejsca, byłaby rzecz cała
aż do przedania wyborów na tutejszy ewikcyi
przyjazd zrehabilitowała, co przeciwnicy agitacyi
najstosowniejszem mi się zdawało, by się nie
by dopilnować, lubo przyznam się, ile sto-
sunki mi znane, zawsze ta sama większość
przy agitacyi stronników Rybickiego, o której niewiedzieć
tem, jak dalekoby sięgała, za nim nastąpić mogła.
Z wielkiem szacunkiem i przyjaźnią
Twój



Wielmożny Pan

Kornel Krzeczunowicz

Adiutant Dóbr Wandolu

we Lwowie

u domu własnym przy

ulicy Mayera № 663 3/4.

Kochany Kornelu

Ten list niż Sytko do Lubu a nawet spal go do licha
ich przeczytasz. — Co się tyczy kandydatury Księcia Leona
to przyznawaję się do tego z zupełna, odwartością że Jego oso-
ność ieszcze o wiele potrzebniejsza na Sejmie jak nasza — bo ma
złe chęci nasze dla kraju za rowne Po dzisiem wiadomościach
mi tak bardzo mało przewyższa — Nawet nie mogę dozrzeć
ustąpić Ks. mej kandydatury — gdyż zaszły okoliczności
które na wypadek wielkiej bedą tak taskawi za mną ruch.
ca, na przedwstępnym głosowaniu dać większość gło,
sow a Kapitan naudrzymą Wszystkie większości więc na
takie wypadek żeby złe klonsparowanie zrobiło
w naszym obwodzie najprawdę i najporządniejszy
klon powstały na rzecz Universyte — zdecydowałem się

F.

przeć się mamy kandydatowy na Konsulów
z Stanów będzie miał najwięcej głosów i wszelkimi
sposobami starać się go przeprowadzić. Rozwód dla tego
jest dobry — Byłoby nam lepiej i zgodniej z małżonką,
żeby komu kolwiek z nas przyszło mieć na myśl
dalsze nas na potokach i ormian — kiedy przyjedzie
Pan Emil Tarnowski do naszego Obwodu z czem
na najlepszy skutek popierania swojej kandydatury
w Sukcesyi Obwodu Sąd nie należało odwołując
się na dawne prawa, i zwyczaje zebrać kilka naście
przyiaciołów kubulatych ale zamożnych Ormian i pod-
słuchać kto jaka kandydata miby odmiankuje i za-
dać tego powodu swego poparcia — Zrobiło się
tego nieporozumienia miłada a nie chcąc tam na
nocnej porze spać poszła do domu zapewne
niemi i niezadowolnieniu wyszła pani a Rzy

dyskusyi iako za złego prowodu wszystkich — wszystkich za dawnej wiary — zabiegi Pana Radcznego Ogrodowicza klorowi wsim cela iak za zdaie nayrychley przychylnych za Stanisławowa Zachwiały kandydatura Kapelana mego On ma prawo ruch za kandydatury — drugi raz nawet ony będzie miał podobna, dwóch głosow bo za nadrugiemi podobieństwem nie mieli dosyć chcieli za dwiema mowią i ochcemy ich przekonać by znowu Panowie Polacy nas za rownych sobie uważali, a dobra nasz lepiey do woli urządzi przeprowadzi, zdaiego Ordynata na dyrektorowanego wiec przedsięwzięciem sobie nieznaczne, iak bym tylko wyrzekł przy wyborze wielkiego głosu odstępić od kandydatury zupełnie i radzić abyscie wyboru zdaiego zbyć co prędzey nie zwłocząc, nie odpowiedzieli, myśl Pana Emila, chciałby za. wiec pewno nie na korzyść nasz rozstrzyknie. Bo na zawarcie zgody i jedności iako mędrzy nasi do kogo panowie.

Tylko na ten jeden wypadek gdyby przy głosowaniu

odrzucić Kandydata albo Kandydatów Magistratowych Lwowskich albo Kandydatów wystawić większą głosów liczbą na ten czas kiedy na nowy Wybrańca lub ważna będzie zakończona zmiana na innych kandydatury na Konsulów Miasta Lwowa, kiedy się albo Kandydatów wszystkich albo nie większości.—

Najuniżeniej przyjaciel

przełożony

Lwów 1861.—

Dziewiątki 248

Wielmożny Pan Tomasz Truszkowski

Dziedzic dóbr Wasocin [illegible]

Lubrodzie

Franco

[illegible]

Vivhany Korrala.

Korrallat wyborow wiadomy P. – zrobiliśmy co
mogła było – Najwarmiejsza za kandydatura Hrabi
Krzywda klorem wlam ale z Wiednia do kolo
wey przyjechać nieby ta bydz wybrany nie została
z parcelowana – zostat w mniejszości 90 głosow na
149. – Że w Świątyni, chatach obrano Kmiey głos
ny powod tego że w powiatach byli dwie dobr
Bradowych a tam kazdy najabsolutniey panuje
tak moie za da klorem za wyborem nie warnio
-nie ignorowany tego am na chwile za uwagi. –
Korrallatem Serarmajorych wyborow tem. wsiey za
andrzyc nowiny. za lud pomimo za byt najwcemej

—

podrugany — nigdzie nie obchodzi mnie co wiek
szlyno wolnościowe — Niechże raz a wkoncu obarzone
przekarcony za bardzo dobrego przyjaciela Rządu kon
a nawet księżom w Kołomyji. Do rzeczy —
Przy wyborze w Kołomyji miasta samego zaszły
bardzo bolesne i przykre okoliczności. — Stron dwie
mają kandydata mianowicie i przekonawszy się
że żaden kandydat ani komisarz Sanejer tak
i burmistrz Kuczewski wiadomo ze zdania przeciwko
nim się nie utrzymają, podali kołomyjskim Żydom
koncept postawienia kandydata własnego
wyznania. Oni wybrali na kandydata Pana Dubsa
z Maydanu i chcąc go przeprowadzić zobowiązali
się że wszyscy głosować na niego wszystkey bez
wyjątku. —
Kiedy przyjechałem do Kołomyji na dwa dni przed

wyborami – i o stanie rzeczy się przekonać – pozwolono do kilku znaczniejszych Krajczów i zrobiono im uwagę, iż taka solidarna wyda pania wytwarza niechęć chrześcian i przeciwnaturalnem im – by kilkadziesiąt głosów mieli dali – aby chrześcianom powiedzieć mogli ze głosują zgodnie na Pana Lubosa jako zdatniejszego kandydata – Ci zaś zniechęceni tego przekonania nie głosują na niego – Ich nowe przedstawienia były daremne – a co przewidywałem sprawdziło się wkrótce, gdyż za zadko – Na Pana Lubosa głosowali wszyscy Krajczi i on znaczniejszą zrobił obrazę – Na niego wszyscy Chrześcianie bez wyjątku Polacy Rusini i Żydowie nie zważając i tylko Żydowie niektórzy mieli swego kandydata –

I walki wyborowej zrobiła się walka wojenna i zajęcia wojskowe i obozowe doszły do tego stopnia – że za nim światem wyje cały inny bezwarunkowy gwałtownie wrzenie by do obozowych wybuchów miejscowość – Żydzi jednakże przeszkodzić mi mogłem niby na wsi by nie

rzenia tak o najniespaniałkowszą atmosferę kiedy wybor-
czy gdzie [illegible] radowie kandydaci głosowani na Brzac-
kiewa atmosfery po Sanie. K. kiedy – i na głosowania w
maetyet miałbe nych i małolatnich. Jak dzisiaj rzeczy
stoją, zdaje mi się, że kto nie należy o wybor depute-
wanego ale wystarczy ale jak by rozjątrzenia zaburzenia wza-
jemne wyprzan jak najszybciej zneutralizowac. Wtem
celu prasa kilka informacyjne by się porozumiało
z Panem Lubem za Lwowa kto ma być na kandyda-
ta przedstawiony – a kto nie podobno brata Pana
Lubka kiedy obranego – niewadzieto co kraj przeciwko
wypadnie. –

Wrazenie porozumienia i jedności wśród chwili
najbardziej potrzebne – i gdzie o tak wazne rzeczy chodzi
bardzo podrzędna rola mieć Odgrywać wybor deputo-
wanego dla tego za zmianą stron proponuję by
Pan Lubo jako wódz chwili w Tarnowie Deputowanym
na miejscu – zrobił się Deputacji – za rownież odstąpi

od innej kandydatury – by [illegible] zmiany strony dać dowód że na względzie o moją osobę, – a za porozumieniem obopólnym byś my się starali porozumieć, dnie kandydata innego. Warunek jednakże stawiam ten od którego zrzekać nieznacznie stosunki nasze przyjaciół, stoję na tem by Pan był chrześcianin – bo tylko to jedno 12000 chrześcian Kolonyjskich zadowolnić może i zmusić skłócowań rozjątrzenie. – Wybór prawnie jest pewny bo wątpię aby mi nadały obelżywość na chrześcian posłuchy mimo tem żeby mi nie mogą prawnie wszystkiem też głosami dysponować – Pan dobrze zapewne będzie wstanie zmusić Żydostwo by o kyby głosowali na przedstawionego kandydata by mu zapewnić powodzenia wybrania. –

Wybór osoby ze strony stronnictwa Wielkopolskiego na przedstawienie bezwarunkowo go popieram go

bada — Na taki wybor zapewne Pan Dubo sie
zgodzi. —

Rozsedz Panowie nad nowem wniosku sie nabyc
miast zastanowic i do mnie sie czy sie na nazy
zgadzacie, urbabyem go przyjeli to mi donieseni
oben przez Telegraf bym mogl natychmiast odpowiednia
do tego kroku przedsiewziecie" bliscie stanowiby do
mnie mi i Wdubosem listownie bym sie do
tego zastosowali — Chodzi o jak najrychlejsze
rozstrzygnienie tej nieprzykrej sprawy — by i nazajutrz
nie przyszlamie i skandalu unikac bo duzo gorsza
czyli dat jest wybranych i miedzianie zgromadzenia
ich do Namiestnictwa donosza, —

O odpowiedz najrychlejsza Pan prosze i prosy
Jam Pi najserdeczniejsze uszanowanie.

6te Kwietnia 1861 —

Jaworski

RECOM 252

Velmožný Pan Václav Vrbenský z Vrbna

Zemského dobr. odbavacího VVB. Pan

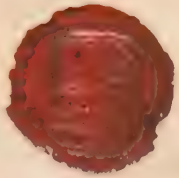
z Lobkovic

Francu

recommendovano

na Lovosic

6/8



6/8

Chwalmy Chrystusa.

Bardzo żałuję z rozdrażnienia między wyżej nami z powodu wyborów powstałe nie dało się tak jak Wam przedstawiłem załatwić. Będąc przekonania z przeciwnych stron potrzeba nam cierpliwości, jak najwięcej się będą starali żeby obiema stronami obrzucać tą godnie. Przy wytrwałości może się dobre z tego zrobić. Bardzo to takie zadanie ale ale nie jest. Jak tylko wyjaśnienie chwili nadarzy się przeszkodnie czasem tego nie wyjaśnię wtedy co szczytko było na przyjęcie Pana Lubisa w Kotomyi przygotowane a co by go było pewnie nie minęło gdybyśmy nie byli pod Śmiercią w Kotomyi i przedstawionem nam niewygodnie na obrzucanie. Ty się do domu śpieszysz. Bo brat biedny najgorsze chwile przeminęły - może się to do tak zrobić. —

Z rezultatu wyborów można być co do Syzyi naszego Okręgu zadowolonym. Włościanin kandydat rządowy obydwa miał 89 głosów złego 5 miejscowych a rządowych – a Pan Lubs miał swój wybór by rzekł nie okoliczności za Radą chcąc mój wybór niedopuścić pisał gminie żydowskiej projekt by postawiła i przeprowadziła kandydata wieśniaka uprzejmego i łem sposobem 200 do 300 głosów najznaczniejszych i najpoważniejszych kupców Mławy za zamianą były zarar wywołała oświadczyły – padły na Pana Lubsa. —

Przy wyborach rolniczych w katowni zapadł rezultat najznaczniejszych kandydatów Szlachcic Szaszka, wieś pomimo intrygi i zabiegów całego Klubu Mławy na wybory przyjechał z dwoch powiatów wszystek i obrabiał hardo przybyłe swoje wyborców parafian wszystkimi godziwemi i niegodziwemi sposobami – Pomimo tego i starania nawet wojewody nabożnego przed wyborami Włościanin miał głosów 119 Szlachcic 41 a rządowy kandy-

Ad. Przyborowy z Gwardyi 5. – O wyborach w Narodowem
mowie ze powinszowano od Policyi Warszawie
iako w powiatach gdzie sami dobra rządowe i niejwdobna
prawem było wpływać na wybory – W Sciatyn nie
Lewicki byłko dlatego za odstąpieniem ze zgromadzenia
czynności wiatrzanskich wyborow wstrzymano – nie mogło być
rozpoczęte i zgromadzenie wpływem księży – dlatego nie
wystąpienie znaczny obrony – Bo powiaty te nie mogły
dostarczyć ludzi coby na wiatrzanie wystąpienie narady
a nie były skandalowane w naszych powiatach. –
Najwarmiejsza nas obawienność iest ta ze przy wyborach
nigdzie nie było wypadków rozbicia powiatowych
powiatowych – wtargnienia Mamuszki nas i zgoła nadużycia
nie na księży i Urzędników. – Szczegóły opowiedział P.
Kazelan i Rudzin. –

Sprawa wprowadzona przez Pana Emila nowszych
Wiązy mądry nam na nieprzyjaciół – Może być że chcą
moją zniewolenia złego czasu wpowiatach i wystąpienia
obawiać nawzajem nie chcą czyją a boiąc się

najpierwszym dobrze nam opadł przy wyborach – bo nie
ma żyska mam nadzieje robić idynie to co wymaga
dobro kraju – a że cnotliwi zostali zaspokojeni – więc nie
ma wszystko dobrowolnie akkordzie i wspomnienie nie
warto.

Mam tabu artykuły sprawozdanie odemnie jako ko.
respondenta Waszego – Czytnicy to na Boga nadzieje
gdybyż tak chciała ~~to~~ kiedy nasza potrzeba – mam prawo
czynić nie na dysponowanie – acz ile siły i zdolności wy.
starczą, wiem do wszystkiego gotów – Napiszę nie
czasie słów o czynach co robicie i czynić chcecie kol.
wiek złej komedyi która nam grać kazą, można
się dla kraju dobrego spodziewać a Bóg przy
tym Ci serdecznie przyjaciołki uściśnienia

20 Lipca 861

Asnyk

$\frac{23}{4}$ 86c

155

Kochany Kornelu

List twoj z 18go m. 1. m. dopiero
co dziś odebrałem bo za
leżał na tutejszej pocztce.
Właśnie wczoraj mieliśmy sna,
te zebranie w Warszawie
w sprawie datowskiego. Wiąże
tem to co mi piszesz, ze
nie Robowski juzbyt z za
dagorat odezwę do Biebra
informacyjnego zeby Ciebie
kolikom zalecili. Byli
tymczasi Zenon - Jahandy,
Kamarki i Malczewski Hen,
ryk Klonzy się za tobą
utrzymywali że propozycja
ze strony biura informacyj,

nego może a niektórych krzykaczów i opponentów mianowicie przeciwny wymyślił skutek. Mogą niektórzy zawołać „ci oni mogą „rząd dysponować, i narzucać porta" - a wszyscy sami obcini byli tego przekonania że Kmoja Kandydatura z pewnością przyjęcie w Rzeczypospolitem. Przynajmniej nasze dwa powiaty będą jednogłośnie za Kodą votować. Sądzę że tylko w Kowalczyskim i w Chodorowskim będzie miał kil[ka] [gło]sów przeciwnych. Z reszto życzę Twemu wy-

borowi Ta okoliczność
że w Warszawskim prócz Cię,
bie niema drugiego Kandy,
Data tak silnego jadu Zy.
Na wszystkich innych oż wąt,
pliwe działy. - Krzyżtopor,
Ki ma mate stanowisko
, jest stały od dwóch dygodni.
Zaleski ma wiele zarzutów,
nych - jedni z powodu jego
stanowiska od wszystkich
zgiad - a drudzy mu zarzu,
cają teorye zagraniczne a
mianowicie francuskie Które
go obeznanie - a niektórzy
zarzucają mu niedbałość
i zaniedbanie w życiu zwyka,
nym i niezawidzym co jest istot,
nie wielko wadą powiada. Mąż
czynności

czynniki miałby znaczną partyę
ba nawet bardzo poważni jak
Stanisław Malczewski jest za nim
utrzymują że on nigdy radykałem
tem - lecz on nigdy prawygbor
czy i niemoże być wybranym.
Jakubowicz wystąpuje jako kandy
dat od małych właścicieli - bo
w Brzeziankach - i jeżeli on się
tam nieuda to wystąpi jako
kandydat większych właścicieli
lecz raczej żeby zarzucił.
O mnie także niektórzy mówią
lecz ja niewystępuję między
jako kandydat, niebędę miał
prawdopodobnie głosów bo ci
którzy są za mną niewygadają
się jeżeli się ujrzą w mniej
szości - zresztę gdybym był
nawet - ocznem niemyślę - wybra
ny to będę sobie miał za

obywatelskich
obowiązkach złożyć mandat
na Porozji zdolniejszego, i potrzebniejszego dla sejmu żeby
taki przy wyborach nie parze
szedł.

U nas w Podhajcach intrygą,
jeszcze jak przedtem przedniejszą
i pospi. Wczoraj zwolywał
Naczelnik Kramer Wojtaw
i zalecał im żeby agitowali
li za tutejszym Adjunktem
Dobroszanskim. Lecz my
staramy się Bobowskiego
Kandydature rozmaitemi drogami
przeprowadzić gdyż
on został w Podhajcach
wybrany wyborcą, ma za
sobą Żydów, Podrajeckich
mieszczan. Może się nam uda.
Bobowskiemu zapewnienie

obrazce nadaz opinie o nim
i Kandelium od niego zarzyma,
czenie że w kwestyach medicis
nych bez zasięgnienia rady
wyżej oznaczonej niebędzie się
wdawać z Kwestyami takiemi.
Nareszcie on oświadczył że
on jest tej samej mysly co
Kwiatek Krzeszowski i tem
nas uspokoił. —
Serdecznie się żegnaje
Kochający się
Fr. Sokołowski

Podhajce 23 7bra
3

Wielmożny Pan
Kornel Krzeczunowicz
Właściciel Dóbr
we Lwowie
ulica Mazepa

Wielmożny Mości
Dobrodzieju!

Gdy już pobieżny przegląd na sprawę wyborów właścicieli mniejszych, wyrobił we mnie przekonanie, że większej uwagi w tej mierze będzie zwrócone, wcześnie okręgów wyborczych,

Gdyby bowiem okręgi wyborcze w ten sposób układano, że jeden okręg wyborczy dwóch lub więcej posłów wybierałby; sądzę, że właściciele bardzo chętnie przystaliby na wystawienie jednego posła ze swego grona, a drugiego obóz nasz wystawiłby.

Podobny przymus oprócz zapewnienia nam przewagi na Sejmie, wywarłby swoim działaniem ze wszech miar jak najkorzystniejszy wpływ na stosunek do ludu.

/.

Formowanie obwodów wyborczych jest jeszcze zupełnie otwartą kwestyą. Dla tego, że niełatwo będzie na Brzeg w tej mierze wpłynąć. Mimo to, bo przeto nie obowiązek, powyższą myśl moją uniżonem Kierownictwu WPana Dobrodzieja, powziąć, będąc jak najusilniéj przekonanym, że tym sposobem najpewniéj punktem dla ogółu przystępu zdoła.

Przy téj sposobności racz WPan Dan Dobrodziej, przyjąć wyraz, mojego poważania, z którém zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

najuniżonym sługą

Paweł Stawarczyński

w Kamieńcu
dnia 4/2 1861.

Szanowny Panie!

W przydaniu przesyłam spis osób, prze-
obyczajoli obwodu Stanisławowskiego do
działania w sprawie wyborów na sejm
krajowy wybranych – i 40 fr a na koszt
ta korrespondencyje.

Z szacunkiem i poważaniem

Swój prawdziwy sługa

F. Zyberski

Stanisławów
14/2 861

Kopia listu Józefa Dzierzkowskiego [illegible] 113

Wielmożny Panie Doktorze!

Stanowisko stałego sprawy krajowej nie dozwoliło mi stawić się na zjeździe obywatelskim w Stanisławowie i uczestniczyć ich obradom. Gdy jednak kilka jednozgodnych głosów zaimieniło mię do tego, nie wahałem się stanąć stawnie jako kandydat na deputowanego z obwodu Stanisławowskiego i prosić, abyś Wy Panie, jako korespondent swojego kółka powiatowego, to moje wyborcze chciał się przyczynić wraz z swoimi znajomymi, jeżeli mię uznacie zdolnym, abym i na tem stanowisku pracą moją poświęcił Krajowi.

Pisałem o tej sprawie także do znajomego mojego Pana Grzegorzewicza, ażeby ze swej strony, jako członek kółka obwodowego, moją kandydaturę poparł.

Oraz Wam Panu przy tej sposobności przyjąć wyraz wysokiego szacunku, z którem zostaję

Tego najuniżeńszy sługa

Lwów 21 Lutego 1861 Kornel Dzierzkowski

U. O.

gdy sprawa katastralna,
którą teraz się zajmowałem,
zapewnie i W^{go} Pana
zainteresuje, więc donoszę
Mu, że odbyliśmy (teraz) członkowie
posiedzenie w Steuerowej
Dyrekcyi, jako przy obradach
nad krajową taryfą katastralnych
cen produktów. — Operaty
względem cen drzewa, ~~co tutaj~~
a raczej zestawienia tychże cen dla okręgów i t. d.
uznane za zupełnie mylne
i mają być przerobione. —
Zwiedzaliśmy także dzierżawna
lub znaczną część drzewa
projektowanych cen siana
i otawy i jest nadzieja, że
i z tem się utrzymamy. —
Względem cen zboża, które
opierać się muszą na
cenach targowych z r. 1824,
umieśliśmy znaczne modyfikacye. —
Teraz zatrudniony jestem
spisywaniem naszych wniosków
i uzasadnieniem onych. ~~Zatem~~
Posyłam W^{mu} Pana dzieciątka

Z gmin wszystkich uznane za nie rzeczne

Z Wiceprezydentem finansowej Dyrekcyi przyszło nam, że tutaj stworzyć się będzie, ażeby członkowie towarzystwa do narad nad innemi operacyami katastralnemi byli powoływani.

posztą 20 exemplarzy broszury
o Katastrze, którą obywatele,
jeżdżąc w interesie wyborów,
rozdawali tu i owdzie
różnym osobom i wytłaczanym
wiadomościom i nieszczęściom,
aby się wiedzieli, że obywatele
trudnią się sprawami, które i
tak zabrać ich jak i nas
obchodzą.

Kochany Panie!

W odpowiedzi na list z 20/2 b. r. mam raj mi donoszony przyjemnem z odpowiedzią, iż moją kandydaturę Twoją na deputata i przydatnie tabularnych jest na przeszłym sejmie obywatele postanowili, i w skutek tego wszczęły się poufne pogadanki, przy których miejscowy charyz, znakomite hrabiowie zastępy Twoje przedstawiać.

Przez tego odwiedziliśmy P. Alfreda Ciołkowskiego z Porchowy, który to później 16/2 przyjechał, Twoje imię jako pierwsze, Panom Radziecznikom do kandydatury polecone. (by się między swoimi porozumieli) — K naszej stronie przeto wszystko, nim list Twój otrzymamy, już się stało, resta gdyśmy wyraźnie na to uwagę

jak z pewnością wiesz, że jako
posiadaczowi dóbr w Stanisławowskim
tu dla Twojej kandydatury (z pod wzg-
lędem warunkowej) naturalnie
jest miejsce wakansu, i też zyskanie
twoje postania deputowanym ze
stanu wiejskiego nam (sytuacyi
stosunku i mniej) wielkie obiecuje.

Moja miejska kandydatura po-
stawiona tu kosztem miejskie, i popiera
ją razem z kosztem obwodowem —
Z resztą mego życia i moje wie-
letnie miejskie stosunki czynią tę kan-
dydaturę naturalną, i nikt tu tyle
szansy mieć by niemógł. — Kandydatura
ta już była postawiona, kiedy mię ko-
mitet obywatelski tutejszy przyszedszy na
rem 25/12 1860 do mnie uprosili, bym
się do deputacyi krajowej do Wiednia jadą-
cy przydawcy — Przyjąwszy bez pisemnego man-
datu do Krakowa (bo dla górniczego terminu

zaraz wyjechać minister Telegraf owiadomił
z Krakowa na wyraźne żądanie P.a=
Alexandra H. Dziedzyckiego do moich
mandantów o pisemne umocowanie,
które, tu w przeciągu jednej doby przez
360 prawie osób podpisane, do Wiednia
posłano, gdzie je Wr Smolka odebrał.
W wszelkich wyborów jest tu wedle
publikowanego jéy spisu około 1080.
jeśli więc w owrsas na przeciw bez wzgl.
kiego przygotowania, i bez mniej tu
obecności i bez wzechstronnego poparcia
potrawa się podpisała, więc zresz sama
za sobą mówi i na tym fundamencie kółko
miejskie mię przedstawia i popiera — Piszą
ne oświadczenie tej treści powtarzę dziś jeszcze,
skoro je wczoraj odesłanie kółka miejskiego
podpisz, niechcąc tego listu zabezpieczyć.
Z poważaniem Twój prawdziwy
sługa
Ign. Gruszecki

Lwów 7/2 861

To 26/2 b. r. zaraz pisał bez. —
W tej chwili odbieram list Twój, bardzo
dobrze, że sam listownie do powiatów się odezwałeś
ruberra, gdy strona [illegible] więcej zaciekawiona i

Lwowskiego Twego działania nadzwyczajna
jego, rozruszana Ci potrzebowała - by
niekoniecznie wybierał (jak się wyraziłeś) dwo-
ich, ale takich, którzy więcej umieją
i dadzą tego dowody (co wydaje im się powierzone)
Listy się zgubią
ją, ale staraj się byśmy wiele potrafili wiedz
i po 28/2 otwartą zostawić, gdyby korespondencji
Twe listy na czas nie otrzymali, i wogóle gdyby dla
lepszego porozumienia potrzeba była

Marszałek odbiera listy (Katusz / Majdan)

w Majdanie jest stacja pocztowa, która na
żądanie strony przez gminnego pocz-
mistrza ze Katusza dostaje i od-
daje listy

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Dla ścisłego działania powziętego Kołła
Obywatelskiego Stanisławowskiej; i udania się
raportu do Lwowskiego na które Pana
Dobrodzieja, posyłaiąc uniwersał Obywa-
telski Powiatu Monasterzyskiego, który prosimy
"abyś Kołło Lwowskie do wszystkich
"Korespondentów całego Powiatu, które Kołłowi
"Lwowskiemu mieszą bydź wiadome, rozesłało
"wezwanie, ażeby każden z nich w swoim Powie-
"cie starał się, ale ażeby w sprawach Woiew-
"skich w każdym powiatowym Mieście, odbyło

„odbyło się nabożeństwo na pożegnanie ś. Wa-
„szawskiej Ofiary." — Wezwanie takie powinny
wychodzić od Centralnego Komitetu Lwowskiego
i dlatego wzywamy Panów z przekonaniem
że głos nasz nie pozostanie bezskutecznie
ale będzie głosem wołającym na puszczy
a wysłuchają Wasze Pozycje
prosimy o zapewnienie

Lwów dnia 19 Oct 1861 sługa,
Paniński

Takie nabożeństwo odprawiło się 20 X 861
w Poznaniu. —

Uwiadamiam Cię przed kilku
laty dniami, że Orłoń hor. dla
obwodu kołomyjskiego nie brany
został Franc. Zajączkowski, mylnie
że Cię uwiadomiono o naszym
dzieciu; twój list posłany do niego
przesłany na został do odpo-
wiedzenia nie potrzeba na niego
odpowiedzi — mamy z Kołomyi
z kołomyjskiego — ani nas z Orłonków
chłopa obwodowe kołomyjskie nie
obciążamy się dla ratowania nad
wyborami, a ten sposób że kandydat
z tych 3 Orłonków, 3 Iwaniatej

przyrzeczono do zawiązywania kontaktu
z wyborcami — na mnie przypadło
powiatowej; obecnie — z tonem — pow.
hrabiów! ut tam Grabowskich —
prowadzonych, zawiązane kontakt, dla
miasta wiele, dla wiosek drogie dla
obydwóch, kosztuje z tonem pow.
Mickiewicz — dwóch powiat pozy-
skujących — nie miała wyrobić,
same kamienie dobra — wreszcie
stawiony ust na rolę opatrzonego
w tym powiecie kandydata, ustępu
pozornie zrazu — starano się
wpłynąć na wybory deputa-

który wyda z miast i wyprawi
z Horodenca ust dwóch kandydatów,
powiatowi Horodeckiemu Zaiączkowskiemu
który był 1818 Deputatem Seimu
Piotrkowskiego, drugi Mitkowicz
plenipotent. Komisyanci z Horodenki
niezawodnie udali z nich zostanie
który zostanie zawsze bardzie
dobrey woli — i kto wyszedł byłby
pewnie ten drugi ust kandydatów
Marszałek, Jasieński. Kolizyer
Starostwa, plakaty porozsyłane
na trakt sobie dano a teraz jako
Barwinski bieże miejsce — który
po mieście po zarządzie kandydata

tare kierowcie mi niemożliwe robić
z wątpienia ich porcia, Jasnemu
pia nadzieni ze go obiorą, day bóg
ale ia myślę, że koliprzed wyżej
wybiera — w gorach, w kutach
i lasach — może się utrzyma
libelt. natomiast ch. nyborowy
o cukrych handlach. nie niemiecy
ilere — co do prinatorei w bitych
olych krai niemyślimy bo mamy
dosc dosc zgodzi prad wyba-
rami medzy sobą się porozumie
a gdyby my brat radzi chyl-
nością przestali byśmy się trudnić
wyborami nia/t. gmi — w nasych obwodzie
nie da się żaden gdzie wybor inne prowincie tylko
z mieszkań. Latka ich polityczny chłopski

121

Wielmożny Panie Doktorze!

Komitet Informacyjny i Reklamacyjny Krakowski zaprasza Pana Wielmożnego Doktora Sprawdzić Komitet Centralnego Wyborczy na Wschodnią Galicyę, aby udzielił raczył tutaj wiadomości, jakie przedmiotowe na miejscu, miejscu i obywatelskiej zebranie pozyskały miejscowe, lub papierowe skuteczne Komitetu Centralnego wyborczego —

Do mój Stanu Komitet tutejszy donosi, że na Pred. wyborach obywatelskich w Okręgach Krakowskich na 17 Głosujących otrzymali Kandydaci następni

1. Ignacy Skrzyński głosów 16.
2. Juwenal Boerkowski gł. 14.
3. Kalikst Horach gł. 11.
4. Jan Jędrzejewicz gł. 10.

W obwodzie Krakowskim na 24. Głosujących otrzymali

1. Karol Rogawski	1ma raza	15. —	2da raza	—	
2. Józef Pilarecki	" "	11. —	" "	15.	
3. Wincenty Rogalinski	" "	11. —	" "	14.	
4. Władysław Sanguszko	" "	11. —	" "	11.	
5. Marcyan Srzednicki	" "	10. —	" "	11.	
6. Edward Dzwonkowski	" "	10. —	" "	10.	

W obwodzie Sandeckim na 12 głosujących atrygonali:

1. Marcelli Drohojowski 1ego roku, 8. 2ego roku 12.
2. Faustyn Żak Skarszewski " " 8. " " 8.
3. Maxymilian Martzakowicz " " 8. " " 8.
4. Franciszek Trzeciński " " 4 " " 8.

Jak w Sądzie Obwodowym przyjęty będzie ten głosowanie na Przedsiębiorcę, a o skutku damy zaraz wiadomość.

Komitet tutejszy przesyła mocą kupca Hahna do Komitetu Krakowskiego, dawszy Mu do Zwrotu jak sam zauważy, brosury dwie Dwilla 1000. Exemplarzy dla przesłania zaraz po kraju we wszystkie strony, jako to tu jest Komitet nerwowy, a do przyspieszenia posłano już 50. Exemplarzy do Rzemyśla na ręce Adwokata Madejskiego, nie więcej zaś tam przedsiębiorczych jest w Komitecie; — więcej już do Rzemyśla przesyłać nie potrzeba, chyba w okolicy. —

Z Komitetu Informacyjnego

Krakow, 22 Marca 1861.

Jerzy Lubomirski.

Wielmożny Kornel Krzeczunowicz

w Lwowie

Stanisławów 5/3 861 273

. . . . . „Nie udziela się teraz rezultat porozumień powiatowych na kandydatów z powiatów tabularnych wyższych, bo w tej chwili to wiedzieć niemożemy: czy [illegible] kandydat, kto na kandydatów z tych powiatów tabularnych głosować, wedle ustawy pomiędzy „głosującej (: 10ć podatku żądającej) miał do tego prawo? (: zwłaszcza, gdy między „dwy głosującymi imiona takie się znajdują, które Stomatyzm jako tabularnych powiatów nie zawiera:) Tudzież brakuje jeszcze rezultat głosowania z powiatu Stanisławskiego, którego korespondent niezpodziewanie wyjechał i jeszcze go w domu niema; z resztą najstosowniej będzie, by wdaniuiste tabularni, do głosowania upoważnieni, skoro w Stanisławowie na termin do wyborów się zjadą, i z grona swego wedle ustawy wyborczej komisyę wyborczą sobie wybiorą, tej komisyi przejrzenie i obliczenie głosów, z przedwstępnych porozumień po-

uych urzędników, polecili i tym sposobem
o rezultacie tych porozumień przed
wyborami naocznie czerpnęli przeko-
nanie"

Stanisławów 6/3 86.

Szanowny Panie!

Powracając się na mój list przed paru dniami o kwestyi dla ścisłego rezultatu przeniesienia na kandydatów, większych posiadłości prywatnych, przeciwnych przyjęciu się wyjść z udzielenia do kwestyi sprzeciwu, z którego przyczyny powstawienia, dla których za najpodobniejszy uznali, przejrzenie i obliczenie głosów, z niemożliwych powstawienia wynikłych, komisyi z prawa na wyborców większych posiadłości do kierowania wyborami wedle ustawy wyborczej (§ 34, 1.) ustawienia się najmniej, jako udzielenie upoważnionej, sortowanie, by każdy wyborca o rezultacie porozumienia przed wyborami nadarzyć (rozpoznać) przekonanie.

W Stanisławowsko-Halickim ciele wyborczem utrzymanie przeciwnego

kandydata wotadystanu Dziedzicznego, ten w Manasterzerskiego Obwodzie, zaś kandydata Jana Zarembskiego, jako obu przez dotychczasowych wiernych, zasłużonych urzędników wybranych

Co do innych powiatów powołuję się na Kierownika wcześniejszych zajęć, które przy wyborach wotacyjnych za jego pobytu w stolicy mogą.

Radzę od siebie od czasu przesłanego mi telegramu, który nie otrzymałem wiadomości.

A w dalszem poważaniu
swój przyjaciel
J. Szczepanowski

Rada miejska w Stanisławowie

do

Biura informacyjnego we Lwowie.

Niżej podpisani oświadczamy, iż imy na depute-
wanego sejmowego z miasta Stanisławowa W. Tytusa
Grzegorowicza zbadawszy z pewnych słychanych wiadomości obywateli
miejskich najwięcej ufamy dla niego, dawszy dalem posta-
wili i podpisujac go wspólnie i zgodnie, dali go Panom
członkom Biura informacyjnego w Lwowie do popierania
polecamy.-

Stanisławów dn. 23. Lutego 1861 r.

Ks. W. Groszkowski
dziekan dek. Tłumacz

J. Milikowski
członek wydziału miejskiego.

Jg. Dobrzański
notarius

Eminowicz
Adwokat.

4/3 1861

Doniosłem na dany, biora informacyjnego, która należało jechać do Kółka obwodowego, powiatowego i miejskiego, o Stanisławowie listy, popierające Kandydaturę P. Gregorowicza. — Listy te podpisane przez Smolkę, Grabińskiego, Lachowskiego, Bajkiego i Krzeczunowicza wyexpedyowane 9 Marca pod adresem Gregorowicza

Szamut 27/2 861

Do tej chwili (: południe 27/2 :) dobre tu wiatry dla Ciebie, bo most w Nizniowie zerwało, i z tamtej strony Dniestru do teraz niema nikogo. Biegę w interesie do Jarkowieckiego, przydzierżam mu rzadane polecenie do poparcia mojej kandydatury miejskiej - raz Jarkowiecki to poparcie przyrzeknie, i mnie pewnie przez pocztę, bo niedziś tu o mieszczan i rządu, u których abdo latwa mam wpływ, bo idzie o pohańbowanie jednego ambitnego tu tejszego jurysty, który dla siebie ile dyabeł teraz solicytował razem choć widocznie niema szansy za sobą, ale mnie psuć może, bo gdy oderwać część chrześcian odemnie, a przez to spotworzyć, komplotali by

Jarkowiecki, Jarkowiecka, Dniestr, Nizniowie, Szamut

z naszego vorderzenia, by żydzi
wybrali, jak byli w 1848, wtedy
wyszli dwóch jezuitów (: Janocha :
Szydzik niejaki Rudolf :) obarczeni
ciężkie głosy wzięli – Jezuita,
o którym wspominam, dał po
ważnych osobach na wyraźne
ich zapytanie słowo : że mnie
popierać będzie – teraz pojechał
do Lwowa, a jego żona, jak
mi niezawodnie donoszą, ich bada,
mucii i odemnie odbywać zaczęła.
Takie to tej ziemiaty po matych
miasteczkach nasych – a jeszcze
niby wielki patryota – może być
że on tego tam niechce, tylko
żona na siłę mnie go popiera

Zauważam zatoniak, że mię
tu do tej kandydatury zachęcano,
ale dziś, kiedy wszyscy prawie
chrześcianie i część żydów za mną

się już oświadczyła (:przy chrześcianach
rzadszych części:) dziś bez otworzenia
pola drobnym rozmawiającym się in
nych osób ambicyom i udatnieniu się ich
tyda, cofnąć się żadną miarą nie
mogę.

Z poważaniem Twój
przyjaciel
Elgo

W kwo w interesie Twoim
rezultata dotyc, natych
miast udzielę wiadomość
mam nadzieję dobrą

№ 579.

Aufgabs-Recepisse

Ueber ein recommandirtes Schreiben unter der Adresse:

Dr T Ujejanowicz Kanitau

welches am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist.

Dafür ist bei der Aufgabe bezahlt worden:

LEMBERG K. K. Postamt.

am 13ten 1844

An Franco	Gebühr . .	fl. 20	kr.
„ Recommandations-	Gebühr . .	— „ 10	„
Für ein Retour-Recepisse bezeichnet mit Nr.		— „ 20	„
Zusammen . .		fl. 30	kr.

Briefpost-Aufgabs-Recepisse Nr. 227.

Reclamirt am

Zur Nachricht.

1. Außer der Recommandations-Gebühr pr. 10 kr. öst. W. darf für das Aufgabs-Recepisse selbst keine Gebühr abgenommen werden.
2. Nur auf ausdrückliches Begehren des Aufgebers wird ein Retour-Recepisse gegen Entrichtung der Gebühr von 10 kr. ausgefertigt, welches nach der Rücklangung, versehen mit der Unterschrift des Empfängers, gegen dieses Aufgabs-Recepisse ausgewechselt wird.
3. Die für den Fall des Verlustes eines recommandirten Briefes festgesetzte Vergütung von 20 fl. öst. W. findet unter den in der Briefpost-Ordnung vom 20. December 1838 enthaltenen Bedingungen nur dann Statt, wenn die dießfällige Reclamation bei Briefen, welche nach Orten des Inlandes lauten, innerhalb dreier Monate, bei Briefen nach dem Auslande aber innerhalb der durch die bezüglichen Postverträge festgesetzten Frist von 3 oder 6 Monaten, vom Tage der Abgabe an gerechnet, eingebracht wird.
4. Ueber eine mündliche, innerhalb der Reclamations-Frist geschehene Nachfrage wegen richtiger Bestellung des Briefes wird auf Begehren des Aufgebers ein ämtliches Quästions-Schreiben gegen Entrichtung des einfachen Brief-Porto abgesendet. Ist bei der Aufgabe ein Retour-Recepisse ausgefertigt worden, und solches nicht zurückgelangt, so erfolgt die Absendung des Quästions-Schreibens unentgeltlich. In beiden Fällen wird darüber die Bestätigung hier oben beigefügt, welche als ein Beweis der richtig eingehaltenen Reclamations-Frist zu gelten hat.

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Po odebraniu listu Pana Dobrodzieja z dnia 25go Lutego 865 przedstawiłem na zgromadzeniu Powiatowym w dniu 21/2 865 w Kowalówce odbytym, Kandydaturę Pana Dobrodzieja na Posła do Sejmu Krajowego moim współobywatelom, i miło mi iest donieść Panu Dobrodziejowi że z 14 Głosów głosujących na tem zgromadzeniu 10 Głosów poparło Kandydaturę Pańską. - Lecz w innych Powiatach obwodu Stanisławowskiego podobny rezultat oczekiwać nie można, może Pan Dobrodziej będzie pewny wyboru Obwodu Stanisławowskiego. - Kolno 26/2 865 zniżdżam się, Korespondencyi Powiatowi z zebranemi Głosami do Stanisławowa dla zrezumowania zebranych powiatów Głosów, Kolno dnia 26

nie mam przykładu wydać świadectwa.

Z poważaniem wyrażam oznaczenie z całem szacunkiem Panu Doktorowi Gawdzikowi życzliwym współobywatelem mam honor pozostać się Jego

najposłuszniejszym sługą.

(Kalmus Moszek)

(Lwów dnia 25/2 1865.

Powiat Monasterzyski

12 Stoiów Pan	10 Stoiów Pan	3 Stoiy Pan	2 Stoiy Pan	1 Stoi Pan
Apolinary Słoppen	Kornel Krzeszowski	Tytus Gregorowicz	Wład: Hr: Biedroy	Jan Czaykowski
Jan Staroźinski	Jan Staroźinski	Jan Piodałowski	Ignac: Morawski	Jan Zurakowski
Ignacy Morawski	Tytus Szawłowski	Alex: Piodałowski	Włodzim Morawski	
Włodzimir Morawski	Michał Nadachowski	Maurycy Brzezani		
Tytus Szawłoski	Chrzt: Chrzstofowicz			
Michał Nadachowski	Jan Zurakowski			
Chrzt: Chrzstofowicz	Adolf Poninski			
Adolf Poninski	Arthur Poninski			
Arthur Poninski	Maurycy Brzezani			
Jan Piodałowski	Leodat Agabrowicz			
Alex: Piodałowski	Bacho de Helle			
Leodat Agapiowicz				
Bacho de Helle				

Posyłam ci list Franciszka Zasińskiego z Kotonyi; odczytaj go i daj twoje zdanie co w tym interesie robić.

Zasiłmy sługa

Konrad Krzewiński

Dziękuję za wiadomość,
gdy wszelkie moje problemy z tak
oczekiwaną [illegible]

Widzewszy

Franciszek Smolka

Jaśnie Oświecony Książe!

Krakowski Komitet, uzyskawszy informacyę
strybunge dopiero wczoraj do głosowania
próbnego, chociaż wiedzą z listu JO Księcia
że mało zjechało się głosujących, skąd
sądzić mogą, że te głosowania nie mają
dla stanowczego i że w dniu właściwego
wyboru wiele zmian może nastąpić.

Komitet lwowski, nie mając prawa
polecania Kandydatów, dotąd jeszcze
nawet nie mógł wyrobić sobie opinii,
wielu po obwodach Księcia się zjechali
lub przez wystawienie z pierwszych
do głosowania próbnego przystąpili
i na Kandydatów się zgodzili.

Jeden tylko obwód Przemyski, przy
zjeździe mniejszej połowy wielkiej
reprezentacji, obrał Kandydatów następujących
pierwszym Adam Ks. Sapiehę, Sew.
Smarzewski, Karol Lanckoroński, następnych:
Adolf Bzedrzymirski, Zygm. Krzyżanowski,
a na końcu Stanisław Krajewski, ten, który
reprezentuje zasadę autonomii prowincyi;
bo ze nią pierwszy głos zabierał.

Takie obwód lwowski zdyskredytował się
postawieniem mnie za Kandydata absolutnego

większością głosów wszystkich wtedy zebranych tego obwodu. Żądali odemnie, abym obowiązał się przyjąć ich wybór, lecz tego nie uczyniłem; bo mając zdanie to dwóch innych obwodach, radbym tutejszą Kandydaturę zostawić innemu. —

Reszta obwodów nie odzielała mi wiadomości tak stanowczych, abym o Kandydatach, z większem prawdopodobieństwem, mogli wam zdać sprawę. — Z pojedyńczych tylko powiatów i nie licznych zjazdów mamy doniesienia o Kandydatach, którym uwagę na siebie mniej więcej zwracają, i tak:

W Kotonyjskiem Zasiński Franciszek, który także jest Kandydatem miasta Kotonyi, i Kapitan Agopsowicz.

W Czortkowskiem Horodyski Rudolf. Cielecki W. Odziemiany. Mają tam także szanse, lecz dotąd nie wielkie, Grotkowski i Ks. Jan Lopacha.

W Tarnopolskiem Grocholski Kazimierz Zadarowicz Jan

W Złoczowskiem Wodzicki Kazimierz Zielecki Karol Gnoiński Michał

Takie są Kandydat. Dziedz. Władz. czynności Jan, Zawarski appelowany

W Stanisławowskim ~~Hieron. Hyppolinary~~
Panne Wtedy tam Dziedurzycki
Rzytki gust. Hieron.
W Przemyślskim Kochański Aloizy,
Tarnowski Florjan,
Jakubowicz Józef Sebast. Leon.
W Stryjskim Smolka, Dziedurzycki
Alex., a może i Leon
Ks. Sapieha -
W Sambor. ~~Andrzej Alexander~~ ojciec,
miasto Stanisł. Tytus Grzegorzem
" Lwów Smolka, Tarnowski. Gust.
Sapieha

Z Samborskiego wyglądamy wszędzie
niewydatni ustawieni: Andrzej Alex.
Dolański Ludwik, Koszarowski,
Sylewski Marjan, Zawisko
Henryk, Krainski, Sapieha

Zawisko na należytem zebraniu nastąpiły
powyższe Hrzyński Ludw.
Gałaszewski Leon
Kobylański Czesław
Laskowski Eligjan
Starzyński Stan.
Bryłowski
Wiktor Jakób

Zwierkiewicz nic — dowiedz o Piotrze Hieronim,
Polanowskim Stanisławie,
Jemu czyj Samborskim — Leon
Smolka —

VII, арх. 287-290

Copia

538

187

Stempelfrei nach T. P. 102 des Stempelgesetzes vom 9. Februar 1850 und der hohen Finanz-Ministerial-Verordnung vom 18. Juli 1854 Z. 26787 — 2224

Kreis Kolomea

Catastral-Gemeinde Korczów und Lis Ki

Bezirk Kolomea

Haupt-Uebersichts-Post .....

Transigent Erzpriester Leon und Barbara de Kwiatkowicz

Protocoll,

welches am heutigen Tage behufs Einlösung der nachverzeichneten Grundflächen und sonstigen Objecte für den Bau und Betrieb der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Bahn** mit dem obgenannten Interessenten in Gegenwart der Gefertigten aufgenommen worden ist.

Die einzulösenden Grundstücke etc. sind bereits unter Zuziehung des Ortsvorstandes und sämmtlicher Interessenten in der ganzen obigen Gemeinde an Ort und Stelle in Augenschein genommen, und hiebei die Besitztitel bei jeder Parzelle eingehend geprüft worden.

Der endesgefertigte Grund-Einlösungs-Commissär der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** setzt nunmehr die Einlösungs-Bedingungen und Grundsätze, denen sich beide contrahirende Theile unterziehen, den Interessirten in Folgendem auseinander:

1. Die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** übernimmt die bleibend eingelösten Grundflächen nur vollkommen lastenfrei, mit einziger Ausnahme der an denselben haftenden l. f. Grundsteuer, welche mit dem Tage der Occupirung an die Gesellschaft übergeht.

   Die Bahnanstalt ist verpflichtet, sobald die bleibend in Anspruch genommene Area definitiv ermittelt sein wird, die Umschreibung dieser Grundsteuer bei den k. k. Steuerbehörden zu veranlassen, und denselben das hiezu erforderliche Substrat zu liefern.

   Bis zur erfolgten Steuerumschreibung zahlt die ganze Grundsteuer nach wie vor der Eigenthümer, gegen seinerzeitige, zu Handen der k. k. Steuerbehörden Seitens der Bahnanstalt zu leistende Rückvergütung der vorstehendermassen ungebührlich entrichteten Steuerbeträge.

2. Der Transigent gibt durch Fertigung dieses Protocolls ausdrücklich seine rechtsverbindliche Einwilligung dazu, dass die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** als Eigenthümer der bleibend eingelösten Grundstücke frei von allen Lasten, die l. f. Grundsteuer ausgenommen, im Activstande seines Landtafel- oder Grundbuchkörpers angeschrieben werde, und dass diese Anschreibung ohne seine — des Eigenthümers — fernere Einvernahme geschehen könne und solle. Diess gilt auch bezüglich jener Entitäten, für welche erst in der Folge ein Grundbuch errichtet werden wird.

3. Der Transigent ist sonach verpflichtet, um die Durchführung der Bestimmung des Absatz 2 zu ermöglichen, entweder die Löschung aller Tabularlasten seines betreffenden Real-Besitzthums zu erwirken, oder die Einwilligung aller Hypothekar-Gläubiger in die Ausscheidung der eingelösten Grundflächen etc. aus der Hypothek und in die Auszahlung der vereinbarten Entschädigungssumme beizubringen.

4. So lange nicht bezüglich jeder Tabularlast eine der vorstehenden alternativen Bedingungen vollständig erfüllt ist, muss dem Eigenthümer die Ausbezahlung der für bleibend eingelöste Grundflächen etc. gebührenden Entschädigung verweigert, und kann höchstens über sein Verlangen der Entschädigungsbetrag gerichtlich deponirt werden.

5. Ueberhaupt gewährleistet der Transigent der Gesellschaft mit seinem ganzen Vermögen gegen alle aus Anlass dieser Einlösung etwa zu erhebenden Ansprüche dritter Personen, deren Rechte mögen intabulirt sein oder nicht, volle Schadloshaltung und Klaglosstellung, und sichert derselben für diesen Fall die volle Vertretung zu.

6. Die in der nachfolgenden Uebersicht als **„bleibend eingelöst"** aufgeführten Grundflächen sind blos approximativ berechnet. Die Bahanstalt ist berechtigt, nach Bedarf grössere, aber auch geringere Flächen als die hier präliminirten, so wie auch weitere, anliegende Parzellen ganz oder theilweise, bleibend oder zeitlich zu occupiren, und hierüber erst, wenn die wirklich occupirte Area genau ermittelt sein wird, mit dem Eigenthümer unter Festhaltung der vereinbarten, in der Uebersicht angeführten Einheitspreise die Final-Abrechnung und Ausgleichung zu pflegen.

7. Im Falle die Gesellschaft nach Inhalt der a. h. Concessions-Urkunde vom 11. Jänner 1864 ein zweites Geleise zu bauen verpflichtet wäre, muss der Transigent seinen hiezu erforderlichen Grund und Boden nach den hier contrahirten Einlösungspreisen der Eisenbahn-Gesellschaft ohne alle weitere Verhandlang und mit Ausschluss jedes Rechtszuges blos nach erfolgter Vermessung und Berechnung des nöthigen Flächenmasses überlassen.

8. Vom Entschädigungscapitale für bleibende Einlösung gebühren dem Eigenthümer 5%ge Verzugszinzen, welche vom Zeitpunkte der Occupirung seiner Grundstücke etc. bis zum Tage der Finalausgleichung nach Maasgabe der geleisteten Abschlagszahlungen zu berechnen, und bei der Finalausgleichung auszuzahlen sind.

9. Die Rechtsgebühren von dieser Transaction trägt die Gesellschaft und der Transigent zu gleichen Theilen.

10. Die Bestimmungen dieses Uebereinkommens sind für den Transigenten vom heutigen Tage an, für die Grundeinlösungs-Commission hingegen vom Tage der Ratification durch den General-Director der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** rechtsverbindlich.

11. Das Expropriationsrecht auf die vorstehenden Grundstücken bleibt der Gesellschaft vor.

Nach genauer Erörterung der vorstehenden Einlösungs-Bedingungen, so wie der Gegenstände der Einlösung und der hiefür dem Eigenthümer von Seite der Grundeinlösungs-Commission der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** gebotenen Entschädigungs-Einheitspreise erklärt der Transigent wie folgt:

Endesgefertigte Gutsbesitzer von Korczów und Lis Ki, sind

Eigenthümer der in der nachstehenden Uebersicht spezifirten, in der genannten Gemeinde gelegenen Grundstücke etc. überlassen dieselben unter vollständiger Annahme der vorstehenden Einlösungsbedingungen, Absatz 1 bis 11 in das volle und unbeschränkte Eigenthum der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Bahn** gegen nachstehende, nach den hier contrahirten Einheitpreisen—Rechnungsfehler vorbehalten—berechnete Entschädigung, u. z.

Uebersicht der Einlösung.

Catastral-Parcelle				Zeitpunkt der Occupirung	Für die Eisenbahn bleibend eingelöste Grundflächen		Vereinbarte Entschädigung			
							Einheitspreis per N. Oe. Joch à 1600 □ Klafter		für die nebenausgewiesene bleibend eingelöste Grundflächen	
Nro.	Cultur-Gattung	Gesammtflächenmass nach dem Cataster								
		Joch	□Klft.		Joch	□Klft.	fl.	kr.	fl.	kr.
644	100jähriger Laubholzbestand	2109	1284		3	482	300	.	990	38
1601	Bauf	.	1213		.	26	.	.	.	.
676	Weinb. mit Holz	3	109		.	46	300	.	8	62
				Summa	3	554	.	.	999	.
172	Acker	3	903		.	284	300	.	43	87
173	Weinb.	.	987		.	3	300	.	.	56
175	Acker	.	1159		.	5	300	.	.	94
273	Acker	1	602		.	270	300	.	50	62
375	Acker	15	480		.	1515	300	.	284	6
383	100jähriger Laubholzbestand	449	339		12	1390	300	.	3860	62
639	Bauf	2	1329		.	88	.	.	.	.
382	100jähriger Laubholzbestand	587	1472		3	400	300	.	975	—
.	.	.	.		17	705	.	.	5215	67
				Zusammen	20	1259	.	.	6214	67

Hiezu für:

Abstockung einer Hecke von 4 Joch 200 □Klftr. auf den P.N. 644 und 676, auf welcher nunmehr kein Wald wachsen darf in der Gemeinde Rovoznik . . . . . 825 —

dann Abstockung einer Waldhecke von 10 Joch 350 □Klftr. auf den P.N. 383, 382, auf welcher nunmehr kein Wald wachsen darf, in der Gemeinde Libki . . . 2043 75

für Bildhauerarbeiten . . . . . 300 —

für Einfriedung mit Pfählen, die von der besagten 16 Klafter an Flächenraum Waldgrundes in der Gemeinde Libki in der Länge von 282 Klaftern . 987 —

Zusammen 10870 42

Schreibe: Sechstausend Dreihundert Sechzig Gulden 42 Kreu-
zer Oest. Währ. Ludo Gastgeb

erkläre~~n~~, sich mit diesem Entschädigungsbetrage für die vorstehends an die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** abgetretenen Grundflächen vollkommen zufrieden und klaglos gestellt, verzichte ... hiemit Ein- für allemal auf jeden weiteren Anspruch an die Gesellschaft aus Anlass dieser Grundabtretung in ihrem und ihren Erben-, Rechts- und Besitz-Nachfolger- Namen, und gestatte~~n~~ die sogleiche Occupirung der gedachten Grundstücke durch die Gesellschaft.

Zur bestimmung der Einberufung mit Rücksicht der Wasserstellung, wurde ~~Als Abschlagszahlung bis zur Einst. Abrechnung (Absatz 6. der Einlösungs-Bedingungen) wurde~~ nach geschlossener Verhandlung der Betrag von .987 fl. ... kr., schreibe: Neunhundert Achtzig Sieben Gulden Oest. Währ. von Seite der Grundeinlösungs-Commission der **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** baar ausbezahlt, was hiemit quittirt wird.

Wir verpflichten uns die Objecten zu occupiren, wir müssen uns betreffenden abgesteckten Waldflächen bis Ende März 1866 abzustocken und wegzuräumen, widrigenfalls die Eisenbahn-Gesellschaft das Recht haben soll, die Abstockung und Wegräumung auf unseren Kosten und Gefahr, durch wen immer bewirken zu lassen.

Wir verpflichten uns ferner, den in der Gemeinde Kiseli gelegenen und von der Linie circa 16 Klafter entfernten Waldstreifen bis Ende dieses Jahres mit Rücksicht einzuschonen, und verpflichten uns in dieser Beziehung auf jede weitere Entschädigung von Seite der Gesellschaft, falls diese Abstellung nicht stattfinden sollte. — Kerezów am 6ten März 1865. Teodor v. Rozkanowski m/p. Barbara Rozkanowska m/p. Als Zeugen Ignatz Preyer m/p Als Zeugen Adolf Spaczek m/p. Damit geschlossen und gefertiget

Für die Einlösungs Commission d. k. k. priv. Lemberg-Czernowitz-Eisenbahn Gesellschaft. Leon Lewicz G. E. K. m/p. Stanowski m/p. Coram me Franz Kl. Dzięcielski, gerichtl. Comiss. m/p. - Genehmiget! Ofenheim General Director m/p.

50 kr.

Mit der mir vorgewiesenen mit Stempelmarken zu 3/75 kr. versehenen Urschrift verglichen und damit wörtlich gleichlautend befunden.

Lemberg am 24. April 1866.

Maximilian Jäger

Notar

Akt ścisłego 289

Na zgromadzeniu obywatelskiem w Stanisławowie dnia 12go Lutego 1861 obecnymi zostali:

A. Koło obwodowe:
Tytus Gregorowicz
Apolinary Unger
Paweł Kwiatkowski
Antoni Romaszkan
Władysław W. Daniłowicz
a zastępca Władysław Starzewski.

Do odbierania korespondencyi z biura informacyjnego we Lwowie przeznaczony Tytus Gregorowicz w Stanisławowie.

Do odbierania korespondencyi z powiatów Bohorodczańskiego, Tyśmienickiego i Halickiego, Tytus Gregorowicz w Stanisławowie, — z powiatów Kołomyjskiego, Nadwórniańskiego, i Delatyńskiego Paweł Kwiatkowski, Adwokat w Stanisławowie, — a z powiatów Halickiego, Manastyrzeckiego i Buczackiego Władysław Starzewski, Notaryusz w Stanisławowie.

B. 1. Koło powiatowe Stanisławowskie:
Jastrzębski w Bohorodczanach
Feliks Stojowski we Wołczyńcach
Romuald Young w Uhrynowie
X. Łukaszewski, proboszcz o.gr. w Podhorzu
Edward Unger D. Med. w Stanisławowie.

Stałym korespondentem Edward Unger w Stanisławowie.

2. Koło powiatowe Bohorodczańskie:
X. Barącz Dziekan o. orm. w Żydaczowie
Litwiński w Uwinskiem.

Stałym korespondentem X. Barącz w Żydaczowie ostatnia poczta Stanisławów.

3. Koło powiatowe Tyśmienickie:
Paweł Nikorowicz w Nadwórnie

/.

Ryszard M. Rozwadowski w Zakrzewcach,
Zygmunt Święcicki w Marszowcach,
x. Lewicki proboszcz o. gr. w Nowotworé,
x. Zerwadowski proboszcz o. gr.

Stałym korespondentem Ryszard M. Rozwadowski w Zakrzewcach ostatnia poczta Otłynia.

4. Koło powiatowe Tłumackie:
Adam M. Golejewski w Krynicach
Wincenty Dobrowolski w Przybytowie
Michał Gąsiewicz w Kutyskach
x. Mogielnicki Proboszcz o. gr.

Stałym korespondentem Wincenty Dobrowolski w Przybytowie ostatnia poczta Tłumacz.

5. Koło powiatowe Buczackie:
Ludwik Szawłowski w Rokosowcach
Wiktor Dąbrowski w Leszczańcach
Julian Szczepański w Sołotwinie
Stałym korespondentem Wiktor Dąbrowski w Leszczańcach ostatnia poczta Buczacz.

6. Koło powiatowe Manastérzeckie:
Deodat Agopsowicz w Krymiłowie,
Jan Starzyński w Baranowie
Artur M. Poniński w Kumatówce
Ignacy Moszowski w Olszy
Stałym korespondentem Artur M. Poniński w Kumatówce ostatnia poczta Manastérzyska.

7. Koło powiatowe Halickie:
Maryan Mazarski w Lapolowie,
Eugeniusz Mazarski w Olszanicy
Adolf Zakrzewski w Wiktorowie
Stałym korespondentem Maryan Mazarski w Lapolowie ostatnia poczta Maydan.

8. Koło powiatowe Sołotwińskie:
x. Winnicki proboszcz o. łac. w Sołotwinie
Krenz Dr Med. w Starmi
Stałym korespondentem x. Winnicki w Sołotwinie

9. Koło powiatowe Nadwórniańskie:
x. Jabłoński proboszcz o. ł. w Nadwórnie
Tymoteusz Mochnacki w Tyśmienicznach

Wincenty Eperlein w Żarkerzu.
Stałym korespondentem x. Jabłoński w Radwórnie
do Kółka prywatowe Detektywistów:
x. Emeryk Zbroray proboszcz o. t. w Otkyni.
x. Gadziński.
Kmicz w Skrzypkowie.
Stałym korespondentem x. Emeryk Zbroray w Otkyni.

Kółko osobne dla miasta Siemiatarowa, i kółka prywatowe lokalne w innych miejscach, gdyby stosownie tych ostatnich okazała się, - gdyż niej utworzeniem wolana. miejsce na prezydenta.

Wyjazdy z 1879

14/6 Dałem warsztatowi ...

18/6 wg 17/6 postawiam Ulbertowi ... z Rentowania adj. ... do Banku Hip. na ... (300 ℓ wzięłam z banku i zdałem

20/6 postawiłem Abramowiczowi ... Ha Dawida ... (300 ℓ banku wzięłam 19/6

16/6 postawiłem Prezesowi ... Rady pow. w Sanoworowie ... do banku na 300 ℓ (300 ℓ pożyczy z Rentowania

25/6 Sukiennik wg ... postawiłem ... 200 ℓ banku

25/6 Sukiennik ... Filipowicz 300 ℓ banku

27/6 gotowką ... Sukiennikowi ... (300 ℓ pożyczy z Rentowania

27/6 Tłów ... do banku Abramowiczowi na 200 ℓ (banku wzięłam 4/7 27/6

29/6 ... 185 95

... 4 20

12/7 Abramowiczowi wrócił ... 40

2430 ℓ 15

VIII opr 291–370

Miasta wybrani

1.	Lwów	Hausner	2126	na	2235	głosujących
		Wolski	1852	„	-	
2.	Kraków	Weigel	1928	„	1972	„
		Rydzewski	1127	„	„	-
3	Biała - Sosnowiec	Zwierzewski	624	„	991	(Erb 363)
4	Tarnów - Bochnia	Stankiewicz	662	„	980	(Zawadzki str. 239
5	Brzesko - Jarosław	Tarnawiecki	892	„	1168	
6.	Przemyśl - Gródek	Dworski	1150	„	1391	(Wołoszyński 232)
7.	Sambor - Stryj Drohobycz	Hausner	1649	„	1674	
8.	Tarnopol - Brzeżany	E. Czerkawski	1220	„	1239	
9.	Stanisławów Tłumacz	Kamiński	959	„	967	
10.	Brody Kołomyja Zaleszczyki Czortków	Sochor	824	„	1229	(Gottlieb Komunikat z r. 404)

Schreiber radca z Krakowa mandat 931
Leśniański prokurator 788
Fried Komunikat 485
} między dotychczasowym a Leśniańskim zarządzony wybór ścisłejszy

11. Kołomyja Śniatyn Horodenka

po ścisłejszym wyborze wybrany Schreiber 1443 na 2365 Leśniański mandat 926

Izby handlowe

1.	Lwów —	Brodzyński	16	„ 19	Gromann 3
2.	Kraków —	Rappaport Arnold	12	„ 20	Mandelsberg 3
3.	Brody —	Kallir Natan	20	„ 21	

Powiaty poza miastami

1	Stanisławów	Dziedzyszyn Wojciech	38	na 39
2	Brzeżany	Czajkowski Alfons	40	„ 41
3	Kraków	Chrzanowski Leon	36	„ 36
4	Tarnów	Dzwonkowski Edw.	42	„ 43
5	Przemyśl	Kozłowski Zygm.	38	„ 39
6.	Sambor	Skrzyński Ludw.	35	„ 41 (Oprócz głosu)
7.	Lwów	Bartkowski Oswald	16	„ 25 (8 Zawad. obrab.)
8.	Wadowice	Wład. Haller	24	„ 24
9.	Bochnia	Konopka Henryk	38	„ 71 (33 Rzegowski)
~~10~~	~~Tarnów~~	~~Dzwonkowski Edw.~~	~~42~~	~~„ 43~~
11.	Nowy Sącz	Skórzewski Zenon Fabryka	81	„ 82
12	Brzozów	Ks. Buczko	50	„ 50
12.	Sanok	Czartoryski J.	73	„ 73
13	Jarosław Mościska	Smarzewski	32	„ 32
14.	Żółkiew	Czerkawski J.	38	„ 38
15	Złoczów	Jabłoński Apol.	40	„ 76 (L. Okr. 33 Tad. was. 6)
	Brzeżany	Czajkowski Alfons	40	„ 41
	[illegible]	[illegible]	26	(L. Okr. 13)
			18	„ 35 (Bartk. 17.

19 Stanisławów Dziedzyszyn Wojciech 38 na 39
20 Kołomyja Nikel Krzyżanowski 37 „ 65 (Czaykowski 23)
21 Zaleszczyki Horodyński 21 „ 34 (Widhen 13)
22 Tarnopol Starzyński aug. 53 „ 102 (Gołębiowski autom. 46

	Okręg	Kandydaci	Wybrani		
12	Przemyśl Lubaczów Jarosław	Tyszkowski Zoret	tenże	323 głos. na 519	(Zwierzyniec miast 177)
13	Jarosław Sieniawa	Kraicki hr. Jan	~~hr. Wybranowski~~ tenże	273 „ „	367
14	Lambor - Stare miasto - Turki - Rudki	Zamojski hr. Jan	tenże	443 „ „	633 (Ks. Kostek 187)
15	Stryj - Rydaczów - Dobrotwór	Maja ranowski Tenże	Kowalski Wincenty Jerzec	353 „ „	530 (Wagner z nowski 104)
16.	Drohobycz - Kałusz - Żydaczów	Thom Leon	Kuczkowski Dymitr Jerzy	295 „ „	497 (Thom 93)
17	Turka - Gródek - Sambor	Krzeczunowicz	tenże	396 „ „	525 (Sawczuk 126)
18.	Żydaczów - Sokal - Rawa	Fedorowicz Władysław	tenże	230 „ -	429 (Janowski 157)
19.	Brody - Kamionka	Kisielewski Tytus	- -	250 „	428 (Ks. Kracicki 163)
20	Złoczów - Przemyślany	Zborowski Tytus	- -	367 „ „	465 (Gierowski 96)
21.	~~Brzeżany~~ Bobrka	~~Tytus Zborowski~~ Ks. Krzysztofowicz	- - - - -	358 „ -	572 (Ks. Skrzyński 181)
22.	Horodenka - Bohorodczany - Stanisławów	Pszczyna Julian	- - - -	286. -	528 (Ks. Jabłoński 259)
23.	Kołomyja - Kosów - Śniatyn	Mier hr. Karol	Ks. Czartki wicz	226 „ „	431 (Mier 197)
24.	Tarnopol. Borszczów, Husiatyn	Bartkowski Mieczysław	starosta chamiec	302 „ „	495
25.	Buczacz - Czortków	Wodzicki Mikołaj	~~Mier~~	313 „ „	371 (Hanusz nowic
26.	Trembowla, Husiatyn, Skrzydłów	„	tenże	248 „ „	302 (Ks. Bohorodczany
27.	Tarnopol - Zbaraż Kitaut	Grocholski Kazimierz	tenże	277 „ „	393 (Ks. Skarszewski 102)

1.	Kraków - Wieliczka - Chrzanów -	Mierzwowski	wybrani	wszystkich głosów 489 na 529
2.	Biała - Żywiec	Ziemiałkowski		głosów 212 na 368 (Ujanski bracy 87)
3.	Wadowice - Myślenice	bar. Baum		jednogłośnie 407 głosami
4.	Nowy Sącz, Limanowa, Nowy Targ, Grybów	Ks. Chętnicki		głosów 435 na 711 (Zuniedlo miast 245)
5.	Jasło, Brzesko	Stanisław Madejski		„ 249 „ 468
6.	Tarnów, Pilzno, Dąbrowa	Kierownik Ks. Józ. Marty Tadeuszowicz		„ 336 „ 504
7.	Rzeszów, Mielec, Tarnobrzeg	hr. Jan Tarnowski		„ 233 „ 405
8.	Brzozów, Kolbuszowa	hr. Tyszkiewicz		„ 298 „ 448
9.	Łańcut, Nisko	Oborski Ant.		„ 212 „ 244
10.	Jasło, Gorlice, Krosno	Jasiński Zoret		„ 493 „ 627
11.	Sanok, Brzozów, Lisko	Ignacowicz Edward radca ment.		„ 329 „ 544

Nr. Czas wybrań Izraela 87 - Stanisław wybrany ~~za~~ z miast Leczawa - Radomyśl - Zoret - przyczyna tym 3 miastom 1500 zł na zakłonie kas oszczędności w Kazimierzu z nich. Kontrakt, zawarty w tym celu, mówi, że pożyczka jest bezprocentowa i dopóki on jest deputowanym; w razie, gdyby nie został wybrany ponownie, jest on 20 % dla Kasy.

Reclamationsfrist: 6 Monate. Termin reklamacyjny ustanoviono na 6 miesięcy.

Aufgabs-Recepisse. Recepis nadawczy.

Ueber 1 worin sich angeblich befinden
Na 1 w którym się według podania znajduj

im Werthe fl. kr. gewogen, Mlgr. Gr., welche Sendung zur Beförderung
wartości złr. ctów, wagi klgr. gr., którą to przesyłkę do przesłania

unter der Adresse:
pod adresem:

am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist.
dnia dzisiejszego tutaj nadano.

K. K. Postamt
C. kr. urząd pocztowy

am ten 18
dnia go 18

LEMBERG 13 LWOW

An Franco-Gebühr / Franko	fl. / złr.	kr. / ctów.
Für ein Retour-Recepisse / Za recepis zwrotny	fl. / złr.	kr. / ctów.
Zusammen / Razem	fl. / złr.	kr. / ctów.

Der Empfänger hat an Porto zu entrichten fl. kr.
Odbiorca ma uiścić portorjum złr. ctów.

Nachnahme / Pobranie pocztowe fl. / złr. kr. / ctow.

D. C. 420 Polm.

Lwów, 10 lipca 1879.-

Wielmożny Panie!

Podpisany Komitet przedwyborczy ma zaszczyt złożyć niniejszem Wam Dobm rachunek kosztów agitacyjnych z tą uwagą, iż rachunek ten nie obejmuje wydatków w powiecie sądowym Szereszkim powstałych ~~f. 350 ł. /~~ i ograniczа się wyłącznie tylko na funduszu, które pomierone były P. Memmowiczowi we Lwowie – mianowicie:

1. Z Banku hipotecznego przez dra Millereta f. 300.– wo
2. Od Wgo Pana gotówką przez pocztę ..... „ 300.– „
3. Z Banku hipotecznego przez Memmowicza „ 200.– „
4. Wny Abrahamowicz z kwoty f. 200 na którą otrzymał przekaz wypłacił Memmowiczowi „ 50.– „
5. Ze składek w powiecie Szereszkim wpłynęło „ 54.92 „

Razem f. 904.92 „

Wydatki Lwowskie wynosiły podług załączonego wykazu szczegółowego f. 707.09 z doliczeniem 200 ł. r.a. które wedle

zlecenia Wielmożnego Pana posłaliśmy do Sierca fl 907 kr. 09 wa.
Otrzymawszy od tego wyżej wymienionemu cyrkułu kwotę " 904 " 92 "
Zostaje do wyrównania różnica w kwocie ..... fl. 2 kr. 17 wa.

Dla uwolnienia zaś Wielmożnego Pana od uciążliwych datków w naturze ~~dla~~ dla wyborców w okolicy Janyczowa, to porozumieliśmy się z radcą tego klucza, p. Maciszkiewiczem w ten sposób; iż wszelkie wydatki tego rodzaju my z naszej obrony gotówką pokryjemy. Na ten cel potrzebujemy jeszcze kilkanaście złr. w.a.

Również załączamy list radcy dóbr Wgo Torosiewicza z Brodek, p. Zielińskiego, który domaga się zwrotu złr. 23 w.a. wydanych na agitację.

W ogólności brakłoby zatem jeszcze złr. 40 w.a. o których nadesłanie najuprzejmiej prosimy.

W końcu nadmieniamy, iż Wny Abrahamowicz przeglądał wprawdzie załączony wykaz wydatków lecz nie chciał dokładniej go sprawdzić. Zmuszeni jesteśmy uprzedzić Wielmożnego Pana o takowe sprawdzenie tego rachunku – ewentualnie o odwiedzenie nam absoluto.

rzym ze Swej strony.

Z wysokiem poważaniem
Komisarz pośredniczący dla powiatu Lwowskiego

Millard

S. Mermanowicz.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Poświadczam odbiór ostatniego listu Wpana Dobrodzieja z asygnacyą do Banku na 40 fl. który zrealizowałem a otrzymane pieniądze obróciłem na cel przeznaczony.

Byłoby to bezwątpienia wielką zawrocnością z mej strony, gdybym chciał spierać się z Wpanem Dobrodziejem o sprawach podatkowych, chętnie przyznaję, że być może niewłaściwie zrozumiałem treść przemówień i memoryałów Jego w sprawie projektów reformy podatkowej br. do Sejmu. Dla własnej nauki będę się starał – o ile pozwolą na to okoliczności jak najdokładniej przestudyjować je po raz wtóry.

Z najgłębszem uszanowaniem pozostaję

Lwów, 22/7 879.

Teofil Merunowicz.–

DRUKARNIA
TOWARZYSTWA
IMIENIA SZEWCZENKI
plac Marjacki L. 3.

Lwów, dnia 25 Czerwca 1879.

RACHUNEK

dla Szanownego Komitetu przedwyborczego dla pow. Lwów

300 egzemplarzy odezwy: Do Wyborców powiatu		
Lwowskiego, druk z papierem	16	50
à conto otrzymałem	10	
Za drukarnię Szewczenki	6	50

K. Bednarski

129

ODEZWA

DO WYBORCÓW

w powiecie LWOWSKIM.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza w roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem, kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z uchwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał pieniędzy za posłowanie.

O ile słychać, to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty, i liczy się do bliskich krewnych pana rabina lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy nasi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać Swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza-rolnika, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Biłki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Iłładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, starszego Haurícha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa — i innych tym podobnych?

Nie jeden z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby może być posłem. Lecz wszyscy posłami być nie możemy, i zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty **Grodecki i Jaworowski.** Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają, i każdy z nich ma swoich, na których chciałby głosować. Jeżeli zaś wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby, to cały wybór na nic by się nie zdał, i potrzebaby głosować na nowo.

Ażeby przeto uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem, potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie **we wszystkich trzech powiatach** stanowiących tutejszy okręg wyborczy: w Lwowskim, Grodeckim i Jaworowskim powiecie.

Takimi kandydatami są pp: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego rabina lwowskiego. Ani on nas nie zna, ani my jego nie znamy — i nikt nawet w naszym powiecie słyszeć o nim nie chce.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia. I kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? Czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kanonika Szwedzickiego? Zapytajcie ich — niechaj wyliczą te korzyści!

Otóż gdy znamy ks. Swedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo — bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają. Dlatego potrzeba spróbować z innym; może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

KORNELA KRZECZUNOWICZA

A to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacyi katastralnej, szacowanania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw, tyczących się podatkowości. Takiego znawcy do tych rzyczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz nie ma drugiego w całej Galicyi. On sam też, mając wielkie dobra, płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od nowego podwyższenia ciężarów podatkowych, na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać prawić służby Bożej, prawnikowi być lekarzem, kowalowi mularzem i. t. d. jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy **gospodarza-rolnika, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.**

Lwów znia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Dr. Józef Milleret,
z Żornisk wł. r.

Józef Sekanowicz, w. r. **Strusiewicz Zygmunt,** w. r. **Merunowicz Teofil,** w. r.

Z treścią odezwy powyższej zgadzają się i polecają p. **Kornela Krzecznnowicza** na posła do Rady państwa we Wiedniu:

Adamek Jędrzej z Biłohorszczy.
Adamowicz Jan z Dublan.
Baranowski Józef z Zimnowódki.
Baranowski Michał.
Baranowski Kazimierz.
Bojdowicz Michał z Biłohorszczy.
Błyszczyński Franciszek z Biłohorszczy.
Ciepka Józef z Biłohorszczy.
Ciepka Jakób.
Ciepka Jan.
Cap Michał z Bołohorszczy.
Dudczak Pawło z Dublan.
Dacko Mikołaj z Zimnowódki.
Dalecki Jan z Dublan.
Eberhard Jan z Dublan.
Gruszka Krzysztof z Biłohorszczy
Gruszka Antoni „
Gruszka Jakób I. „
Gruszka Jakób II. „
Gruszka Józef „
Gamota Michał z Dublan.
Horbal Hryńko z Zielowa.
Hurysz Błażej z Dublan.
Janisz Jan z Biłohorszczy.
Kuzniarski Szymon z Zimnowódki.
Kiedankiewicz Jan z Zimnowódki.
Kocuj Antoni z Biłohorszczy.
Kocuj Tomasz „
Kocuj Jozef „
Kocuj Michał „
Kocuj Wawrzyniec „
Koziarz Jan z Zimnowódki.
Kocuj Wojciech z Biłohorszczy.
Kocuj Jakób „
Kościuk Grzegoż z Łoziny.
Król Piotr z Dublan.
Kaznowski Jakób z Zimnowódki.
Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 15
Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 16
Kaznowski Marcin z Zimnowódki.
Kaznowski Wojciech z Zimnowódki.
Kuzniarz Michał z Biłohorszczy.
Kuczma Stefan ze Stawek.
Kulczycki Jan z Zornisk.
Krzyszstan K. z Biłohorszczy.
Kozak Eliasz z Biłohorszczy.
Kulczycki Franciszek z Biłohorszczy.
Kozdraś Michał z Biłohorszczy.
Łuczyszyn Jan z Zimnowódki.
Łozinski Jakób z Łoziny.
Maceluch Jędrzej z Zimnowódki.
Markowski Marcin z Biłohorszczy.
Markowski Jan „
Misztrowicz Antoni z Biłohorszczy.
Moroz Wasyl z Dublan.
Nowak Jakób z Zimnowódki.
Nawrocki Józef Biłohorszczy.
Niedzwiecki Jan z Zimnowódki.
Nowakowa Marta z Zimnowódki.
Opalnicki Jan z Domażywa.
Pasierski Szepan z Dublan.
Pasierski Jan „
Pasierski Marcin z Dublan.
Rogóz Jan z Biłohorszczy.
Szczepański Jan z Biłohorszczy.
Sawka Iwan z Kozic.
Sobolski Antoni z Dąbrowicy.
Sokołowski Józef z Dublan.
Szczepański Kasper z Zimnowódki.
Szpala Józef z Biłohorszczy.
Szpala Walenty „
Szpala Antoni „
Szpala Paweł „
Szpecht Frydrych z Zimnowódki.
Szpala Antoni II z Biłohorszczy.
Skop Jan z Biłohorszczy.
Sztojko Paweł z Dublan.
Sztojko Onufry „
Sztojko Dmytro „
Sztojko Iwan „
Szostak Michał z Zimnowódki.
Szostak Jan „
Szostak Jędrzej z Zimnowódki nr. 9.
Szostak Jędrzej „ z pod nr. 7.
Tucznicki Wasyl z Dublan.
Wiśniowski Antoni z Brzuchowic.
Wolański Krzysztof z Biłohorszczy.
Wolski Jan z Dublan.
Wisłobocki Franciszek z Biłohorszczy.
Żerebecki Mikołaj z Łoziny.
Zając Grzegorz z Dublan.
Zamajski Wojciech z Zimnowódki.

ПИСЬМО

до

ВЫБОРЦѢВЪ ГРОМАДСКИХЪ

въ повѣтѣ Львôвскôмъ.

Ведля наказу Наймилостивѣйшого Монархи мають Выборцѣ тутейшото повѣта въ понедѣльникъ дня 30-го т. м. приступити до выбору Посла до Рады, або якъ кажутъ декотрiи, до „Думы“ державной зъ громадъ сельскихъ.

Рада державная устанавляе податки, назначае що року кôлько мае бути выбрано рекрута, ухваляе найважнѣйшiи уставы, и мае она бôльшое значенье, анижели самiи Министры.

Протое важною єсть рѣчею добре собѣ тое розмѣркувати, кого выберати теперь до Рады державной, абы сей выбраный посолъ со славою и пожиткомъ для краю заступавъ подльвôвскiй округъ въ Вѣдни, а такожъ абы ôнъ за послованье свое не бравъ дармо грошей.

О скôлько чувати, найбôльше говорятъ въ тутейшôмъ повѣтѣ о трёхъ кандидатахъ на посла до Рады державной. Суть то панове:

1. Германъ Мѣзесъ, котрый нѣмецкiи газеты пише въ Вѣдни; мае ôнъ бути близькимъ кревнякомъ рабина жидôвского вô Львовѣ.

2. О. крилошанинъ Яковъ Шведицкiй, на котрого уже кôльканадцять разы голосовали Выборцѣ тутейшiи при розличныхъ выборахъ.

3. Г. Корнелiй Кречуновичъ, съ котрôмъ такожъ вже знакомiи Выборцѣ тутейшiи.

На котрогожъ изъ тыхъ трёхъ кандидатôвъ мають теперъ давати Свои голосы Выборцѣ зъ повѣта Львôвского?

Отже кождому мусить найперше насунути ся на гадку, абы селяне выберали собѣ посломъ такого якъ они самѣ господаря, рôльника, селянина. Прецѣнь маемо въ повѣтѣ нашôмъ много такихъ господарôвъ розумныхъ, тверезыхъ, досвѣдченыхъ, за котрыхъ не постыдалибысьмо ся и въ Вѣдни!

Ктожь въ нашôмъ повѣтѣ не знае Ѳеодора Цара зъ Пôдберезецъ, Михаила Грушку зъ Бѣлки, Симона Филипа зъ Щирця, Завадовского Романа зъ Ярычева, Тому Крочака изъ Сорокъ (коло Ляшокъ), Франца Насадника изъ Збоискъ, Дмитра Гладуна зъ Журавникъ, Павла Пришлякевича зъ Стронятына, старшого Гаврыка зъ Рѣсной рускôй, Iосифа Шустера зъ Сигнôвки, Юрiя Лянга зъ Дорнфельда, Сенька Коновку зъ Лѣсиничъ, Игнатiя Шандрôвского зъ Замарстынова, Ѳеодора Романова зъ Пѣскôвъ, Петра Яроша зъ Давидова и проч. тымъ подôбныхъ?

Не оденъ изъ вымѣненыхъ ту пп. господарôвъ мôгбы може бути самъ посломъ. Але всѣ послами бути не можемо, и потреба на тое звернути увагу, що на того одного посла, котрого теперь выберати маемо, буде голосовавъ не тôлько самъ повѣтъ Львôвскiй, но вразъ съ повѣтомъ тутейшимъ такожъ повѣты **Городецкiй и Яворовскiй.** Отже тамтiи повѣты нашихъ людей не знаютъ, и кождый изъ нихъ мае своихъ, на котрыхъ хотѣвбы голосовати. Еслиже всѣ три повѣты не сгодятъ ся на одного кандидата, и кождый на инного голосовалъ бы, то цѣлый выбôръ булъ бы даремный, и потреба бы голосовати на ново.

Абы протое не наражати тôлько людей на даремный трудъ, потреба взяти пôдъ розвагу тôлько такихъ кандидатôвъ, котрi мають прихильныхъ **во всѣхъ трехъ повѣтахъ**, складаючихъ тутейшiй округъ выборчiй: въ Львôвскôмъ, Городецкôмъ и Яворôвскôмъ повѣтѣ.

Такими кандидатами суть пп. Мизесъ, о. Шведицкiй и Кречуновичъ.

Пана Мизеса выберати не можна, хотяй кажуть, що вôнъ дуже великiй богачъ, и кревнякъ самого рабина львôвского. Ани вôнъ насъ не знае, ани мы его не знаемъ, и никто навѣть въ нашôмъ повѣтѣ слухати о немъ не хоче.

О. крилошанина Шведицкого — що правда, знаемо всѣ. Но власне про тое, що его добре вже знаемо, то не повиннисьмо теперь выберати его на посла до Вѣдня. Прецѣнь повѣтъ Львôвскiй голосовавъ вже на о. Шведицкого пару разôвъ, и теперь такожъ ѣздивъ о. Шведицкiй черезъ 6 рокôвъ до Вѣдня. И кто що зъ того мае? Чи може громады нашiи дôзнали зъ того якой корысти, же о. крилошанинъ Шведицкiй черезъ тôлько лѣтъ засѣдавъ въ ихъ заступствѣ въ Радѣ державнôй? Чи на конець самiй сзященники дôзнали чогось доброго зъ послованя о. крилошанина Шведицкого? Спитайте ихъ — нехай вычислятъ тiи користи!

Отже коли знаемо почт. Шведицкого яко дуже честного отца духовного, и яко доброго чоловѣка, тосьмо познали такожт, же посолъ зъ него лихiй, же ôнъ ѣздивъ до Вѣдня на дармо — безъ пожитку для краю и для тыхъ, що его выберають. Для того потреба спробовати зъ иннымъ; може буде лучшiй.

Мы низше пôдписаніи препоручаемъ п. п. Выборцямъ, абы давали свои голосы при зближаючôмся выборѣ до Рады державной нашому послови соймовому пану

КОРНЕЛІЮ КРЕЧУНОВИЧОВИ.

А то въ причинъ слѣдующихъ:

Панъ Корнелій Кречуновичъ есть найдужшимъ знателёмъ справъ податковыхъ, катастру, приписôвъ реамбуляціи катастральнои, шацованя доходôвъ до вымѣру податкôвъ — и всякихъ инныхъ скрутныхъ и трудныхъ справъ, ôтносячихъ ся до податковости. Такого знателя до тыхъ рѣчей, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ, нема другого въ цѣлôй Галичинѣ. Онъ же самъ, яко посѣдатель великихъ дôбръ земскихъ платитъ дуже значніи податки, отже тое ручитъ за него, що ôнъ певно щиро буде насъ боронилъ ôтъ нового пôдвышеня тягарôвъ податковыхъ, на що заноситъ ся въ Вѣдни. И якъ жовнѣрови не можна казати правити службу Божу, правникови лѣкаремъ бути, ковалеви муляромъ и т. д., якъ въ кождôмъ инномъ званію тôлько той съ пожиткомъ працёвати може, кто рѣчъ тую розумѣе — такъ и до обороны нашого краю ôтъ новыхъ тягарôвъ податковыхъ и ôтъ уставъ несправедливыхъ, выберайме **господаря, рôльника, правника и знателя справъ податковыхъ, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ.**

Львôвъ, дня 20. червня 1879.

Комитетъ передвыборчій для повѣта Львôвского:

Дръ Іосифъ Миллеретъ,
изъ Жорнискъ в. р.

Іосифъ Секановичъ, в. р. **Струсевичъ Жигмонтъ,** в. р. **Меруновичъ Теофиль,** в. р.

Съ содержаньемъ повышшого письма сгаджаютъ ся, и препоручаютъ пана **Корнелія Кречуновича** на посла до Рады державной въ Вѣдни:

Адамовичъ Иванъ зъ Дублянъ.
Адамекъ Адрухъ зъ Бѣлогорщи.
Барановскій Іосифъ зъ Зимноводки.
Барановскій Казимиръ „
Барановскій Михайлъ „
Бойдовичъ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Блищиньскій Францъ зъ Бѣлогорщи.
Вѣсьнёвскій Антоній зъ Бжуховичъ.
Вислобоцкій Францъ зъ Бѣлогорщи.
Вольскій Иванъ зъ Дублянъ.
Воляньскій Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи.
Горбаль Гринько зъ Зелёва.
Гурышъ Блажей зъ Дублянъ.
Гамола Михайлъ зъ Дублянъ
Грушка Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи
Грушка Антоній. „
Грушка Яковъ I. „
Грушка Яковъ II. „
Грушка Іосифъ „
Дутчакъ Павло зъ Дублянъ.
Дацко Николай зъ Зимноводки.
Далецкій Иванъ зъ Дублянъ.
Ёбергардъ Иванъ зъ Дублянъ.
Жеребецкій Николай зъ Лозини.
Замойскій Войтко зъ Зимноводки.
Заяць Григорій зъ Дублянъ.
Казновскій Яковъ зъ Зимноводки.
Казновскій I. зъ пôдъ нру 15 „
Казновскій I. „ „ „ 16 „
Казновскій Мартинъ. „
Казновскій Адальбертъ.

Кеданкевичъ Иванъ зъ Зимноводки.
Козакъ Илія зъ Бѣлогорщи.
Козаръ Иванъ зъ Зимноводки.
Коздрась Михайло съ Бѣлогорщи.
Костюкъ Григорій зъ Лозини.
Король Петро зъ Дублянъ.
Кощуй Ѳома зъ Бѣлогорщи.
Кощуй Яковъ „
Кощуй Антоній „
Кощуй Іосифъ „
Кощуй Михайлъ „
Кощуй Лаврентій „
Кощуй Войтехъ „
Кузьнярскій Симеонъ зъ Зимноводки.
Кучма Стефанъ изъ Ставокъ.
Кульчицкій Иванъ зъ Жорнискъ.
Кульчицкій Францъ зъ Бѣлогорщи.
Кузнярь Михайло зъ Бѣлогорщи.
Кшиштанъ К. зъ Бѣлогорщи.
Кучишинъ Иванъ зъ Зимноводки.
Лодиньскій Яковъ зъ Лозини.
Морозъ Василь зъ Дублянъ.
Мощелюхъ Андрухъ зъ Зимноводки.
Медвецкій Иванъ съ Зимноводки.
Марковскій Мартинъ зъ Бѣлогорщи.
Марковскій Иванъ „ „
Миштровичъ Антоній зъ Бѣлогорщи.
Новакъ Яковъ зъ Зимноводки.
Новакъ М. зъ Зимноводки.
Навроцкій Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Оталѣнскій Иванъ зъ Домажира.

Пасерскій Стефанъ зъ Дублянъ.
Пасерскій Иванъ „ „
Пасерскій Мартинъ „ „
Рогозъ Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Савка Иванъ зъ Козичъ.
Сконъ Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Собольскій Антоній зъ Дубровницѣ.
Соколовскій Іосифъ зъ Дублянъ.
Тушницкій Василій зъ Дублянъ.
Цепка Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Цепка Яковъ „ „
Цепка Іванъ „ „
Цанъ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Штойко Иванъ зъ Дублянъ.
Штойко Павелъ „ „
Штойко Андрій „ „
Штойко Дмытро „ „
Шпаля Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Шпаля Валентій „
Шпаля Антоній I. „
Шпаля Павло „
Шпаля Антоній II. „
Шостакъ А. пôдъ нр. 9. зъ Зимноводки.
Шостакъ А. пôдъ нр. 7. „ „
Шостакъ Иванъ зъ Зимноводки.
Шостакъ Михайлъ „
Шпехтъ Фридрихъ зъ Зимноводки.
Щепанецкій Касперъ зъ Зимноводки.
Щепаньскій Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Яницъ Іванъ зъ Вѣлогорщи.

DRUKARNIA
TOWARZYSTWA
IMIENIA SZEWCZENKI
plac Marjacki L. 3.

Lwów, dnia 26. Czerwca 1879.

165.

RACHUNEK

dla Ozanowskiego Komitetu przedwyborczego.

100 egz. Odezwy do Wyborców w pow. lwowskim	6	50

Za druk. „Szewczenki"
(W. Bednarski)

302

ODEZWA

DO WYBORCÓW

w powiecie LWOWSKIM.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza w roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem, kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z uchwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał p.o niędzy za posłowanie.

O ile słychać, to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty, i liczy się do bliskich krewnych pana rabina lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy nasi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać Swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza-rolnika, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Biłki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Iłładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, starszego Hauricha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa — i innych tym podobnych?

Nie jeden z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby może być posłem. Lecz wszyscy posłami być nie możemy, i zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty **Grodecki i Jaworowski.** Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają, i każdy z nich ma swoich, na których chciałby głosować. Jeżeli zaś wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby, to cały wybór na nic by się nie zdał, i potrzebaby głosować na nowo.

Ażeby przeto uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem, potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie **we wszystkich trzech powiatach** stanowiących tutejszy okręg wyborczy: w Lwowskim, Grodeckim i Jaworowskim powiecie.

Takimi kandydatami są pp: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego rabina lwowskiego. Ani on nas nie zna, ani my jego nie znamy — i nikt nawet w naszym powiecie słyszeć o nim nie chce.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia. I kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? Czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kanonika Szwedzickiego? Zapytajcie ich — niechaj wyliczą te korzyści!

Otóż gdy znamy ks. Swedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo — bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają. Dlatego potrzeba spróbować z innym; może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

KORNELA KRZECZUNOWICZA

A to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacyi katastralnej, szacowania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw, tyczących się podatkowości. Takiego znawcy do tych rzeczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz, nie ma drugiego w całej Galicyi. On sam też, mając wielkie dobra, płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od nowego podwyższenia ciężarów podatkowych, na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać prawić służby Bożej, prawnikowi być lekarzem, kowalowi mularzem i. t. d., jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy **gospodarza-rolnika, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.**

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Dr. Józef Milleret,
z Żornisk wł. r.

Ks. Józef Siekanowicz, dziekan w. r. **Strusiewicz Zygmunt,** w. r. **Merunowicz Teofil,** w. r.

Z treścią odezwy powyższej zgadzają się i polecają p. **Kornela Krzecznnowicza** na posła do Rady państwa we Wiedniu:

Adamek Jędrzej z Biłohorszczy. Adamowicz Jan z Dublan. Assman Frydryk z Zimnowody. Assman Jan i Assman Michał z Kaltwasser. Baranowski Józef z Zimnowódki. Baranowski Michał. Baranowski Kazimierz. Bojdowicz Michał z Biłohorszczy. Błyszczyński Franciszek z Biłohorszczy. Baczkowski Jan z Zimnowody. Bednarski Mateusz z Zimnowody. Bednarski Józef z Zimnowody. Bisanz Jan z Sygniówki. Ciepka Józef z Biłohorszczy. Ciepka Jakób. Ciepka Jan. Cap Michał z Bołohorszczy. Czaczkes Hersch z Kaltwasser. Dudczak Pawło z Dublan. Dacko Mikołaj z Zimnowódki. Dalecki Jan z Dublan. Eberhard Jan z Dublan. Feigel Jakób z Zimnowody. Gruszka Krzysztof z Biłohorszczy Gruszka Antoni z Biłohorszczy. Gruszka Jakób I. z Biłohorszczy. Gruszka Jakób II. z Biłohorszczy. Gruszka Józef z Biłohorszczy. Gamota Michał z Dublan. Gierczyński Michał z Zimnowody. Horbal Hryńko z Zielowa. Hurysz Błażej z Dublan. Held Jan z Sygniówki Hinkie Antoni z Sygniówki. Honk Franciszek z Sygniówki. Held Antoni z Sygniówki. Janisz Jan z Biłohorszczy. Jocher Antoni z Sygniówki. Jarmowicz Jan I. z Zimnowody. Jurkiewicz Józef z Zimnowody. Jarmowicz Jan II. z Zimnowody. Jarmowicz Józef z Zimnowody. Kuźniarski Szymon z Zimnowódki. Kiedankiewicz Jan z Zimnowódki. Kocuj Antoni z Biłohorszczy. Kocuj Tomasz z Biłohorszczy. Kocuj Józef z Biłohorszczy. Kocuj Michał z Biłohorszczy. Kocuj Wawrzyniec z Biłohorszczy. Koziarz Jan z Zimnowódki. Kocuj Wojciech z Biłohorszczy. Kocuj Jakób z Biłohorszczy. Kościuk Grzegoż z Łoziny. Król Piotr z Dublan. Kaznowski Jakób z Zimnowódki. Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 15 Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 16. Kaznowski Marcin z Zimnowódki. Kaznowski Wojciech z Zimnowódki. Kuzniarz Michał z Biłohorszczy. Kuczma Stefan ze Stawek. Kulczycki Jan z Zornisk. Krzyszstan K. z Biłohorszczy. Kozak Eliasz z Biłohorszczy. Kulczycki Franciszek z Biłohorszczy. Kozdraś Michał z Biłohorszczy. Konciewicz Jan I. z Zimnowody. Konciewicz Jakob z Zimnowody. Konciewicz Jan II. z Zimnowody. Konciewicz Mateusz z Zimnowody. Kozimor Marcin z Sygnówki. Kozimor Jan z Sygnówki. Kozimor Franciszek z Sygnówki. Kober Chrystyan z Kaltwasser. Kober Filip z Kaltwasser. Kornak Józef z Zimnowody. Kozioł Marcin z Zimnowody. Kudybka Marcin z Zimnowody. Kornak Szczepan z Zimnowody. Kornak Jan z Zimnowody. Kozłowski Marcin z Zimnowody. Kozłowski Michał z Zimnowody. Leroch Matiasz z Sygnówki. Leroch Ignac z Sygnówki. Lang Jakób z Kaltwasser. Łuczyszyn Jan z Zimnowódki. Łoziński Jakób z Łoziny. Łupak Sebestyan z Zimnowody. Maceluch Jędrzej z Zimnowódki. Markowski Marcin z Biłohorszczy. Markowski Jan z Biłohorszczy. Misztrowicz Antoni z Biłohorszczy. Moroz Wasyl z Dublan. Mienik Jakób z Zimnowody. Miecznik Szczepan z Zimnowody. Mieszczyszyn Józef z Zimnowody. Mieszczyszyn Marcin z Zimnowody. Mieszczyszyn Jan z Zimnowody. Moes Paweł z Zimnowody. Mencel Karol z Sygniówki. Mooss Piotr z Kaltwasser. Messner Wilhelm Messner Katarzyna Messner Jan z Kaltwasser. Nowak Jakób z Zimnowódki. Nawrocki Józef Biłohorszczy. Niedzwiecki Jan z Zimnowódki. Nowakowa Marta z Zimnowódki. Neugebauer Michał z Sygniówki. Neugebauer Ignacy z Sygniówki. Opalnicki Jan z Domażywa. Pasierski Szczepan z Dublan. Pasierski Jan z Dublan. Pasierski Marcin z Dublan. Pastuszczak Wawrzyniec z Zimnowody. Przystajko Józef I. z Zimnowody. Przystajko Józef II. z Zimnowody. Pastuszczak Jan z Zimnowody. Poseltt Antoni z Sygniówki. Panz Jan z Sygniówki. Panz Józef z Kaltwasser. Rogóz Jan z Biłohorszczy. Romaniszyn Józef z Zimnowody. Ryszowski Jędrzej z Zimnowody. Reichert Filip z Kaltwasser. Szczepański Jan z Biłohorszczy. Sawka Iwan z Kozic. Sobolski Antoni z Dąbrowicy. Sokołowski Józef z Dublan. Szczepański Kasper z Zimnowódki. Szpala Józef z Biłohorszczy. Szpala Walenty z Biłohorszczy. Szpala Antoni z Biłohorszczy. Szpala Paweł z Biłohorszczy. Szpecht Frydrych z Zimnowódki. Szpala Antoni II z Biłohorszczy. Skop Jan z Biłohorszczy. Sztojko Paweł z Dublan. Sztojko Onufry z Dublan. Sztojko Dmytro z Dublan. Sztojko Iwan z Dublan. Szostak Michał z Zimnowódki. Szostak Jan z Zimnowódki. Szostak Jędrzej z Zimnowódki nr. 9. Szostak Jędrzej z Zimnowódki z pod nr. 7. Szczurowski Józef z Zimnowody. Schuster Józef z Sygniówki. Senckner Antoni I. z Sygnówki. Stawarski Jan z Zimnowody. Stawarski Józef z Zimnowody. Schlözer Franciszek z Sygniówki. Schulz Józef z Sygniówki. Sebastyan Jan z Kaltwasser. Seitz Filip z Kaltwasser. Skórka Jan z Zimnowody. Seitz Piotr z Kaltwasser. Selzer Jakób z Kaltwasser. Schmid Filip z Kaltwasser. Salamacha Jan z Zimnowody. Selzer Piotr z Zimnowody. Tucznicki Wasyl z Dublan. Tymczyszyn Józef z Zimnowody. Tron Ludwik z Zimnowody. Tymczyszyn Kazik z Zimnowody. Ullmann Antoni z Sygniówki. Unger Antoni z Sygniówki. Wiśniowski Antoni z Brzuchowic. Wolański Krzysztof z Biłohorszczy. Wolski Jan z Dublan. Wisłobocki Franciszek z Biłohorszczy. Werner Alojzy z Zimnowody. Wilczek Jurko z Zimnowody. Worszner Jakób z Zimnowody. Wanke Jan z Sygniówki. Weber Ignacy z Sygniówki. Werschner Piotr z Kaltwasser. Wiatrowski Wojciech z Zimnowody. Żerebecki Mikołaj z Łoziny. Zając Grzegorz z Dublan. Zamojski Wojciech z Zimnowódki. Zielnicki Jakób, Zielniski Kazimierz, Zielnicki Jan, Zięba Jan, Zięba Józef i Zielnicki Marcin z Zimnowody.

Nakładem komitetu przedwyborczego.

303

ПИСЬМО

до

ВЫБОРЦѢВЪ ГРОМАДСКИХЪ

въ повѣтѣ Львôвскôмъ.

Ведля наказу Наймилостивѣйшого Монархи мають Выборцѣ тутейшото повѣта въ понедѣльникъ дня 30-го т. м. приступити до выбору Посла до Рады, або якъ кажутъ декотрiи, до „Думы“ державной зъ громадъ сельскихъ.

Рада державная устанавляе податки, назначае що року кôлько мае бути выбрано рекрута, ухваляе найважнѣйшiи уставы, и мае она бôльшое значенье, анижели самiи Министры.

Протое важною єсть рѣчею добре собѣ тое розмѣркувати, кого выберати теперь до Рады державной, абы сей выбраный посолъ со славою и пожиткомъ для краю заступавъ подльвôвскiй округъ въ Вѣдни, а такожъ абы ôнъ за послованье свое не бравъ дармо грошей.

О скôлько чувати, найбôльше говорятъ въ тутейшôмъ повѣтѣ о трёхъ кандидатахъ на посла до Рады державной. Суть то панове:

1. Германъ Мѣзесъ, котрый нѣмецкiи газеты пише въ Вѣдни; мае ôнъ бути близькимъ кревнякомъ рабина жидôвского вô Львовѣ.

2. О. крилошанинъ Яковъ Шведицкiй, на котрого уже кôльканадцять разы голосовали Выборцѣ тутейшiи при розличныхъ выборахъ.

3. Г. Корнелiй Кречуновичъ, съ котрôмъ такожъ вже знакомiи Выборцѣ тутейшiи.

На котрогожъ изъ тыхъ трёхъ кандидатôвъ мають теперъ давати Свои голосы Выборцѣ зъ повѣта Львôвского?

Отже кождому мусить найперше насунути ся на гадку, абы селяне выберали собѣ посломъ такого якъ они самѣ господаря, рôльника, селянина. Прецѣнь маемо въ повѣтѣ нашôмъ много такихъ господарôвъ розумныхъ, тверезыхъ, досвѣдченыхъ, за котрыхъ не постыдалибысьмо ся и въ Вѣдни!

Ктожь въ нашôмъ повѣтѣ не знае Ѳеодора Цара зъ Пôдберезецъ, Михаила Грушку зъ Бѣлки, Симона Филина зъ Щирця, Завадовского Романа зъ Ярычева, Тому Крочака изъ Сорокъ (коло Ляшокъ), Франца Насадника изъ Збоискъ, Дмитра Гладуна зъ Журавникъ, Павла Пришлякевича зъ Стронятына, старшого Гаврыка зъ Рѣсной руской, Iосифа Шустера зъ Сигнôвки, Юрiя Лянга зъ Дорнфельда, Сенька Коновку зъ Лѣсиничъ, Игнатiя Шандрôвского зъ Замарстынова, Ѳеодора Романова зъ Пѣскôвъ, Петра Яроша зъ Давидова и проч. тымъ подôбныхъ?

Не оденъ изъ вымѣненыхъ ту пп. господарôвъ мôгбы може бути самъ посломъ. Але всѣ послами бути не можемо, и потреба на тое звернути увагу, що на того одного посла, котрого теперь выберати маемо, буде голосовавъ не тôлько самъ повѣтъ Львôвскiй, но вразъ съ повѣтомъ тутейшимъ такожъ повѣты **Городецкiй и Яворовскiй.** Отже тамтiи повѣты нашихъ людей не знаютъ, и кождый изъ нихъ мае своихъ, на котрыхъ хотѣвбы голосовати. Еслиже всѣ три повѣты не сгодятъ ся на одного кандидата, и кождый на инного голосовалъ бы, то цѣлый выбôръ булъ бы даремный, и потреба бы голосовати на ново.

Абы протое не наражати тôлько людей на даремный трудъ, потреба взяти пôдъ розвагу тôлько такихъ кандидатôвъ, котрi мають прихильныхъ **во всѣхъ трехъ повѣтахъ**, складаючихъ тутейшiй округъ выборчiй: въ Львôвскôмъ, Городецкôмъ и Яворôвскôмъ повѣтѣ.

Такими кандидатами суть пп. Мизесъ, о. Шведицкiй и Кречуновичъ.

Пана Мизеса выберати не можна, хотяй кажуть, що вôнъ дуже великiй богачъ, и кревнякъ самого рабина львôвского. Ани вôнъ насъ не знае, ани мы его не знаемъ, и никто навѣть въ нашôмъ повѣтѣ слухати о немъ не хоче.

О. крилошанина Шведицкого — що правда, знаемо всѣ. Но власне про тое, що его добре вже знаемо, то не повиннисьмо теперь выберати его на посла до Вѣдня. Прецѣнь повѣтъ Львôвскiй голосовавъ вже на о. Шведицкого пару разôвъ, и теперь такожъ ѣздивъ о. Шведицкiй черезъ 6 рокôвъ до Вѣдня. И кто що зъ того мае? Чи може громады нашiи дôзнали зъ того якой корысти, же о. крилошанинъ Шведицкiй черезъ тôлько лѣтъ засѣдавъ въ ихъ заступствѣ въ Радѣ державнôй? Чи на конець самiй сзащенники дôзнали чогось доброго зъ послованя о. крилошанина Шведицкого? Спитайте ихъ — нехай вычислятъ тiи користи!

Отже коли знаемо почт. Шведицкого яко дуже честного отца духовного, и яко доброго чоловѣка, тосьмо познали такожт, же посолъ зъ него лихiй, же ôнъ ѣздивъ до Вѣдня на дармо — безъ пожитку для краю и для тыхъ, що его выберають. Для того потреба спробовати зъ иннымъ; може буде лучшiй.

Мы низше пôдписаніи препоручаемъ п. п. Выборцямъ, абы давали свои голосы при зближающомся выборѣ до Рады державной нашому послови соймовому пану

КОРНЕЛЮ КРЕЧУНОВИЧОВИ.

А то зъ причинъ слѣдующихъ:

Панъ Корнелій Кречуновичъ есть найдужшимъ знателёмъ справъ податковыхъ, катастру, приписôвъ реамбуляціи катастральной, шацованя доходôвъ до вымѣру податкôвъ — и всякихъ инныхъ скрутныхъ и трудныхъ справъ, ôтносячихъ ся до податковости. Такого знателя до тыхъ рѣчей, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ, нема другого въ цѣлôй Галичинѣ. Онъ же самъ, яко посѣдатель великихъ дôбръ земскихъ платитъ дуже значній податки, отже тое ручитъ за него, що ôнъ певно щиро буде насъ боронилъ ôтъ нового пôдвышеня тягарôвъ податковыхъ, на що заноситъ ся въ Вѣдни. И якъ жовнѣрови не можна казати правити службу Божу, правникови лѣкаремъ бути, ковалеви муляромъ и т. д., якъ въ кождôмъ инномъ званію тôлько той съ пожиткомъ працёвати може, кто рѣчь тую розумѣе — такъ и до обороны нашого краю ôтъ новыхъ тягарôвъ податковыхъ и ôтъ уставъ несправедливыхъ, выберайме **господаря, рôльника, правника и знателя справъ податковыхъ, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ.**

Львôвъ, дня 20. червня 1879.

Комитетъ передвыборчій для повѣта Львôвского:

Дръ Іосифъ Миллеретъ,
изъ Жорнискъ в. р.

О. Іосифъ Секановичъ, деканъ в. р. **Струсевичъ Жигмонтъ,** в. р. **Меруновичъ Теофиль,** в. р.

Съ содержаньемъ повысшого письма сгаджаютъ ся, и препоручаютъ пана **Корнелія Кречуновича** на посла до Рады державной въ Вѣдни:

Адамовичъ Иванъ зъ Дублянъ. Адамекъ Адрухъ зъ Бѣлогорщи. Асманъ Фрндрикъ зъ Зимноводы. Асманъ Иванъ и Асманъ Михаилъ зъ Кальтвасеръ. Барановскій Іосифъ зъ Зимноводки. Барановскій Казимиръ зъ Зимноводки. Барановскій Михаилъ зъ Зимноводки. Бойдовичъ Михайло зъ Бѣлогорщи. Блищиньскій Францъ зъ Бѣлогорщи. Бачковскій Иванъ зъ Зимноводы. Беднарскій Матвѣй зъ Зимноводы. Беднарскій Іосифъ зъ Зимноведы. Бизанцъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Вѣсьнёвскій Антоній зъ Бжуховичъ. Вислобоцкій Францъ зъ Бѣлогорщи. Вольскій Иванъ зъ Дублянъ. Воляньскій Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи. Вѣлчекъ Юрко зъ Зимноводы. Вѣтровскій Войтекъ зъ Зимноводы. Вершнеръ Яковъ зъ Зимноводы. Ванке Иванъ зъ Сиſнѣвки. Веберъ Игнатій зъ Сиſнѣвки. Вершнеръ Петръ зъ Кальвасеръ. Вернеръ Алойсъ зъ Зимноводы. Горбаль Гринько зъ Зелёва. Гурышъ Блажей зъ Дублянъ. Гамола Михаилъ зъ Дублянъ. Грушка Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи. Грушка Антоній зъ Бѣлогорщи. Грушка Яковъ I. зъ Бѣлогорщи. Грушка Яковъ II. зъ Бѣлогорщи. Грушка Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Гельдъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Гинке Антоній зъ Сиſнѣвки. Гонкъ Францъ Гельдъ Антоній зъ Сиſнѣвки. Дутчакъ Павло зъ Дублянъ. Дацко Николай зъ Зимноводки. Далецкій Иванъ зъ Дубляиъ. Єбергардъ Иванъ зъ Дублянъ. Жеребецкій Николай зъ Лозини. Замойскій Войтко зъ Зимноводки. Заяць Григорій зъ Дублянъ. Зельцеръ Петръ зъ Зимноводы. Зелиньскій Яковъ зъ Зимноводы. Зелиньскій Казимѣръ зъ Зимноводы. Зелиньскій Иванъ зъ Зилноводы. Земба Иванъ зъ Зимноводы. Земба Іосифъ зъ Зимноводы. Зелиньскій Мартинъ зъ Зимноводы. Зенкнеръ Антоній I. зъ Сиſнѣвки. Зенкнеръ Антоній II. зъ Сиſнѣвки. Зейцъ Пилипъ зъ Кальтвасеръ. Зейцъ Петръ бъ Кальтвасеръ. Зельцеръ Яковъ зъ Кальтвасеръ. Іохеръ Антоній зъ Сиſнѣвки. Казновскій Яковъ зъ Зимноводки. Казновскій I. зъ пôдъ нру 15. зъ Зимноводки. Казновскій I. зъ пôдъ нру 16. Казновскій Мартинъ зъ Зимноводки. Казновскій Адальбертъ. Кеданкевичъ Иванъ зъ Зимноводки. Козакъ Илія зъ Бѣлогорщи. Козаръ Иванъ зъ Зимноводки. Коздрась Михайло съ Бѣлогорщи. Костюкъ Григорій зъ Лозини. Король Петро зъ Дублянъ. Кощуй Ѳомазъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Яковъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Антоній зъ Бѣлогорщи. Кощуй Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Михаилъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Лаврентій зъ Бѣлогорщи. Кощуй Войтехъ зъ Бѣлогорщи. Кузьнярскій Симеонъ зъ Зимноводки. Кучма Стефанъ изъ Ставокъ. Кульчицкій Иванъ зъ Жорнискъ. Кульчицкій Францъ зъ Бѣлогорщи. Кузняръ Михайло зъ Бѣлогорщи. Кшиштанъ К. зъ Бѣлогорщи. Кучишинъ Иванъ зъ Зимноводки. Концевичъ Иванъ I. зъ Зимноводы. Концевичъ Яковъ зъ Зимноводы. Концевичъ Иванъ II. зъ Зимноводы. Концевичъ Матвѣй зъ Зимноводы. Корнакъ Іосифъ зъ Зимноводы. Козёлъ Мартинъ зъ Зимноводы. Кудыбка Мартинъ зъ Зимноводы. Корнакъ Стефанъ зъ Зимноводы. Корнакъ Иванъ зъ Зимноводы. Козловскій Мартинъ зъ Зимноводы. Козловскій Михаилъ зъ Зимноводы. Козиморъ Мартинъ зъ Сиſнѣвки. Козиморъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Козиморъ Францъ зъ Сиſнѣвки. Коберъ Христіянъ зъ Кальтвасеръ. Коберъ Пилипъ зъ Кальтвасеръ. Лодиньскій Яковъ зъ Лозини. Лерохъ Матіясъ зъ Сиſнѣвки. Лерохъ Игнатій зъ Сигнѣвки. Лянſъ Яковъ зъ Кальтвасеръ. Лупакъ Себастіянъ зъ Зимноводы. Морозъ Василь зъ Дублянъ. Мощелюхъ Андрухъ зъ Зимноводки. Медвецкій Иванъ съ Зимноводки. Марковскій Мартинъ зъ Бѣлогорщи. Марковскій Иванъ зъ Бѣлогорщи. Миштровичъ Антоній зъ Бѣлогорщи. Менѣкъ Яковъ зъ Зимноводы. Мѣчникъ Стефанъ зъ Зимноводы. Мѣщишинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Мѣщишинъ Мартинъ зъ Зимноводы. Мищишинъ Иванъ зъ Зимноводы. Моосъ Певелъ зъ Зимноводы. Менцель Карль зъ Сиſнѣвки. Моосъ Петеръ зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Вильгельмъ зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Катерина зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Иванъ зъ Кальвасеръ. Новакъ Яковъ зъ Зимноводки. Новакъ М. зъ Зимноводки. Навроцкій Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Найſебауеръ Михалъ зъ Сиſнѣвки. Нейſебауеръ Игнатій зъ Сигнѣвки. Оталѣнскій Иванъ зъ Домажира. Пасерскій Стефанъ зъ Дублянъ. Пасерскій Иванъ зъ Дублянъ. Пасерскій Мартинъ зъ Дублянъ. Пастущакъ Лаврентій зъ Зимноводы. Пастущакъ Иванъ зъ Зимноводы. Пристайко Іосифъ I. зъ Зимноводы. Пристайко Іосифъ II. зъ Зимноводы. Посельмъ Антоній зъ Сиſнѣвки. Панцъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Панцъ Іосифъ зъ Кальтвасеръ. Рогозъ Иванъ зъ Бѣлогорщи. Романѣшинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Рышовскій Андрухъ зъ Зимноводы. Рейхертъ Пилипъ зъ Кальтвассеръ. Савка Иванъ зъ Козичъ. Скопъ Иванъ зъ Бѣлогорщи. Собольскій Антоній зъ Дубровицѣ. Соколовскій Іосифъ зъ Дублянъ. Саламаха Иванъ зъ Зимноводы. Себастіянъ Иванъ зъ Кальтвасеръ. Скурка Иванъ зъ Зимноводы. Ставарскій Иванъ зъ Зимноводы. Ставарскій Іосифъ зъ Зимноводы. Тушницкій Василій зъ Дублянъ. Тымчишинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Тронъ Людвикъ зъ Зимновиды. Тымчишинъ Казѣкъ зъ Зимноводы. Ульманъ Антоній зъ Сиſнѣвки. Унſеръ Антоній зъ Сиſнѣвки. Цепка Иосифъ зъ Бѣлогорщи. Цепка Яковъ зъ Бѣлогорщи. Цепка Іванъ зъ Бѣлогорщи. Цанъ Михайло зъ Бѣлогорщи. Чачкесъ Гершко зъ Кальтвассеръ. Штойко Иванъ зъ Дублянъ. Штойко Павелъ зъ Дублянъ. Штойко Андрій зъ Дублянъ. Штойко Дмытро зъ Дублянъ. Шпаля Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Шпаля Валентій зъ Бѣлогорщи. Шпаля Антоній I. зъ Бѣлогорщи. Шпаля Павло зъ Бѣлогорщи. Шпаля Антоній II. зъ Бѣлогврщи. Шостакъ А. пôдъ нр. 9. зъ Зимноводки. Шостакъ А. пôдъ нр. 7. зъ Зимноводки. Шостакъ Иванъ зъ Зимноводки. Шостакъ Михаилъ зъ Земноводки. Шпехтъ Фридрихъ зъ Зимноводки. Шустеръ Іосифъ зъ Сиſнѣвки. Шлезеръ Францъ зъ Сиſнѣвки. Шильцъ Іосифъ зъ Сигнѣвки. Шмѣдъ Пилипъ зъ Сигнѣвки. Щепанецкій Касперъ зъ Зимноводки. Щепаньскій Иванъ зъ Бѣлогорщи. Шуровскій Іосифъ зъ Зимноводы. Фейſель Яковъ зъ Зимоводы, Sерчиньскій Михаилъ. Яништъ Іванъ зъ Вѣлогорщи. Ярмовичъ Иванъ I. Ярмовичъ Иванъ II. Ярмовичъ Іосифъ Юріевичъ Іосифъ — зъ Зимноводы.

Зъ друкарнѣ Товариствн имени Шевченка.

Reclamationsfrist sechs Mon...
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs- Recepisse.
Kwitacya nadawcza.

304

Adressat / Adresat: Szymandler

Bestimmungsort / miejsce przeznaczenia: Skrzeszec

Werth / Należytość: ..... fl. ..... kr. / zł. ..... cent.

K. k. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Ihet Rec. / Kwit. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / zł. ..... cent.

Lwów

Post.

Berg

№ 89

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Kwitacya nadawcza.

Adressat / Adresat: Ofiara

Bestimmungsort / Miejsc. przeznaczenia: Stronadyn

Gebühr / Należytość: .....fl. .....kr. / zł. cent.

Viet. Rec. / Recep. zwrotny: .....fl. .....kr. / zł. cent.

K. K. Postamt. / C. k. urząd pocztowy.

D. S. 22/. Polm.

Lwów

Berg.

Reklamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

№ 81

Recom.

Aufgabs= Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Skrzyszowski

Bestimmungsort / Miejsc. przeznaczenia: Stare Sioło

Gebühr / Należytość: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

D. S. 227. Polm.

Lwów

Berg

№ 83

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Erlanstein

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Brody

Gebühr / Należytość: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

D. S. 227. Poln.

Berg

Dowody rachunkowe

do wykazu wydatków przedwyborczych.

Uwaga. Kolorowo znaczone liczby oznac
porządzę, do której kwot odnosi się

№ 230

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs- Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Mieczysław Paweł

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Goryczków powiat

Gebühr / Należytość: ..... zł. ..... cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... kr. ..... cent.

25 [illegible]

K. K. Postamt / C. k. urząd pocztowy.

D. S. 227. Poln.

№ 241

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs- Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Bernhard Ehrlich

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: _____

Gebühr / Należytość: ..... fl. ..... kr. / ..... zł. ..... cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / ..... zł. ..... cent.

K. K. Postamt / C. K. Urząd pocztowy

25

D. S. 227. Poln.

№ 188

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs- Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Herkner Lemberg

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia:

Gebühr / Należytość: ..... fl. ..... kr. / ..... zł. ..... cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / ..... zł. ..... cent.

K. K. Postamt
C. k. urząd pocztowy.

Lwów

5 Kr.

Aufgabeschein

5 Kr.

über das Telegramm Nr. 2907 mit 13 Worten

an Abrahamowicz

nach Krakau

Telegraphengebühr Kreuzer 5

Nebengebühren 1 55 ausl.

K. k. Telegraphen-Station

am 16/6 1873

Tel.-Drucksorte Nr. 28.

Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt keine wie immer geartete Verantwortlichkeit für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder gar nicht oder später in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei Benützung der Post geschehen wäre werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von zwei Monaten für Telegramme nach europäischen Stationen und vor Ablauf von sechs Monaten für Depeschen nach aussereuropäischen Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittelst Amtsnotiz verständiget.

5 Kr.

Aufgabeschein

5 Kr.

über das Telegramm Nr. 4146 mit 15 Worten

an Abrahamowicz

nach Przemysl

Telegraphengebühr 1 58

Nebengebühren [illegible] 5

K. k. Telegraphen-Station

am 11/6 1879

Tel.-Drucksorte Nr. 28.

Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt keine wie immer geartete Verantwortlichkeit für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder gar nicht oder später in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei Benützung der Post geschehen wäre werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von zwei Monaten für Telegramme nach europäischen Stationen und vor Ablauf von sechs Monaten für Depeschen nach aussereuropäischen Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittels [illegible]notiz verständiget.

314

13

Abrahamowicz Siemianowska, Szeszeć.

Wiadome dwieście Złotych potrzeba
niezwłocznie wypłacić Notariuszowi.

Madeyski

Telegram Belmonty Dawid Abrahamowicz 315
w Siemianówce

Jeżli interes ma fortunjść do skutku, to jest trzeba pieniędzy. Inaczej strata i kompromitacya. Może lepiej dać jakiéj instytucyi.

Tą drogą czynię Pann, gdyż nie wiem gdzie jest osoba interesowana.

Odpowiedź zapłacona.

Abrahamowicz. —

19/6 879.

~ 1.03
" .55
" .91
Razem ~ 3.09

5 Kr.

Aufgabeschein

5 Kr.

Telegramm Nr. 4746 mit 31 Worten

Borchard

Szczawnica

Telegraphengebühr 86 Kr.

Nebengebühren revers 5

9 / centów Lbg

K. k. Telegraphen-Station

am 21/6 187 4

Tel.-Drucksorte Nr. 28.

Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantw**
lichkeit für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümm
Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in
Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post**
werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurücker
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von zwe
Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** . chs
Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, **ist gehalten sich zu legitimiren.**
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittelst Amtsnotiz verständiget.

Classe des Telegrammes. *Rodzaj telegramów.*	**TELEGRAMM № 5085** **TELEGRAM L.**	*Dienstliche Zusätze.* *Dopiski z urzędu.*
über da… an… nach…	an — do Sekretarz Merunowicz Lwów gmach Ossolinskich	312
Angenommen von / Odebrano z: Sz 5 61; am / dnia 21/6, 187.. um / o 9 Uhr / god. 34 Min. / min. Mittag / połud. durch / przez	Von / Z Szczerzec; Nr. / L. 28, Worte / słów 34, Chiffern / szyfer	Aufgegeben am / Nadano dnia 21 187..; um / o 9 Uhr / god. … Min. / min. … Mittag / połudn.

Text. — Treść.

Z odezwą poruszającą kwestyę dzet prawiącą o Mizesie, jako kandydacie godnym wspomnienia, — Wybierającą gospodarzy, mogących być posłami podnoszącą Szwedzickiego, — za mało zaś Krzeczunowicza nie zgadzam się, wydanie wstrzymać, albo mój podpis wymazać. Odezwy lub zbierania podpisów odradzam, jeżeli jednak uchwalicie zawiadomcie telegraficznie, a na jutro przyszlę moje zdanie

Berchard

Berchard Szczerzec

Dr Millerет, Hrusiewicz i ja zgodziliśmy się na redakcyę odezwy. [illegible] [illegible] rosę o dalsze oświadczenie, albo o [illegible] zbieranie pozwolenia włościan na odezwę.

Merunowicz. —

K.-Drucksorte Nr. 161 (Polnisch). Druck von J. B. Wallishau…

Bemerkungen.

Wenn der Aufgeber die Antwort frankirt hat, so ist dem Ursprungs-Telegramme eine Anweisung auf unentgeltliche Aufgabe eines Antwort-Telegrammes beigefügt, welche vom Adressaten zum Niederschreiben des Antwort-Telegrammes zu benützen ist.

Nähere Angaben über die Behandlung telegraphischer Correspondenzen sind aus der Telegraphenordnung und Tarifzusammenstellung zu ersehen, welche bei den Telegraphenstationen zur Einsicht und zum Verkaufe aufliegen.

Bei Telegrammen, welche mittelst Hughes'schen Typentelegraphen aufgenommen sind, steht obenan in abgekürzter Form: Adressort, Aufgabsort, Nummer, Wortzahl, Tag, Stunde, Minute und Tageszeit der Aufgabe.

Die Telegraphenverwaltung leistet keinerlei Garantie für die richtige und rechtzeitige Ueberkunft der Telegramme und hat Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung derselben entstehen, nicht zu vertreten.

Die Bestellung der Telegramme im Standorte der Telegraphen-Adressstation und die Weitersendung derselben mit Post innerhalb der Reichsgrenzen erfolgt gebührenfrei. Die etwaigen Boten- und sonstigen Nachtragsgebühren sind auf der Adresse angegeben.

Wird eine Verstümmlung vermuthet, so kann binnen 24 Stunden die Berichtigung verlangt werden. Fällt die Verstümmlung der Telegraphenanstalt zur Last, so werden die Berichtigungstaxen über Reclamation zurückgezahlt, falls für das Ursprungs-Telegramm die Collationirung bezahlt worden ist.

Uwagi.

Jeżeli nadawca opłacił odpowiedź, doręcza się adresatowi wraz z depeszą „zlecenie", na którém odpowiedź napisaną być powinna.

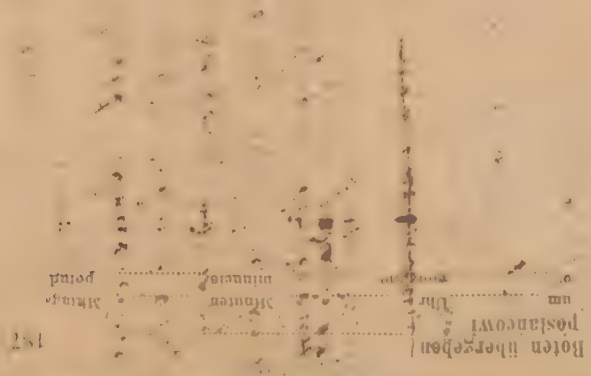
Bliższych szczegółów tyczących się postępowania z korespondencjami telegraficznemi dowiedzieć się można z ustawy o telegrafach i z taryf, które w stacjach telegrafów są do przejrzenia i do nabycia.

Na depeszach telegrafowanych za pomocą przyrządu Hughesa, wymienia się u góry w formie skróconéj: miejsce przeznaczenia, stację podawczą, liczbę, ilość słów, dzień, godzinę, minutę i porę dnia oddania.

Zarząd telegrafów nie daje żadnego ubezpieczenia, że przesyłka depesz nastąpi właściwie i w odpowiednim czasie, i nie odpowiada za straty wynikłe z zaginięcia, z pomyłek lub spóźnienia telegramów.

Doręczenie depesz w miejscu przeznaczenia tudzież dalsza przesyłka poczta w obrębie monarchji, uskutecznia się bezpłatnie. Należytość dla posłańca i dopłaty, jeżeli jakie przypadają, są wyrażone poniżéj adresy.

Jeżeli kto mniema, że w depeszy zaszły pomyłki, może w przeciągu 24 godzin zażądać sprostowania. Gdy się okaże, że pomyłka nastąpiła z winy telegrafu, natenczas opłata za sprostowanie uiszczona, zwrócona zostanie.



318

Potwierdzam niniejszem, że na ich sprawę wyborów – a tymczasem od P. Marszałka Sekretarza Rady powiatowej Lwowskiej wdzięk wyborów 30 Czerwca 1879 – jedynastie ~~II~~ II. Kl. w. a. dudeHawo. —

Zimnawoda dnia 3. Lipca 1879

x. Jozef Siekanowicz

W sprawie wyborów otrzymałem z rąk Pana Teofila Morunowicza sekretarza Rady powiatowej Lwowskiej ztąd wzgl. dziennik. —

Lwów dnia 23 czerwca 1879.

N. Sichowski
m. p.

320

10.

Wielmożny Panie!

Raz Wan u siebie zebrać jaknajwiększą ilość podpisów włościańskich na niniejszą odezwę, a następnie przysłać nam zaopatrzone tymi podpisami egzemplarze.

Niniejszą odezwę wydrukujemy w polskim i ruskim języku i rozpowszechnimy w powiecie tutejszym dla ułatwienia wpływu odezw, rozsyłanych ze skarbu państwa, emisariuszów naszych, mianowicie broszurki agitacyjnej rozsyłanej przez redakcję „Słowa“, odezwy Dmytra Ostapczuka z Żurawnik i listu pasterskiego JE. ks. Metropolity Sembratowicza. Podpisy można zbierać i na osobne arkusze.

Do wtorku dnia 24. bm. proszemy o zwrot odezwy, gdyż w tym dniu zamykamy druk podpisów uzbieranych.

Tymczasowy Komitet wykonawczy dla powiatu Lwowskiego

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Milecki

20/6 879 roześłano odezwy do zbierania podpisów włościańskich.

Wielmożny ..... Zielińskiemu
Abrahamowiczowi
Pańkowskiemu
Kozierańskiemu
Millerowi
Truszczewiczowi
Cerkawskiemu Wład.
Rolaffowi Ludwikowi
Ubysznowi

Portoryum = 40 centów

Rekomendowane listy do P.P.

Berchardt 20
Lnckiego w Jaworowie 15
Wiesenmana Gródek 15

Razem porto = 90 centów

Mexmanowicz

4. 3f

321

Písaruškovi za zaplatenú na kvartál

Sudrovej — 30f

Karaškovcom za zaplatenú — 15f

Martinkrul — — — 15f

Lúčka — 5f

Rajec — 3f

— 68f

Lúka 9 Júna 1879 J. Stanek

322

3

Potwierdzenie!

Niniejszem kwituję że od Pana Sekretarza Rady powiatowej Mordnowicza otrzymałem Dwadzieścia 20 Zł. tytułem roznoszenia po gminach kartki c. k. w sprawie wyboru na posła do rady państwa Wł. Krzeszowskiego.

Paprocki Jan

2.

Wielmożny Panie Dobr!

Z braku czasu nie mogę osob... do W.P. Dobr przyjść, by się zapytać czy osoba moja będzie Mu w sprawie W.P. Brzezinowicza potrzebna lub nie.

Kreśl się z wszelkim szacunkiem
Mlaiewski.

Co W.Pana rekreclowia nasz pewnie[illegible]
Skarnowicza wynosi ono 150 Rb.

Mlaiewski

325

Wielmożny Pan

Florianowicz

sekretarz Rady powiatowej

w

miejscu

Aufgabs-Schein Rewers

über eine Postanweisung Nr. / na przekaz pocztowy Nr. _____ an _____

auf welche eine Bareinzahlung von / na który wpłata 100 fl. / zł. ..... kr. ö. W. geleistet wurde. / ctów w. a. w gotówce uiszczoną została.

An Gebühren wurde entrichtet: — Za należytości zapłacono:

Anweisungsgebühr in Marken oder bar: / Należytość przekazową w markach lub gotówce:		fl.	kr.
Gebühr für die Uebertragung am Aufgabsorte / Należytość za przeniesienie w miejscu nadawczym:		zł.	ct
Telegraphengebühr		"	"
Należytość za telegram		"	"
Expreß-Bestellgebühr		"	"
Należytość za doręczenie expresowe		"	"
Boten ohn		"	"
Należytość posłańcza		"	"
Zusammen / Razem		fl.	kr.
		zł.	ct.

Bei telegraphischen Anweisungen / Przy przekazach telegraficznych

LEMBERG 21 6 79 LWÓW

_____ 187____

ga
Postamt (Postcasse)
Urząd pocztowy (kasa pocztowa)

Reclamirt am / Reclamowano dnia _____ 18____

Aufgabscheine über Postanweisungen von mehr als 100 fl müssen von beiden Cassa-Beamten unterfertigt sein.
Rewersa nadawcze na przekazy pocztowe na więcej jak 100 zł. muszą być podpisane przez obudwóch urzędników kasowych.

D. S. 165. (Poln.).

Aufgabs-Schein Rewers nadawczy.

über eine Postanweisung Nr. 1559 an Gorlawy
na przekaz pocztowy Nr. do

auf welche eine Beeinzahlung von 100 fl. kr. ö. W. geleistet wurde.
na który wpłaty zł. ct. otów w. a. w gotówce uiszczoną została.

An Gebühren wurde entrichtet: — Za należytości zapłacono:

		fl. zł.	kr. ct.
Anweisungsgebühr in Marken oder bar: Należytość przekazową w markach lub gotówce:	19/6		
Gebühr für die Uebertragung am Aufgabsorte Należytość za przeniesienie w miejscu nadawczym:		"	"
Telegraphengebühr Należytość za telegram		"	"
Expreß-Bestellgebühr Należytość za doręczenie expresowe		"	21
ohne Należytość posłańcza		"	"
Zusammen Razem		fl. zł.	kr. ct.

LEMBERG 19 FEB 1 LWÓW

am dnia 187

C. k. Postamt (Postcasse)
C. k. urząd pocztowy (kasa pocztowa)

Reclamirt am
Reklamowano dnia 18

Abscheine über Postanweisungen von mehr als 100 fl. müssen von beiden Cassa-Beamten unterfertigt sein
Pokwity na przekazy pocztowe na więcej jak 100 zł. muszą być podpisane przez obudwóch urzędników kasowych.

K. K. 165. (Poln.).

1.

Otrzymałem od I. Mermanowicza dwie pokwitowki pieniężne na koszta agitacyi wyborczej: raz ƒ 100 i drugi raz ƒ 100 w.a. — razem ƒ 200 /dwieście/ wal. austr., co niniejszem stwierdzam.

Lwów, 27go czerwca 1879.

Leopold Bentkowski

ch
Ni...
Woter
Należ...

329

Lwów dnia

NOTA

Niżej podpisany Pan Teofil Hermanowicz

właściciel [illegible] we Lwowie

Karetki do stawania Wg Hermanowicza [illegible] 1000

Sc ~~6~~ 5 Wat

Otrzymałem pięć statystk.:

Lwów 24/6 [illegible] Dam Wagner z facetem

Lwowiak

330

Flore
Pharmaceutique.

F. W. Królikowski

„pod czarnym carem"

Plac Maryacki l. 7

we Lwowie,

poleca swój zawsze

zaopatrzony

SKŁAD

Towarów korzennych

i

WIN

Rumów, Araków i Likierów

WÓDEK

PIWA I PORTERU,

HERBATY ROSYJSKIEJ

I LONDYŃSKIEJ,

Cacao, Czekolady, Cukru,

Owoców południowych

PIERNIKÓW

Sucharków i Biszkoktów angielskich

WĘDLIN,

RYB, SÉRÓW,

Kawioru astrachańskiego

Pasztetów Strassburgskich,

SARDYNEK FRANCUSKICH

PHILIPPE & CANAUD

TRUFLI, SZAMPIONÓW,

GROSZKU,

Szparagów w puszkach

wszelkich konserw

SOSÓW

Musztard i Przypraw

do potraw.

Lwów dnia 3/7 1879

1 kr.

331

Za

Śniadanie

dla P.P. Wyborców

Złr. 30.47

Sługa uniżony

F. W. Królikowski

Do przeniesienia

EKSTRAKTU LIEBIGA

i

BULIONU WYŚMIENITEGO.

OWOCÓW

w cukrze, musztardzie

i syropie.

OLIWY NICEJSKIEJ

I LECER DO MASZYN

Na wiosnę i całe lato

utrzymuję

wody mineralne

W jesieni sprowadzam

co dzień świeże

WINOGRONA

Z PESLAU.

Od Listopada do Kwietnia

mam zawsze świeże

KALAFIORY

z Włoch i Algieru

KUROPATWY

i

JARZĄBKI.

Z przeniesienia

Związkowa Drukarnia we Lwowie, Hotel Zorza.

Kisielewski z Tarnowa		2.52
Kirwo[illegible]	"	2
[illegible]	"	2
Adam Wentyk	"	2
Iwan Ruka z Dmytrowa	"	2
[illegible] Sidlisk	"	2
[illegible] z Czerepina	"	2
[illegible]		2.50
Józef Jabłoniak Bonki z mina	"	1.50
Wincenty Woźniczka z Mszany	"	2.50
[illegible] Wojnarowicz z Krzywego	"	1.—
Antoni Fijnke z Zygmuncki	"	1.—
Józef Łukowicz z Kulparkowa	"	1.—
Wilko Komenka z Lecnic	"	3.50
Paweł Faurich z Rożnymarek	"	2.—
Symko Lielicki z Rudna	"	2.—
Julian Michalek z Zydatycz	"	2.—
Ks. Kan. Nickanowicz		4.—
		37.—

[illegible]

Traktament dla myśliwców

Kachmek p. Pogorzelskiego		89.62
Mięsiwo	1	29.90
Brzydka		11.15
Cygara		21.30
Obiad kolerny dla żydów		8.31
Usługa		4.—
Razem		164.58

Lwów, 3 [illegible] 18[illegible]

L. Lemnowicz.

18.

RACHUNEK

Lwów dnia 30/6 79.

334

Na

Lit. J. Pfaffika we Lwow.

15 K° Cukru Kidzy fl 72 fl 10.80

1 Bock Likieru — 35.

fl 11.15

Powyższą sumę z podzięko-
waniem otrzymałam

La Mańkowski

375

A. JAKUBOWSKI
SKŁAD WĘDLIN
WE LWOWIE

dnia ..... 187...

Rachunek

dla .....

	Cena	Suma
5. Szynki	2/-	10
12 K. Kiełbas	90	10 80
13 K. Kiełbas	70	9.10
Płacono		29.90

Z uszanowaniem
A. Jakubowski

Rechnung

2 Portion Lachs	—	2 / 40
2 " Fleisch	—	1 / 20
2 " Brod	—	40
Pfeffer	—	20
2 Bouteillen	—	2 / 80
Trinkg.	—	40
Zs		8 / 30

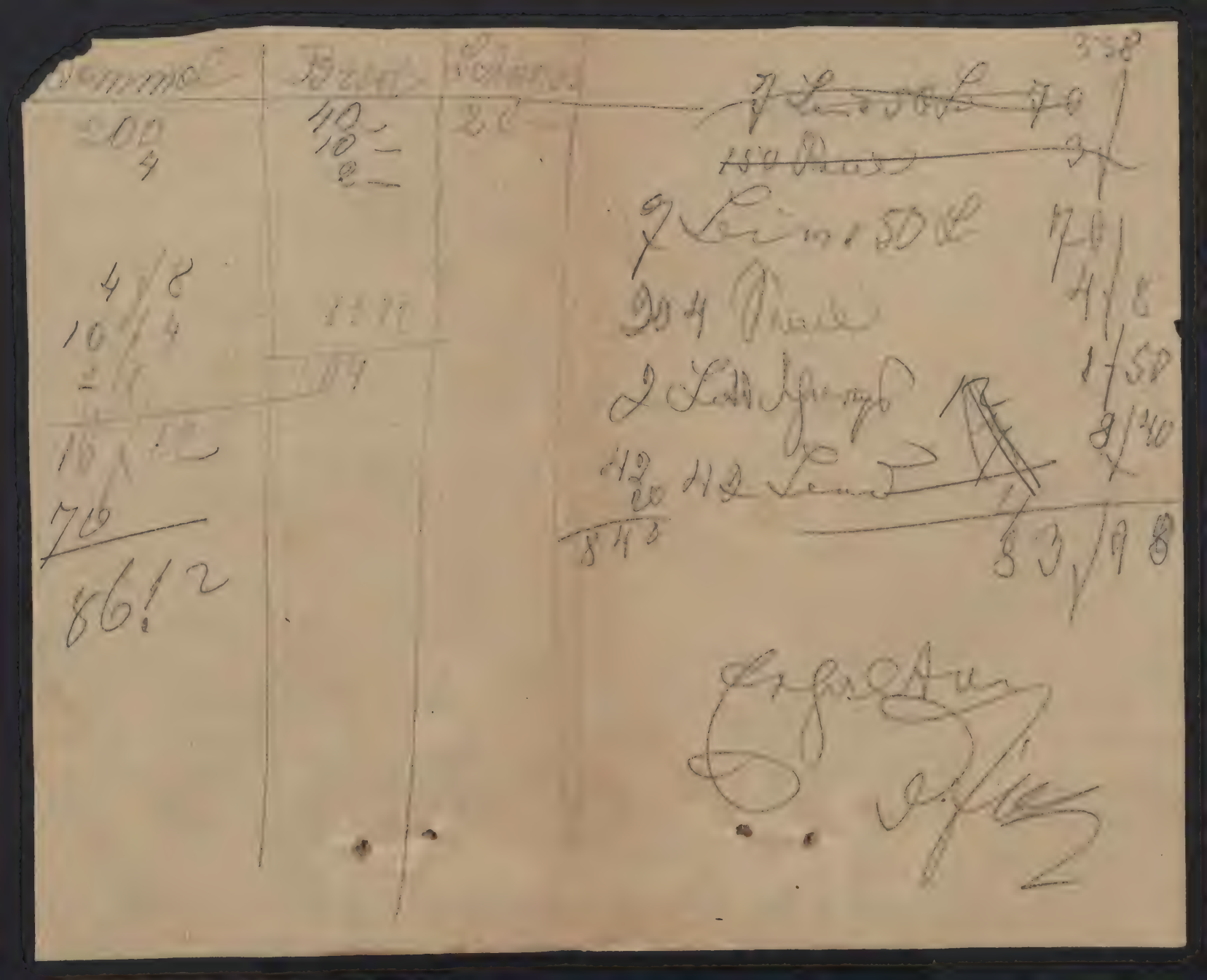
600 Cygar Cuba ~ 3/65 21/90 x

otrzymałem

29/6 1879 Thorspk.

Głównem Urzędzie Pk i

Cygara	ℳ	21.90
Mięsiwo	„	2.30
Drożdża	„	11.15
Nat. g.	„	6.—
Cygar Cuba 3/65	„	5.11
	ℳ	75.26
Rach. Ogonowskiego		89.62
	ℳ	164.88



Rachunek p. Pomorskiego 39

Sinkowi jak załączony rachunek —

za 7 wiader Piwa	70/
304 Bułek —	4/8
za Wódkę . .	1/50
42 chleby a 20x .	8/40
	ℳ 83/98

osobno traktament dla Cyrkow i pozniej nadeszłych rybotców =

Kolnerowi za piwo i bułki 2/70

Semur pułtornie za piwo Bułki i brynsze . . 1/2.

Do cygara 50

2 parobkom którzy do pomocy Kolnerowi byli . . . — — — 1/2

Razem 89/62

340

Dla Urzędników c. K Starostwa w Sromie.

1 kr.

5/7 1879 Śniadanie —— Zł 40. 72.-

20.

Zapłacono umówiony długo

Paweł Gorski

Najtaniej tylko w handlu

PAWŁA GORSKIEGO

we Lwowie, ~~Rynek l. 9, dom arcybiskup~~ Pl. Marjacki l. 8.

Zaopatrzywszy się na sezon jesienny we wszystkie towary kolonialne i delikatesy, owoce południowe itd. poleca się łaskawym względom P. T. Publiczności

uniżony

PAWEŁ GORSKI.

W Szerem zebrał p. Gryczmański na koszta wyborów:
a/ podług niniejszego wykazu ƒ 114.78
b/ od Wgo Dunki z Pustomyt „ 50.—
Razem ƒ 164.78 i z tej kwoty odesłano do Jego Ruskiego we Lwowie poraz pierwszy ƒ 10.—
„ „ drugi „ 28.26
„ „ trzeci „ 16.66
Razem ƒ 54.92 którą do Lwowa zwyżkowaną zostałą na podróże wyborcze we Lwowie. T. Mermanowicz. —

Zebranych składek na cele wyborcze w powiecie Sądowa Wyżnem następujący:

Nr. porządku	Płacącego		Składka w ilości		Uwaga
	Nazwiska	Miejsce pobytu	złr.	cyf.	
1	Wiedzielskich Dzieci.	Mostki-Duszczawne	10		1/3 Wny. Bernard wracył do 1870 Pow. Rusocieczinu w powiecie ostrowskim kwotę 1870 złr. która to powinna odesłana.
2	Tarasiewicz. właściciel	Brodzki	32	78	10% od pańszczyzn podatkowo wziętego w rachubie.
3	Dawid Abrahamowicz	Siemianówka	50	.	
4	Knauer zastępca wójta	Glinna	10	.	Osobista na rzecz majętności do niego.
5	Ks. Motyl proboszcz	Narwarja	6	.	
6	Kalecki	Nagorzany	5		Odsiebią na rzecz z majątku p. Romaszkanowej Nagórzan
7	Ks. Baranowski Administrator	Szczerzec	1		
	Ogólna Summa		114	78	
	1/3 część równa się kwocie		38	26	
Wg.	Skarbnik à summo tej sumy z powyżej 1ego Dun. 1/3 otrzymał		10		
	Pozostaje w 1/3 części z zebranych składek -	do odesłania	28	26	

Szczerzec d 25go czerwca 1879

Gryczmański
zbierający składki

Zgodnie z listą oryginalną.
Berkant
członek kom. wyborcz.

Szczerzec dn 25go czerwca 879.

3442

Wykaz

do których podpisany bądź to listownie bądź to osobiście z żądaniem ukazania się na rzecz wyboru udać się, a nie nieotrzymań

następujący:

Nr porządkowy	Do płacenia obowiązani			Uwaga
	Nazwisko	Charakter	Miejsce zamieszkania	
1	Szultajsza	Właścicielka dóbr	Leśniowice	osobiście jeżeli tem, żądanie przedstawienia nie odmówiło obowiązku
2	Eterlain	Właściciel dóbr Maliszewnie	Maliszewice	tak samo jak wyżej"
3	Gebert rzeźnik p. Skrzyńskiego	Skrzyński włodzi wiles Podsadek	Podsadki	Udałem się listownie powtarzam - otrzymałem odpowiedź
4	Domm izraelita	Właściciel dóbr Nowosiji	Nowosija	Na miejsce udałem się osobiście nie zastałem, polecono bez skut.
5	Durska	Właściciel dóbr Pustomyty	Pustomyty	Na miejsce udałem się osobiście nie zastałem, pozostawiłem list z żądaniem - powtórnie przez umyślnego wysłałem - wszystko bez skutku
6	Sosnowski	Dzierżawca powyższego dóbr Emajstwy Prowizor trym.	Tak samo jw.	Na miejsce osobiście, zbyt ich nie zastałem.
7	Ks. Szyperski	Administrator dóbr	Siemianowice	Listownie przez umyślnego. Komarzy się brakiem posłuszeństwa.
8	Ks. Drumiński	Właściciel dóbr Hermanica	Lubień	Telegraficznie z żądaniem stawienia się do Sądu i skutku
9	Krigshaber	Właściciel dóbr Szczerzec	Wieszcza	p. Upoważnionej listownie do Pełnomocnika K. Krigshabera bezskutku - listownie od samego K. Krigshabera, bezwynikowi skutku.

za prawdą Szczerzec

Sprzedawniczy

List p. Bonawentury do br. Ruprechta

343

Łaskawie Wielmożny,
Panie Hrabio!

Pan Dunka właściciel Postomyśl
Nowosołów dzisiaj 50 Złr na cele
wyborcze. Dlatego dodatkowo do
listu rozrażonego mam zaszczyt
przesłać J.W. Pana 13 część bej'anny
d. j. 16 Złr 66 kr. osobnym przekazem,
zarem dla kandydata ewentualnego,
zwrócę zabezpieczając kwotę, bo zdaje
mi się, że JWPan Kandydat wybrany,
gdyż mi JWPan Sekretarz
donosił, summa 200 Złr opędzić
zgłasza w Okręgu tutejszym
chyba na żart swoją kandydaturę
dostrzec postawił. Za poradą z
JWPanem Abrahamowiczem pożałuję

Za ze 1 głos bardzo wysoky wynosi 150 złr, koszta zjazdu wyborców obliczone na 140 złr (byłe oddalenie wielkie wynoszą) do jest 290 złr, a gdzieś ia ze kosztu, gdzie inni wyborcy, i agitatorowie? My robimy wszystko, ale jakie będzie skutek, przy takich stosunkach trzeba się wstrzymać.

Niektórzy chcieli wydobyć 1000 złr. Banku, ale się wyrzekli, widzą, że obywatele nie dadzą więcej, niż ich zwykle składają.

Z wyrazem poważania
Jan hr. Wielopolski Starosta

Szczucin 28/6 1879

Rachunek

wydatków agitacyjnych w powiecie Lwowskim w r. 1879.

344

1.	Do Szczerca posłano na potrzeby tamtejszej okolicy do rozporządzenia Wm. Berchardowi		200	cn. va.
	Na koszta agitacyi wypłacono:			
2.	a. P. Majewskiemu w Starostwie	„	150	„ — „
3.	b. „ Paprockiemu Ksy	„	20	„ — „
4.	c. „ Krusiewiczowi w Dublanach	„	68	„ — „
5.	d. Ks. Kan. Siekanowiczowi w Zimnowodzie f. 60. i f. 11 =	„	71	„ — „
6.	e. Woźnym c. k. Starostwa, policyantom w dzień wyboru i woźnemu Rady powiatowej razem	„	22	„ — „
7.	Koszta podróży w celach agitacyi do Dublan, Zimnowody, Jaworowa nowego, Malechowa, Winnik i do Czyżykowa	„	24	„ 30 „
8.	Portorya: a. Rozsyłka upoważnień do zbierania składek na wybory	„	—	„ 80 „
9	b. Dwie przesyłki pieniędzy do Szczerca à 20 centów	„		„ 40 „
10	c. Wezwania do zbierania chłopskich podpisów na odezwę	„		„ 90 „
11	d. Rozsyłka drukowanych odezw do gmin i agitatorów w całym powiecie, tudzież kartek do głosowania	„	2	„ 78 „
12	e. Rozmaite listy	„	1	„ 80 „
13	f. Telegramy	„	3	„ 04 „
14.	Drukarni Szewczeńki za druk odezwy w 1sem wydaniu	„	16	„ 50 „
15.	„ „ w 2giem wydaniu	„	6	„ 50 „
16	Towarzystwu przemysłowemu za 1000 sztuk kartek do głosowania	„	5	„ — „
17.	Zgromadzenie wyborców we Lwowie 27/6 – koszta podróży	„	37	„ — „
18.	Traktament dla 240 wyborców po szczęśliwym wyborze przy czem był gospodarzem p. radca Pogonowski	„	164	„ 88 „
19.	„ „ dla agitatorów u Królikowskiego	„	30	„ 47 „
20.	Śniadanie dla pp. Urzędników c. k. Starostwa powr.	„	40	„ 72 „
21.	"Brevi manu" rozdano w dniu wyborów wyborcom lub agitatorom	„	29	„ — „
22.	Rozmaite drobne wydatki jak np. dorożki, tryngiel ty, telegramy do Gródka i Jaworowa w dniu wyboru i t. d.	„	12	„ — „
	Suma wydatków		**907**	**cn. 09 va.**

Lwów, dnia 10go lipca 1879.

Teofil Merunowicz. –

Wielmożny Panie!

Dźwięk złr. które W. Pan Dobrodziej dotychczas ofiarowałeś może wystarczą — ale może i nie wystarczą. A jednakowoż w takich razach oszczędzić nie można, gdyż jest to gra hazardowna, w której nie chcąc stracić wszystkiego, potrzeba wkładać tyle, ile potrzeba aż do rozegrania partyi, więc prosimy bezzwłocznie przysłać jeszcze 200 złr. wa. Udokumentowane rachunki złożymy na rzecz Wgo Ubezpieczenia.

Widoki kandydatury Wielmożnego Pana są następujące: w Lwowskim powiecie masz W. Pan Dobrodziej zapewnioną przewagę 80% głosów, w Żółkiewskiem - zdaniem starosty tamtejszego Wgo Ruszczyckiego większość 100 contra 80, najsłabiej zaś jakoby ma iść agitacya w Gródeckiem. Więc jeżeli zamorawin głosów z trzech powiatów może bardzo przydać się tutejsza przewaga.

Powiatowy Komitet przedwyborczy

Lwów, 27 czerwca 1879

F. Merunowicz.—

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Asygnacyę dalszą na 200 fr. wa. otrzymałem dziś co mniejscem poświadczam. Staraniem moiem będzie także się sprawić, ażebym mógł ją W.P. Panu Dług. zwrócić niezrealizowaną.

O się tyczy drugiego nadesłanego listu W.go Pana o stanowczo protestuję przeciwko temu, jakobym ja najwięcej zmyślił się do postawienia tego kandydatury w tutejszym okręgu wyborczym włościańskim. Pierwszy ja podniósł p. Abrahamowicz w widokach stronnictwa, do którego W.P. panowie teraz należycie, a na posiedzeniu powiatowego komitetu przedwyborczego oficyalnie podniósł sprawę wyboru Wielmożnego Pana hr. Władimierz Russocki. Za mam to najgłębsze przekonanie że W.P. Dobrodziej w sprawie reformy podatkowej zajął stanowisko wielkiego kapitalisty, nie zaś reprezentanta kraju ubogiego. Za o tem poucznym p. Berchardt, i wraz z p. Berchardem wyjaśnie-

Miałem te skrupuły na zebraniu, na którem toczyła się dyskusya nad kandydaturą Wielmożnego Pana Dobrodzieja. Wyjaśnienie WPana Dobr. adresowane do p. Iserharda, żynajmniej nie zmieniły przekonań moich, jakie powziąłem w tej sprawie. Jeżeli przeto agitują teraz z całą energią, na jaką mię stać, za wyborem WPana Dobr. to czynię to nie dla tego, ażeby zasłużyć sobie na wdzięczność Jego — do której najmniejszej nie mam pretensyi, lecz dlatego iż Wm Pan Dobr. jesteś kandydatem krajowego Komitetu przedwyborczego. A za każdym, którykolwiek byłby kandydatem centralnego Komitetu przedwyborczego, agitowałbym z równą usilnością.

Z uszanowaniem

Lwów 28/6 870.

Teofil Merunowicz. —

Ma WPan Dobr. w tutejszym powiecie zapewnioną większość około 200 głosów, przeciwko 40, które może otrzyma ks. Szwedz.

347

Wielmożny Panie.

Odpowiadając na łaskawe pismo z dnia 18 b. m. mam zaszczyt donieść Wielmożnemu Panu, że w uznaniu poświęcenia ze strony Wielmożnego Pana dla kraju - którego dalszym dowodem nam jest przyjęcie kandydatury na posła do Rady Państwa z okręgu gmin wiejskich Żirów - Gródek - Jaworów - z wszelkiemi siłami popierać będziemy ten wybór i mamy niepłonną nadzieję, że na fatalu wyborczej powiat Jaworowski decydujący rezultat wywrze.

Gdy jednak powiat nasz od czasu przeszłych wyborów jeszcze wiele w tym względzie zbrania, że przy najsilniejszej chociaż agitacyi bez materyalnego poparcia trudno decydującego wyniku osiągnąć, więc upraszamy na pokrycie dalszych kosztów dla agentów o łaskawe jak najspieszniejsze przesłanie kwoty 600 złr. a. w. na ręce przewodniczącego Komitetu Adama Łuckiego właściciela dóbr Sarny i Kochanówka.

Z Komitetu przedwyborczego
powiatu Jaworowskiego
Z wysokiem poważaniem.
Adam Łucki.

Jaworów 23 czerwca 1879.

Łucki

Wielmożny Panie!

Racz Wpan w rychle zebrać jaknajwięcej ilość podpisów włościańskich na niniejszą adresę, a następnie przysłać nam zapatrzone tymi podpisami egzemplarze.

Niniejszą adresę wydrukujemy w polskim i ruskim języku i rozpowszechnimy w powiecie tutejszym dla spowodowania wpływu adres, rozrzucanych ze strony przeciwników naszych, mianowicie broszurki ogólnej rozsyłanej przez redakcję Słowa, adresy Związku Ruskiego z Żurawnik i listu pasterskiego JE. ks. Metropolity Sembratowicza. Podpisy można zbierać i na osobne arkusze.

Do wtorku dnia 24. bm. przesyłamy egzemplarz adresy gdyż w tym dniu zamykamy druk podpisów nadesłanych.

Przedsiębiorczy Komitet wykonawczy dla powiatu Lwowskiego

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Wielmożny .....

w

.....

Tak my agitujemy!

Teofil Sternowicz. —

Odezwa
do Wyborców w powiecie Lwowskim

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa, który z panem mieszkania

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza co roku ilość rekrutów, i uchwala najważniejsze prawa, na większe znaczenie nie nawet sam pp. ministrowie, i to co Rada państwa postanowi musi iść do zatwierdzenia wprost do Najjaśniejszego Pana.

Ważna zatém jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z chwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podług swojego, kolicz tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nic brał pieniędzy za postarowanie.

O ile słychać to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Wiesenman z Uhnowa, który niemiecki gazety pisze we Wiedniu, pewnie bogaty i który się do bliskich krewnych pana Rabina Lwowskiego;

2. do bm. Jakób Szmidziński, na którego już kilkanaście razy głosowali w roku tutejsi panowie na różnych wyborach i

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy tutejsi i którego z tych trzech kandydatów mają dawać Imć Panowie Wyborcy z powiatu miejskiego Lwowskiego?

Póki najpierwszej na zawsze by się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza rolnego, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy rozsądnych, uczciwych, doświadczonych, za którymi nie powinniśmy się w nic wstydzić.

Któż nie zna w naszym powiecie Teofila Tura z Bałuczańca, Ulrichsta Franciszka z Wielkich, Szymona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Tomasza z Jaryczowa, Jędrzeja Krzeczka ze Stróż koło Łuczek, Stanisława Franciszka ze Zboisk, Władysława Smyla z Żurawnik, Przyczakiewicza Pawła ze Stronialowa, Marcego Jaworskiego z Szczerca ruskiego, Schneidera Józefa z Tyszowiec, Langa Jerzego z Borzejowic, Jerzego Kamerskiego z Łazisk, i Zawadzkiego Ignacego z Zawadzkiego, Jędrzeja Hosmanowa z Piaskow, Jarosza Piotra z Dawidowa - i innych tym podobnych?

Gdyby nie mial z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby być ktoś, coś zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym powiaty Sokolecki i Żółkiewski, które tamte powiaty innych ludzi nie znają i gdyby z nich na dowolnego na którym chciałby głosować, a jeżeli wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i gdyby na innego głosowały to cały wybór na nic by się nie zdał i potrzebaby głosować na nowo.

Otóż azeby uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem potrzeba wziąść pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie we wszystkich trzech powiatach, składających tutejszy okręg wyborczy: Lwowskim, Gródeckim i Żółkiewskim.

Takimi kandydatami są, ś.p.: Miczes, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

ś.p. Miczesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym zmarłego Kabina Lwowskiego, bo ani on nas nie zna ani my jego nie znamy.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znany wszyscy. Lecz widzieliśmy, że go znamy dobrze, to teraz już na Sejm do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia — i kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? czy wreszcie sami księża zauważyli czegoś dobrego z postępowania ks. kan. Szwedzickiego?

Otóż gdy znamy ks. Szwedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, bośmy go poznali także, że Sejm z niego liche ma pożytki, że jeździ do Wiednia na darmo bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają — więc potrzeba spróbować z innym, a może będzie lepszy.

A gdy niżej podpisani zalecamy ś.p. Wyborcom, a zwłaszcza przy tutejszym wyborze głosy swoje na pana:

Kornela Krzeczunowicza

a to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacji katastralnej, szacowania dochodów do wymiaru podatków — i niezliczonych innych zawiłych i trudnych spraw tyczących się podatków. Takiego drugiego znawcy do tych rzeczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz, nie ma w całej Galicji. On sam ich ma wielkie dobra płaci bardzo duże podatki, więc jest pewnym, że szczerze będzie nas bronił od podwyższenia ciężarów podatkowych na co się zanosi w Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać odprawiać służby Bożej, jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy gospodarza, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Józef Milleret z Zarnisk wł. r.

Bereharda Karol z Szczerca wł. r. Hermanowicz Teofil ze Lwowa wł. r.

Stawiarski Zygmunt z Dublan wł. r.

Lwów 18/5 69. 350

Kochany Wujo!

Jasz Wasz, czterech moje ich myśli i błędy, rozmiłe
i ja se mogę, przyjmuję więc Wasze nagany mego
postępowania, a tem więcej od Kochanego Wuja
ulubionego zdanie moje najwyższej cenię.
Jeżeli zarzucają na wolumen niewłaściwości, co były
za prowadzeniem sprawy, to wszyscy, członkowie
komisji ministerstwo, nawet Belcredi sam
winni wolumen te niewłaściwości obejmują.
wojewoda Dzierżykraj i wszystkie przemawiali
bardzo pięknie za potrzebą uregulowania tej części
wyborczej ordynacji, jaka dotychczas panowała
ja o Żydach Żydzie i Żydowskim.
Przeciwko zdaniu przeciwnemu przeciągała na tem
że Żydy wybierała zapadła, przeciwnie
głosami za komisji nie ich mianowicie - wówczas
wszystkie wszystkich się on Żydzie za mną,
niemiecki przez ich głosowano - a gdyby się
z nimi nie obejmowało, to Żydzie przeciwny st.
Wróć, gdy wrócę o przeciwnie z nimi a niemieckich
Dobrzeńskiego Romanowicza Czecza Orzeszkowa
Jabłonowa Brzozowskiego Smolenia Wołoszyna

i Smolik - Podobał krzewowi nizkiej, gdzie ozdrowiony
głosował za tym wniosku Polanowski, wprowadzony
Kierunkiem i Wyprzedzeniu - wniosek zalam mówiony
mało dej
Za powołaniem zaś u głosował Jaroniak, mówiąc
Lemenstein Zweber i ja —
widzę to potomności, który wniosku w niego
rozbiorę, nad wniesieniem Komisji o zaszczytnie
(jaki wyj ich nazywa) że najwyższa opinia robi
przyjemnie byli panowie w Komisji, ani podobają
się zdaniu tych, którzy ich przyjęcie wnioskują, za
podobnym że zgoda by, w przeciwnie wniosku
że on potomności głosował Jaroniak przyjęcie
Hrabi Tyszki.
Zapytał mnie wy czemu, ja niedopowiadam Panowie
H. Komisji Tyszki, więc nikogo nie powtarzam.
Ktoś się wam wniosku: bo jest Panowie Jaroniak Panowie
głosował za wniesieniem wniosku - a tam a nie
zapisanych biało z tyszki za powołaniem;
mówiono Prochowa wniosku wniosku
Panowie opinia na wnioski głosował i Tyszki
Panowie, Zaromantowie, a ranni Panowie
wybrani do wyborów delegatów, mają Panowie
Marszałkowie, powiedzy, tylko zostać w wniosku

Wobalowany

Zwyczajna arbeby mieszczaństwa porozumiewali
się z burmistrzami lecz miasta w których
zebrani naleśni. co do osób które na sadzie
zgromadzenie miasta powinni mają —
powinni jasno wszystkie. a jak jest w biurze
Biór wchamiałem. Mandejatki w miasta mieszczaj
to utrzyć.
Mieszczanie w której kazanie mój wyjazd miasta
jakby urzędnicy burmistrzowie ~~uprawnienie~~ miano
do zwołania Rady a Mandatowi zebranie
wybrani i jakby ci burmistrze mieli prawo
na urzędnicy rady zapraszać
Który nie mieli a jakiś zebranie na
ratusz burzyć a które by wybierano mieszczan
Boga na delegatów —
Co mieszczanie Dzieby wszystkie z mieszczan
do mieszczaństwa co innego, jak to co jemu
zamieszczamy, otrzymują się z jednym mandatem
że powiększamy, otrzymy Rzemiosła r. 873.
do Magistratów. które mój cały Zwierzchność
miał utrzymać
O tem arbeby nami dzierżali i za tak nas mieli
Zebrania Rzemieślnicze. ja odpisałem
nie mieszam. lubo z drugiej strony wyznać
muszę, że wielu członków Rzemiosła powinnych
powinno jeszcze zrozumieć mieszczaństwo.

Stał Kiedy w Komitecie wszystkim umierał, aby
attaki wybrzeża Kwiatowego Frontem Fejnoryn
do Południowej i Wschodniej najwięcej
Frontu Sam mówił.
Bardzo widzieliśmy się zdaje zebrania obiegadów
Jeśto wolum nieufności Komitetowi za Frontami
Sprzeciwiałów
[illegible] na co się [illegible] Romanowicza Południowego
[illegible] na
[illegible] Frontu [illegible]
[illegible] na co Kanie czasu
[illegible] na Frontu
Romanowicz wyjrzał Południowego i Fo Kiedy
rozkazania - zadatkowanie sprawy wtorowe
aż do 19 Czerwca
Zastałbyście Kiedy, Kwiatowego mija się wzrostowy
atakowniejsze Południowego najchętniej je otwórzmy
a nawet bardzo o nie prosz=
Co do Mandatów na Wschód Południowe Kwiat
Urząd Kiedy mówi, że sprzeciwiony
został do Kwiatowego do rozkazania
Całuję rączki
(Julia)
Frontowy list wysłał Południowi - dział w mnie,
go obrzymo, Kiedy Samo jasne - Mandatowy

352

Wielmożny Panie!

Wedle przybliżonego preliminarza kosztów akcyi wyborczej w tutejszym powiecie i lwowskim, potrzeba będzie na ten cel około 1000 fl. m.a. Otrzymaliśmy zaś za pośrednictwem dra Millereta 300 fl. Upraszamy zatem, ażeby Wielmożny Pan dobrodziej raczeniał przesłać jaknajspieszniej na ręce P. Wp. Ruseckiego Włodimierza / w biurze Sow. kredytowego ziemskiego / jaknajspieszniej brakującą kwotę 700 m.a.

Rachunki będą Wam dobrodz. przedłożone takie za pośrednictwem Hr. Ruseckiego. Na składki w tutejszym powiecie liczyć nie można — chociaż bynajmniej nie zaniedbaliśmy wezwać odpowiednie ku temu osobistości w rozmaitych okolicach powiatu, które zajęły się zbieraniem składek.

Koszta są teraz z tego powodu znaczniejsze, że mamy teraz przeciwko nam dwóch kontrkandydatów, Miesesa i ks. Szwedzickiego. C. Mieses niema wprawdzie wpływu, mniejszych widoków, i podobno nawet porzucił już zamiar

współubiegania się o mandat, lecz posłał nam kilku zręczniejszych agitatorów nadzwyczaj hojnemi obietnicami. Jeździł on osobiście po powiecie, i mówił że na sam jeden powiat Lwowski gotów wydać 3-4000 ł, byle tylko wybrany został!

I tak wpr. p. Majerski z biura tutejszego ela-
boratu, bez którego obejść się nie można, żąda 150 ł.
o dyżoby nam najmilej, gdyby Wan Dobrodziej był ta-
ekaw sam z nim załatwić się. Jest to najkorzystniej-
szy agitator.

Nadmienić jednak musimy, iż w kwocie 1000 ł., którą żądamy, p. Majerski jest już objęty.

Spodziewając się odpowiedzi odwrotnej poczty
końcowym zaszczytem wysokiego poważania -

Przedwyborczy komitet wykonawczy na powiat Lwowski

Z. Skarżewski

S. Mennowicz.

Lwów 20/10 92 g.

(adres: Wydział Rady powiatowej
we Lwowie)

Ruch przedwyborczy.

Komitet przedwyborczy na wtorkowem swem posiedzeniu powziął stanowcze uchwały co do zjazdu delegatów. Przygotowania wszelkie będą tak poczynione, aby zaraz po rozpisaniu wyborów do Rady państwa, a najdalej w przeciągu ośmiu dni od rozpisania, odbyć zgromadzenie wyborców celem wyboru delegatów na zjazd, który się odbędzie d. 1go i 2go czerwca. Wybory delegatów będą uskuteczniane dawnemi obwodami, tak iż w każdem dawniej obwodowem mieście odbędzie się zgromadzenie wyborców wszystkich trzech kurji, którzy wybiorą trzech delegatów. Miasto Lwów uważanem jest jako obwód osobny, tak że zgromadzenie wyborców miasta Lwowa wyszle także trzech delegatów. Ogółem będzie delegatów 39 — w terytorjum bowiem lwowskiego oddziału komitetu przedwyborczego leży 12 obwodów, a licząc z miastem, trzynaście. Do zwołania tych zgromadzeń uproszeni będą marszałkowie Rad powiatowych, mających siedzibę w obwodowych miastach, tudzież burmistrze tychże miast. Komitet mniemał bowiem, że wyznaczanie osobnych w tym celu mężów zaufania ulegaio znacznym trudnościom i wywołać może nieporozumienia — a marszałkowie i burmistrze są już wskazanymi przez wyborców mężami zaufania. Urzędowy ich charakter bynajmniej nie stoi tej inicjatywie na przeszkodzie — chodzi tu bowiem tylko o samo zwołanie zgromadzenia, a nie jakąkolwiek agitację. Do agitacji zresztą samej, organizacja nie może być opartą na dawnych obwodach, ale na okręgach ordynacją wyborczą oznaczonych, a które z obwodami nie mają nic wspólnego.

Zjazdowi przedłożonym będzie przedewszystkiem plan organizacji wyborczej, więc komitetów okręgowych, powiatowych, w razie potrzeby i miejscowych, i projekt treściwego regulaminu czynności wszystkich komitetów, sposobu ich znoszenia się między sobą i z komitetem centralnym, i t. p. na wzór regulaminu poznańskiego. Oprócz tego będą przedłożone zjazdowi wnioski co do środków agitacyjnych, sposobu stawiania kandydatów i t. p.

W ten sposób są powzięte pierwsze przygotowawcze uchwały, których wykonanie jest już rzeczą prezydjum. Komitet zbierze się znowu za tydzień, ażeby obradować nad wnioskami, jakie zostaną opracowane przez sprawozdawców dla przedłożenia ich następnie zjazdowi delegatów. Komitet czyni wszystko, ażeby cała organizacja przedwyborcza wejść mogła w życie jak najprędzej — rzeczą zgromadzeń wyborczych będzie takich do niej

Munif mp. *Zichy* mp.

Rosja.

Podajemy w dalszym ciągu osnowę pisemka rewolucyjnego rosyjskiego p. n. *Listok Zemli Woli:*

III. Drugi artykuł wstępny, p. n.: „*Nowy typ rewolucjonistów*," brzmi tak:

Żyjemy w czasach nadzwyczajnych.

Po szeregach wzniosłych męczenników i męczennic za wolność, które przesunęły się po za nami r. 1866—1878—znowu powstają w naszych oczach szeregi równie wzniosłych, ale już groźnych mścicieli za męczarnie braci.

Po Zofii Bardin, Piotrze Alekseiewie, Myszkinie, Zdanowiczu, Wołchowskim i innych, na ławie oskarżonych siadają: Zasuliczowna, Sadawce (?) Fomin i Bobochow. Zasiądzie też tam wkrótce Dubrowin, Fiodorowa, Malinowska, tudzież grono rewolucjonistów broniących wolności w Kijowie.

Ludzi ci konsekwentni byli do końca. Dumni szermierze za wolność wszystkich, nie mogli pozwolić, aby ktobądź odważył się sięgnąć po ich własną wolność. Wolność była dla nich droższą nad życie, to też nie chcieli jej oddać inaczej jak z życiem. Kiedy podli wrogowie zaczęli się dobijać do drzwi ich schronienia, oni już dobyli rewolwerów; kiedy stanęli na ich progu — strzelali... Czy się wydrą ze szponów wroga czy zginą, zawsze ich życie zapełni jedną z najpiękniejszych kart w historji.

Byli to ludzie jedynie wolni i miłujący wolność pośród milionów niewolników, dla których jest nawet niezrozumiałą cała podniosłość i wielkość naszych bohaterów.

Są to ostatni Mohikanie trudnej, bo pojedynczej i nierównej walki rewolucyjnej; są to pierwsi tyralierowie rewolucji powszechnej, przygotowani na zgubę, lecz nieodzownie potrzebni dla dobra sprawy.

Przyszłość będzie perjodem ruchu mas.

Skoro namiętności uspokoją się, skoro wielkie wypadki społeczesne zostaną oczyszczone z tej skorupy, którą je powlekła złość, zawiść, i fałsz, skoro cała sprawa nasza przed oczami świata w prawdziwem stanie świetle — natenczas przed bohaterami naszymi wszyscy uchylą głowy, wszyscy ich poczytają za świętych.

IV. Ustęp p. n.: „*Zamach na życie Drentelna*" brzmi jak następuje:

W ostatnim *Listku*, wyszłym 12. marca mówiliśmy o konieczności odpowiedzenia czemkolwiek na zbrodnicze czyny szefa żandarmów Drentelna. [illegible] rozszedł nas *Listek*

18ᵉ Maja 879. z Wiednia

354

Kochany Wornelu!

Odebrawszy wczoraj twoje listy, a mając dziś
gie wyjechać do Emsu, odesłałem twoje kufry i wo-
rek z papierami natychmiast do Spedytora z pole-
ceniem wyekspedowania jak pod Lwowem adresem
jako: Fracht do Lwowa. – Rewid spedytora po-
słałem li – pokwitował się z niego, że mi nie nie
zapłaciłem, i że on swoją komissyą zrazu pier
Bahn bezpłatnie. – Odwiezienie rzeczy do spedy-
torów, postronki do zkrępowania kufrów, i worek w któ-
rym twoje rzeczy zawiozły, kosztowały razem 2 f. –
Jednemu niemu dałem z twego polecenia, jakkolwiek
nie wiem za co, 5 f. – Razem więc mam u Ciebie
f. które mi zwrócisz za wzięciem się, bo odrzucić
jak nie warto. –

Co do czynności [illegible] względem których
dziś pozdrowy twoje list odebrałem, podziękam najp-
ełniej twoje [illegible] i obawy. – Przed pogrzebaniem

prawo centralny komitet wyborczy, na którym koło Sejmowe byłoby się z pewnością nie zgodziło, chcąc te tego komitetu zadać wypełnić zwierzchnictwo, a skład jego obecny nie daje żadnej rękojmi co do bezstronności w którym byłby się starał przeprowadzić wybory. – Jest nadto niebezpieczeństwo, że zarządzone przez ten komitet zgromadzenia obwodowe wyborcze z wyjątkiem kilku dużych razem dla wyboru delegatów i komitetów obwodowych lub miejscowych mogą wprowadzić tamże elementa szkodliwe, bo lud wiejski przybywszy na te zgromadzenia nie przybędzie, wyjąwszy razem będzie w rękach mieszkańców miasta obwodowego, żydów i lub nie najmych o sprawach publicznych najmniejszego wyobrażenia a ulegających przewrotnym lepszym agitatorom. Wtedy wybory na nim zowną prawo wyborcze na tem zgromadzeniu. – Jakoż drzwi zamknąć nie można. Spokojnych a tem samem i obojętnych nie przybędzie, a agitatorowie postarają się o obecność swoich adherentów. Tak jest zwykle kolej rzeczy kilku na nas ogólnych zgromadzeń. –

Ale, jakże na to rada? Na radę, aby zwołanie obecnie Sejmu nie z prawnością naprawiło. – Na to po=

Trubaby, zeby albo Komitet centralny wznał swoi mandat w obec zwołanego Sejmu za zgasły, albo zeby kto polski onikto inz z zwołaniem Sejmu zgasł mandat wybranego przez niego Komitetu, i wybrał i wyradził inny. Bor nie zdaje mi się aby Komitet w dzisiejszym składzie chciał wrzymić pierwsza, a obawiam[ię]/[się] i kto polski moi by się nie powrucił do drugiego krolew. ~~Kobiet~~ Wrak- ci którzy chcą owo przybranie zadekretowali za takie zdaniem Sejmu. - Nieobalone zaś tego Komitetu przez Sejm dodało by mu niestychanie siły i powagi. - A gdyby kto polski onikto ze uporanie i mandat tego Komitetu zgasły, czy można być pewnym, że cały dzisiejszy chcieliby się przed tym oswiecieniem? czy nie byłaby na- nowa obawa że to mogłoby wywołać w kraju gwałtowne spory i zaśnie Ktore nie mogłyby przeciąć bez chwilki na wybory? A przecież o wybory głownie nam w tej chwili chodzi, a owym niewczesnych walki mamy za zanadto! - Zresta w obec tego, że Rząd zgodził się z Namiestnictwem na to aby Sejmu teraz nie zwo- ływać, - że rząd chce zaraz rozpisać wybory, i jak najprędzej przeprowadzić, starania o zwołanie Sejmu nie odniosłyby żadnego skutku.

obwodu

Rozumie nie zdaje mi się, aby należało wystąpywać z regulaja i czynna, opozycja, przeciw komitetowi, bo to mu działoby jak komunie wywołać w kraju ogromne rozdrażnienie i wadzić, ujęć, jak długo tylko można, zaniechać potrzeba. Dla tego też nie mogę się zgodzić na zwołowanie pełnego koła Sejmowego, bo byłby to krok wymierzony wprost przeciw komitetowi.

Zdaniem moim wypada radzić skutku zgromadzeń obwodowych. Jeżeliby Pan Bóg dał, iżby skład komitetów obwodowych był odpowiedni można by mieć nadzieję, że komitet centralny nie nie zawiedzie. W natury rzeczy głosowa czynności wybarwa przeważnie w komitetach obwodowych i miejscowych, a można by należycie i przyczynić się do tego, aby te komitety przebrzegały swój autonomij. W takim razie komitet centralny zawrzeć by w prowizoryum, i albo by powinien wydawać polecenia, albo by uchwały one do skutku. — Gdyby zaś wybór komitetów obwodowych nie dopiero, potrzebaby się zastanowić co robić. — Może by w którym obwodzie innych potrzeba uczynić zadnie stanowcze do obstrukcji. — Zawsze pragnąłbym aby nie dopuścić mowy o obstrukcji, bo gorszej w kraju może być skutkowy jak nawet złe wybory.

Całuję Ci rękę — Twój przyjaciel i sługa

Szczepanowski

356

Lwów dnia 16/5 879

Kochany Wujcio!

Znaczną część na list mój otrzymany za pośrednictwem
siłego sąsiedztwa uważam szczęśliwie i przedewszystkiem
zdrowo, lubo lecz zaniedbanemu, zostałem, że nieznam
czy mi się to uda
Komitet kandydacyjny, na odbytem posiedzeniu
wybrany został w liczbie 12 pięciu z tych postaci
publicznych z tych 12 ja ostatnio, bym byłbym jakoś
z to za sejmu, a to Łomnickim
dla Krakowa wybrano razem 12 ja z to trzech
z sejmu i tylko z to za sejmem obejrzy
dnia 10 go b. m. zebrał się po raz pierwszy Komitet
obecni byli, Skałkowski Jasiński, Romanowski
Ostanowski, Madeyski, wojciech Dziedzicki
Ungerdanin, Łomnickim, Czartoryski, Zwolski
przedszczyński i ja - nieobecni Ew. Czerkawski
i Apolinary Hoffman
Zanim kandydatkę ustanowimy o ustanowieniu się
komisji miejscowej, odłożono na ostatnie, wtedy
nie należy wybór kandydatów ostatecznego
aż do czasu zebrania delegatów

Brat do Komisarza Ulicy, w Kwestyi zwrotu
wydatków wyborczych potrzebnych - bez mia w
chwili, gdy chodzi o wybór z gminy i
miast -
Widzimy że ani nam miarodajne stanowisko
i to barwa że mniej Nasz Selektyw Lidy
Trocka Ciuby, przed dwoma Dniami bardzo
Selektor do wówczas ci Kogo wybrali
w do Uczenia Adwokata Sabiłły Romanowicza
i Dobrzanskiego -
Bujo nalezało znów wrócić na bar wybór, przeciwko
zaś narazisz się na ciągłe wydawanie Komitetu
jako rada z Starszego z Pisarzem Zapisowym
i Sekretarzem jak to jest byle nowy Prezes
Komitetu Powiatowej Ogólnej, wpisano go
zawarcie informacyi z tutu, i do
nie na wszelkie przeciwności - bez byłby
w gminach -
Wasze zdanie miałoby się pomiędzy obiegającymi
Ogłosi Urzędowi, wobec tego, miałoby nas
w organizacyi Komitetu Wyborom prowadzenie
zarządzeń, lub narazisz wybory,
na powstanie drugiego Komitetu

Długo było nad tym w radzie Szlacheckiego Województwa
zastanawiano się, jakoby to jest bezpieczniej i z
małą nakładą do rozpędzania wybryków - wreszcie
zaczęto się na sprzeciwie być dwóch panów, to
jest warmińskim - aby rozmaitość trzech różnych
rodzaj prawnych zabezpieczeń porządku i spokojności
Jakiemu Rzeczypospolitego, Mazowsza Pułtuskiego, Sandeckiego
a mój Królewieckiego Żygmunta -
Kary głównych, czy w ogóle rozmaitej zbrodni
zagrożone są [redacted] rozsądku prawnego
Za [redacted] a mianowicie -
Za fałszywe[redacted] świadectwo głowa
Za [redacted] Prawa Pruskiego, Inflanckiego
Polskie, między tymi i [redacted]
Na tym I Sprzeciwie [redacted]
Najjaśniejszego na mojej Królewskiej Sprzeciwie [redacted]
za mój mniejszy Pułtuski i Pułtuskiego -
Tym sposobem Rzeczpospolita rozróżnia w dwóch Województwach -
[redacted] rozmaitość, iż jeśli rozmaitość
się, lub na nowo wybierają na dwa sprzeciwa
zebrania [redacted] - lecz tylko w
razie [redacted] w tej mierze na sprzeciwie, Pułtuskim
[redacted] - najprzód zgodzi się na
Podanie na 3 artykuły -

Prócz obrazu mojej Matki i z wizerunku ze mnie
Jerzyszki Komitet Sejmowy, a Jemioła w miejsce
jego inny, złoty wieniec - Ducz. uchwalił
I że mi wolno będzie oświadczyć, że posłu-
chałem za przedstawieniem szczególnie wyżymiotów
do stanu dla tego, iż obawiałem się że
Matka swoją wiarę zdjęć, jeżeli mnie wybrano
delegatem -
O tem zaś wiedzy, delegatów misję wyjaśnić
i wogóle nie wiadomości Komitetu. w tym
jego władzie mamy być nawzajem -
Wszyscy bowiem zgadzali się na to, że delegaci
z Kraju mają i muszą w imieniu Kraju
wyborów być przedstawi.
Co się tyczy Zarządzeń w celu wyboru delegata
do tej Instytucji mają nadzwyczajnie rad
Jurydycznych - wszystkie w tej mierze
mamy, dopiero złożyć szczegóły mają być
pomoc Ogólnie zbiorcze dopiero dalszych wyborów
i Obrzędy uroczystości i zaprzysiężenia
publikowanych mają jeszcze Księgi
Marszałkowe Rad Jurydycznych i Instytucji
będą zajęte wielkość co do wyboru
wsi [illegible]

Sjazd delegatów ma na celu —

1 porozumienie co do przeprowadzenia wyborów
w których odbędą wyborczych, w których Zmieni
zagrażają — o niektórych postanowieniach nowy
[illegible] niedziele — tak samo jak o miesz
Izbie —

Następnie delegaci z porozumieniem z Komitetem
ułożą regulamin co do wyboru posłów z
okręgów większych [illegible] małych miast —
wspólnego projektu tego regulaminu jest wojewoda
Kleofas Ujejski — Który zamierza przedłożyć
regulamin W. Ministrowi poznańskiego —
Mniemamy więc że po tem wyjaśnieniu sprawy
mają zmniejszyć się formalności —
Komitet jest obydwiema co złego zrobić, co mój
jedynie to że się porozumieć z zmianami
sądami jednak co lepiej było, aby przedstawić
sprawę by, nowy, wybory, Komitet ubezpieczyć
i było wtedy [illegible] przygotowany
aby, bo że musimy, ile [illegible] i to i
Komitetu w którym [illegible]
wyjaśnienia —

ewentualnia wznowienia Komitetu
Obiecowali zgromadzeniu że to uczynią, zawiadczyłem
że tejże wybierającej, nad jaką sam zamierzam się
wybrać jednego członka z pośród siebie, dać znać
za dziesięć wybranych, bierzeń, niemniej być
bierzmowanego zawiadczyć o uczynionej, lub zamierzonej
wyborze.

Przy zgromadzeniu zdano do wiadomości ich, i wybrano
Brzeczem Bardzo gdzieś, radzieckiego, marszałkiem
II radzieckiego Lorenzolina, sekretarzami Kuchta
i Wyszkiewicza

Nadzwyczajne posiedzenie zgromadzenia Delegatów
i w jakim celu

Komisja ze Delegacji swojej nominacji Komitet nowy
wybrała, ~~Jest~~ Jest niemniej że Komitet zwołany,
~~zwołany zadnych specjalnych Delegacji, ma zgodnie z~~
~~zadaniem~~ ~~(nadzwyczajnego)~~ ~~z nim~~ ~~zgromadzeniem~~ ~~zwołanym~~
~~zwołanym~~ ~~(nadzwyczajnego)~~ z nim zgromadzeniem, aniby nim
(przez mnie) ~~Delegacji~~ ~~Komitet~~ ~~Komitetu~~ ~~zgromadzenia~~
odpowiedzi, był tego zdania że Komitet ~~zgromadzenia~~
~~Komitet~~ ~~Komitet~~ ~~Komitet~~ jest nieuprawniony
~~nowego Komitetu~~.

Pan Aleksander Jasinski wniósł, aniby ze względu
odpowiedzialnych powstałych przy Komitecie Obywatelskim
Romanowicza i Sobieszczańskiego z Brzeczem

Ulóży Wo wi ony by, byś Jaśnie mirnalan
w Delegatach —

Uwarzywszy zaś Delegatów Juntacyan
wiel i ostatnich Komitetu uwagi
i pewności od tego Komitetu Komitet
bytby się nie dał odwieść —

Komitet biel wiele mniej wolno bytby
za pewnie Kochanego mija – że Ministerstwo
Carskie oglądnie i pewnie to wolno
samowinnie niepozwolenie —
Ja pewnie wolałem i bolej nad tem
że mitamy to nieporozumienia najmniej
dobrych – Cóż powiesz —

Śpiel mija ostatem ji. Mo Degotkiewicz
i prowadzenie rewizji innych

Delegatów

Kawski Calusz

Paris —

Pan Lwowska Rada powiatowa wybrała
daj 16,000 ł na budowę drogi do Stojanowa
i wiadomem jemu = aby droga
to na Jaryczów prowadzona była —
Zabawam ostatnie dziennik polskiego —

Lwów 16 Maja 879 160

Kochany Wuju

Listy moja odesłałem w tej chwili Konwiązowi tu Dawidowi. - Nawiedził powrócił przed wczoraj. O tem, żeby Sejm był przed wyborami nie może być już mowy - Wybory odbędą się w pierwszym tygodniu Lipca. - O przebiegu wieczorku zajść w Komitecie jestem dość dobrze poinformowany. - Instygowany przez Romanowicza i Dobrzańskiego - Zasiński porozumiewszy się z Madejskim i Dawidem zwołał komitet Krowicki - to jest 12 Radców przez Sejm wybranych

stawili się: Dawid – Jasiński
Madeyski, Onyszkiewicz, Woj-
ciech Dziedzinski, Jerzy
Charłampski, Zucker, Kowa-
lski, Wereszczyński, Sola-
nowski. – Jasiński posta-
wił 3 wnioski:
a) Uchwalić się
b) uchwalić zjazd delegatów
c) wznowić się
Po uchwaleniu się
powstał o zmniejszenie porządku
porządków – i dyskutowano
nad wnioskiem c.
Uchwalono wznowienie
5 głosami przeciw 4. –
Jasiński zaproponował
powołanie Orenstejna,
Grosza, Dobrzańskiego i
Romanowicza

Wereszczyńskiej zaś Smolki,
Juliana Cieszkowskiego i
Kostowskiego –
Wniosek Wereszczyńskiego
upadł – a utrzymał się
wniosek Jasińskiego –
Głosowali za nim 5 członków
mianowicie „za" – Jasiński,
Madeyski – Löwenstein,
Zauber i Dawid Abrahamowicz
„przeciw" – Działuszycki, Bolo
mański, Ornstein i
Wereszczyński. –
Do tej uchwały postanowiła
ta rada większością przy-
wać dalsze rozprawy – ani
przybrani nie będą mogli więcej
w nich udział. – Stało to
się w Niedzielę. – Wieczorem
spotkałem Dawida i wy-
ciągłem ono verba veritatis:

skonfundowała się chwilowo,
i przyczynił się do tego, że nara-
żutaj w Poniedziałek podjęto
na nowo kwestyą dalszego
wspomożenia się, w skutek
czego powołano w skład komi-
tetu pana Smolkę - Alfonsa
Claybanskiego i Bilata -
nadto na prośbę żydów Byka,
który oznajmiście wrócenie gro-
zo kontrabandzistów. - Dziś co
nagrodę swego zachowania
się dano wspólnie z Roma-
nowiczem tworzą pod prze-
wodnictwem Madejskiego
komitet wykonawczy". -
"Reszta wiadoma. H. Dobrzańs
wyjechawszy się za granicę wyto-
wano, nazajutrz napisał artykuł
przeciw delegacyi wyolawiającym
Hanowera i deputowanych. -
Marszałek sądził tymczasem
wie i wrócił pod fotel
a teraz zasnął.
Całuję rodzinnie Klaus

Solanowski przy pierwszym
spotkaniu się z Romanowiczem
nie podał mu ręki - pytając,
jak można wyciągać rękę
do człowieka, którego w swoim
dzienniku obrzydzono i nazwa-
no zdrajcą? - Romanowicz
go wyprzedził - i nie, jeszcze
nie całkowicie! ——

Rachunek wydatków z powodu wyboru na w grupie gmin miejskich. —

Gadzińskiemu za napoje, jedla etc. —		
według załączonego rachunku —		19,25 zł.
Wiernym Kupmańskiemu —		1,
" Leszczyńskiemu —		1,
Woźnicy podróży furmka —		20,
" " Czerlońskiego —		7,
Wydatki kwaterunku Kulbera —		31.25
Wydatki podpisanego na porto,		
posłańców i podwody —	—	9.40
Honorarjum agitatorów —		23. —
Za śniadania u Vogla —		7.18
" Lipusa —		12.68
Za obiady u Olivy —		18.39
do przeniesienia —		321 zł 95 zł

Z przeniesienia ——— 321 Zł 95

Wyborcom 2. z Krzywym ——— 6,
3. z Uherc ——— 6,
2. z Obrosyna ——— 4,
1. z Wrocowa ——— 3,
2. z Kamienobrodu — 6,
2. z Bratkowic — 5,
1. z Karacynowa — 2,
1. z Łozin — — 3,
4. z Jaworan — — 8,
3. za zwrócenie kart leg: — 8.

Razem ——— 372 Zł 95 Gr.

głosy ważne. dalej
Leichertowi z Krzywym — 5.
Wahlertowi z Hartfeld — 5.
Katzowi z Karacynowa — 3 ——— 13 Zł —

Razem 385 Zł 95 Gr.

Zwierzchowski

Z Komitetu przedwyborczego powiatu Jaworowskiego.

Wielmożny Panie.

Idąc szczerze za popędem uczuć naszych, które dla Wielmożnego Pana za mnogie, zawsze i wszędzie dla kraju położone zasługi w sercu naszem pieścimy – zapraszamy Wielmożnego Pana, ażebyś przy wyborach delegata do Rady Państwa z kurye mniejszych posiadłości w obwodzie wyborczym Lwów – Gródek i Jaworów kandydował. – naszą chlubą będzie jeżeli Wielmożny Pan, poświęcając się dla sprawy przyjmiesz łaskawie tę prośbę naszą, i do której zrealizowania wszelkiej możliwej moralnej pracy z całą gotowością dołożymy.

Z wysokiem poważaniem

Adam Łucki

przewodniczący

Jaworów 15. czerwca 1879.

Wielmożny Pan

Adam Łucki

Prezes Rady powiatowej, właściciel dóbr

Jaworów

Wielmożny Panie!

† Którym za uznanie pracowitości najuprzejmiej składam podziękowanie. –

Obowiązek dla Kraju nakazuje mi, nie z Kasy ~~z Kasy~~ obcego ~~obcego~~ się, uchylać się od kandydatury ofiarowanej mi łaskawie od współobywateli powiatowych, † Muszę oświadczyć, że jestem najmocniej przeciwny płaceniu za głosy; to taka ~~płacenie~~ ustawa, zakazana i niemoralna, nie ~~nie~~ ~~stanie~~ w przyszłości ~~opat~~ o kartki najgorzej ~~zamożnych~~ ~~ludzi~~ wiem jednak, że ~~tam~~ przy ~~tworzeniu~~ jednak ~~ustawy~~ ~~potrzeby posyłania~~ ~~zagranicę~~ Nie wie jednak ~~nawet~~ ~~ani~~ Panowie ~~nawet~~ potrzeby posyłania ~~agentów~~ na ~~różne~~ strony, do czego potrzebne będą pieniądze, a do składki ~~na te fundusze~~ na zebranie tych fun-duszów zamierzam przyczynić się. Proszę przeto ~~tego~~ Pana ~~o dokładny adres~~ ~~danych~~ ~~mi~~ ~~przybliżone~~ ~~nie kwoty~~ ~~która mam przesłać~~ ~~i dokładny adres~~ ~~osoby~~ ~~która~~ do ~~której~~ ~~mam~~ ~~mieć~~ ~~prośbę~~. ~~dowiedzieć~~ o bliższe w tym względzie wiadomości, a zwłaszcza o dokładny adres osoby, która rzeczywiście zbieraniem i zarządzaniem funduszów ma się zajmować, i której kwotę odpowiednią kwotę mam przesłać proszę.

Proszę przyjąć wyraz wysokiego poważania, z którem zostaję ~~[illegible]~~ uniżonym sługą

K. Ł.

Bolszowce dnia 17 Czerwca 18

18

Bolszowce dnia 17 Czerwca 189
poczta Bolszowce

Rachunek

Szynkarza Garbińskiego z Grodka

166

1	trzy flaszki wódki			3 ł.	
7	siedem półliter piwa				84
	siedem par Kiełbasek	7			84
2	dwie półliter piwa				24
	dwie par Kiełbasek	2			24
2	dwie półliter piwa				24
	dwie par Kiełbasek	2			24
2	dwie półliter piwa				24
	jedna para Kiełbasek	1			24
2	dwie półliter piwa				24
	sześć par Kiełbasek				72
6	sześć półliter piwa				72
	jeden kieliszek rumu		1		5
	dwie porcyj Kiełbasy	2 K			24
3	trzy półliter piwa				36
2	dwie półliter piwa				24
	jedna para Kiełbasek	1			12
1	jeden półliter piwa				12
	dwie porcyj słodzone	2 ł			24
3	trzy półliter piwa				36
	cztery par Kiełbasek	4			48
4	cztery półliter piwa				48
4	cztery półliter piwa				36
	pięć porcyj słodzone	5 ł			60
	cztery par Kiełbasek	4			48
	jedna para Kiełbasek	1			12
4	cztery półliter piwa				48
4	cztery półliter piwa				48
5	pięć półliter piwa				60
2	dwie półliter piwa				24
2	dwie półliter piwa				24
2	dwie par Kiełbasek	2			24
1	jeden półliter piwa				12
4	cztery półliter piwa				48
	trzy porcyj słodzone	3 ł			48
	cztery par Kiełbasek	4			48
13	trzynaście półliter piwa			1 ł.	56
4	cztery półliter piwa				48
	dwie Kiszki	2 Kiszki			40
4	cztery półliter piwa				48
89					89

	Jedna Rišzka		20	V
	Dvie par Rieťbasek		24	
	Štyry par Rieťbasek		48	VI
2	Dvie pôlliter piva		24	
	Tzy Rišzek		60	
4	Štyri pôl liter piva		48	VII
	Tzy par Rieťbasek		36	VIII
	Tzy par Rieťbasek		36	IX
	Tzy Rišzek		60	
	Dvie Rišzky		50	
I	Jedna beczka piva 50 liter	12		
	Dvie par Rieťbasek		24	
	Tzy porc. Studzone		36	
	jedna Rišzka		20	
	jedna para Rieťbasek		12	
	dvie par leberek		44	
	jedna Rišzka		20	
	jedna p. Rieťbasek		12	
	jedna p. Rieťbasek		12	
	jedna Rišzka		20	
	Dvie p. leberek		44	
	jedna p. leberek		12	
	Dvie rišzek		40	
	jedna p. leberek		22	
	Tzy par leberek		66	
II	Jedna beczka piva 53 liter	12	72	
	dziesięć par leberek	2	42	
	jedna porc. ryby		10	
	dvie p. leberek		44	
	Jedna cała Rieťbasa	1	—	
	dvie p. leberek		44	
	dvie p. leberek		44	
	Jedna cała rieťbasa	1	—	
	jedna p. leberek		22	
III	Jedna beczka piva 50 liter	12	—	
	jedna para leberek		22	
	jedna Rišzka		20	
	Tzy Rišzek		60	
	jedna p. leberek		22	
	Dvie Rišzek		40	
	dvie Rišzek		40	
	jedna Rišzka		20	
IV	Jedna beczka piva 50 liter	12	—	
	siedem Rišzek	1	40	
	Jedna cała Rieťbasa	1	—	
	siedem Rišzek	1	40	

V Jedna beczka piwa 51 liter 12 24
Dwie tylne ćwiartki cielęciny 4 –
VI Jedna beczka piwa 50 liter 12
sześć porcyj wieprzowiny 1 32
Jedna cała kiełbasa 1
VII Jedna beczka piwa 50 liter 12
VIII Jedna beczka piwa 50 liter 12
IX Jedna beczka piwa 50 liter 12 6 40
Salcesonu – 6 3/4 kilo à 1 Kilo à 32 Centów ~~4 6 40~~
wieprzowiny – 6 1/2 kilo – ~~4 6 40~~
siedem porcyj wędzonki a 22 ct -1 54

Wino

trzy porcyj wieprzowiny 66
trzy „ wieprzowiny 66
sześć par kiełbasek 72
dziewięć porc. wędzina 1 98
trzy porc. „ 66
dwie porc „ „ 44

dla Kant –

6 1/2 liter piwa à 24 ct 1 56
mięsiwo i bułki 1 12
Śniadanie policyantom 2 40
Cygara (100 Kuba resta Krakus) pa. przesyłk. 12 40
191 – 5

Suj. Słownie sto dziewięćdziesiąt jeden Złr 5 ct

Opiekł 1ⁿ Lipca 1874.

Kazimierz Jadzinski

Zawidowice 10/7 879. 368

Mohaney Skoley!

Za moją drogą przesyłkę o ile nie będzie
Lelug zaslanek z wybawów Grodzkich i to
z Towarzystwa Sądowego Ławniczego Wł. Zielowskiego
w Kwocie . . . . . of 100.—
przez Towarzystwo w Grodku
za Kwotę . . . . . of 385.95
Suma of 485.95 a.
za to dostałem od siebie . . . 300.—
Zapłacił ten ratem za siebie . . 185.95 z.
Kloss od Banku Kupiec. zostawiwszy ewig dan,
gdy tu jako widzę jest dwoim banknotem a
siebie bardziej tam nie będzie.—
Winien za 45 od Kwoty z Towarzystwa zapłaci
siebie, dla tego proszę wszystko z Towarzystwa
za dla siebie głosowali. Całuję siebie serdecznie

Schaffgotsch

Rachunek

1. Na podarunki . . .	4 złr. 50 c.
2. „ jady zamarych . .	13 „ —
3 wyborom przyrzeczono i wrodzono konia podróży do Grodka . .	22 „ 50 c.
4. „ inne wydatki jur. M. Richtera . . .	15 „
razem	55 „
5. Ks. Rembiszewskiemu na fundusz odnowienia f. Rosiska jak f. . .	45 „
razem otrzymane	100 złr. w. w.

320

Potwierdzam niniejszem, że kwotę sześćdziesięć
pięć/45/ złr. a. w. przesłaną mi przez Jaśnie
Wielmożnego Pana Kornela Krzeczunowicza
na ręce JWgo marszałka powiatowego Edwarda
Weissmana na wewnętrzne odnowienie rzym:
kat. kościoła parafialnego w Janowie w gotów.
ce odebrałem. Za ten wspaniałomyślny dar składam
dam moje najszczersze podziękowanie i w modłach
mych prosić będę, by Najwyższy pobłogosławił usi-
łowaniom i pracy naszego zacnego proboszcza, na którą
to intencyą Mszę św. solenną odprawić przyrzekam.

Janów dnia 27go Lipca 879

Ks. Leopold Wierzbicki
proboszcz i pomocniczący komite-
tu trudniącego się zbieraniem
składek na odnowienie kościoła
rzym. kat. w Janowie

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :

ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.